

Sara

# Memories

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

Beta-Reader: Federflügel

# Inhaltsangabe

Sie schreibt wieder. Ja, Ginny Weasley schreibt wieder ein Tagebuch. Obwohl sie sich geschworen hatte es nie wieder zu tun. Was ist passiert, dass sie doch wieder zur Feder greift?

Und wie war das eigentlich genau mit Harry!

# Vorwort

Hey,

Memories ist mein erster Versuch in der Ich-Form zu schreiben. Ich hoffe er gefällt euch.

Ginny und Harry- Fans sollten mal reinlesen, aber auch Hermine kommt nicht zu kurz!

Ich freu mich schon auf zahlreiche Kommiss von euch!

Ob ich meine FF \\\"Neue Wege, Altes Glück??\\\" berücksichtige weiß ich noch nicht.

Und wie immer gehört mir nichts, sonder alles J.K. Rowling! Und die Songs Duffy und A fine frenzy

# Inhaltsverzeichnis

1. Cho, Quidditch & der Angriff
2. Das Ministerium
3. Sommer
4. Zurück nach Hause
5. Try outs & die Liebe
6. Oh, du fröhliche, oh du schreckliche!!
7. Firefly
8. Love is all around
9. Maria Magdalena
10. Bereust du's?
11. Ashes & Wine
12. The Last kiss
13. I'm scared
14. Dumbledores Armee reloaded
15. whisper
16. Potterwatch
17. unwirkliche Begegnungen
18. Nicht meine Tochter, du Schlampe!
19. was zusammen gehört...!?
20. Leb wohl! I
21. Leb wohl II
22. Oh mein Gott
23. Rückkehrer
24. Das Wochenende, das alles veränderte
25. Bleibst du jetzt hier?
26. Eine Hochzeit und viele andere Katastrophen
27. Wovon träumst du nachts?!
28. Der Trip der Aufklärung bringt
29. Eine Hochzeit und zum Glück keine 4 Todesfälle
30. Oder vielleicht doch einer ?
31. alles wird gut werden

# Cho, Quidditch & der Angriff

Song: Kim Frank - Kalt & Leer

## Memories

Lange war es her, dass ich in diese Kiste geschaut habe. Ich, Ginny Weasley. Diese Kiste ist mein Denkarium, meine Erinnerungsstücke an eine Zeit, die meine schönste und meine schrecklichste war. Meine letzten Jahre in Hogwarts....

Alles was hier drin ist, ist aus meinem Herzen direkt hier rein gekommen: Lieder, Photos und mein altes Tagebuch. Ich nahm die blaue Lederkladde heraus und wischte darüber, die Staubschicht, die sich in den letzten 5 Jahren darüber gelegt hatte, war hartnäckig.

Meine Schrift blickte mich an, wie kindlich ich geschrieben hatte, mit Vierzehn.

„MEMORIES OF GINNY WEASLEY“ prangte in der Mitte. Mit einem wissenden Lächeln öffnete ich das Buch und war kurz vor Weihnachten in meinem 4. Jahr gelandet....

## Cho, Quidditch und der Angriff

„Nein, das kann nicht sein. Das darf nicht sein, nicht sie, bitte nicht sie!“ Ich stand an der Treppe zu den Mädchenschlafsälen und hörte, wie Harry gerade von seinem Kuss mit Cho Chang erzählte. Ich hatte ja gehaut, dass so etwas passierte, schon als ich den Raum verlassen hatte. Aber ich hatte immer noch gehofft. Langsam schlich ich mich wieder nach oben in meinen Schlafsaal. Niemand war da, meine Freundinnen waren noch beim Abendessen. Aber würden die mich verstehen? Nein. Die kannten nur die fröhliche Ginny, die Jägerin, die beliebte Schülerin, die mit Michael Corner zusammen war. Ich starrte aus dem Fenster und spürte langsam meine Tränen über die Wangen laufen. Nein, ich würde nicht weinen, nicht wegen ihm, nicht wegen Harry Potter. Doch die Tränen wollten einfach nicht versiegen.

In mir ist nichts mehr  
Alles kalt und leer  
Was früher einmal war  
Ist nicht mehr da  
Ist nicht mehr da  
Ich fühl mich nicht mehr

Hab jegliches Gefühl verloren  
Ich krieg kein Kontakt mehr  
Hergestellt zur Außenwelt  
Aber vielen fehlen Gefühle  
Und egal wie sehr ich mich bemühe  
Das Leben wär nicht so schwer  
Wär's nicht so leer

„Dein Bruder ist so ein Idiot!“ Hermine kam in den Schlafraum, „Er regt sich auf, weil ich Viktor einen Brief geschrieben habe!“ Sie wollte gerade weiter erzählen, als sie merkte, dass ich nicht reagierte. Langsam ging Hermine auf mich zu. Sie sah, dass ich weinte und dass ich es nicht wollte. „Du weißt es, oder?“, fragte sie sanft. Ich schloss die Augen und nickte kurz. „Tut mir Leid!“ Hermine legte eine Hand auf meine Schulter, doch ich schüttelte sie ab: „Ich hab doch gewusst, dass der Tag kommt, an dem er sich in jemand anderes verliebt.“ „Ach, Ginny.“ „Es geht mir gut, Hermine. Lässt du mich bitte alleine!“ Ich versuchte ruhig zu

bleiben. „Bist du sicher?“ „Ja!“ Mit einem besorgten Blick ließ Hermine mich alleine.

Mit einem Schrei schmiss ich mich auf den Boden. Wieso konnte er mich nicht so sehen, wie mich Michael Corner sah? Jung, hübsch, intelligent. Eine eigene Person und nicht nur Rons kleine Schwester.

Ich fühl mich nicht mehr  
Hab jegliches Gefühl verloren  
Ich krieg kein Kontakt mehr  
Hergestellt zur Außenwelt  
Aber vielen fehlen Gefühle  
Und egal wie sehr ich mich bemühe  
Das Leben wär nicht so schwer  
Wär's nicht so leer

Ich kann mich nicht mehr erinnern, wie lange ich da schon lag, das Gesicht in die Hände gedrückt, als plötzlich Hermine ins Zimmer kam. „Ginny komm bitte mit, dein Dad, er wurde angegriffen, von Voldemorts Schlange!“ Hermine war weiß im Gesicht. „Woher...?“ „Harry, er hatte einen Traum!“ Meine Gedanken überschlugen sich und die Sorge um Dad wechselte sich mit der um Harry ab. Wieso konnte ich ihn nicht einfach mal vergessen!?

Ich kann und will nicht mehr  
Mein Leben gibt nichts her  
Ob's jemals anders war  
Ist nicht mehr klar  
Nichts ist mehr klar

Aber vielen fehlen Gefühle  
Und egal wie sehr ich mich bemühe  
Das Leben wär nicht so schwer  
Wär's nicht so leer

Ich fühl mich nicht mehr  
Ich krieg kein Kontakt mehr

Ich fühl nicht nicht mehr  
Ich krieg kein Kontakt mehr

Unten im Gemeinschaftsraum warteten bereits Fred, George und Ron auf mich und Hermine. Wir setzten uns dazu und warteten in McGonagalls Gesellschaft auf Harry und Prof. Dumbledore.

Und da kamen sie auch schon, mir stockte der Atem, als ich sah, wie mitgenommen Harry aussah: „Harry – was geht hier vor?“, ich war aufgestanden und hatte ihn kurz umarmt, doch nicht der schwarzhaarige Junge antwortete uns, sondern Dumbledore erklärte alles.

Ich fühl mich nicht mehr

Das Weihnachten in diesem Jahr war für alle ein Horror. Dad im Mungos, Mum am Boden zerstört und Harry, ja Harry bekam einen Wutanfall, der in letzter Zeit leider schon viel zu typisch für ihn war.

„Ach ja, sagen sie?“, erwiderte Harry und funkelte beide an. Ron starrte auf seine Füße, aber ich ließ mich nicht beeindrucken. „Ja, stimmt doch!“, sagte ich. „Und keinen von uns willst du ansehen!“ „Ihr seid es doch,

die mich nicht ansehen wollen!“, sagte Harry zornig. „Vielleicht guckt ihr alle abwechselnd und verpasst euch jedes Mal.“, warf Hermine ein, die sich diese Weihnachten von ihren Eltern abgeseilt hatte. „Sehr witzig!“, fauchte Harry und wandte sich ab. „Ach, nun hör auf, dich dauernd missverstanden zu fühlen.“, sagte Hermine scharf. „Die anderen haben mir erzählt, was ihr gestern Nachmittag mit den Langziehhoren gehört habt...“ „Ja?“, knurrte Harry, der die Hände tief in den Taschen vergraben hatte. „Haben alle über mich geredet, ja? Dass ich von Voldemort besessen wäre? Also ich gewöhn mich langsam dran!“ „Wir wollten mit dir reden, Harry.“, sagte ich wieder, „Aber da du dich nun mal versteckt hast, seit wir wieder zurück sind--“, „Ich wollte nicht, dass jemand mit mir redet.“, sagte Harry, der sich immer gereizter fühlte.

„Tja, das war ein klein wenig dumm von dir“, sagte ich zornig, „wenn ich mir überlege, dass du niemanden außer mir kennst, der von Du-weißt-schon-wem besessen war und ich dir sagen kann, wie es sich anfühlt!“

Harry rührte sich nicht, während die Wucht dieser Worte ihn traf. Dann drehte er sich auf dem Absatz um und sah mich an.

„Hab ich vergessen.“, sagte er.

„Du Glücklicher.“, erwiderte ich kühl.

„Tut mir Leid.“, sagte Harry und ich spürte, dass er das auch so meinte.

Das letzte Spiel gegen Huffelpuff war grausam. Harry, Fred und George hatten Spielverbot. Ich als Sucher und na ja, Ron war Hüter, ich mein er ist echt gut, wenn niemand zuschaut.

Angelina tut mir richtig leid, von Sloper hat sie den Schläger ins Gesicht bekommen und dann haben wir auch noch verloren. Und das, obwohl ich nach 20 Minuten den Schnatz gefangen hatte.

Ich hatte Glück, Summerby war nicht sonderlich gut drauf. Harry hat mir versucht, den ganzen Abend einzureden wie gut ich doch war.

Aber ich hab bemerkt, dass er darüber nachdachte, ob er den Schnatz vielleicht etwas eher gefangen hätte.

Oh Mann, ich hasse diese Kröte von Umbridge....

Harry sah so geknickt aus, Spielverbot solange Umbridge da ist und mit Cho läuft es auch nicht gut.

Ich habe sein Gespräch mit Hermine nicht belauscht, aber Michael hat es mir erzählt, als wir uns im 8. Stock zu einem Spaziergang getroffen hatten.

Michael

Michael ist der Grund warum ich wieder Tagebuch schreibe. Ich hatte mir geschworen es nie wieder zu tun, nicht nach Riddle, der mich immer noch in meinen Träumen heimsucht.

Michael hat es mir bei unserer ersten Verabredung geschenkt, es war das Hogsmeadewochenende an Halloween.

Als er mir diese blaue Lederkladde in die Hände drückte hätte ich sie ihm am liebsten wieder zurück ins Gesicht geschleudert. Aber er hat mich angesehen mit seinen blauen, großen Augen und ich konnte nicht anders.

In meinem Schlafsaal verstaute ich es ganz unten in meinem Koffer. Erst als Harry Cho küsste holte ich es wieder raus, irgendwas musste ich tun und wenn es nur schreiben war.

Ich wusste gar nicht, wie sehr ich vermisst hatte, mir die Sorgen von der Seele zu schreiben, und was es für ein unbeschreibliches Gefühl war, dass es nicht antwortete.

Michael bezeichnet uns als Paar, ich würde uns eher als innige Freunde bezeichnen. Denn ich habe ihn noch nie geküsst, ich meine so richtig geküsst.

Jedesmal wenn Harry uns sieht, Händchen haltend, komme ich mir vor wie eine Verräterin.

# Das Ministerium

## Ministerium

„Du verteidigst sie immer noch?“ Mit verschränkten Armen stand ich vor Michael im Ravenclaw-Gemeinschaftsraum. „Ich fass es nicht. Sie hat uns verraten, Michael und uns alle in große Gefahr gebracht.“ „Du meinst wohl Harry?“, fragte er bissig. Und ich hielt die Luft an: „Wie meinst du das?“ „Es weiß doch jeder, dass du in ihn verschossen bist. Spätestens seit er dich von Du-weißt-schon-wem befreit hat.“ Hinter mir schrie jemand auf, es hörte sich sehr nach Cho Chang an. Und ich, ich stand einfach nur so da. Michael hatte gerade im ganzen Ravenclaw-Raum ausgeplappert, dass ich von Riddle besessen gewesen war. Wie konnte ich nur so blöd gewesen sein und es ihm erzählen? „Wage es nicht...“, zischte ich und ich sah, wie er einen Schritt zurück wich. Auch die anderen Schüler beobachteten unseren Streit. Luna stellte sich neben mich: „Ich glaub es ist jetzt besser, wenn du deine Klappe hältst, Corner!“ „Ach ja?“ „Ja!“ „Ja!“, sagte ich laut. „Gut, weil ich denke es ist aus, Ginny. Ich kann nicht mit jemanden zusammen sein, die einen anderen liebt.“ „Wenigstens hier sind wir einer Meinung.“, rief ich und stürmte aus dem fremden Gemeinschaftsraum. Hinter mir Luna und Cho, die mich draußen aufhielt: „Stimmt es, dass du in Harry verliebt bist?“, fragte sie mich. „Nein, bin ich nicht.“ „Ach, und wer ist es dann, ich mein Michaels Anspielungen waren mehr als deutlich.“ Diese Schlange, dachte ich, während ich fieberhaft nach einem Namen suchte. „Es ist Dean...Dean Thomas.“ Ich drehte mich um und wandte mich Richtung Verwandlungsklassenzimmer.

„Ginny! Wart!“ Luna holte mich vor den ersten Klassenzimmern ein. „Was war das eben. Dean Thomas? Ich mein...“, keuchte sie. „Was sollte ich denn sonst sagen, ja ich versuche immer noch, seit nun fast zwei geschlagenen Jahren von Harry weg zu kommen?“, fauchte ich. „Ist ja gut!“, Luna zog mich in eine beruhigende Umarmung.

Während wir leise wurden, wurden die Stimmen im Klassenzimmer immer lauter. Ich hörte Harrys Stimme schreien: „Tja, ich schätz, er würde was anderes sagen, wenn er wüsste, was ich eben...“

Ich tauschte einen Blick mit Luna und wir betreten das Klassenzimmer. Harry saß auf einem Pult vor ihm Ron Hermine alle leicht rot im Gesicht.

„Hi?“, sagte ich nicht sicher was ich tun sollte. „Wir haben Harrys Stimme gehört, weshalb schreist du so?“ „Das geht dich gar nichts an!“, antwortete er mir barsch.

Oh nein, nicht noch so ein Kerl heute Abend langte es nicht langsam. Aber ich bemühte mich ruhig zu bleiben und quittierte ihn nur mit hochgezogenen Augenbrauen. „Diesen Ton brauchst du bei mir gar nicht erst anzuschlagen.“, warum blieb ich nur so ruhig, alles in mir verlangte danach zu wissen was passiert ist. „Ich hab mich nur gefragt, ob ich helfen kann.“

Danach ging alles ziemlich schnell, Hermine und Harry wollten in Umbridges Büro um von dort mit Sirius Kontakt aufzunehmen. Ron sollte Malfoys Truppen fernhalten. Wie ich auf die Idee mit dem Garrottengas gekommen bin weiß ich nicht mehr genau. Aber kurze Zeit später nahmen Luna und ich Position ein und hielten Schüler und Lehrer von Umbridges Büro fern.

Doch es half nichts, die Kröte kam höchstpersönlich und ließ uns mit Neville, der uns zu Hilfe geeilt war, in ihr Büro bringen. Davor warteten auch schon Malfoy und Ron.

Irgendwie schafften wir es, nachdem Harry mit Hermine und Umbridge vorrausgegangen sind, uns zu befeien. Wir rannten den anderen hinterher. Harry wollte uns nicht mitnehmen, doch die DA war kein Spiel gewesen, erinnerte ihn Neville und mir zerriss es das Herz als ich wieder einmal sah, dass er sich ganz allein Voldemort stellen wollte. Mit Lunas Hilfe bestiegen wir Thestrale die uns nach London bringen sollten.

Ich war so erleichtert endlich absteigen zu können, ich flog nicht gerne auf Dingen, die nicht sah. Nein, falsch, seit Riddle vertraue ich nur noch Dingen, die ich sehe.

Wir betreten das Ministerium und irgendwie gelang es uns in die Mysteriumsbeileitung zu kommen, aber dort verliefen wir uns. Alle suchten nach dem Raum mit den vielen Glaskugeln, dort würde Sirius versteckt sein. Wir kamen durch einen Raum, und plötzlich hörte ich eine Stimme: „Komm zu mir Ginny. Komm schon, du weißt doch, wie sehr du mich brauchst. Es war doch so schön mit uns.“ Ungläubig blieb ich stehen konnte das sein? „Komm schon, Ginny.“, Hermine zerrte mich weiter. „Ich hab, ich hab ihn gehört.“ „Wen?“ „IHN!“ „Alles in Ordnung?“, auch Luna stand jetzt neben mir. „Ja, mit Ginny ist alle ok. Nur alte Gespenster

die sich wieder melden.“, antwortete Hermine und zog mich weiter.

Und plötzlich standen wir in dem Raum. „Das ist er.“, wisperte Harry und suchte nach Sirius.

„Harry! Schau mal da steht dein Name drauf!“, hörte ich Ron rufen. Ich versuchte immer noch die Stimme aus meinem Kopf zu verbannen.

Harry griff danach, und in dem Moment erschienen Todesser um uns herum.

„Sehr gut Potter. Jetzt dreh dich um, ganz langsam und gib sie mir!“, Lucius Malfoy trat langsam auf ihn zu. Ich keuchte bei seinem Anblick. Die Todesser hielten ihre Zauberstäbe gezückt und zielten direkt auf uns. „Gib sie mir!“, wiederholte Malfoy.

„Wo ist Sirius?“, fragte Harry. Doch er erntete Lachen. Wir stellten uns in einem Kreis auf, zückten ebenfalls unsere Stäbe. Harry fing an mit Lucius zu diskutieren und dann hörte ich eine schrille weibliche Stimme: „Du musst noch überzeugt werden? Sehr schön nehmt die Kleinste. Lasst ihn zusehen, wie wir das kleine Mädchen foltern. Ich werde es tun.“

Ich spürte, wie sich alle um mich stellten. Ich hätte mir am liebsten mit Bellatrix Lestrange ein Duell geliefert, Harry wegen mir so in Bedrängnis zu bringen. Ich sah, wie sich sein Körper direkt vor mich schob, dieser Idiot, dachte ich nur.

Und er führte eine Diskussion mit Malfoy und Bellatrix über die Bedeutung der Prophezeiung.

Dann flüsterte er: „Auf mein Signal lassen wir die Gläser brechen.“ Ich nickte und auf sein Nicken, schrie ich: „REDUCTIO!“ Die Kugeln zersprengen und wir rannten los. Irgendwie haben wir uns verloren und ich kam mit Ron und Luna in einen Raum mit dem Sonnensystem. Und plötzlich –Crack- ich spürte wie ich fiel und mein Knöchel brach. Ich drückte meine Hand auf den Knöchel in der Hoffnung den Schmerz zu lindern. Und dann fing Ron an zu lachen, irre zu lachen, irgendein Fluch der herannahenden Todesser muss ihn genauso getroffen haben wie mich. Ich schrie Luna zu, sie soll Ron packen und herkommen. Wir schleppten uns in den nächsten Raum und da waren sie wieder: Harry und Neville der eine bewusstlose Hermine trug. Ich spürte wie der Kampf tobte.

Ich konnte nicht laufen, Luna griff mir unter die Arme und stürzte Harry, Neville, Hermine und Ron hinterher. Ich fühlte mich so nutzlos, ich wollte helfen und sah, wie sie alle kämpften und ich konnte nichts tun, als die anderen wieder von Todessern angegriffen wurden.

Luna setzte mich am Boden ab und eilte den anderen zu Hilfe,

ein fliegendes Gehirn griff Ron an, Harry versuchte ihn zu befreien: „Harry, das erstickt ihn!“, schrie ich und dann wurde mir schwarz vor Augen.

Und war er wieder da, Tom Riddle: „Ich werde euch alle kriegen, Ginny. Egal was du versuchen wirst, Ginny. Ich werde ihn kriegen.“

Ich schrie als ich aufwachte. Sofort beugte sich Luna zu mir und ich weinte. „Er ist hier...“, schluchzte ich. „Wer?“, fragte Luna. „Voldemort!“, meine Stimme zitterte wie noch nie als ich seinen Namen aussprach.

„Woher...haha...weißt du...haha...das?“, Rons Lachkrampf schien langsam nachzulassen. Doch ich schüttelte nur den Kopf: „Keine Ahnung.“ Ich hatte es gefühlt.

Dann wurde die Tür aufgerissen, Harry rannte hinter Bellatrix her. Sein Ausdruck im Gesicht erschreckte mich, kalter blanker Hass stand darin. „Sie hat Sirius getötet. Ich werde sie töten!“, schrie er, als Remus versuchte ihn aufzuhalten.

„Nein...nein...das kann nicht. Nicht Sirius. Nein!“, schrie ich ebenfalls. Er war immer für mich da, diesen Sommer hätte ich ohne ihn wahrscheinlich nicht überlebt. Wenn wir beide, von Alpträumen gezeichnet in der Küche saßen, mit einer Tasse Tee für unsere Nerven, haben wir versucht uns gegenseitig aufzuheitern, mit Geschichten von Hogwarts.

Ich fing an zu weinen, ich weinte um Harrys Paten, um einen Freund und um einen großartigen Kämpfer und Menschen. Tonks fand uns mit Kingsley in dem Raum und sie setzte sich zu mir. „Du weißt es, oder?“, fragte sie leise und dann weinten wir zusammen. Die mutige Aurorin und die starke Ginny Weasley weinten um Sirius Black.

# Sommer

In den Fuchsbau

Seit den Ereignissen im Ministerium waren 3 Tage vergangen, Harry lief herum wie ein Häufchen Elend. Sein Blick immer gesenkt, er hatte gerade den letzten Teil seiner Familie verloren, ich wollte ihm so gerne helfen, doch ich wusste nicht wie. Es würde wahrscheinlich wie immer werden, ich würde im Verborgenen alles dafür tun, dass es ihm besser ging und andere würden die Lorbeeren dafür bekommen. Aber ich würde alles dafür geben, dass er wieder lächelt.

Er kommt wieder zu uns in den Ferien und ich mache es mir schon jetzt zur Aufgabe ihn mindestens jeden Tag einmal zum Lächeln zu bringen.

Am Abend vor der Abfahrt hatte ich mit Luna meinen Koffer gepackt. Und bei der Gelegenheit hat sie mir wieder mal erklärt, dass Dean auf mich steht und sie ihn mag, aber ich für Harry bestimmt sei. Ich mag Luna, wirklich, aber manchmal spinnt sie einfach.

Ich stand mal wieder im Gemeinschaftsraum und im Osten zeigte sich schon das erste Morgenrot, aber ich hatte wieder von der Kammer geträumt und diesmal hatte Voldemort es geschafft, Harry konnte mich nicht mehr retten.

Das Gefühl, einfach zu verschwinden, das sich während des Traumes eingestellt hatte, verschwand einfach nicht. Und ich wünschte mir mehr denn je Sirius hierher, der mir sagte was ich tun sollte.

Plötzlich hörte ich Schritte auf der Treppe, ich drehte mich um, in der Hoffnung IHN zusehen. Doch es war Dean der die Treppe herunterkam: „Oh, hi Ginny!“ Keine Frage, was ich hier mache, er stellte sich einfach neben mich. „Du hast dich von Michael Corner getrennt?“ Was? Ich musste mich zusammenreißen um nicht laut los zu lachen, was sollte die Frage jetzt? „Wegen mir?“, setzte er zögernd hinzu. Ich lächelte nur, doch Dean interpretierte mein Lächeln falsch. „Also doch. Weil du musst wissen, Ginny, ich mag dich wirklich sehr. Du bist wundervoll, wie du für jeden da bist und wie stark du bist. Ich wollte schon eher mal mit dir ausgehen, aber ich glaube Ron hätte was dagegen. Egal. Ich mag dich, weil du so voller Leben bist!“ Ich drehte mich zu Dean hin, und schaute in sein Gesicht, etwas kleinlaut stand er vor mir, aus Angst vor meiner Reaktion knetete er seine Hände. Ich blickte in seine Augen, kein Grün stoch mir entgegen sondern Dunkelbraun. Ich atmete erleichtert auf, und ohne nachzudenken beugte ich mich zu ihm hinüber und küsste ihn. Dean erwiderte meinen Kuss. Ich küsste ihn, weil ich mich wieder lebendig fühlen wollte und ich merkte, wie wieder Blut durch meine Adern schoss.

„Ich mag dich auch sehr gerne, Dean.“, hauchte ich, als ich mich von ihm löste.

Wir saßen alle im Hogwartsexpress, Ron spielte mit Harry Schach, Hermine las ein Buch und ich döste vor mich hin. Als Cho vor unserem Abteil vorbeiging merkte ich, wie Harry aufblickte und sich ihre Blicke trafen. Nein, Ginny, sagte ich zu mir selbst. Du hast einen Freund. Harry ist nur wie ein Bruder für dich, versuchte ich mir einzureden.

„Mit wem geht sie jetzt eigentlich?“ Rons Frage riss mich aus meinen Gedanken. „Michael Corner.“, antwortete ich und alle sahen mich an. „Ich hab mit ihm Schluss gemacht. Er hat es nicht vertragen, dass Gryffindor Ravenclaw im Quidditch geschlagen hat.“ „Nur gut für dich!“, kommentierte Ron, „Das nächste Mal suchst du dir einfach jemand besseren.“ „Nun, ich hab mich für Dean Thomas entschieden. Würdest du sagen, der ist besser?“, erwiderte ich und widmete mich einer neuen Ausgabe des Klitteres. Ron starrte mich noch eine Zeitlang an und auch Harry warf mir einen verwunderten Blick zu. Nur Hermine lächelte in sich hinein.

An King's Cross stiegen wir aus. Ich freute mich auf die Ferien. Trotz Sirius' Tod hatte ich das Gefühl, dass es diesmal ein schöner Sommer werden würde, ich hatte einen Freund, den ich wirklich sehr gerne mochte. Und meine Gefühle für Harry versuchte ich mittlerweile in die Richtung „kleine Schwester“ zu steuern.

Ja, es würde ein guter Sommer!

„Oh Geeny...zu scheen, dik wiedder zu zeehn!“ und schon befand ich mich in einer Umarmung von Fleur, um die mich Ron beneidet hätte, doch ich versuchte mich irgendwie da raus zu winden. Ich brauchte Luft, viel frische Luft und ich ergriff die Flucht in die Freiheit. Unsere Terrasse war leer. Im hinteren Teil unseres Gartens bei meiner alten Schaukel sah ich zwei Gestalten, ich konnte nicht genau erkennen, um wen es sich handelte denn es dämmerte schon langsam. Doch dann standen sie vor mir, Fred und George. „Ginny!“, riefen sie und ich schmiss mich ihnen entgegen und die Beiden fingen mich auf. „Hey Kleine. Und wie geht’s dir?“, fragte mich Fred. Von Alpträumen wussten nur sie, Hermine, Luna, Sirius (nein, er hatte es gewusst) und leider auch Michael Corner. Meine Mum dachte es wäre seit über zwei Jahren damit vorbei.

„Es geht. Es wird langsam wieder. Nur Bill hat es geschafft mir meinen kompletten Sommer zu vermiesen.“, stöhnte ich. „Warum das denn?“, grinste George. Wir setzten uns auf eine Bank und schauten den langsam aufsteigenden Mond an. „Phlegm, sie bleibt den gesamten Sommer und Bill dampft morgen wieder ab!“, presste ich heraus. „Phlegm?“, fragte Fred scheinheilig. „Du weißt ganz genau wen ich meine, Fleur- ich bin so toll- Delacour.“, ich äffte gekonnt ihren Haarschwung nach und die Twins lachten. „Arme Ginny.“, verarschte mich Fred und nahm mich in den Arm. Ich schlug ihn spielerisch darauf: „Sie behandelt mich, als wäre ich fünf und Ron läuft schon der Sabber aus dem Mund wenn sie ihn nur ansieht.“, machte ich meinem Ärger luft. „Oioioi, das mit Ron gefällt Hermine wahrscheinlich gar nicht oder?“, grinste jetzt Fred. Und auch ich konnte mir mein Lachen nicht mehr verkneifen. „So meine Liebblingsschwester, können dir deine Lieblingsbrüder noch einen Gefallen, außer dich zum Lachen zu brigen?“ „Ja.“ Ich sah sie mit meinem besten Hundeblick an. „Lasst mich für die Sommerferien bei euch wohnen.“ Die Beiden sahen sich an: „Tut mir Leid, Süße, Mum würde uns erschießen. Aber vielleicht können wir dich damit aufheiternd, dass Harry zu uns kommt heute nacht und er in unserem Zimmer schlafen wird.“, George kniff mir in die Wange. „Woher wisst ihr das?“, fragte ich skeptisch. „Tja, Ordensmitglieder wissen alles.“, antworteten sie mir verschwörerisch. „Gibt’s irgendwas Neues an der Harryfront, müssen wir schon unsere Hochzeitsanzüge rauskramen?“, fragte Fred mich. „Du bist doof. Es gibt keine Harryfront mehr, es gibt nur noch eine Deanfront.“, grinste ich. „Schon wieder einen neuen? TsTsTs.“, George fuchtelte mit seinem Zeigefinger vor mir herum. „Aber darüber reden wir, wenn ihr in die Winkelgasse kommt.“ Die zwei machten Anstalten zu gehen. Ich streckte ihnen die Zunge raus: „Wo wollt ihr denn hin?“ „Unser Zimmer noch ausräumen, bevor Harry kommt. Anordnung von ganz oben, von Mum!“, zwinkerte mir Fred zu.

„Hey, könnt ihr mir einen Gefallen tun?“ „Na klar, Ginny.“ „Könnt ihr irgendwas Lustiges oben liegen lassen, irgendwas, das Harry aufheitert, wenn jemand es ausprobiert?“ Ich sah sie durchdringend an. „Machen wir! Ciao Ginny!“, sagten die Beiden und verschwanden im Haus.

„Von wegen, es gibt keine Harryfront mehr.“, hörte ich George murmeln. „Ach was, für unsre kleine Schwester wird es immer eine Harryfront geben, da kann sie noch so viele Typen haben!“, antwortete ihm Fred.

Ich lehnte mich an unsre Hauswand, vielleicht hatte Fred Recht, vielleicht würde es für mich immer eine Harryfront geben.

Beim Mittagessen am nächsten Tag, entdeckte ich, dass die Zwillinge ganze Arbeit geleistet hatten. Um Hermine Auge prangte ein wunderschönes Veilchen. Ron konnte sich nicht mehr halten vor Lachen, Mum versuchte, die Farbe irgendwie wegzukriegen und Fleur verstand den Witz an der Sache mal überhaupt nicht. „Sieht ganz nach der Art von Scherz aus, die Fred und George lustig finden, die würden dafür sorgen, dass es auch ja nicht mehr weggeht.“ Ich weiß der Spruch war gemein, aber ich konnte ihn mir nicht verkneifen, allein Harrys Lächeln war es wert, dass Hermine mich böse anstarrte.

In den zwei Wochen, in denen Harry mittlerweile hier war, passierte nicht viel, außer, dass der Tagesprophet ihn mittlerweile „den Auserwählten“ nannte. Wir spielten jeden Abend Quidditch und ich ließ nichts unversucht, ihn mindestens einmal zum Lächeln zu bringen und ich muss sagen, es gelang mir gut. Ich verstand mich immer besser mit Harry und wir verbrachten viel Zeit mit Reden und Blödsinn machen.

Doch jeder neue Brief holte mich zurück, in die Welt, in der ich vergeblich bin und er unerreichbar.

Wie unerreichbar er wirklich für mich war, stellte sich an einem Mittwoch heraus, die drei hatten sich in

Rons Zimmer eingeschlossen und ich wollte sie gerade holen, weil wir in die Winkelgasse wollten. Da hörte ich die Worte „Prophezeiung“ „Voldemort“ „ich..kämpfen“ durch die Tür dringen. Ich hatte es mir eigentlich abgewöhnt zu lauschen, doch ich musste es einfach tun. Gespannt folgte ich der Diskussion der Drei. „Dumbledore will mir Privatunterricht geben, er hat irgendwas vor und ich denke, dass es mit der Prophezeiung zu tun hat.“, hörte ich Harrys Stimme. „Alles, was der Prophet schreibt, stimmt ausnahmsweise. Ich bin derjenige, der Voldemort töten muss. Es läuft darauf hinaus, dass kein anderer Leben kann, wenn der andere lebt.“ Weiter konnte ich nicht zuhören, ich rutschte an der Wand entlang auf den Fußboden, es war, als würde mir der Boden weggezogen werden. Nein, das konnte nicht sein. Wie soll ich dich beschützen, Harry, wenn du unterwegs bist um Voldemort zu jagen? Du bist der Auserwählte! Mir war heiß und kalt gleichzeitig, ich musste meine Hände auf den Mund pressen um nicht laut loszuschreien.

„Ginny!“ Mum holte mich aus meiner Starre. Ich stand auf und wischte mir einmal durchs Gesicht, klopfte an Rons Tür und ging hinein. Alle drei sahen mich an: „Ginny, ist alles in Ordnung bei dir?“, fragte mich Harry. Ich wandte meinen Blick ab: „Ja, ja klar. Wir wollen los in die Winkelgasse.“ Die Drei erhoben sich und gingen an mir vorbei zur Tür. Hermine kam als Letzte an mir vorbei: „Wir werden das verhindern, Ginny. Es wird nicht soweit kommen!“, flüsterte sie mir zu. War ich so durchschaubar?

In der Winkelgasse setzte sich das Trio sehr schnell ab und verschwand irgendwohin. Ich blieb währenddessen bei Fred und George im Scherzartikelladen und lachte ihnen mit meinen weiblichen Fähigkeiten einen Minimuff, ein kleines von ihnen selbst erfundenes Fellknäuel, ab.

Unsere Ferien vergingen schnell, oft schaffte ich es, Harry mit einer guten Flugeinlage oder einem Spruch ein Grinsen aufzusetzen, aber manchmal scheiterte ich, so wie heute. Fleur hatte irgendeinen Spruch über das Trimagische Turnier gebracht und Harrys Miene hatte sich sofort verfinstert, ich wusste sofort, woran er dachte. Cedric.

Ich schüttelte den Kopf über soviel Blödheit.

Als Hermine und ich abends im Bett lagen sprach sie mich wieder darauf an: „Fleur ist manchmal strunzdoof, oder?“ „Manchmal?“, antwortete ich ihr grinsend. „Du hast das gut gemacht diesen Sommer.“, sagte Hermine unvermittelt. „Wie meinst du das?“ „Das mit Harry, ich wollte mich bei dir bedanken, du hast mir und Ron sehr viel abgenommen. Nach eurem verbitterten Kampf um den Schnatz war er sogar fast wie früher.“, Hermine lächelte mich an. „Das war doch selbstverständlich. Ich seh ihn nicht gerne traurig.“, sagte ich schulterzuckend. „Ich weiß. Trotzdem.“ „Hermine, ihr habt so viel für mich getan, nach der Kammer. Meinst du nicht, ich kann mich etwas revanchieren?“ Hermine schüttelte den Kopf.

„Du bist immer für mich da, wenn ich Alpträume hab und die hab ich fast so oft wie Harry. Und da kann ich doch auch mal dir was abnehmen, und Harry ein guter Freund sein.“, versuchte ich mich rauszureden.

„Weißt du was ich glaube? Ich glaube, Harry kapiert langsam, wie toll du bist.“, Hermine grinste. „Du spinnst, es ist gut so wie es ist.“ „Lüg dich nicht selber an, Ginny. Er wird schon bald merken, wie wichtig du für ihn geworden bist.“ „Gute Nacht, Mine!“, brach ich das Gespräch ab und legte mich zurecht. „Gute Nacht Ginny!“, und kurz darauf hörte ich Hermines ruhige Atemzüge.

„Komm Ginny du musst das tun. Das ist dein Schicksal. Du weißt doch, du kannst mir vertrauen. Ich bin dein einziger Freund. Komm Kleine, folge mir.“ Und ich folgte ihm in die Kammer, alles kalt um mich herum. „Ginny!“, hörte ich ein letztes Röcheln. Ich schlug meine Augen auf. Und da sah ich Harry, wie er vor mir zusammenbrach. „Ich habe es geschafft!“, jubelte Riddle über mir und langsam wurde er wieder zum Menschen aus Fleisch und Blut. „Ich bin wieder da Ginny! Und diesmal lass ich dich nicht gehen!“

Mit schweißüberströmter Stirn fuhr ich hoch, so schlimm war es schon lange nicht mehr, seit dem Ministerium nicht mehr gewesen.

Ich schaute zu Hermine, doch die schlief weiter, sonst war sie immer sofort wach, wenn ich mich auch nur unruhig in meinem Bett bewegte, doch heute drehte sie sich nur auf die andere Seite.

Alles in mir verlangte nach frischer Luft, ich schnappte mir eine Strickjacke und ging in den Garten. Ich sah, wie sich meine alte Schaukel bewegte und dann erkannte ich Harry der darauf saß. Im selben Moment sah er mich und deutete auf den freien Platz neben ihm. Ich nickte und setzte mich zu ihm. Wir schwiegen eine Weile, mit Harry zu schweigen ist etwas Schönes, es ist beruhigend und nicht zwanghaft. Ich musterte ihn von der Seite, in seinen Wimpern hingen noch Tränen und seine Wangen waren noch leicht feucht. Seine Hand lag

auf seinem Knie und ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, sie zu nehmen. Ich drückte sie leicht und Harry erwiderte den Druck. „Willst du darüber sprechen?“, fragte ich ihn sanft. Doch er zuckte nur mit den Schultern: „Ich habe schon mit Ron und Hermine darüber gesprochen.“ „Und, ist es besser geworden?“, fragte ich. „Nein.“, flüsterte er. „Ich vermiss ihn auch. Gerade in so einer Nacht wie heute, brauche ich ihn. Er wusste immer, wie er mir helfen konnte.“

„Vielleicht kann ich dir helfen?“ „Ach, Harry, du hast mir in der Sache schon genug geholfen. Außerdem wollte ich dir mal helfen.“ Ich boxte ihm freundschaftlich auf den Arm. „Ginny, bei welcher Sache hat dir Sirius geholfen?“ Harry sah mich flehend an. „Das Tagebuch von Voldemort. Ich träume immer und immer wieder von der Kammer. Ich fühle mich immer so... so klein und verwundbar“, flüsterte ich und versuchte, die Angst aus meiner Stimme zu vertreiben. „Das wusste ich nicht.“, sagte er. „Harry, du hast mir in der Sache schon genug geholfen, du hast mir das Leben gerettet.“ Ich legte meinen Kopf auf seine Schulter und ich spürte, wie er entspannte.

„Harry, lass mich doch bitte mal was für dich tun, schließlich habe ich mich nie bei dir bedankt.“ „Ginny, das musst du nicht!“ „Ich weiß... aber ich habe mich nie bei dir bedankt, dass du mein Held bist!“ „Aber... das hätte doch jeder getan.“ „Nein, das hätte nicht jeder getan.“, sagte ich bestimmt. „Es wäre jetzt eine gute Gelegenheit zu sagen ‚Jederzeit wieder‘“, flüsterte ich ihm ins Ohr. „Ich will nicht damit...“ „...angeben. Ich weiß, und das tust du auch nicht.“

Wieder schwiegen wir, die Sonne ging langsam auf und tauchte den Fuchsbau in ein pinkes Licht, der Dunst stieg langsam von der Wiese auf, ein tolles Bild. „Vor welchem Alptraum flüchtest du?“, fragte ich ihn sanft. Und ich merke, wie seine Atmung kurz aussetzt und wie er versucht, sich zu sammeln. „Ich will dich damit nicht belasten, Ginny.“ Ich schüttle an seiner Schulter meinen Kopf und er fasst Mut und beginnt zu erzählen. „Ich bin auf dem Friedhof in Little Hangleton und Voldemort kommt wieder, Cedric stirbt und dann... dann seh ich Sirius durch den Schleier fallen. Und es ist meine Schuld, weil Voldemort mir eine falsche Szene in den Kopf eingepflanzt hat. Und Sirius deswegen ins Ministerium gekommen ist.“ „Scchh...“, ich versuchte den aufgewühlten und angespannten Harry zu beruhigen. „Es ist nicht deine Schuld, Harry. Es ist ganz allein Voldemorts Schuld. Er hat dich benutzt genauso wie mich damals.“ „Aber solange er lebt wird jeder, den ich liebe sterben.“ „Ich hoffe du weißt, dass das Unsinn ist. Sirius wollte kämpfen, das hat er mir immer wieder gesagt. Er wollte raus aus dem Grimmaulplace. Es ist eins zum anderen gekommen. Und es gibt viele Faktoren denen man die Schuld daran geben könnte. Aber du bist keiner von denen. Hörst du! Sirius hätte nicht gewollt, dass du dir Vorwürfe machst!“

Wieder sagten wir nichts, die Sonne war mittlerweile fast vollständig aufgegangen und die Welt erwachte um uns rum langsam zum Leben.

Dann fing Harry an, über alltägliches zu reden, Ron, Hermine, er lästerte mit mir über Fleur und wir sprachen über Quidditch. „Du wirst doch vorspielen, oder?“, fragte er mich, als wir uns erhoben und gemächlich zum Haus zurück gingen. „Vielleicht.“, grinste ich. „Ginny, bitte, ich brauch dich als Jägerin.“ „Also mich würde ja eher die Position des Suchers interessieren, Captain.“, ich grinste ihn von der Seite an. „Na dann zeig mir mal wie gut du bist.“, lachte er und sprintete davon: „Los, komm und find mich!“ Ich preschte ihm lachend hinterher.

# Zurück nach Hause

Erstmal vielen Dank für eure tollen Reviews. Und keine Angst ich hab nicht aufgehört zu schreiben, aber ich bin umgezogen und hab erst seit heute wieder internet.

Und da umzug mit neuer Arbeit etwas stressig ist, bin ich nicht wirklich zum schreiben gekommen, und federflügel geht es da leider nicht anders-die ferien sind vorbei=)

Aber jetzt genug der Vorrede ich wünsche euch viel Spaß, und hoffe auf genauso tolle reviews wie das letzte Mal...

Eure Sara

## Zurück nach Hause

Was war das, Harry fragte mich ob ich mit in sein Abteil wollte. Wie lange hatte ich darum gekämpft ein Teil der Freunde zu werden. Und jetzt wo ich einer werden könnte, hatte ich was besseres vor. Und als ich seinen Blick sah, wie ich ablehnte, dachte ich mir wie schon oft in den Sommerferien- das mit Dean konnte nie etwas Gutes werden-

„Hey, Ginny!“, Dean umarmte mich stürmisch, als ich sein Abteil betrat. „Hi!“, sagte ich und küsste ihn kurz auf den Mund. „und wie waren deine Ferien?“, Seamus sah mich neugierig an, „Ich mein, ich weiß ja schon viel aus deinen Briefen, aber es würde mich ohne Deans Ausschmückungen mehr interessieren.“, er zwinkerte mir verschwörerisch zu, während Dean seinen besten Freund mit Blicken erdolchte. Ich musste lachen, und es wurde ganz lustig, wenig später kamen noch Collin, Lavender und Pavarati dazu und unsre Zeit verging wie im Flug. Doch meine Gedanken wanderten immer wieder zu Harry, was er wohl gerade so trieb? Ich schreckte auf, als die Tür mit Schwung geöffnet wurde. Zacharias Smith stand mit seiner Freundin, einem schwarzhaarigen Mädchen mit vollen Lippen, in der Tür. „Ah, Weasley. Dich hab ich schon ganz verzweifelt gesucht!“, sagte er mit einer Stimme, mit der er jeden Staatsmann begrüßen könnte. „Was willst du, Smith?“, ich drehte mich mit dem Kopf zu ihm und strich mir die Haare aus dem Gesicht. „Du bist doch mit Potter befreundet, oder?“ Ich sah ihn stirnrunzelnd an, was will der Kerl denn jetzt? „Ja, bin ich.“ „Und du warst doch auch mit im Ministerium im Mai?“ Mein Gesicht versteinerte sich: „Ich wüsste nicht, was dich das angeht.“, meinte ich steif. „Reines Interesse, Ginny. Ich hab mich nur gefragt, ob das alles stimmt was der Prophet schreibt, oder ob sich Potter das nicht nur wieder ausgedacht hat.“ Ich sprang auf und zog meinen Zauberstab: „Wag es nicht...“, zischte ich und Smith zuckte kurz zurück. Seine Freundin sah mich entsetzt an. „Was meine Frage ist doch berechtigt...er hat sich immer gerne wichtig gemacht. Ich denke nur an die DA, Harry Potter der Anführer...“ Mein Zauberstab bohrte sich in seine Brust, doch Dean wollte mich zurück ziehen, ich schüttelte ihn ab. Der Rest, Collin voran erhob sich nun ebenfalls. „Also, was ist im Ministerium passiert?“ Bilder zogen an mir vorbei, ich lag am Boden, Tonks und ich weinen, Harry stürmt hinter Bellatrix hinter her. „Ich will nicht darüber reden.“ „Los komm schon...“, drängte mich Smith weiter. „Ich sagte doch schon ich will nicht drüber reden.“, presste ich mühsam hervor. „Ginny...“ Das war zuviel für mich und keine Sekunde später wurde Zach von Fledermäusen traktiert. Seine Freundin zog ihn hinaus und ein älterer Zauberer betrat das Abteil. „Oho!“, Lavender und Pavarati setzten sich schnell wieder hin und versuchten ein unbeteiligtes Gesicht zu machen. „Sie müssen, Arthur Weasleys Tochter sein.“, dröhnte die Stimme. Ich nickte langsam und hob dann meinen Kopf. Keine Frage, das konnte niemand anderes, als Horace Slughorn sein, Harrys Beschreibungen waren einfach zu genau. „Warten Sie lassen sie mich überlegen...Gin...Ginevra, richtig?“ „Genau, Sir!“, mit immer noch gesenkten Blick, wartete ich meine Strafe ab. „Ich muss schon sagen ein genialer Zauber, mein Kind. Nicht fair aber perfekt ausgeführt!“ Ich konnte meinen Ohren nicht trauen, was sagte er da? „Wollen sie mir nicht Gesellschaft leisten, Miss Weasley, ich habe ein paar Schüler zum Lunch eingeladen.“ „Wie bitte?“, fragte ich verdattert. „Ja, und sie werden Harry Potter kennen lernen. Und Neville Longbottom wird auch da sein.“, lächelte er und bugsierte mich schon aus dem Abteil. Ich konnte den anderen nur noch schnell zu winken. „Ich kenne Harry schon.“, meinte ich auf dem Weg zu seinem Abteil. „Ja, wer kennt den Jungen nicht.“ „Ich meine, ich bin mit ihm und Neville befreundet, Professor Sir.“ Slughorn schaute mich skeptisch von der Seite an, und dann hielt er auch schon vor einer Tür an der ein

großes „C“ gemalt war. „Setzen sie sich Kind.“, er gab mir einen Klaps auf die Schulter. Ich lies mich in eine Ecke fallen und wusste gar nicht wie ich hierher gekommen war. Slughorn setzte sich neben mich. „Ahh schön jetzt sind wir komplett!“, dröhnte er schon wieder, als Harry mit Neville das Abteil betrat. Erleichtert seufzte ich auf, zum Glück hatten die zwei nicht alleine gelassen. Die anderen Schüler blickten zur Tür, die der Lehrer komplett ausfüllte. „Ich nehme an sie kennen sich alle?“ er schaute abwartend in die Runde. „Nein? Gut Dann stelle ich sie vor.“ ER fing an alle Schüler nach der Reihe aufzuzählen. Cormac McLaggen, Marcus Belby, Blaise Zabini. „Und diese reizende junge Dame sagt, dass sie Sie kennt!“, er deutete auf mich und ich konnte mir eine Grimasse nicht verkneifen. Harry und Neville lachten. Der Nachmittag zog sich wie Kaugummi, jeder war da weil er in irgendeiner Art und Weiße mit jemand berühmten verwandt war. Alle außer ich...

Die Eröffnungsfeier war wie immer, nur der Sprechende Hut hatte sein Lied an die Situation angepasst:

Und schon wieder ist ein Jahr vergangen,  
neue Köpfe auf mich warten  
Ja, ich bin ein alter Hut,  
aber immer noch sehr klug  
Lange Zeit ist's her  
da lebten vier Zauberer  
Ihr kennt sie all,  
denn ihre Namen werden nie vergehn  
Godric GRyffindor, war einer von ihnen und es war der kühnste unter ihnen  
Eine die jeder mochte, Helga Hufflepuff, war die sanfte eifrige Hexe.  
Helena Ravenclaw, die schönste und die schlaueste immer geschwind den Fels empor.  
Und zu Guter Letzt Salazar Slytherin, ein wahrer Freund wenn man ihn mocht.  
Und diese vier, sind die Gründer von hier.  
Hogwarts war ihr großer Traum,  
um junge Zauberer gut zu erziehen.  
4 Häuser gibt es nun,  
und ich soll euch in sie verteilen.  
Jeder dieser 4 gab mir einen Teil von sich.  
Doch eins sei euch gewiss, trotz Häuser und der Rivalität,  
kann euch nur Freundschaft und Liebe helfen.  
Diese Zwei sind euer teurest Gut, bewahrts euch gut.  
Doch nun setzt mich auf geschwind und ich sag euch, wo gehört ihr hin.  
Ravenclaw, wenn du bist Klug und schlau.  
Nach Hufflepuff vielleicht, doch bist du gerecht und treu?  
Oder doch nach Slytherin, wo der Ehrgeiz regiert.  
Vielleicht ist aber Gryffindor, das richtige Haus. Doch besitzt du genug Tapferkeit und Mut?  
Find's heraus und setz mich auf!  
Mich den sprechenden Hut!

Alle applaudierten nach der Auswahl, und Dumbledores Rede begann das Festessen. Harry war erst später dazu gestoßen, neugierig beobachtete ich ihn, während er mit Ron und Hermine tuschelte. „Noch ein bisschen Sause?“, Dean riss mich aus meinen Überlegungen, warum Harry zu spät war. „Nein danke, Dean.“ Seine Hand wanderte meinen Oberschenkel herauf und ich sah ihn verdutzt an, doch Dean lächelte. Ich entspannte mich etwas. Doch dann erschien plötzlich Prof. McGonagall an unserem Tisch. „Ich hoffe sie sind gut wieder angekommen. Und haben sich satt gegessen. Ich wünsche ihnen eine Gute Nacht!“, die anderen erhoben sich und gingen in Richtung Tür. „Miss Weasley!“, hielt sie mich zurück. Erstaunt drehte ich mich um, und gab Dean ein Zeichen er soll schon zu gehen. „Ja, Professor?“ „Ich habe von der Sache im Zug gehört.“, begann sie. „Es tut mir Leid, ich...“ „Ist in Ordnung. Ich denke Mr. Smith hat sie provoziert und ich sehe einfach mal darüber hin weg!“ Ich konnte nicht glauben was ich da hörte, war das überhaupt noch Professor Mc Gonagall? „Ich möchte sie bitten, morgen Abend nachdem Abendessen zu mir ins Büro zu kommen. Es gibt Dinge zu besprechen Miss Weasley.“, sagte sie ernst und schaut mich durchdringend an. „Natürlich Professor.“, nach

der Verabschiedung ging ich in den Gemeinschaftsraum, was will sie nur von mir? Dean saß vor dem Feuer und wartete auf mich. Ich setzte mich auf seinen Schoß und küsste ihn. „Was wollte denn McG, von dir?“, fragte er mich nach einer Weile. „nichts ich soll nur morgen in ihr Büro kommen.“, ich zuckte mit den Achseln und versuchte ein entspanntes Gesicht zu machen. Dean küsste mich und wir versanken darin. Nach einiger Zeit gingen wir ins Bett.

### McGonagalls Privatunterricht

Um punkt 20.00 Uhr stand ich vor McGonagalls Büro, ich klopfte an und nach dem „Herein“, betrat ich ihr Büro. Es war so wie ich es mir immer vorgestellt hatte, groß, wenig Möbel und hell. „Miss Weasley, sehr schön. Sie sind pünktlich. Kommen sie herein.“ Zögernd ging ich noch ein paar Schritte weiter, sie bedeutete mir, mich zu setzen und ich nahm auf einer Couch platz, sie setzte sich mir gegenüber. „Sie fragen sich sicher warum sie hier sind.“ Ich nickte. „Gut. Haben sie noch Albträume von der Kammer.“ Ich erstarrte, dass war eine Sache über die ich nicht sprechen wollte, doch McGonagalls Blick lies mir keine Wahl. „ja, habe ich.“ Keine Reaktion, und dann: „Hat ihnen Sirius geholfen?“ Woher wusste sie das, fragte ich mich. „Ja!“ „Und was hat Sirius gesagt, als sie sich davon erzählt haben?“ Das alles war so seltsam, was sollte dieses Frage-Antwort-Spiel? Und genau das fragte ich auch. „Bitte beantworten sie mir erst meine Frage, Miss Weasley. Dann werden wir bald darauf kommen.“, meinte meine Verwandlungslehrerin bestimmt. Das saß. Ich erinnerte mich an die vielen Abende mit Sirius im Grimmauldplace, der Versuch meine Trauer zurück zuhalten scheiterte kläglich und es liefen mir Tränen die Wangen herunter. McGonagalls Hand streifte mein Knie und ich sah auf, Mitleid stand in ihren Augen. Sie hatte Sirius gemocht, auch wenn sie es nicht so oft gezeigt hatte. „Er wollte immer als Hund nach draußen, nach so einer Nacht. Er hat gesagt, sich in einen anderen Teil von sich selbst zu verwandeln würde helfen, damit fertig zu werden.“ „Sirius hatte Recht, Ginny.“ Wieso nannte sie mich beim Vornamen, doch dann sickerte es bei mir durch. „Sie wollen mich zu einem Animagi machen?“, keuchte ich. „Genau, das habe ich vor. Ich denke es wird ihnen helfen.“ „Aber das Ministerium... ich verstehe nicht...“ „In Anbetracht der Zeit, brauchen sie einen Schutz, vor Du-weißt-schon-der, er soll ihnen nicht noch einmal so nahe kommen. Und ein Animagus zu sein verstärkt ihren Geist, macht ihn resistenter sie haben zu ihrem Patronus noch einen weiteren Schutz.“ „Ich habe noch keinen vollständigen Patronus heraufbeschworen, Professor.“, schüchtern. „Das ist nicht so wichtig.“ „Aber warum gerade ich?“, ich schüttelte immer wieder meinen Kopf. Professor McGonagall lächelte mich an: „Sie sind eine gute Hexe. Ihre Familie kann sich gut schützen, aber sie sie waren schon einmal von ihm besessen. Wir müssen ihre Seele stärken, Ginny.“ „Aber was ist mit Ron?“, mein Bruder war nicht so stark wie er immer gerne tat. „Ich denke Mr. Potter wird sich ausreichend um ihn kümmern. Und Prof. Dumbledore bereitet ihn ebenfalls sehr gewissenhaft vor!“ , beantwortete sie schon meine nächste Frage mit.

„So bevor wir anfangen müssen sie mir noch etwas wichtiges versprechen. Es darf niemand etwas erfahren. Niemand nicht Miss Granger, ihre Familie oder Mr. Thomas. Verstehen sie es steht zu viel auf dem Spiel, Ginny.“, eindringlich sah sie mich an.

„Ich verstehe.“, meine Stimme war klar doch ein Hauch von Unsicherheit schwang darin mit.

„Gut. Legen sie sich auf meine Couch.“, meine Verwandlungslehrerin. „Schließen Sie die Augen, entspannen sie, lösen sie sich von allen Gedanken.“ Ich tat wie mir geheißen, ich fühlte mich frei um mich herum flogen Baumspitzen vorbei. Ich spürte wie mir Professor McGonagall ihren Zauberstab an meine Schläfe legte: „Trove Animagi!“

In mir zuckte es, mein Körper verkrampfte sich und mein Kopf war kurz vor dem explodieren, alles verschwamm und ich stürzte in einen Strudel aus Farben. Dann blendete mich plötzlich gleißendes Licht und vor mir tauchte ein Wesen auf, am Anfang verwischt doch seine Umrisse wurden immer klarer bis ich erkannte was es war. Ein Adler. Er verbeugte sich vor mir und ich tat es ihm gleich. Im nächsten Moment war ich nicht mehr ich sondern, ich flog über Hogwarts hinweg das Schloss wurde immer kleiner und ich steuerte direkt auf das offene Meer zu. Ich stürzte in die tiefe und erwachte wieder. Professor McGonagall war über mich gebeugt und beobachtete mich besorgt. „Und?“ „Ein Adler!“ Meine Lehrerin lehnte sich zurück und dachte nach, doch ich war zu sehr mit mir beschäftigt das Gefühl der Freiheit lies sich nicht aus meinem Körper verdrängen und alles in mir verlangte danach das Fenster wieder zu öffnen und hinaus zu fliegen. „Eigenwillig, stur, unabhängig, klug, loyal und gefährlich wenn jemand seine Familie und Freunde bedroht. Er passt perfekt!“ Mit diesen Worten, und dass es von nun an kompliziert und anstrengend werden würde entließ

sie mich.

Ich ging direkt ins Bett, lies Dean unten stehen und schmiss mich in mein Himmelbett, ich war sofort eingeschlafen.

3 Wochen waren vergangen seit der ersten Schulwoche und ich hatte angefangen den Adler in meinen Geist zu lassen und meine Seele mit ihm zu teilen, langsam wurden wir ein Geschöpf.

Dean wurde sauer, ich verbrachte fast jede Woche 1-2 Abende bei Prof. McGonagall doch ich durfte ihm nicht sagen was ich dort mache. Also erzählte ich ihm das ich Nachhilfe bekommen würde doch das nahm er mir nach meinem „O“ in den letzten Prüfungen nicht ab. Es kam immer öfter zum Streit, von da von einem zum anderen. Er wollte endlich mit mir schlafen, doch ich nicht. Ich spürte das es falsch war es mit ihm zu tun (A/N: ja die weibliche Intuition).

Auch Hermine fragte mich was ich denn so oft bei McG mache, doch ihr genügte meine Antwort: „Tut mir Leid, Süße aber das darf ich nicht sagen.“

# Try outs & die Liebe

## Quidditch- Try outs

Ich musste lachen, als ich ihn sah. Harry versuchte gerade Ordnung in den giggelnden Haufen um Romilda Vane zu bringen. Er sah so unglaublich süß aus.

„Hey Schatz!“, Dean legte seine Arme um meine Hüfte, „Und nervös?“ Ich zuckte mit den Schultern: „Ich weiß nicht so recht.“ „Du kriegst das hin, Gin!“, Collin stieß mir freundschaftlich in die Rippen. Ich lächelte ihn dankbar an: „Danke!“

„Ginny!“, rief mich Harry auf. Ich seufzte und küsste Dean. „Du schlägst sie alle!“, raunte er mir noch ins Ohr. Ich musste lächeln. Dann bestieg ich meinen Besen.

Ich flog gut, und versenkte alle Freiflüge. Ich war zusammen mit Katie und Demelza in einer Gruppe, wir passten perfekt! Das sah Harry auch so und wir waren somit die Jägerinnen von Gryffindor.

Die Hüter waren die letzten, Ron hüpfte nervös auf und ab, Cormac stand breitbeinig unter den Ringen und schaute seine Konkurrenten abschätzig an.

„Ginny!“, wieder rief mich Harry zu sich. Dean lies mich nur ungern aus seinen Armen.

„Was ist denn?“, ich wusste nicht genau was er von mir wollte.

„Du...du warst die Beste...“ Ich errötete und sah sein Grinsen darüber. „Wirklich, ich mein das Ernst, kannst du vielleicht Strafstoße für die Hüter werfen?“, er sah mich bittend an, und seine Augen ruhten in meinen. Ich nickte: „Ja klar. Kein Problem.“, ich schwang mich auf meinen Besen.

Die ersten Anwärter waren alle schlecht, grottenschlecht, sie hielten nur ein oder zwei Würfe.

Dann kam Cormac McLaggen dran, er hielt 4 von 5, doch beim letzten flog er komplett in die falsche Richtung, dabei war das doch der einfachste von allen gewesen.

Ron war als letzter an der Reihe, und er hatte ausnahmsweise seine Nerven im Griff und hielt alle meiner Würfe.

Zufrieden flog ich zum Rest vom Team, während sich Harry noch mit McLaggen rumschlagen musste. Danach gesellte er sich zu uns.

„Herzlich Glückwunsch. Ihr ward alle super!“, begrüßte er uns und lächelte in die Runde. „Ich will gar nicht so lange drum herum reden, ich will diesen Pokal, und wir werden alles dafür tun, klar!“, er grinste uns zu. „Erstes Training nächsten Sonntag um 17.30 Uhr! Wir sehen uns spätestens da! Ich wünsch euch noch nen schönen Tag!“ Das Team verschwand. „Ach ja und danke das du nicht als Sucher vorgespielt hast.“, sagte Harry leise zu mir. „Ehrensache.“, ich tätschelte seinen Arm, „Ich mein, ich kann ja schlecht den eigenen Captain blamieren. Denn als Jäger bist du nämlich eine absolute Niete!“, ich grinste fies. „Biest!“, gab er mir zur Antwort, er lächelte. Wir sahen uns an, so wie vorhin...

„Sweetheart!“, rief Dean und ich löste mich von Harrys Blick. „Sweetheart.“, flüsterte er belustigt. „Wenn du das irgendwem erzählst, bist du ein toter Mann, Potter!“, flüsterte ich zurück und sah ihn ernst an. „Ich schweige wie ein Grab!“, lächelte er. Und ich rannte zu Dean hinüber. „Bye Sweetheart.“, flüsterte er als ich ging, ich drehte mich um, doch er war schon mit Ron und Hermine auf den Weg zu Hagrid.

„Unglaublich. Du warst unglaublich!“, Dean zog mich auf seinen Schoß. „Danke schön. Und schade, dass du es nicht geschafft hast!“, flüsterte ich gegen seinen Nacken. „Nicht so schlimm, Katie, Demelza und du. Ihr seid ein perfektes Team.“, antwortete er mir. „Ja, das stimmt!“, ich fuhr mit meinen Lippen über seinen Hals. Dean stöhnte leise, und vergrub seine Hände in meinen Haaren.

„Chrm...Chrm...“ Dean und ich sprengten auseinander. Und schauten in Seamus belustigtes Gesicht: „So ihr zwei Turteltauben. Ich muss Dean jetzt leider entführen. Wir müssen was besprechen.“, meinte er und zog meinen Freund in ihren Schlafsaal. Dean sah mich entschuldigend an, doch ich lächelte aufmunternd und wandte mich dann Arnold zu, der mir gerade auf den Schoß gehüpft war. Aus dem Augenwinkel heraus beobachtete ich Harry, Ron und Hermine die wieder irgendwas tuschelnd besprachen. Ich schüttelte den Kopf, würde ich irgendwann auch mal erleben dass die 3 keine Geheimnisse haben würden?

„Aah Miss Weasley.“, Dumbledore trat mir in den Weg. Ich lächelte, ich mochte meinen Schulleiter, nicht

nur weil er der Beste ist, den Hogwarts je hatte. Nein, er war immer ehrlich zu mir gewesen, besonders nach Riddles Tagebuch, hatte er versucht meine vielen Fragen so genau wie möglich zu beantworten.

„Was kann ich für Sie tun, Professor?“, fragte ich. „Du könntest das hier Harry geben.“, er drückte mir ein Pergament in die Hand. „Geht es um die Extrastunden die sie Harry geben?“, fragte ich neugierig. „Ja, wie ich sehe, bist du bestens informiert. Aber genauso wie niemand von deinen Extrastunden bei Prof. McGonagall erfahren darf, darf Harry über seine auch nur mit Miss Granger und Mr. Weasley sprechen.“, er lächelte gütig. „Aber ich könnte ihm doch auch helfen.“, antwortete ich leicht trotzig. „Das hast du bereits mein Kind, und das wirst du noch tun!“, damit ging er und lies mich verwirrt zurück.

Ich machte mich auf den Weg zur Großen Halle, ich suchte unser Goldenes Trio am Gryffindortisch und fand sie schnell.

„Hey Harry, ich soll dir das hier geben!“, ich hielt ihm das Pergament hin.

„Danke Ginny... das ist Dumbledores nächste Stunde. Montagabend!“, sagte er zu Hermine und Ron.

Dann wandte er sich wieder mir zu: „Wollen wir uns in Hogsmeade treffen, Ginny?“

Ich lächelte ihn entschuldigend an: „Ich bin mit Dean dort... vielleicht sehen wir uns ja!“, sagte ich und ging wieder. Harry wollte Zeit mit mir verbringen? Erst im Zug und dann jetzt. Auch während den Quidditch Try outs war er so seltsam gewesen? Ich wurde einfach nicht schlau aus ihm.

Doch dann riss mich Dean aus meinen Gedanken und ich schalt mich schon zum mindesten 15. mal das ich mehr an ihn als an Harry denken sollte.

„Und was hast du heute vor?“, fragte er mich und ergriff meine Hand. „Sei nicht böse, aber ich brauch ein paar neue Klamotten. Ich hab noch Geld von meinem Geburtstag.“ „Na klar kein Problem.“, Dean zuckte mit den Schultern und ich atmete auf, froh keine „warum müssen wir jetzt shoppen gehen“ Diskussion führen zu müssen.

Und ich zog Dean mit hinaus ins freie.

Bei Paul & Mitchell wurde ich fündig. Ich hatte noch Geld an meinem Geburtstag bekommen, von Bill und Charlie, und die hatten dort alles um 50 % reduziert. 2 Stunde später kam ich mit Tüten beladen aus dem Laden, Dean trottete ergeben hinter mir her. Er hatte die Zeit in einem Sessel verbracht und immer nur genickt oder den Kopf geschüttelt.

und ich nannte 1 Jeans, ein paar Pullover und T-Shirts, ein graues Kleid und einen Hut mein eigen.

Geschafft machten wir uns auf den Weg in den 3-Besen und wir sahen gerade noch wie Harry von Tonks, Hermine und Ron in das Lokal verfrachtet wurde. Danach überschlugen sich die Ereignisse, Katie wurde verflucht und musste ins Mungo's gebracht werden, damit war unser super Quidditch Team Geschichte.

Und dann erwartete mich ein Brief.

„Hey meine kleiner Überflieger,

erstmal herzlichen Glückwunsch! Du setzt die Weasleytraditionen fort, ich bin stolz auf dich!

Ich hab das von Katie gehört, George hat mich sofort angefloht. Weiß man schon was genaueres oder tappt die Idioten vom Ministerium immer noch im dunkeln?

Ich würde einfach mal das letztere tippen? Hab ich Recht?

Hast du mein Geburtstagsgeld auch hübsch verprasst, und in ein paar schöne Klamotten investiert? Ich hoffe doch!

Mit Audrey klappt alles super, und ich denke ich stell sie dir vor, wie wärs mit dem nächsten Hogsmeadetermin? Wir wollten Mum und Dad eh besuchen, und unsere Verlobung, von der mal wieder du nur du weißt, in Kenntnis zu setzen! Audrey ist auch schon gespannt dich kennen zu lernen, ich erzähl einfach zu viel von dir=)

Aber was anderes wie läuft es so, vor allem deine Extrastunden bei McG?

Ach Firefly, ich vermiss dich, und kannst du mir mal dein Geheimnis verraten, warum die ganze Familie dir immer alles erzählt? Wie machst du das nur? Soll ich dich übrigens auch von Fred und George fragen....

Das wars ein kurzer nur, aber dafür sehen wir uns bald....

Dein Charlie

P.S.: Ach ja, mein Besuch bleibt geheim, ich will Audrey erst geheiratet haben, bevor ich sie unseren Brüdern vorstelle und sie mir am Ende noch wegläuft!“

Charlie, mein großer Bruder und mit einem hoffentlich besseren Geschmack bei Frauen wie Bill, den noch eine Fleur halte ich nicht aus.

„Ginny?“, ich schreckte aus meinen Gedanken. „Guten Morgen Dean.“, begrüßte ich meinen Freund und küsste ihn kurz. „Und aufgeregt? Heute ist dein erstes Training?“, fragte ich ihn, während ich mir einen Kaffee eingoss. Harry hatte Dean in die Mannschaft berufen, denn wann Katie wieder aus dem Mungo's entlassen werden kann, steht noch in den Sternen.

„Ja, ich mein. Was wenn ich schlecht spiel, dann kickt mich Harry doch aus der Mannschaft!“, beunruhigt sah er mich mit seinen Schokoaugen an. Ich nahm sein Gesicht in meine Hände: „Dann müsste er erst Ron rausschmeißen und so konsequent ist Harry auch wieder nicht!“ „Na denunzierst du unsren Captain, Gin?“, Demelza lies sich neben mir fallen. „Ich nie?“, wandte ich mich ihr zu und grinste überlegen. „Wie komm ich nur darauf...“, flüsterte sie und wir beiden prusteten los vor lachen.

Mit einem erschrockenen Blick auf die Uhr, stellte ich fest das ich noch 5 Minuten hatte um in den Unterricht zu kommen. Ich drückte Dean einen Kuss auf die Wange und verschwand in Richtung Gewächshäuser.

Am Abend war Training und Ron führte sich auf, wie ein Idiot er schoss Demelza die Lippe blutig.

„Ich hab nur...“ „Panik gekriegt?“, vollendete ich ihm seinen Satz, ich war auf 180, und flog auf Demelza zu, ihre Lippe schwoll schon richtig an.

„Ron, du Trottel, schau wie du sie zugerichtet hast!“ Dee, war den Tränen nahe, schließlich wollte sie sich nach dem Training noch mit Collin treffen.

„Ich kann das richten.“, Harry kam zu uns und zuckte seinen Zauberstab. „Episkey!“ „Danke!“, Dee verschwand wieder in der Luft.

„Ach und Ginny, nenn Ron nicht einen Trottel, du bist hier nicht die Kapitänin.“, er sah mich mit hochgezogenen Augenbrauen an.

„Ich dachte, du wärst zu beschäftigt und irgendeiner sollte es eben tun.“

Ich sah wie seine Mundwinkel zuckten: „Alle wieder in die Luft!“, reif er und verschwand, das ersparte ihn eine Antwort.

Es war wohl das schlechteste Training überhaupt. Ron war schlimmste, er hielt nicht mal die einfachsten Bälle von Dean. Mit Dean zusammen verlies ich die Umkleide und lies deren Tür richtig knallen.

Mein Freund versuchte mich runter zu bringen.

„Mein Gott, Ginny...ist doch nicht so schlimm!“, meinte er als wir in dem Geheimgang zum Gryffindorturm standen. „Doch ist es, wir haben nicht mehr lang bis zum Spiel...“, fing ich wieder an, doch Dean drückte mich gegen die Mauer und küsste mich. Wir wurde immer leidenschaftlicher und irgendwann glitt seine Hand unter meinen Pulli und ich um schlang mit meinen Händen seinen Nacken. Und so merkten wir nicht, wie zwei Personen den Gang betraten.

„He!“, wir sprengten auseinander. Und da standen sie, die zwei Menschen die mich nie, absolut nie in so einer Situation sehen sollten. Ron und Harry. Während Dean versuchte Harry auf seine Seite zu ziehen hatte ich ein nicht sehr anregendes Gespräch mit meinem Bruder. Nach einiger Zeit verzog sich Dean und ich und Ron schrieen uns richtig an. Harry stand nur unbeholfen daneben und sah sehr in Gedanken versunken aus.

„Eine was?“, ich zog meinen Zauberstab, zuviel ist zuviel, dass Ron mal wieder den großen Bruder raushängen lassen muss, ok, aber ein Schlampe bin ich deswegen noch lange nicht! „Er meint es nicht so, Ginny...“, Harry erwachte aus seiner Starre und versuchte uns zu beruhigen.

„oh doch das tut er! Nur weil er noch nie im Leben mit jemandem geknutscht hat, nur weil der beste Kuss den er je gekriegt hat, von unserer Tante Muriel war...“, fuhr ich ihn jetzt an.

„Halt die Klappe!“, Rons Gesichtsfarbe verwandelte sich gleich in Kastanie.

„Nein, das tu ich nicht!“, jetzt war es vorbei jetzt hatte er es geschafft, ich explodierte.

„Ich hab doch gesehen was mit dir und Phlegm ist. Jedes, wenn du sieh siehst, hoffst du, dass sie dich auf die Wange küsst, das ist erbärmlich! Wenn du dich verabreden und selber ein bisschen rumknutschen würdest, dann wärs dir ziemlich egal, dass alle anderen es auch machen würden!“

In dem Moment zuckte Ron seinen Zauberstab und Harry schnellte zwischen uns um schlimmeres zu verhindern.

Ich schrie und tobte, Ron hatte mich so verletzt, so in meine Privatsphäre einzudringen war wohl mit das schlimmste was er je getan hatte. Und Harry hatte große Mühe ihn davon abzuhalten mich zu verfluchen, weil ich seine geringen Erfahrungen bloß gestellt hatte. Und dann unterlief mir ein riesiger Fehler: „Und Hermine

hat Viktor Krum geknutscht...“ Ich sah wie sich seine Miene noch mehr verfinsterte als vorher, auf dem Absatz drehte ich mich um und stürmte in den Gemeinschaftsraum.

Ich setzte mich zu Collin ans Fenster, er war gerade dabei Photos auszusortieren: „Schau mal, das Bild ist vom letzten Jahr, aus der DA!“, er grinste mich an, doch dann merkte er das irgendwas nicht stimmte: „Ginny, alles klar?“ Ich schüttelte den Kopf. „Willst du mir erzählen was passiert ist?“, er sah mich forschend an. Ich legte meinen Kopf schief: „Ron und Harry haben mich mit Dean in einem ausgestorbenen Korridor erwischt.“ „Uiuiui...“, machte Collin nur. „Ja, uiuiui. Dann haben Ron und ich angefangen zu streiten und ich hab Sachen gesagt, die eigentlich...na ja...die nicht fair waren.“, seufzte ich. „Ach Süße.“, Collin rutschte zu mir her und legte einen Arm um mich. Ich mag Collin wirklich, nicht so, sondern er war einfach mein bester Freund, derjenige der es immer ein bisschen anders sah und einem einen anderen Blickwinkel gab, mit dem alles so einfach und leicht war.

„Wo ist Dean?“, fragte er noch. Doch ich zuckte nur mit den Schultern, der konnte mir gerade gestohlen bleiben, hat sich einfach verdrückt, hat mich nicht verteidigt. Collin zog mich noch etwas näher zu sich, er spürt e wohl das ich ein schlechtes Gewissen hatte, und das ich damit nicht so einfach fertig werden würde.

„Hey Creevey, Finger weg von meiner Freundin.“, Dean tauchte vor uns auf und schaute mich auffordernd an, als müsste ich sofort aufspringen und in seine arme versinken. Aus dem Augenwinkel sah ich Hermine aufstehen, ich musste ihr hinterher und ihr alles erklären.

„Danke, Collin. Treff dich jetzt mit Dee, sie müsste gleich kommen.“, ich umarmte ihn kurz und ging dann an Dean vorbei und folgte Hermine.

„Wenn du so weiter machst Thomas hast du bald keine Freundin mehr, die du angeblich aus meinen Armen retten musst!“, meinte Collin noch als ich gerade nach oben ging, ich lächelte auf Collin war eben immer verlass.

Ich stand vor den Mädchenschlafsälen der 6. Klasse. Zaghafte klopfte ich an, Hermine saß auf ihrem Bett und aus einer ecke ertönte leise Musik.

„Darf ich reinkommen?“, fragte ich sie. „Na klar.“, Mine sah mich verzweifelt an.

„Es tut mir Leid!“, platzte es aus mir raus und ich setzte mich zu ihr aufs Bett. „Was denn?“ Ich atmete tief durch, gleich würde sie mich hassen.

„Ich...Ich hab Ron erzählt, dass du Viktor Krum geküsst hast.“, sagte ich leise.

„Du hast was?“, Hermine sprang auf und funkelte mich an. „Es tut mir Leid. Es ist mir so raus gerutscht, und ich hab doch nicht gewusst das er so ausflippt.“, meine Stimme zitterte. „Ginny, wie konntest du nur! Meine Güte! Du kennst deinen Bruder doch! Ich hab dir vertraut Ginny!“ Hermine schossen Tränen in die Augen, ich zog meine Beine an mich heran. „Es tut mir so Leid. Aber er hat mich so provoziert!“, auch ich konnte meine Tränen jetzt nicht mehr zurück halten, und dann weinten wir beide zusammen. „Süße, erzähl mir bitte was passiert ist!“, Hermine saß wieder neben mir und ich erzählte ihr stockend was in dem Korridor geschah.

Und jetzt sprechen Ron und sie nicht mehr miteinander.

Die zwei Aale....

„Suchst du nach Ron?“, nach unserem Quidditchsieg gegen Slytherin war große Party im Gemeinschaftsraum angesagt. „Der ist da drüben, der elende Heuchler.“, wandte ich mich wieder an Harry. Und er folgte meinem Blick zu Ron und, ja LAVENDER, die beiden waren so ineinander verschlungen das man nicht mehr genau sagen konnte was zum wem gehörte.

„Sieht aus, als würde er ihr Gesicht aufessen, oder?“, ich sah Harry an und lächelte. „Aber ich denke mal seine Technik muss er noch irgendwie verfeinern. Gutes Spiel, Harry!“, ich berührte kurz seinen Arm und ging dann wieder zu Dean und den anderen.

„War ein tolles Spiel, oder Ginny?“, Dean zog mich zu sich und ich schmiegte mich in seine Arme, aus dem Augenwinkel beobachtete ich besorgt, wie erst Hermine, dann Ron und Lavender und zum Schluss auch noch Harry aus dem Gemeinschaftsraum verschwanden.

„Und geht ihr auf das nächste Sluggitreffen?“, Cormac kam zu uns, dabei schaute er mich herausfordernd an. „Mal schauen, wenn ich nichts besseres zu tun habe.“, ich zuckte mit den Schultern.

„Ist doch perfekt, man kann super Kontakte knüpfen...“, er strahlte mich an. „Kontakte knüpfen?“, Dee

verdrehte die Augen und schnitt mir eine Grimasse. „Wie schon gesagt Cormac, mal schauen!“, damit stand ich auf und ging auf die Toilette.

Als ich wieder zurück kam sah ich Harry in einem Sessel sitzen, er starrte aus dem Fenster hinaus.

„Harry, ist alles in Ordnung?“, ich setzte mich auf die Lehne seines Sessels. „Wie? Was?“, erschrocken drehte er sich zu mir um. „Oh, du bist.“ „Klingt sehr begeistert.“, neckte ich ihn. „Tut mir Leid.“, er schüttelte seinen Kopf. „Ist schon okay. Geht’s dir gut. Kann ich dir irgendwie helfen?“ „Dabei wo ich Hilfe bräuchte, kannst du mir leider nicht helfen. Ich darfs dir nicht sagen, ich habs versprochen.“

„Ich hab dasselbe Problem.“, seufzte ich und war in Gedanken bei Dean und meinen Sonderstunden bei McG.

„Du hast auch Extrastunden bei Dumbledore?“, Harry riss seine Augen vor Überraschung weit auf.

„Nein, aber bei McGonagall.“ Jetzt wandelte sich sein Ausdruck in Neugier. Und ich lächelte entschuldigend.

„Ich verstehe!“, Harry grinste.

„Hast du Hermine gesehen?“, fragte ich ihn. „Ich glaube sie ist gerade etwas indisponiert.“

Ich zog eine Augenbraue nach oben, Hermine und indisponiert?

„Jaah, sie hat Ron und Lavender erwisch!“

„Scheiße!“, stöhnte ich auf. „Du sagst es. Ich hab sie noch sie so erlebt.“

Ich wusste zwar nicht was Mine gemacht hatte, aber ich konnte mir vorstellen das es nichts gutes war.

„Ich wüsste nicht wie ich reagiert hätte, wenn...“ „Wenn du Dean mit einer anderen erwischst hättest?“, vollendete Harry den Satz für mich, seine Stimme klang seltsam belegt. Ich nickte automatisch, doch der Satz vervollständigte sich in meinem Kopf anders: „Ich dich noch mal mit Cho erwisch hätte!“

„Ich schau mal nach Hermine.“, meinte ich schnell und stand auf.

Im Gehen drehte ich mich noch mal um: „Glaubst du die beiden schaffen es irgendwann noch mal?“ Ohne eine Antwort ging ich weiter.

„Glaubst du, wir schaffen es irgendwann noch mal?“, geisterte mir die ganze Zeit im Kopf herum.

Ich fand Hermine nirgends, sie war nicht in ihrem Schlafraum und auch nicht im Vertrauensschülerbad, die Bibliothek leer und auch sonst nirgends eine Spur von ihr.

Ich ging wieder zurück in meinen Schlafsaal und versuchte meine Gedanken zu ordnen.

Die letzten Wochen waren richtig unwirklich, wie in einem Film sind sie an mir vorbei gelaufen. In meinem Kopf wechselten sich die Bilder ab, Dean – Harry, der ihn im Flur fast umgebracht hätte- Ron und Lavender – Hermine – Ich musste mich zusammen reißen nicht durch zudrehen und den Spagat zwischen meinem Freund, meinen Freunden – die Dean nicht leiden können, und der Familie zu schaffen.

Ich hoffe es hat euch gefallen, und ihr hinterlasst mir ein paar reviews, wie wärs damit, ab 22 gibts ein neues chap.

und keine panik es dauert nicht mehr lang bis sich ginny und harry endlich kriegen=)

alles liebe eure sara

# Oh, du fröhliche, oh du schreckliche!!

Hallo ihr lieben,

erstmal vielen Dank für eure tollen reviews- es freut mich immer total sie zu lesen! es ist auch echt schön alte reviewer, wieder zu finden....

Ginni Weesley: ich hoffe dir geht es besser, was hattest du gleich ins krankenhaus musstest? so ich hoffe dir gefällt das neue chap genauso gut, wie die letzten!

Joschi1991: keine Angst es dauert nicht mehr solange bis die beiden zusammen kommen. und bis jetzt war kein cliff geplant, aber du hast mich da auf eine spitzen idee gebracht =)

Ginny86: erstmal vielen dank für das kompliment, also teile von ginnys 6. jahr und der schlacht sind schon fertig, ich denke ich werde auch ihr 7. jahr noch mitnehmen, und dann mal schauen, wenn du nochmal ins erste kapitel klickst, findest du eine kleine andeutung=)

katie89: vielen dank für deine ganzen tollen reviews. und ich muss mich selber loben die idee mit dem adler war echt gut, und das sie ein animagus ist, hat später noch eine größere bedeutung...also sei schon mal gespannt!

Oh du fröhliche, oh du schreckliche!!

„Mum!“ Ich stampfte mit dem Fuß auf. „Wie kannst du nur? Ich mein...Aargh!“ Wie konnte sie das nur tun...?

„Perfekt Miss Weasley.“ Meine Mum sah mich ungerührt an „Der perfekte Wutausbruch: Schreien, aufstampfen, die ersten Tränen und unvollständige Sätze. Ich kann nur sagen, einwandfrei. Aber es bleibt dabei Ginevra, sie wird in deinem Zimmer schlafen!“ Damit drehte sie sich um und ging in die Küche.

Langte es nicht schon, dass sie meine Sommerferien ruiniert hatte, musste es jetzt auch noch Weihnachten sein? Ich stürmte in mein Zimmer und versuchte mich in irgendeiner Form abzureagieren, doch nur die Stereoanlage aufzudrehen half nicht, deswegen fügte ich mich in mein Schicksal und zeigte einen Tag später Fleur mein Zimmer.

„Oh, wie süß.“, machte sie und fing an ihre Sachen auszupacken, ich flüchtete mich ins Wohnzimmer und fing an wie eine Irre zu dekorieren.

Am Ende war es so voller Rot und Gold, dass man unsere Möbel fast gar nicht mehr erkannt hat. Abends war es Zeit für Celestina Warbeck.

Mum liebte sie abgöttisch und Tradition durfte nicht gebrochen werden, vor allem nicht bei uns Weasleys.

Ich lag über Fred und George auf der Couch und beobachtete Harry, der über irgendetwas mit meinem Dad tuschelte, Fleur und Bill, die ungehemmt miteinander knutschten und Ron, der die beiden beobachtete um sich etwas abzuschauen. Lupin stierte ins Leere, ich tippe darauf dass er versuchte Tonks aus seinen Gedanken zu vertreiben.

„Und wie geht's Dean?“, fragte mich Fred als ich meinen Kopf auf seinem Schoß platzierte. „Ist mir egal.“, zuckte ich mit den Schultern. „Sei nicht so, der arme Kerl.“ „Der arme Kerl? Er ist so eine Memme!“ Ich verschränkte meine Arme trotzig. „Dann such dir doch jemanden, der mutig ist, keine Gefahr scheut, sich schon für dich in Lebensgefahr gebracht hat, und dich den ganzen Abend unverholen anstarrt.“, George zwinkerte mir zu und nickte leicht zu Harry hinüber. „Ihr seid Idioten.“ Ich setzte mich auf und wir begannen eine Partie „Snape explodiert!“

Am nächsten Tag, Weihnachten, schlief ich ewig. Als ich aufwachte erwartete mich ein Berg von Geschenken.

Von meinen Eltern bekam ich den traditionellen Weasleypulli und Süßigkeiten. Von meinen Brüdern CDs und ein Bild von uns Geschwistern. Hermine hatte mir Bücher über Zauberstäbe und Arithmanik geschenkt.

Und da lag er, er stach hervor, der blaue Umschlag von meinem lila Bettbezug.

Mit zitternden Fingern öffnete ich ihn.

„Sweetheart!“, ich seufzte, er konnte es einfach nicht lassen.

„Ich weiß, ich hab Mist gebaut. Und es tut mir wirklich leid. Was ich gesagt habe und wie ich mich verhalten habe.

Ich hasse es, wenn wir miteinander streiten und nicht miteinander sprechen. Ich mag dich einfach zu sehr, um dich zu verlieren.

Ich bitte dich, schmeiß uns nicht weg. Gib uns noch eine Chance!

Dein Dean“

Als ich den Umschlag schloss, erschien ein Päckchen. „Ich hoffe du magst es!“, hatte er noch darauf geschrieben. Es war ein Parfum.

„Du liebst ihn nicht.“ Keine Frage, sondern eine Feststellung. Ich schloss die Augen und nickte. Ich spürte, wie sie sich neben mich setzte und mich in die Arme nahm. „Ach Ginny.“, flüsterte sie. Und ich fing an zu weinen, es war das erste Mal seit Sirius Tod, dass ich los ließ und meinen Gefühlen freien Lauf lassen konnte.

Ich erzählte meiner zukünftigen Schwägerin alles, Harrys verzweifelte Versuche wieder zurück ins Leben zu kommen, dass ich ihn dabei unterstützen will. Hermine, Ron und dass ich zu viele Geheimnisse mit mir rumschleppte. Dass Dean nach Sirius Tod für mich da war, dass ich mich bei ihm lebendig fühlte

„Ich bin mir nicht mal mehr sicher, ob ich ihn mag.“, schluchzte ich in ihren Armen. „Schsch...“, Fleur wiegte mich hin und her. „Du brauchst einen Tapetenwechsel.“ Ich sah sie mit verweinten Augen an. „Morgen fährst du weg, zu einem Freund oder einer Freundin und entspannst dich.“ „Meinst du?“ „Ja, ich bin schließlich Experte bei Liebeskummer.“ Fleur grinste. „Ich hab keinen Liebes...“, ich stockte, „Woher weißt du?“ „Ach Ginny, wenn man euch beide sieht, möchte man euch am liebsten schütteln. Und jetzt wasch dir dein Gesicht und komm zum Essen.“ Ich nickte und ging ins Bad, mein Spiegelbild schaute mir abgespannt entgegen, kein Funkeln aus den Augen und kein Grinsen mehr um den Mund. Wieder in meinem Zimmer, schrieb ich schnell einen Brief an Colin. Ein paar Tage mit ihm und mir würde es wieder besser gehen.

Beim Essen passierte nichts, bis: „Arthur...da ist Percy!“ Meine Mum schaute wie gebannt aus dem Fenster, auch ich erhob mich und sah, wie Percy und der Minister auf unser Haus zukamen.

Scrimgeour ging mit Harry nach draußen, um irgendwas Wichtiges zu bereden.

Und wir stritten uns mit Percy, alle außer meine Mum und Fleur. „Wie kannst du nur Percy, ich mein, wie kannst du das alles so ignorieren?“, fragte ich ihn fassungslos. „Wie kannst du ihm nur so blind vertrauen?“, fragte Percy, meinen Blick erwidern. „Weil ich ihn li...“, ich konnte mich gerade noch so fangen, und stürzte unter Fleurs wissenden und sonst verständnislosen Blicken nach draußen.

Im Garten knallte ich in Harry. „Oh sorry Gin.“ Er half mir auf, denn ich war in den wadenhohen Schnee gefallen.

„Du bist ja ganz kalt.“ Er grinste mich an und legte seinen Arm um meine Schulter und zog mich an sich heran.

„Was wollte Scrimgeour von dir?“, fragte ich ihn und legte meinen Kopf an seine Schulter. „Dass ich den Hampelmann fürs Ministerium mache.“ „Und was hast du gesagt?“ „Naja, wie hat er es ausgedrückt: Durch und durch Dumbledores Mann.“ „Guter Spruch.“ „Jaah, und bei euch?“ „Dasselbe wie immer, durch und durch auf Dumbledores Seite.“ „Ist sonst alles in Ordnung bei dir?“ „Ja, klar ich... mir geht's gut.“ Er verstellte mir den Weg und hielt mich fest, wir sahen uns in die Augen und ich musste die Schmetterlinge in meinem Bauch richtig festschnallen. „Gin, lüg mich nicht an. Irgendwas stimmt nicht mit dir.“ Ich konnte Harry nicht anlügen: „Ich muss Ordnung in meinen Kopf bekommen, sortieren und neu bewerten, wenn du so willst.“ „Was willst du neu bewerten?“ Er sah mich an. Ich konnte nicht anders, ich legte meine Hände auf seine Oberarme: „Das alles hier, Harry.“ Ich nahm eine Hand weg und deutete erst auf den Raum zwischen uns und dann auf mein Herz: „Das mit...“ „Und was tust du, wenn du's geschafft hast?“ Harry sah mich ängstlich an. „Das hängt nicht nur von mir ab.“, seufzte ich.

„Aber Gin...“ Schon wieder sagte er es, Gin, aus irgendeinem Grund nannte er mich seit neuestem so. „Ich fahr morgen zu Colin. Ich brauch etwas Abstand.“ Ich sah ihm wieder in die Augen, machte mich dann los und ging wieder ins Haus, packen.

Der Ausdruck seiner Augen ließ mich nicht los, aber diesmal musste er den ersten Schritt machen, ich will nicht noch mal meinem Herz einen Tritt verpassen.

„Ginny!“ Colin fiel mir um den Hals und wir gingen in sein Zimmer. Er war alleine zu Hause, seine Eltern waren mit Dennis bei seinen Großeltern. Er hatte sich mit seinen ZAGs heraus geredet und so waren wir ungestört. Ich war schon zweimal bei Colin und war deswegen mit einem Muggelhaus vertraut. „Dee kommt über Sylvester.“, sagte er und schenkte mir eine Tasse Kakao ein.

„Ich freu mich für euch beide.“ Ich lächelte ihn über meine Tasse hinweg an. „Danke.“ Er legte seine Hand auf meinen Arm, „Ich würde mich auch gerne für dich freuen, dich mal wieder glücklich sehen.“ „Ich bin glücklich.“, sagte ich leise. „Du wärst nicht hier, würde es dir gut gehen.“ Ich ließ meinen Kopf auf die Tischplatte fallen: „Mein Leben ist ein Scherbenhaufen.“

„Ginny...“ Colin strich mir mitfühlend über den Kopf. Ich legte meinen Kopf seitlich auf den Tisch und schaute ihn mit vorgeschobener Unterlippe traurig an. „Und was mach ich jetzt?“ „Ich weiß nicht, aber es wird alles wieder gut!“, versuchte er mich zu überzeugen.

„Und was wenn nicht?“ „Nein, auf die Diskussion lass ich mich nicht ein“, meinte mein bester Freund bestimmt, „du hörst mir jetzt mal zu. Ich und Dee waren nie sonderlich begeistert von Thomas, genauso wenig wie Luna. Aber wir wollten ihm eine Chance geben, weil wir dachten er tut dir gut. Aber mittlerweile denken wir, dass du dich nur mit ihm eingelassen hast, weil Sirius tot und Harry -naja- zurzeit nicht ganz zurechnungsfähig ist. Und jetzt liegst du mit einem halben Nervenzusammenbruch auf meinen Küchentisch und ich denke du weißt, was das heißt.“, beendete Collin seine Ansprache. „Dass ich mit Dean Schluss machen soll.“, stöhnte ich. „Aber ich kann ihm das nicht antun, dass war das Einzige, das ich ihm versprechen musste: nie wegen Harry mit ihm Schluss zu machen.“ „Du machst nicht wegen Harry mit ihm Schluss, sondern wegen dir. Weil er dich nicht glücklich macht, dich nie wirklich glücklich machen konnte!“

„Hmpf!“, machte ich nur, das musste erst mal sacken.

„Aber woher willst du wissen, dass Harry mich glücklich macht?“, fragte ich ihn trotzig. Auf die Antwort war ich jetzt mal gespannt.

„Ahh, Ginny!“ Colin schien fast zu verzweifeln. „Manchmal möchte man euch beide einfach nur schütteln!“ „Das hör ich letzter Zeit eindeutig zu oft.“, brummte ich missmutig. „Hä?“ Dann fing ich an, Colin von meinem Gespräch mit Fleur zu erzählen. „Wow, sie ist ja gar nicht so dumm, wie sie immer tut.“, sagte er beeindruckt und mir wurde ein Anti-Nachdenk-Programm verordnet, an dem sich auch Demelza mit vollem Einsatz beteiligte, als sie einen Tag später kam.

Dorset war im Sommer wie im Winter genial. Ich liebte die Landschaft rund um Colins Dorf, das Haus der Creeveys stand etwas außerhalb, direkt an den Klippen, in der Nacht hörte ich das Meer rauschen und die Wellen, die sich an den Kreidefelsen brachen. Wir machten lange Strandspaziergänge und gingen Schlittschuhlaufen und versuchten uns im Reiten. Das ist ein Sport bei dem ich nicht ganz genau weiß, wie ich ihm gegenüber stehen soll, auf der einen Seite fühlte ich mich frei, wenn wir am Meer ritten, so frei, als wenn ich mit meinem Animagus in meinen Gedanken flog, aber auf der anderen Seite fühlte ich mich so abhängig vom guten Willen des Pferdes.

Am Abend saßen wir oft vor dem Fernseher, schauten Video oder lasen. Oder ich sang, Colin hatte einen kleinen Proberaum bei sich im Keller, er spielte Gitarre. „Wow! Das klingt genial!“ Dee gab Colin einen Kuss. „Das mein ich auch!“ Colin grinste mich an. „Ihr seid verrückt!“, gab ich zurück. „Nein, meine Liebe. Aber eins musst du mir versprechen, wenn du schon mit deinem Talent nicht berühmt werden willst!“ „Und das wäre?“ Ich sah meinen besten Freund abwartend an. „Du singst auf meiner Hochzeit und auf meiner Beerdigung.“ „Ich sag doch ihr seid verrückt!“, meinte ich trocken, als Dee wie wild zur Bestätigung nickte.

An Sylvester gingen wir in den Pub des Dorfes, es war super. Und ich begrüßte das neue Jahr alleine, während Colin und Dee sich fast die Mandeln raus knutschten.

In den ersten Minuten des neuen Jahres fasste ich einen Entschluss: Dean und ich das hatte keine Zukunft, ich wollte ihn bis Anfang Februar soweit bringen, dass wir uns nur noch als Freunde sahen. Sollte das nicht klappen, dann würde ich mich von ihm trennen.

Ein paar Tage nach Neujahr flohte ich wieder zurück in den Fuchsbau und von dort aus mit Harry und Ron direkt in McGonagalls Büro.

„Hallo Ginny, schöne Ferien gehabt?“, begrüßte sie mich als einzige von uns dreien herzlich. „Sie waren aufschlussreich.“, antwortete ich ihr ausweichend. McG sah mich verwirrt an, doch sagte nichts: „Ich erwarte

Sie nächsten Dienstag um 18 Uhr hier, ich denke wir sind soweit einen Schritt weiter zu gehen.“ Ich lächelte glücklich, das hieß wir fingen an mich zu verwandeln.

Mit einem Grinsen stürmte ich Ron und Harry hinterher, die verzweifelt vor dem Proträtloch standen, denn die fette Dame wollte sie nicht reinlassen. „Ginny, hat McGonagall dir das Passwort noch gegeben?“, begrüßte mich Ron. „Ne, warum sollte sie?“ Auch ich sah jetzt das Bild bittend an. „Was habt ihr denn sonst so lange bequatscht, he?“ „Nichts was dich angehen würde, Won-Won!“, gab ich bissig zurück. „Harry! Ginny!“, wurde Ron von Hermine unterbrochen, während wir beide von Mine stürmisch umarmt wurden, übergang sie Ron völlig. „Oh Moment mal - das Passwort. Abstinenz!“, fiel ihr ein, als sie uns gerade von ihrem Besuch bei Hagrid berichtete.

Wir waren gerade erst in den Gemeinschaftsraum gekommen, als es auch schon „WON-WON!“ rief.

Harry und ich quittierten die stürmische Begrüßungsszene nur mit hochgezogenen Augenbrauen, während Hermine in schrilles Gelächter ausbrach. „Dort drüben ist ein Tisch... kommst du mit, Ginny?“, wandte sie sich an mich.

„Nein danke, ich hab Dean versprochen, dass wir uns treffen.“, ich klang nicht gerade begeistert, was die beiden auch sofort merkten, deswegen verzog ich mich schnell. Ich hatte Dean von Colin ausgeschrieben, dass wir dringend reden müssten, und ich hatte ein Zauberkunstklassenzimmer vorgeschlagen.

Ich ging schweren Schritten hinunter in den zweiten Stock. „Hey Sweetheart.“, begrüßte mich mein Freund und wollte mich küssen. „Stopp, Dean, bitte, wir müssen zuerst reden.“, wiegelte ich ihn ab. Dean schaute mich an, er sah ein bisschen verletzt aus. „Was ist denn, Ginny?“ „Es tut mir Leid, aber das mit uns geht mir einfach ein bisschen zu schnell.“ „Wie meinst du das? Willst du Schluss machen?“, fragte mich Dean entsetzt. Es wäre so einfach, jetzt Ja zu sagen, doch aus irgendeinem Grund konnte ich es nicht.

„Nein, Dean. Ich hatte nur in den Ferien viel Zeit zum Nachdenken, und ich denke ich brauch etwas Abstand, etwas Pause, können wir nicht einen Gang zurückschalten?“ Ich sah ihn hoffnungsvoll an. „Es ist wegen Harry, oder? Jeder aus Gryffindor hat mittlerweile mitgekriegt, dass er auf dich steht, Ginny. Ihr verbringt Weihnachten zusammen und plötzlich willst du einen Gang runterschalten? Das ist doch...!“ Dean sah mich wütend an. „Nein, mit Harry hat das gar nichts zu tun. Ich hab mir in den Ferien nur ein paar Gedanken gemacht, über uns und über mich... was ich will... und was ich erwarte...“, sagte ich verzweifelt, ich war kurz davor zu weinen.

„Ach Sweetheart...“ Dean legte einen Arm um mich. „Wenn du das willst, dann ok. Ich mein wir schaffen das schon, wir lieben uns doch.“ Ich musste mich von ihm los machen und stolperte zur Tür. Ich würde ihm das Herz brechen wenn ich mich trennte, aber ich...

An der Tür drehte ich mich noch mal um. „Ich weiß nicht, ob ich dich liebe.“, flüsterte ich, doch Dean hatte mich ganz genau verstanden. Ich rannte hinaus und direkt in Hermines Schlafsaal, Dee und Colin konnte ich jetzt nicht ertragen mit ihrer glücklichen Beziehung.

Ich saß bis tief in die Nacht mit Hermine auf dem Boden vor ihrem Bett und vernichteten eine Whiskeykugel nach der anderen.

In den nächsten Wochen versuchte mir Dean alles Recht zu machen, doch das war genau das, was mich noch mehr aufregte. Es war wie ein Kreislauf: er versuchte sich mir anzunähern, doch das stieß mich immer mehr von ihm ab. Es war zum Verzweifeln!

## Ein etwas anderer Geburtstag

„Harry?“ Ich stürzte auf ihn zu. Dumbledore hatte mir gerade gesagt, dass Ron vergiftet worden war. „Was ist passiert?“ Ich kam schlitternd vor ihm zum stehen. „Ich weiß nicht, er hat irgendwie einen Liebestrank von Romilda Vane bekommen. Und dann wollte ich ihn zu Slughorn bringen, aber Sluggi hat ihm was zu trinken gegeben und auf einmal hat er angefangen zu zittern und zu krampfen. Zum Glück war ein Bezoar im Zimmer!“ Er hatte schnell gesprochen, Harry fuhr sich durch die Haare und sie standen noch schlimmer ab als sonst.

„Hey Harry, ist ja gut! Ron wird wieder.“ Ich sah ihn aufmunternd an. Doch unser Quidditchkapitän hörte mir nicht wirklich zu. „Harry. Es ist Ron, Unkraut vergeht nicht.“ Ich umarmte ihn, auch er drückte mich fest an sich. Wie lange wir so dastanden weiß ich nicht mehr, ich weiß nur noch wie Hermine in Flur gestürmt kam. „Wie geht’s Ron?“, rief sie uns entgegen. Ich machte mich von Harry los und drehte mich zu ihr um. „Nein, wir wissen gar nichts. Er ist immer noch nicht außer Lebensgefahr.“, versuchte ich ihr schonend

beizubringen. Mine schüttelte nur ungläubig den Kopf, dann fiel ihr Blick auf Harrys Arm, der noch immer um meine Hüfte geschlungen war. Sie schaute mich wissend an, ich versuchte diesen Blick zu ignorieren.

Plötzlich trat Madam Pomfrey aus dem Krankenflügel. „Und?“ Wir stürzten auf sie zu. „Leider kann ich noch nichts Genaueres sagen, außer dass es ernst ist. Sehr ernst!“ Damit rauschte sie an uns vorbei.

Das war zu viel für Hermine: sie glitt an der Wand hinunter und fing an, hemmungslos zu schluchzen. Ich kniete mich neben sie und versuchte, sie irgendwie zu trösten: „Mine?“ Sie tat mir Leid, zusammen gesunken saß sie in einer Ecke vor dem Krankenflügel. „Was ist... wenn er...“ Sie sah mich roten, verquollenen Augen an. „Nein, das wird er nicht, hörst du! Es geht hier um Ron, Unkraut vergeht nicht.“, versuchte ich sie, genau wie Harry, zu beruhigen. Hermine nickte langsam. Plötzlich, mit einem Schlag realisierte ich um was es ging: mein Bruder lag im Sterben und mir wurde schlecht. Ganz langsam stand ich auf und presste mich gegen die Wand. „Gin?“ Harry kam auf mich zu. „Wir müssen... Mum und Dad...“, stotterte ich und blickte ihn wie paralyisiert an, „Und Bill, Charlie die Zwillinge...“ „Hey.“, versuchte mich Harry zu unterbrechen, doch ich nahm ihn gar nicht richtig wahr. „Ich muss... eine Eule... sofort!“ Ich versuchte mich von ihm loszumachen. „Gin!“ Harry griff unter mein Kinn und zwang mich ihn anzusehen. „Du musst gar nichts. Dumbledore und McG kümmern sich um alles!“ „Wirklich?“, fragte ich ihn ängstlich. „Wirklich!“

„Ich hab solche Angst.“, flüsterte ich. „Ich auch!“, flüsterte er zurück, Harry zog mich wieder in seine Arme und ich legte meinen Kopf an seine Brust. Ich spürte eine Gänsehaut, die seine Arme überzog und musste lächeln, es gefiel mir ihn nervös zu machen.

Ein wütendes „Ginny!“, ließ uns auseinander fahren, auch Hermine schreckte hoch. Und da stand er, Dean, schnaubend, wäre er ein Drache hätte er Feuer gespuckt. „Dean... ich... wir!“ Doch er sah mich unerbittlich an: „Mitkommen sofort!“ Er wollte sich meinen Arm schnappen. „Lass sie in Ruhe, Dean!“, mischte sich Harry ein. „Halt du dich daraus Potter. Sie ist meine Freundin und nicht deine!“ Dean nahm meine Hand und zog mich in das nächste leere Klassenzimmer.

„Nennst du das einen Gang zurückschalten, Ginny? Sich gleich an den Nächstbesten ranzuschmeißen? Und dann noch Potter, der dir sowieso schon das ganze Jahr hinterhersteigt.“

Ich sah Dean kalt an: „Mein Bruder liegt vergiftet auf der Krankenstation und wir wissen nicht ob er durchkommt. Harry hat mich getröstet, weil dazu mein Freund nicht in der Lage ist!“ Ich drehte mich auf dem Absatz um und verschwand wieder in den Krankenflügel.

„Er ist wach!“ Harry kam mir freudestrahlend entgegen. Ich atmete erleichtert auf und umarmte ihn! „Gott sei Dank!“, seufzte ich. „Ich wollte auf dich warten, Hermine ist schon bei ihm.“ Er lächelte mich an. „Danke! Ich denke wir sollten jetzt zu ihm reingehen.“ Ich ging an ihm vorbei. „Ähm Ginny, was ist mit Dean?“ Er schaute mich unsicher an. „Nicht jetzt, bitte!“ Harry nickte und wir gingen beide zu Ron.

Ron wurde wieder, schnell ging es ihm besser, doch leider verpasste er unser Quidditchspiel gegen Hufflepuff.

„Wo warst du!“, begrüßte ich unseren Captain, wir waren schon alle umgezogen, als endlich Harry in die Umkleide gerannt kam. „Ich hab Malfoy getroffen!“

„Und?“ „Ich wollte wissen, weshalb er oben im Schloss ist, mit zwei Freundinnen, wo doch alle anderen hier unten sind...“

„Ist das jetzt so wichtig?“ Hallo, wir hatten Quidditch zu spielen??

„Tja, das werd ich wohl kaum herausfinden, was?“ Harry grinste mich an. Ich funkelte zurück: „Idiot! Kannst du Malfoy nicht mal für ein Quidditchspiel vergessen?“

„Dann mal los!“ Er ignorierte meinen letzten Satz und marschierte an mir vorbei aufs Feld.

„Idiot!“, zischte ich.

„Was ist denn los?“, fragte mich Demelza. „Nichts, er ist nur mal wieder...“

„Unglaublich!“ Dee grinste mich an.

Jubelgeschrei und Buhrufe begleiteten uns nach draußen.

Der Pfiff, und das Spiel begann. Es wurde in hartes Match, kaum hatten wir ein Tor geschossen, fing sich McLaggen auch schon wieder eins ein, weil er nicht bei den Torpfosten blieb.

Ich sah wie Harry nun mindestens schon zum fünfzehnten Mal McLaggen anbrüllte: „McLaggen, kümmer dich endlich mal um deinen eigenen Kram und lass die anderen in Ruhe!“

Ich sah den Schnatz. „Harry, fang den Schnatz endlich! Bitte!“, schrie ich ihm über das ganze Feld hin zu.

Harry drehte sich zu mir um, perplex starrte er mich an und nickte dann.

Dee und ich schossen noch ein paar Tore, doch dann drehte Cormac völlig durch und Harry gleich mit.

Ich wollte schreien doch es ging zu schnell, im nächsten Moment hatte ein Klatscher Harry am Kopf getroffen und er fiel vom Besen und stürzte in die Tiefe.

„Harry!“

Alle rasten nach unten, McGonagall war schon bei ihm und beschwor eine Trage hervor und verfrachtete Harry sofort darauf.

„Oh Ginny!“ Hermine kam angeschossen. „Hast du gesehen...?“ Ich nickte und beobachtete Harry, er blutete am Kopf und war bewusstlos. McGonagall ließ die Trage mit Harry nach oben schweben. „Komm schon, Gin. Umziehen!“ Dee zog mich in die Umkleide.

Dort stand McLaggen schon und klopfte Sprüche: „Mann, Potter kann echt nicht aufpassen. Jeder hat den Klatscher gesehen nur er nicht... und so was nennt man Captain... Der hat doch gar keine Ahnung von Quidditch... ist doch nur dabei weil er Du-weißt-schon-wem entkommen ist!“ Bis dahin hatte ich mich zurückhalten können, aber was zu viel ist, ist zu viel. „Wenn du nicht sofort dein gottverdammtes Maul hältst, McLaggen, stopf ich es dir eigenhändig.“, zischte ich bedrohlich. „Ah komm schon Weasley, ist doch klar das du ihn verteidigen musst, weiß doch jeder, dass ihr hin und wieder in ´nen Besenschrank verschwindet.“ Cormac grinste mich hämisch an. „Geh mir aus dem Weg!“ Ich schubste ihn zur Seite und stürmte nach draußen. „Ginny!“, rief mir Demelza hinterher, doch ich rannte einfach weiter, direkt in den Krankenflügel.

„Hey Ron!“, keuchte ich und fiel beinah in den Krankenflügel. „Hey Schwesterherz.“, grinste er mich an, „Gutes Spiel!“ „Hmpf... Wie geht’s ihm.“ Mein Blick wanderte zu Harry, der im Nachbarbett lag, immer noch bewusstlos.

„Pomfrey will mir nichts sagen, aber ich hab irgendwas von Schädelbruch aufgeschnappt.“ Ich musste mich setzen. „Ginny, alles klar? Du bist plötzlich so weiß.“ Ron sah besorgt zu mir. „Nein, nein... alles klar. Es ist nur... ich bring McLaggen um.“, sagte ich leise.

„Dann bitte hinten anstellen.“ Ich drehte mich um, die komplette Gryffindormannschaft stand in der Tür, natürlich ohne Cormac. Ich musste grinsen. „Es ist nicht deine Schuld, Ginny.“ Dee legte mir einen Arm auf die Schulter. „Genau, ich hätte ihm meinen Schläger sofort wieder aus der Hand reisen sollen...“, meinte Terry aufbrausend.

„Aber ich hab den Klatscher doch gesehen...“ Ich schüttelte den Kopf. „Ach komm Ginny, ich hab doch die Kommentare gehört...“ Ron lächelte mir zu. Ich seufzte. „Was hättest du denn tun können, hmm? Dich dazwischen schmeißen?“ Jimmy sah mich forschend an. „Vielleicht.“ Ich zuckte mit den Schultern. Das war zu viel für Dean, er stürmte mit hochrotem Kopf aus dem Krankenflügel. „Scheiße!“, flüsterte ich.

Wir verabschiedeten uns, beim Hinausgehen diskutierten wir über die beste Möglichkeit, McLaggen umzubringen.

„Dean!“, schrie ich verzweifelt. „In den Wandschrank verschwinden...?“, brüllte er zurück. „Das kam von McLaggen, wieso glaubst du dem Arsch? Der hat Harry mit dem Klatscher fast umgebracht!“

„Eins musst du aber zugeben...“, seine Stimme war ganz ruhig, „es sah doch zum brüllen komisch aus, wie Potter so gegen den Grund gesegelt ist.“, er grinste hämisch.

Mir fehlen die Worte. Was hat er gerade eben gesagt? Es sah komisch aus wie Harry fast gestorben wär? „Wie kannst du nur...“, keuchte ich und stürmte aus dem Jungenschlafsaal.

„Ginny, wo sind sie denn nur mit ihren Gedanken?“, Prof. McGonagall sah mich enttäuscht an, „Weit vier Wochen sind sie unkonzentriert.“ „Es tut mir Leid, Professor.“ Ich senkte meinen Kopf. „Hat es etwas mit Mr. Thomas zu tun?“ forschend sah sie mich an und ich hob erstaunt meinen Kopf. „Mein Kind, ich gebe ihnen jetzt einen Rat. Sie müssen das tun, was für Sie am Besten ist.“ Ich schloss meine Augen, das hatte ich in letzter Zeit zu oft gehört, Mine, Dee, Colin und sogar Tonks, als sie Dumbledore besucht hatte.

Tonks und ich sind uns im Flur begegnet und dann wie schon im Jahr davor in ein Klassenzimmer geflüchtet und haben unseren Liebeskummer in Tonnen von Schokofröschen ertränkt.

„Vielleicht haben sie recht.“, nickte ich resignierend. „Denken sie einfach darüber nach, Kind.“

Kurz bevor ich ging, hielt sie mich wieder zurück: „Ach, Ginny. Eigentlich sollte ja morgen Hogsmeadewochenende sein, aber aufgrund der Vorkommnisse bleiben diese auch weiterhin verboten. Allerdings hat mir ihr Bruder geschrieben, dass er sie gerne sehen würde. Und na ja, ich konnte Charlie noch

nie etwas abschlagen...“, McGonagall grinste mich an und ich grinste genauso breit zurück.  
„Danke!“

So, ich hoffe es hat euch gefallen, und ihr seid schon ganz gespannt auf nächste chap! Eure Sara

# Firefly

Huhu da bin ich wieder! Keine langen Vorreden diesmal, denn ihr werdet mich am Ende nicht mehr mögen....Viel Spaß!

„Firefly!“, hörte ich meinen Bruder schon, als ich ihn noch gar nicht sah. Ich ging die Treppe hinunter und dann sah ich ihn, er stand am Eingang der großen Halle. Er sah gut aus, so wie immer.

Ich stürmte auf ihn zu und warf mich Charlie in die Arme, er wirbelte mich herum. Dann ließ er mich runter, denn wir hatten mittlerweile schon extrem viele Zuschauer, die uns neugierig beobachteten.

„Ah, Hogwarts, Klatsch und Tratsch, wie immer...“, grinste er, „so und jetzt Schritt zurück, ich muss dich ansehen. Mann, wie lange ist es her?“ Ich grinste und drehte mich einmal um die eigene Achse: „Fast zwei Jahre. Eindeutig zu lange!“ „Eindeutig, Firefly!“ Charlie zog mich noch einmal in die Arme. „Wo ist sie?“, flüsterte ich ihm ins Ohr. Jetzt war das Grinsen aus Charlies Gesicht nicht mehr wegzuwischen. „Da drüben!“ Er zeigte auf eine junge Frau, die vor einem der alten Bilder stand. Audrey hatte ganz kurze blonde Haare, trug eine Jeans und einen grauen Wintermantel. „Audrey?“ Charlie trat zu ihr und Audrey drehte sich um. Sie hatte ein Lächeln auf dem Gesicht, Charlie legte einen Arm um ihre Hüfte und zog sie an sich heran. „Ginny, das ist Audrey. Audrey das ist Ginny.“ „Hallo!“ Ich streckte ihr meine Hand hin doch Audrey trat auf mich zu und schloss mich in die Arme. Es war etwas anderes, als wenn Fleur mich umarmte, es war wärmer.

„Schön, dich endlich kennen zu lernen, Ginny!“ „Find ich auch.“ Charlie stand grinsend zwischen uns und führte uns dann nach draußen.

Wir liefen über die Schlossgründe von Hogwarts, Charlie hielt Audreys Hand und hörte immer noch nicht auf zu grinsen.

Sie hatten sich in Rumänien kennen gelernt, Audrey hatte dort für ihre Firma recherchiert und war dann eines Abends in Charlie gerannt. „Es war Liebe auf den ersten Blick.“, Audrey sah mich an. Und ich nickte wissend. „Weißt du was ich meine, wenn du jemanden siehst, ihr euch in die Augen schaut und dein Herz plötzlich drei Takte aussetzt?“ „Oh ja, ich weiß was du meinst.“, sagte ich. „War es bei dir und Dean –richtig?- auch so?“ „Was hat Charlie dir eigentlich noch von mir erzählt?“ Ich warf meinem älteren Bruder einen bösen Blick zu.

„Alles denke ich. Ich war am Anfang richtig eifersüchtig auf dich, Ginny...“, lachte Audrey, „Er hat bei unseren ersten Dates immer nur von dir geschwärmt und wie wichtig du ihm bist...“ Ich musste lachen: „Du warst eifersüchtig auf seine kleine Schwester?“ „Nein, ich war eifersüchtig auf seine beste Freundin, so hat er dich zumindest immer genannt. Ich hab erst zwei Monate später herausgefunden, dass du seine Schwester bist.“

„Charlie!“ Ich schlug ihm spielerisch auf den Arm.

Die Stunden verflogen und dann war es Zeit, dass ich wieder zurück ins Schloss ging. Die Beiden brachten mich wieder zum Tor. „Es war schön, dich kennen zu lernen, Ginny. Und hoffentlich bis bald!“ Audrey umarmte mich wieder. „Ja, hoffentlich!“ „Komm her, Firefly!“ Charlie zog mich in seine Arme. „Und?“, flüsterte er mir ins Ohr. „Lass sie bloß nie wieder gehen, ja. Sie ist toll.“, flüsterte ich zurück. „Ich liebe dich, Ginny.“ Er ließ mich los. „Ich dich auch Charlie! Und jetzt kommt gut wieder nach Hause!“ Wir winkten zum Abschied und ich stand so lange vor dem Tor, bis die Beiden aus meinem Sichtfeld verschwunden waren.

„Wer war das?“ Ich zuckte zusammen. Hinter mir stand Dean und schaute mich böse funkelnd an. „Das war mein Bruder und selbst wenn, es geht ich nichts an.“ „Wie bitte? Du sagst jemanden „ich liebe dich“ und es soll mich nichts angehen? Wir sind ein Paar, Sweetheart!“

„Und ich frag mich immer wieder warum?“, murmelte ich. „Was?“ „Es war Charlie, mein Bruder. Du hättest es gewusst, wenn dich was anderes als Knutschen an mir interessieren würde.“, fuhr ich ihn an. „Ginny!“

„Ach, weißt du was Dean, es ist glaub ich das Beste für uns beide... ich meine ich bin es langsam müde, mich immer wieder für nichts bei dir rechtfertigen zu müssen!“ „Was meinst du damit?“ Dean sah mich erschrocken an. „Das ich mich von dir trenne, Dean. Das heißt es.“ Ich ging an ihm vorbei. „Sweetheart bleib stehn. Es... es tut mir leid.“ Er lief mir hinterher und packte meinen Arm. „Es ist zu spät Dean!“, sagte ich

ernst und sah ihm fest in die Augen, dann machte ich mich los und ging in den Gemeinschaftsraum.

Colin und Dee waren nicht dort, aber Mine saß alleine in einem Sessel.

„Hey!“ Sie sah von ihren Hausaufgaben auf. „Hi, Mine.“ Ich lächelte sie an. „Und, wie geht’s?“ Hermine schaute mich durchdringend an. „Ich hab mich von Dean getrennt.“, seufzte ich. „Du hast was!?“ Erstaunt ließ sie ihre Feder sinken und schenkte mir ihre vollkommene Aufmerksamkeit.

„Ja...“ „Erzähl...“ Ich wusste ich musste ihr alles erzählen, denn sie würde so lange keine Ruhe geben, bis sie es wusste. „Schwör, dass du niemandem, ich meine niemandem, was sagst. Erfinde einen anderen Grund warum ich mich von Dean getrennt habe!“ Hermine nickte ernst und ich erzählte ihr von Weihnachten, dem Quidditchspiel, Charlie, McGonagall und natürlich Harry.

Ich fühlte mich besser, seitdem mit Dean Schluss war. Freier, ausgelassener, das merkten alle. Und als dann auch noch Katie wieder zurückkehrte konnte es nicht besser laufen. Wir hatten eine reelle Chance, den Pokal zu gewinnen und ich merkte, wie Harrys Verhalten sich mir gegenüber immer mehr veränderte. Er berührte mich oft wie zufällig und er ließ mich bei unserem Training nicht aus den Augen.

Ich wusste es würde irgendwann passieren, aber ich wollte ihn machen lassen. Diesmal musste er sich anstrengen, nicht ich. Ich muss zugeben es gefällt mir ihn etwas zu quälen, ihn bei jeder Gelegenheit anzulächeln, ihn zu berühren, ihn zu umarmen und seine Gänsehaut jedes Mal dabei zu spüren.

Alles lief perfekt doch dann....

„Ich will ja nicht behaupten, dass ich’s dir ja gesagt habe.“ Wir saßen zu viert im Gemeinschaftsraum und Harry hatte uns gerade erzählt, was mit Malfoy auf der Toilette passiert war.

„Hör auf, Hermine!“, sagte Ron wütend.

„Ich hab dir doch gesagt, dass mit diesem Prinzen-Typen irgendwas nicht stimmt!“, fuhr Hermine fort. „Und ich hatte Recht, oder?“

Harry starrte auf die Tischplatte, hob nicht den Kopf und sah mir nicht in die Augen. Wovor hatte er Angst? Dass ich ihn verurteilen würde? Mann, wenn er wüsste, dass ich ihn nur umarmen wollte. Er hatte mir gerade gesagt, dass ich Sucher spielen müsste am Samstag.

„Wie kannst du dieses Buch noch verteidigen, wo dieser Zauber...“, Hermine konnte es nicht lassen.

„Hörst du jetzt auf, über dieses Buch herzuziehen!“ Harry platzte langsam der Kragen, ich sah es an der Falte die sich zwischen seinen Augenbrauen immer tiefer zog. „Der Prinz hat ihn nur geschrieben. Und er hat keinem geraten, ihn zu verwenden!“

„Das glaube ich nicht! Du verteidigst tatsächlich noch...!“

„Ich verteidige nicht das, was ich getan habe! Ich wünschte ich hätte es nicht getan...“ Die beiden schrien sich noch eine Weile an, Ron fand seine Fingernägel plötzlich sehr interessant und ich saß nur da und verstand Bahnhof... welcher Prinz? „Lass mal gut sein, Hermine!“ Ich konnte mich nicht mehr raushalten, Harry blickte mich dankbar an. „Es klingt ganz danach, als ob Malfoy versucht hätte, einen Unverzeihlichen Fluch einzusetzen, du solltest froh sein, dass Harry was Gutes im petto hatte!“

„Klar, natürlich bin ich froh, dass Harry kein Fluch angehängt wurde!“ Hermine sah mich betroffen an. „Aber du kannst diesen Sectusempra-Zauber nicht gut nennen, Ginny, schau dir an, was er sich damit eingehandelt hat! Und wenn ich bedenke, was das nun für eure Chancen im Spiel bedeutet...“

„Oh, jetzt tu nicht plötzlich so, als würdest du was von Quidditch verstehen, das wird doch nur peinlich für dich!“, fauchte ich sie an. Wir sahen uns einen Moment in die Augen, dann drehten wir uns weg. Wir hatten beide recht, doch keine wollte nachgeben.

Zwei Minuten später ging Hermine hoch in ihren Schlafsaal, ich sah ihr bedrückt hinterher. Ich musste das wieder einrenken, also erhob ich mich auch und ging Hermine nach. „Ginny?“ Ich drehte mich um. Harry starrte mich immer noch mit großen Augen an. „Danke!“, sagte er nur. Ich lächelte ihn an. „Jederzeit wieder!“, entgegnete ich und ging dann nach oben. Ich spürte seine Blicke auf mir.

Sachte klopfte ich an. „Ja!“, ertönte es dumpf von innen. Ich schob die Tür auf und glitt hinein. „Mine?“

„Was ist Ginny!“ Sie stand an ihrem Schrank und pfefferte wahllos Klamotten hinein. „Es tut mir Leid...“ Keine Reaktion. „Aber ich konnte nicht anders, er hat mir leid getan... du weißt gar, nicht wie schwer es ihm gefallen ist, mir zu sagen, dass er nicht spielen darf... und...“ Du liebst ihn!“ Hermine drehte sich um und blickte mir geradewegs in die Augen. Ich nickte, was sollte ich sonst tun, es war die Wahrheit.

„Und Gryffindor gewinnt den Quidittchpokal!“, verkündete McG und wischte sich ein paar Freudentränen aus dem Gesicht! Jimmy und Terry zogen mich auf die Schultern, ich hatte Cho den Schnatz direkt vor der Nase weggeschnappt und ihr dabei „aus Versehen“ ein blaues Auge verpasst.

„Herzlichen Glückwunsch!“ Dumbledore überreichte Ron gerade den Pokal. „Wir haben den Pokal!“, schrien Dee und Katie abwechselnd und hüpfen auf und ab, keine Sekunde später wurden wir von jubelnden Gryffindors überschwemmt, die uns eine Art Triumphzug hoch in den Gemeinschaftsraum bereiteten.

„Foto!“, schrie Colin immer wieder. Er fotografierte, wie ich und Dee den Pokal küssten. Ron mit unseren Treibern, wie sie uns drei Mädels auf den Schultern ins Schloss trugen. Ich fotografierte ihn, wie er Dee küsste und mich mit Hermine Arm in Arm, wir grinnten beide vor Glück. Kurze Zeit später saß ich mit einem Butterbier auf einer Couch im Gemeinschaftsraum, ich grinste immer noch, doch meine Augen huschten ständig durch den Raum und blieben immer wieder am Porträtloch hängen. Ich wollte es ihm als Erste sagen!

„Er kommt gleich!“ Dee ließ sich neben mich fallen und grinste. „Was meinst du?“, fragte ich scheinheilig. „Du wartest auf unsren Captain, um ...“ „Dee, schh...“ Ich schlug ihr leicht auf den Arm. Doch Demelza kicherte nur und hüpfte dann wieder zu Colin, sie umarmte ihn stürmisch und Colin küsste sie innig.

Ich nippte immer noch an meinem ersten Butterbier, während der Rest schon langsam auf Elfenwein und Feuerwhiskey umstieg. „Schwesterherz, feiern, los komm!“, Ron schwankte schon etwas auf mich zu. „Gleich, ich will den Sieg noch nüchtern genießen!“ Ich grinste ihn an und Ron verschwand wieder in der Menge. „Du hast toll gespielt.“ Dean streichelte über meine Wange. „Ja, kann sein!“ Ich nahm seine Hand aus meinem Gesicht. „Und Sweetheart, wie wär´s mit einem Siegerkuss...?“ ich ignorierte ihn völlig. Denn gerade schrie Ron: „Wir haben gewonnen!“, schwenkte den Pokal und schaute die ganze Zeit zur Tür. Harry! schoss es mir durch den Kopf.

Und hasst ihr mich jetzt??

Federflügel und ich beeilen uns, versprochen!!

## Love is all around

Hey, ich kann euch ja nicht solange warten lassen. Und ich glaube es war absoluter Rekord, von Federlängel, sie hat das Chap innerhalb von 1,5 Stunden durch gecheckt, vielen vielen Dank!

Und jetzt habt Spaß und ich will ganz viele Reviews, denn ihr wisst ja ich bin bestechlich =)

Eure Sara

Ich sprang auf und rannte durch die Menge. Da stand er und auch er suchte, wie vorhin ich, die Menge ab. Ich rannte auf ihn zu, er sah mich an und ich schlang meine Arme um ihn: „Wir hab...“, weiter kam ich nicht, denn in dem Moment küsste Harry mich. Es war, als hätten Fred und George gerade ein Feuerwerk gezündet. Er zog mich näher zu sich heran und vertiefte den Kuss. Nach ein paar Minuten lösten wir uns voneinander. Ich hörte ein Glas zerbrechen, Jubelrufe, Applaus und Colins Kamera. Doch ich drehte mich nicht um sondern verharrte noch immer mit geschlossenen Augen an seiner Schulter und wollte nicht aufwachen aus dem schönen Traum.

„Wollen wir...?“ flüsterte Harry mir zu und ich nickte. Raus hier, einfach nur noch alleine sein mit ihm.

„Wow!“, machte Harry und grinste mich an. „Ja, wow!“ Harry nahm meine Hand und sah mir in die Augen. „Ist zwischen dir und Dean nachdem Spiel... ich meine ist da was passiert...?“

Ich vergrub meine Hände in seinen Haaren: „Ich warte darauf schon so ewig. Glaubst du, das würde ich wegen Dean...?“ Harry beugte sich zu mir hinunter und küsste mich. „Wie du riechst... unglaublich, was ist das?“ Er drückte mich fest an sich. „Find's raus.“ Ich grinste und zog ihn dann nach draußen.

Wir liefen in Richtung See, es war schon warm für April. Wir schwiegen, am Ufer blieb ich stehen und drehte mich zu ihm um.

„Wie war es bei Snape?“ fragte ich ihn und verschränkte unsere Finger miteinander. „Ginny bitte nicht...“ Harry küsste mich wieder. „Gut, dann darf ich aber zwei andere Fragen stellen, ok.“, murmelte ich gegen seine Lippen. „Solange sie nicht über Snape sind...“, antwortete er mir und fuhr mit seinen Fingern durch meine Haare und meinen Nacken hinunter.

Ich stöhnte leise auf, eine Gänsehaut zog sich über meinen Rücken.

Wir setzten uns unter einen Baum, ich kuschelte mich an seine Brust.

„Deine zwei Fragen, kommen die noch oder überfällst du mich mit denen irgendwann unvorbereitet?“ Er vergrub sein Gesicht in meinem Haar.

„Mmh, ok warum ich, Harry? Warum ich, die kleine Schwester deines besten Freundes?“ „Weil du mich verstehst Ginny, weil du in mir nie den Auserwählten gesehen hast, sondern einfach nur mich, mich Harry. Und weil du... mit Sirius...d u weißt, was er mir bedeutet... Und weil du ein wundervoller Mensch bist. Wie hat Sirius immer gesagt: Sie ist es einfach, sie ist gorgoeus“ Ich konnte sein Gesicht nicht sehen aber ich wusste genau, wie er es im Moment vor Trauer verzog. „Und ich glaube, du kennst mich manchmal besser als jeder andere.“ Ich hob meinen Kopf und küsste ihn seinen Nacken: „Meine zweite Frage: warum hast du nur so lange gewartet, ich war doch die ganze Zeit da, du Idiot!“ Ich schlug ihn leicht auf die Brust.

„Jaah, schon, aber ich hatte Angst, hast du Rons Gesicht gesehen, ich dachte er würde mich schlagen, oder Dean, oder einfach nur die Tatsache, dass Voldemort hinter mir her ist. Und jeder, den ich liebe, verschwindet.“

Ich setzte mich auf: „Ich bin ein sicherer Tip, Harry. So schnell wirst du mich nicht los.“ Harry starrte mich an, prägte sich meine Gesichtszüge ein. „Woran denkst du gerade?“ fragte ich ihn und legte meinen Kopf schief. „An dich, einfach nur an dich!“ Er nahm mein Gesicht in beide Hände küsste mich sanft. „Ach ja?“ „Ja!“ Harry drehte mich auf den Rücken und eroberte meine Lippen, er knabberte an meiner Unterlippe und ich strich mit meiner Zunge über seine Lippen, wir vergaßen alles um uns herum, selbst als sich endlich das Gewitter über uns entlud, das sich schon den ganzen Tag über angedeutet hatte.

„Amortenia!“, flüsterte Harry gegen meinen Nacken, während er mit seiner Zunge darüber strich. „Was?“, stöhnte ich, ich konnte nicht denken, wenn er das mit mir machte.

„Jetzt weiß, wonach du riechst, in unserer ersten Stunde bei Slughorn, hat er uns Zaubertränke gezeigt, darunter Amortenia, ich hab daran gerochen...“ „Und nach was riech ich?“ Ich zog eine Augenbraue hoch und schaute ihn durch meine Wimpern an. „Nach Orange und Vanille...“ Er vergrub seine Nase an meine

Schulter. „Hmm!“

Wir sollten langsam wieder reingehen.“ Ich stand auf und hielt Harry meine Hände hin, er zog sich daran hoch.

Er legte einen Arm um meine Hüfte und zog mich an sich: „Du bist komplett nass. Ron killt mich, wenn du krank wirst.“ „Ach nicht deswegen,“, meinte ich und lächelte ihn an, „sondern weil du vier Stunden mit mir alleine am See warst.“ „Daran wird er sich gewöhnen müssen.“ Harry küsste mich auf den Kopf. „Find ich gut.“

Der Gemeinschaftsraum war wie ausgestorben, das Feuer im Kamin war schon fast runter gebrannt. Harry blieb vor den Treppen stehen und zog mich in seine Arme: „Ich glaub ich kann noch nicht schlafen.“ „Und warum nicht?“ Ich sah in seine unglaublich grünen Augen. „Der gleiche Grund, der mich schon seit Ewigkeiten wach hält. Du!“ Unsere Gesichter waren nur noch Zentimeter von einander entfernt. Ich lächelte und dann küsste ich ihn kurz auf den Mund. „Schlaf gut, Harry!“ „Du auch!“, flüsterte er und ich verschwand hoch in meinen Schlafsaal.

„Da bist du ja.“ Dee begrüßte mich, sie saß in ihrem Schlafanzug auf meinem Bett und sah sich ein Fotoalbum an, welches mir Colin zu Weihnachten geschenkt hatte.

Ich grinste sie an und ließ mich neben sie fallen. „Ich liebe ihn.“ „Ich weiß, Süße.“ Dee legte mir eine Hand auf den Arm. „War es schön?“, fragte sie mich, als sie in ihr Bett krabbelte.

„Das Beste!“, sagte ich leise, um die anderen nicht zu wecken und schloss dann meine Augen, ich schlief mit einem Lächeln ein.

„Guten Morgen!“, begrüßte ich erst Hermine und dann Ron. „Wo wart ihr gestern?“, bekam ich nur von meinem Bruder zur Antwort. „Nicht, dass es dich was angehen würde mein Lieber, aber wir waren am See!“ Ich ließ mich neben Hermine in einen Sessel fallen und sah Ron abschätzend an. „Ihr wart was?“ „Ron, bitte...“, Hermine versuchte, ihn zu beruhigen, doch er schüttelte ihren Arm ab. „Wir waren vier Stunden alleine am See, Ron.“ Ich drehte mich um, und sah Harry, der fest in Rons Augen schaute. „Schon ok, ich hab ja nur gefragt!“ Beschwichtigend hob mein Bruder seine Hände. „Kommst du, Gin?“ Harry hielt mir seine Hand hin und zog mich aus dem Sessel.

„Hast du dich mit Ron gestritten?“, fragte ich ihn, als wir auf dem Weg zum Frühstück waren. „Nein, warum?“ Harry legte seinen Arm um meine Hüfte und zog mich näher an sich heran. „Weil du ihn gerade...“ „Er hat mich gestern Abend noch ausquetscht über uns und was ich von dir will. Und zum Schluss hat er mir versprochen, dass er sich raushält. Und jetzt heute Früh das, nur weil ich ihm gestern keine Details geben wollte.“ Er hatte sich in Rage geredet. Ich blieb stehen und hielt ihn fest. „Hey, ganz ruhig. Es ist nur Ron. Was glaubst du, wie oft du noch durch dieses Gespräch musst? Ich hab noch fünf andere Brüder!“ Ich musste lachen als ich seinen geschockten Gesichtsausdruck sah. „Tja, was ich nicht alles für dich mache!“ Harry grinste frech und wir gingen in die Große Halle.

Und die wurde merklich ruhiger, als wir zusammen hinein gingen. Colin und Dee winkten uns schon zu sich. Wir begrüßten uns und fingen an, uns Toast und Eier auf die Teller zu laden. „Und was habt ihr heute vor?“, fragte mich Colin. „Lernen?!“ Ich schaute ihn ungläubig an und boxte ihn in die Schulter. „Verwandelst du dich in Hermine?“, fragte mich Dee lachend und wir fingen an, eines unserer typischen unsinnigen, aber lustigen Gespräche zu führen. (A/N: beste Freundinnen Gespräche eben)

„Hallo?“ Ich wedelte mit meiner Hand vor seinem Gesicht. „Hä, was?“ Harry zuckte zusammen. „Das wollte ich gerade fragen, was ist los mit dir?“ Er beugte sich zu mir vor und seine Lippen berührten mein Ohr, als er flüsterte: „Ich bin einfach glücklich.“ Kurz schloss ich die Augen, diesen Satz hatte ich noch nie von ihm gehört, spürte seinen Atem auf meinem Nacken und zog ihn zu mir heran und küsste ihn. „Ich auch!“, murmelte ich gegen seine Lippen.

Sollte irgendwer bis dahin verpasst haben, dass Harry und ich ein Paar waren, so wusste es jetzt jeder. Und es schien sich auch in nächster Zeit niemand für etwas anderes zu interessieren. Harry störte es weniger, er war froh, dass endlich mal über etwas geredet wurde, was ihn glücklich machte.

„Harry!“, rief ich erleichtert, als ich ihn am Ende vom Gang entdeckte, ich stürzte ihm entgegen. „Gin, was ist denn los?“ „Du musst mich retten!“, keuchte ich und schnappte seine Hand und rannte mit ihm nach draußen.

Irgendwann auf halbem Weg zur peitschenden Weide stoppte er mich: „Willst du mir nicht sagen, vor was

ich dich retten muss bevor wir das Land verlassen?“ „Vor Romilda Vane!“ „Wohin willst du: Italien oder Frankreich?“, fragte er mich ernst, doch seine Augen blitzten. „Du verarschst mich!“, stellte ich fest. „Ich? Nie!“, meinte Harry und legte seine Arme um meine Hüfte. „Wie komm ich nur dadrauf.“, sagte ich sarkastisch und legte meinen Kopf auf seine Brust. „Das weiß ich leider auch nicht.“ Harry sprach gegen meine Haare. Ich weiß nicht mehr, wie lange wir so da standen, aber wir passten einfach so perfekt in den Körper des anderen als würden sie zusammen gehören.

„Was wollte Romilda eigentlich von dir?“, fragte er mich später, als wir in unserer typischen Position am See lagen. Harry an einem Baum angelehnt und ich mit dem Kopf auf seinem Schoß. „Mir erklären, dass ich die Finger von dir lassen soll. Weil du bist ja eigentlich in sie verliebt. Und dann hat sie noch irgendwas von wegen, ich hätte keine Klasse und wäre nicht hübsch genug für dich, gefaselt.“ Ich spielte mit einer meiner Haarsträhnen. „Sie hat was?! Oh Mann, ich kann diese Frau nicht leiden!“ Harry setzte sich auf und fuhr sich durch die Haare. „Dann solltest du...“, ich setzte mich auf seinen Schoß und fuhr mit meinen Fingern durch seine Haare, was ihm einen kleinen Seufzer entlockte, „...ihr das ganz schnell sagen, weil sie nämlich schon kräftig dabei ist eure Zukunft zu planen.“ Harry ließ seinen Kopf nach hinten an den Stamm rutschen, er schloss die Augen. „Was hast du denn, klingt das nicht gut? Hochzeit, Haus und Töchter, die alle schwarze Haare und ein Gesicht wie eine Maus haben?“ „Mhm!“ Harry schüttelte den Kopf und drückte mich an sich. „Meine Töchter haben alle rote Haare und Sommersprossen auf der Nase, und diesen Leberfleck hinter dem rechten Ohrfläppchen.“ Ich lächelte gegen seine Schulter, die Vorstellung gefiel mir. „Du bist verrückt.“ Ich küsste seinen Hals. „Ja, nach dir!“ Er drehte mich auf den Rücken und ich quietschte. Harry stützte seine Hände neben meinen Kopf ab und nagelte mich fest. Lange sahen wir uns in die Augen und dann eroberte er meinen Mund. Ich schloss meine Hände um seinen Nacken und intensivierte den Kuss.

„Oh Mann, ihr Zwei! Könnt ihr nicht einmal eure Finger voneinander lassen?“, hörte ich die Stimme meines besten Freundes. „Colin, nimm Dee und mach das selbe.“, murrte ich und widmete mich wieder meinem Freund. Das ließ sich Colin natürlich nicht zwei Mal sagen und fing an, mit Dee herumzuknutschen.

Kurze Zeit später wurden wir schon wieder unterbrochen, diesmal von Ron, Hermine, Luna und Nev. Zusammen verbrachten wir einen schönen Nachmittag am See, es war einer unserer letzten. Denn dann hatten wir nur noch zwei Wochen bis zu unseren ZAG-Prüfungen.

„Ginny? Ginny Weasley?“, eine Zweitklässlerin sprach mich schüchtern an. „Ja?“ Ich war gerade auf dem Weg zu Harry in den Gemeinschaftsraum. „Hier, das soll ich dir von Prof. McGonagall geben.“ Sie reichte mir ein Pergament. „Danke.“ Verwundert las ich das Stück.

„Ginny, heute ist der Tag. Kommen Sie bitte sofort in mein Büro! Minerva!“

Ohne weiter darüber nachzudenken, dass Harry auf mich wartete, hetzte ich ins Büro meiner Hauslehrerin. Nervös klopfte ich an, nach einem „Herein“ öffnete ich die Tür und trat hinein.

„Ah, gut Ginny. Hat sie Chloe gleich gefunden.“ Ich nickte und fragte, was sie genau von mir wollte.

„Es ist heute soweit, sie sind bereit!“ Ich sah sie mit zusammen gezogenen Augenbrauen an: „Bereit für was?“ „Ihr Adler, Ginny. Nach sieben Monaten ist der Geist bereit, nicht nur sich zu teilen sondern auch, sich zu verwandeln.“ Ich nickte langsam. Verstand ich gerade richtig? Heute sollte ich ein kompletter Animagus werden? McG ging zum Fenster und öffnete es: „Los, probieren Sie es.“ Ich war aufgeregt, wenn ich es schaffte, konnte ich fliegen, ich könnte mich verwandeln und ... Ich konzentrierte mich auf das Gefühl der Freiheit, das ich immer bekam wenn ich mit meinem Tier meine Seele teilte und mit einer fließenden Bewegung verwandelte ich mich in einen Adler. Minerva lächelte glücklich: „Fliegen Sie, Ginny. Aber nicht zu weit, sie müssen sich erst noch daran gewöhnen. Und gehen sie danach sofort ins Bett. Sie werden geschafft sein.“ Ich nickte und spreizte meine Flügel, schon war ich aus dem Fenster und flog. Ich glitt durch die Luft und war einfach nur frei!

Ich flog über die Ländereien, ich weiß nicht wie lange, aber ich merkte, wie müde ich wurde. Ich landete in der Nähe der Tore und verwandelte mich zurück, ich musste mich erst Mal hinsetzen. Mein Kopf war nicht bereit, so schnell wieder auf „Mensch“ umzuschalten. Vorsichtig und sehr langsam schleppte ich mich den Weg zum Gryffindorturm hoch.

Vor dem Portaitloch kam mir Harry entgegen: „Es tut mir Leid, Gin. Aber ich musste zu Dumbledore. Ich konnte dir nicht mehr Bescheid sagen!“ Er atmete schnell. „Nicht so schlimm.“, krächzte ich. „Gin? Was ist mit dir? Du schaust...“ Mehr hörte ich nicht, denn ich klappte in seinen Armen zusammen.

Langsam schlug ich meine Augen wieder auf. Wo war ich nur? Der Kankenflügel war es nicht und auch

nicht irgendwo im Gryffindorturm. Vorsichtig setzte ich mich auf, doch das verursachte Kopfschmerzen. „Au!“ „Gott sei Dank!“, hörte ich Harry erleichtert aufatmen. „Wo bin ich?“, fragte ich und schaute Harry an. „Im Raum der Wünsche.“, sagte er sanft und strich mir eine Haarsträhne aus dem Gesicht. „Aber...warum?“ „Ich hab gedacht, es wäre das Sicherste. Denn Ron hätte mich wahrscheinlich erschlagen, wenn ich mit dir in den Gemeinschaftsraum gekommen wäre und du wärst bewusstlos.“ „Möglich!“ Ich versuchte zu lächeln, doch auch das tat weh. „Sch, nichts überstürzen.“ Harry setzte sich neben mich aufs Bett und legte meinen Kopf an seine Brust. „Was hast du gemacht, Gin, das dich so aus der Verfassung bringt?“ „Ich würde es dir so gerne sagen, aber ich darf nicht.“, sagte ich leise. „Nicht schlimm. Ich will nur nicht, dass dich McGonagall überfordert.“ Er strich durch meine Haare. „Das tut sie nicht, das war sowieso meine letzte Stunde bei ihr. Ab jetzt muss ich alleine weitermachen.“ Ich sprach mit seiner Schulter. „Ich wünschte, wir müssten nicht so viele Geheimnisse vor einander haben!“, seufzte Harry. „Die Zeiten lassen es nicht anders zu, Schatz! Aber es werden andere kommen, versprochen.“ Ich merkte, wie sich etwas in ihm zusammenzog, die Prophezeiung, schoss es mir durch den Kopf. „Keiner kann leben, während der andere lebt!“, murmelte ich. „Woher weißt du...?“ Harrys Stimme klang überrascht und erschrocken. „Ist das wichtig?“, fragte ich zurück. „Nein, ich hab es irgendwie geahnt. Ginny, ich...“ „Nein, Harry. Nicht jetzt, bitte noch nicht jetzt. Lass uns die Zeit genießen, die wir im Moment haben.“ „Ok!“, ich spürte wie er erleichtert ausatmete. „Versprichst du mir was?“ Ich verschlang unsere Hände miteinander. „Was soll ich dir denn versprechen?“ „Dass uns irgendwann mal die Ewigkeit gehören wird.“ Ich spürte sein Nicken, ich nahm seine linke Hand und küsste die Narbe „Ich soll keine Lügen erzählen“ sanft und dann jede Fingerspitze. Harry zog mich zu sich hoch und legte seine Stirn an meine: „Versprochen!“

# Maria Magdalena

Vielen Dank für eure reviews und schon gehts weiter...

Vergesst den Button nicht

Und schon wieder verbrachte ich einen Tag in der Bibliothek, ich hatte Harry seit zwei Tagen fast nicht mehr gesehen, geschweige denn ihn richtig geküsst. Oh Gott, wie vermisste ich seine Lippen und seinen Atem auf meiner Haut. Ok, gut jetzt hatte ich es geschafft mich komplett abzulenken, Astronomie lernen konnte ich jetzt wohl voll vergessen. Mit einem Seufzer stand ich auf und folgte dem Beispiel von Dee und Colin, die schon seit zwei Stunden eine Knutschpause im Gemeinschaftsraum einlegten. Ich würde Harry schon finden.

Ich machte mich auf den Weg zum Turm. „Hey!“ Und schon wurde ich in eine dunkle Nische gezogen. „Ah!“ Ich ließ einen kleinen Schrei los. Doch dann spürte ich ihn, sein Atem strich über mein Ohr. „Hey!“, flüsterte er wieder, ich drehte mich und sah ihn Harrys blitzende Augen, das Grün stach mir entgegen. „Hi Handsome!“ Ich legte meine Arme um seinen Nacken und küsste ihn. Harry drückte mich gegen die Wand und erwiderte den Kuss leidenschaftlich.

„Ich...ich liebe dich, Harry!“ „Sag das noch mal!“, flüsterte Harry, er starrte mich ungläubig an.

„Ich liebe dich!“, sagte ich mit fester Stimme, und legte eine Hand auf seine Wange, Harry schmiegte sich hinein. „Du, du bist die erste, die das je zu mir gesagt hat, Gin!“ Ich sah, wie seine Augen glasig wurden und eine Träne sich aus seinem Augenwinkel schlich.

„Ich werde es so oft sagen, dass du es irgendwann nicht mehr hören kannst.“ Ich lächelte ihn zuversichtlich an. „Ich liebe dich Harry, ich tue das schon, seit ich zehn Jahre alt bin. „Ich werde nie müde werden, das zu hören.“ Er eroberte mit seinem Mund den meinen und ich saugte an seiner Unterlippe, er stöhnte in den Kuss: „Gin!“

„Oh! Entschuldigen Sie bitte!“ Harry und ich sprengten auseinander. Prof. McGonagall und Prof. Dumbledore standen plötzlich vor uns und sahen uns amüsiert an. „Ich..wir...“, Harry suchte verlegen nach Worten und war ganz rot im Gesicht. „Nicht doch Harry.“ Unser Schulleiter lächelte uns an. „Wir Lehrer hatten schon immer die schreckliche Angewohnheit in ausgestorbene Flure zu platzen.“ Er zwinkerte uns zu und verschwand dann mit einer grinsenden McG.

Der Gemeinschaftsraum war schon wieder leer, als wir beide ihn betraten. „Sind schon wieder alle ins Bett?“, fragte ich ungläubig. „Es ist ja auch erst...“, Harry schaute auf seine Uhr, „...ein Uhr. Wie kann man um die Uhrzeit nur ins Bett gehen?“ „Das frag ich meih auch.“, ich grinste ihn an. „Bist du schon müde?“, fragte Harry mich und steckte eine Haarsträhne hinter mein Ohr. „Nein, nicht wirklich.“, und ich küsste ihn, hielt sein Gesicht mit beiden Händen fest, und wir drängten uns zu einem Sofa. Harry küsste meine Lider, meine Nase, er fuhr mit seiner Zunge meinen Nacken entlang und saugte an meinen Schlüsselbein. Ich verstrubelte sein Haar noch mehr: „Harry!“, ich zog ihn näher an mich heran. Langsam, als hätte er Angst zurück gewiesen zu werden, fuhr er mit seiner Hand unter mein T-Shirt. er strich mit seinen Fingern über meinen Bauchnabel, und arbeitete sich langsam meine Rippenbögen nach oben. Kurz unter meinem BH sah er zu mir auf: „Gin, willst du...soll ich?“ Ich zog ihn wieder zu mir hinauf und schaute tief in seine Augen: „Du kannst alles von mir haben.“, flüsterte ich, doch ich meinte jedes Wort Ernst.

Wir küssten uns wieder, diesmal sanfter unsere Zungen spielten miteinander. Ich zog Harrys T-Shirt über seinen Kopf und fuhr mit meinen Händen über seine Seiten, ich sah wie er erzitterte. Ich drehte ihn nach unten und setzte mich rittlings auf ihn. Ich sah ihn an, wie er unter mir liegt. „Es kommt mir so vor wie ein Traum!“, ich neigte meinen Kopf und küsste seinen Hals, fuhr mit meiner Zunge über seinen Adams-Apfel. küsste seine Schultern, wanderte tiefer, küsste seine Brust. Harry stöhnte meinen Namen, und vergrub seine Hände in meinen Haaren. Ich fuhr über seine Hose. Harry küsste mich hart und ich umklammerte ihn mit meinen Beinen. Mein Shirt und mein BH flogen schnell auf den Boden und Harry küsste meine Brüste: „Harry!“, ich spürte wie sie hart wurden während Harry mit der Zunge um meine Nippel strich. „Bitte!“, er zog meine Hose aus und wanderte mit seiner Zunge von meinem Bauchnabel hinunter zum Rand meines Slips, langsam und vorsichtig lies er seine Hand hinein gleiten: „Harry, oh mein Gott!“, ich schloss die Augen und gab mich diesen unglaublichen Gefühl hin. Ich spürte wie Harry es genoss mich zu berühren, und wie ich es wollte.

Mein Kopf schaltete sich komplett aus, ich war mit Dean in 9 Monaten nie so weit gegangen das er meinen

BH auszog, und es hatte sich schon falsch angefühlt, aber dass hier war einfach nur perfekt.

Ich konnte nicht mehr warten und merkte dass es Harry genauso ging, ich spürte die Beule in seiner Hose, rasch knöpfte ich seine Jeans auf, ich lächelte ihn an. Als ich meine Hand drauflegte, stöhnte Harry voll Lust meinen Namen, das war wohl das schönste was ich je gehört habe. Vorsichtig glitt meine Hand in seine Boxershorts und streifte sie ihm hinunter. Ich blickte kurz zu ihm hoch, er lag da mit geschlossenen Augen, er zuckte. „Hab ich irgendwas falsch...?“, fragte ich ihn. „Nein...du bist so...“, er lächelte und nahm mein Haar in seine Hände. Ich küsste seinen Bauchnabel, verfolgte die schmale Spur von Haaren die von seinen Nabel hinab führte. „Gin!“, er zog mich wieder nach oben und küsste mich stürmisch.

„Harry bitte jetzt...“ ich sah ihn flehend an. Ich spürte wie ich innerlich fast verbrenne, und ich sah in Harrys Augen, mein Verlangen spiegelte sich darin wieder. Und dann drang er in mich ein, ich schnaufte und spürte auch wie er kurz inne hielt und dann entspannte ich mich. Das gefühl ihn in mir zu spüren war...einmalig...vorsichtig, später immer schneller bewegten wir uns in einem gemeinsamen Rhythmus. Ich spürte wie ich kam, und wie Harry sich zurück hielt. „Sei nur du selbst!“, flüsterte ich ihm ins Ohr. Wir kamen fast gleichzeitig, Harry etwas eher wie ich, aber das war egal.

Erschöpft lies Harry seinen Kopf an meine Schulter sinken, wir atmeten beide schwer. „Gin...“ „Hmm“, zu mehr war ich nicht mehr fähig. „Das war unglaublich.“, er sah mich an. Ich lächelte zurück: „Die beste Lernpause die ich je hatte. Nur sollten wir uns einen anderen Platz suchen, wenn wir das wiederholen. Und das müssen wir unbedingt.“, ich warf ihm ein dreckiges Grinsen zu. Ich zog mir mein T-Shirt wieder über. Als wir aufstanden, hielt Harry mich zurück und küsste mich tief: „Ich liebe dich, Gin. Vergiss das nicht, ok!“ „Wie könnte ich.“, murmelte ich gegen seinen Mund und verschwand dann in meinem Schlafsaal.

„Ja!“, leise betrat ich den Schlafsaal der Jungs. Es war komisch hier zu sein, denn schließlich wohnte hier nicht nur mein Freund, sondern auch mein Bruder und mein Ex-Freund. Harry stand mit dem Rücken zu mir und war über seinen Koffer gebeugt.

Ich stellte mich hinter ihn und küsste seinen Nacken. Erschrocken fuhr er herum: „Gin! man hast du mich erschreckt!“, er versuchte ein Pergament hinter seinem Rücken zu verstecken. Ich grinste ihn an: „Ach ja. Oder etwa nur gestört während du Liebesbriefe einer anderen liest.“ „Ich...ähm...“ „Also doch! Ich wusste es...Es ist Romilda Vane, oder?“, ich sah ihn abwartend an. Doch Harry wand sich, er merkte nicht das ich ihn nur aufziehen wollte: „Ginny...nein...wie kommst du darauf!“, doch dann checkte er es endlich: „Romilda Vane? Du verarscht mich, Gin!“ „Aber nur ein kleines bisschen.“, ich schob meine Unterlippe nach vorne und sah ihn mit großen Augen an. „Ich verzeihe dir!“, Harry lächelte und küsste mich kurz. „Darf ich fragen woher ich die Ehre habe, deinen Besuch zu empfangen. Du wolltest doch ins Bett?“ Ich setzte mich im Schneidersitz auf sein Bett: „Zuerst schon, aber dann wollte ich mich noch mal überzeugen dass es dem Ungarischen Hornschwanz auch gut geht!“ Harry stand jetzt vor mir: „Und wissen was mein Freund vor mir versteckt!“, mit eine geschickten Handbewegung riss ich ihm das Pergament aus der Hand. Meine Augen wurden groß, ungläubig starrte ich auf das Pergament was ich in den Händen hielt: „Harry, was ist das?“, ich sah ihn an. Mit einem Seufzen setzte er sich neben mich: „Das ist die Marauderer Map.“ „Die was?“ „Mein Dad, Remus, Sirius und Peter, haben sie gemacht, als sie in der Schule waren. Sie zeigt komplett Hogwarts, mit allen Geheimgängen und jedem Bewohner. Egal ob er Vielsafttrank genommen hat, oder in irgendeiner anderen Art verwandelt ist. Schau, Hermine ist in der Bibliothek.“, Harry fuhr mit dem Finger über das Pergament. „Ron ist mit Seamus im Gemeinschaftsraum. Prof. Dumbledore geht in seinem Büro auf und ab. Und Dee und Colin sind im...“ „Schlafsaal der 5. Klässler.“, vollendete ich seinen Satz, ich will mir gar nicht vorstellen was die gerade machen, denn ihre Punkte waren eindeutig zu nah bei einander. „Das ist absolut genial!“, ich konnte immer noch nicht meine Augen von der Karte lassen. „Und wen hast du beobachtet, bevor ich rein gekommen bin?“, ich hob meinen Kopf und sah Harry von der Seite aus an. „Malfoy.“, murmelte er. „Schon wieder, Harry?“ „Ja, schon wieder!“, meinte er gereizt. „Hey, das war nur eine ganz normale Frage, ok.“ „Und ich hab nur geantwortet!“ Ich merkte gar nicht wie schnell wir beide in Kampfhaltung gingen, ich setzte mich auf und stützte meine Hände in meine Hüften, während Harry seine Arme vor seiner Brust verschränkte. „Harry, ich will nur nicht, dass du dich da in eine Sache verrennst.“ „In was sollte ich mich denn verrennen, hm? Ich meine Malfoy war noch nie ein Unschludslamm, und ich hab einfach ein ungutes Gefühl bei ihm. Er plant irgendwas!“ „Ich würde nie dein Gefühl in frage stellen. Ich finde nur du solltest aufpassen, und dich nicht auf ihn versteifen. Vielleicht macht er das alles nur um die Aufmerksamkeit von irgendwas abzulenken!“ Harry sagte nichts, sah mich nur an: „Er verschwindet von der Karte, Ginny. Einfach so! niemand kann von

der Karte verschwinden. Ich mein sie hat sogar Peter angezeigt, als er als Krätze unterwegs war!“ „Hast du schon mit Dumbledore gesprochen?“, ich rutschte näher an ihn heran, es war eigentlich nicht geplant gewesen, heute noch mit ihm zu streiten, ich hatte etwas anderes im Sinn gehabt. Harry lehnte sich an das Kopfteil seines Betts und schloss mich in seine Arme. Mein Kopf ruhte an seiner Brust, ich spürte sein Nicken. „Er hat gemeint ich bilde mir das nur ein.“ Ich schloss die Augen, konzentrierte mich darauf mit ihm im Einklang zu atmen: „Wenn du ihm erzählst, dass dir dein Gefühl sagt dass etwas nicht stimmt. Dann hört er drauf. Er vertraut dir und deinem Instinkt. Genauso wie ich.“ Er küsste meinen Kopf: „Danke!“, murmelte er gegen meine Haare.

Ich rutschte etwas nach oben und küsste ihn innig, meine Hände fuhren über seinen Oberkörper und Harry hatte seine Hände unter meinem T-Shirt.

„OI!“, wir fuhren herum. Ron stand mit Seamus im Zimmer. „Hände da wo ich sie sehen kann, Potter! Und nehmt euch bitte ein Zimmer!“ Ron sah uns mit leicht angeekeltem Gesicht an. „Ich dachte, dass hätten wir schon?“, grinste ich und band meine Haare schnell zu einem unordentlichen Zopf. „Urrgh! Nein, das war eine der Situationen, in denen ich meine kleine Schwester und meinen besten Freund nie sehen wollte.“ „Oh man Ron.“, auch Seamus konnte sich bei Rons Verhalten, dass Lachen nicht mehr verkneifen, „Du tust ja grad so, als hättest du sie beim Sex erwischt!“

„Ach, dich hat sie schon ran gelassen, Potter? Bei mir hat sie nämlich immer die Jungfrau Maria gespielt. Aber sie ist dann wohl doch eher eine Maria Magdalena!“ Alle sahen Dean verständnislos an, ich auch, was soll der Mist mit Maria und Maria Magdalena? Alle bis auf Harry. „Pass auf du sagst, Thomas. Oder du stehst bald auf der falschen Seite meines Zauberstabs.“, zischte er und stand jetzt direkt vor Dean. „Oh, brauchst du einen Zauberstab, Potter. Kann der Junge-der-lebt, nicht mit seinen eigenen Fäusten kämpfen.“ „Es reicht!“, ich stand auf. Und stellte mich zwischen die beiden. „Ich weiß zwar nicht mit was du mich eben beschimpft hast, aber das wir uns getrennt haben, lag nicht nur an mir, klar!“, ich nahm Harrys Hand und wollte mit ihm aus dem Schlafsaal.

„Eines solltest du noch wissen, sie ist nur mit dir zusammen, weil du reich und berühmt bist.“ Harry wirbelte herum und bevor irgendwer was sagen konnte hatte er Dean einen Kinnhacken verpasst. Ron und Seamus zogen ihn von Dean weg. „Beruhig dich, wieder...“, Ron hielt ihn an den Schultern fest, während Seamus Dean aufhalf. „Ich soll mich beruhigen, wenn er Ginny eine Schlampe nennt?!“, rief Harry aufgebracht. Ron wurde so rot, wie eine überreife Tomate, er lies Harry los und fing an mit Dean zu streiten, den hatte Seamus vorher entsetzt los gelassen. Die Frage auf seinem Gesicht war lesbar: „Was ist nur mit meinem besten Freund los?“

„Harry?“, ich sah ihn vorsichtig an. Das letzte Mal so außer sich habe ich ihn nach Sirius Tod gesehen. Er drehte sich zu mir um, sein Blick war hart und noch immer sprühten seine Augen vor Gift. Er lächelte mir zu und nahm mich dann bei der Hand. Ohne etwas zu sagen liefen wir durch das Schloss. Irgendwann blieb ich stehen: „Wer ist Maria Magdalena und warum ist sie eine Schlampe?“ Harry seufzte: „Lass uns darein gehen!“, er öffnete eine Tür und wir standen in einem der Gästezimmer von Hogwarts. Ein Himmelbett, Schreibtisch und zwei Sessel standen darin. Harry setzte sich in einen Sessel und ich mich auf seinen Schoß. „Also?“, ich sah ihn abwartend an. „Bist du wirklich mit mir zusammen weil ich reich und berühmt?“ Ich sah ihn an, seine Augen geschlossen, als hätte er Angst der Wahrheit ins Gesicht zu sehen. „Wie kannst du so was nur fragen, Harry. Als ich dich das erste Mal gesehen habe, warst du ein schüchterner Junge mit den unglaublichsten Augen und einem süßen Lächeln. Da hat mein Herz 3 Takte ausgesetzt, und ich wusste das ich mich in dich verliebt hatte. Ich hab doch erst später erfahren, dass du der Harry Potter bist.“ „Aber warum ich, Gin, warum hast du dich ausgerechnet in mich verliebt?“, er hatte seine Augen wieder offen und sah mich liebevoll an. „Das sag ich dir wenn die Zeit reif dafür ist!“, entgegenete ich. Ich bin mir einfach nicht sicher, ob er dafür schon bereit ist, denn ich spürte das noch etwas riesiges auf ihn wartete. Und das würde er ohne mein Liebesgeständnis besser hin bekommen. „Und wer ist jetzt eigentlich Maria Magdalena?“, fragte ich ihn ausweichend und legte meine Arme um seinen Hals. Dann erzählte er mir die Geschichte von Jesus und Maria Magdalena (A/N: ich denke ihr kennt die Story alle, wer nicht, kann mich fragen, aber ich glaub Religionsunterricht wäre an der Stelle nicht so prickelnd=))

„Ginny! Da bist du ja endlich!“, Hermine kam auf mich zu gerannt. Ich stand verschwitzt im Gemeinschaftsraum, ich kam gerade von meiner Joggingrunde um den See. „Mine was ist denn los?“ „Hier trink das!“, sie hielt mir ein Fläschen unter die Nase. „Ähm, nein!“, ich schüttelte den Kopf. „Ich hab sie nicht

gefunden, Mine!“ , Ron stürzte in den Gemeinschaftsraum. „Aber ich!“, antwortete Hermine. „Jetzt trink das bitte, Ginny.“ „Was ist das?“, wiederholte ich meine Frage. „Felix Felicis.“ „Jetzt zick nicht rum Ginny, Harry will das wir das trinken.“ „Wo ist der überhaupt.“, fragte ich nachdem ich meinen Teil des Tranks geschluckt hatte. „Mit Dumbledore unterwegs, wir sollen dich von ihm grüßen.“, Ron zerrte mich weiter. „Komm Ginny, wir sollen Malfoy beobachten!“, und schon zog mich mein Bruder zum Raum der Wünsche.

Und plötzlich wurde es dunkel. „Ginny! Wo bist du?“, rief Ron. „Lumos!“, schrie Neville. Und auch Ron versuchte die Dunkelheit mit „Incendio!“, aufzuhellen. „Au!“, Nevilles Spruch hatte mich getroffen. „Hört auf! Ihr trifft mich noch. Das ist dieses Instantpulver von Fred & George!“ „Ginny, alles ok?“ „Wir müssen hier raus, Ron!“ Zu dritt schoben wir uns an der Wand entlang.

„Hermine!“, rief Ron, Luna und Hermine hetzten uns entgegen. „Todesser in der Schule!“, rief Prof. Sprout als sie vorbei lief. „Das Mal!“, schrie plötzlich jemand und wir fuhren herum, aus dem Fenster sahen wir das Dunkle Mal über Hogwarts aufsteigen.

„Ginny!“, Fred kam mit Audrey auf mich zu gerannt. Audrey zog mich sofort in eine Umarmung während sich Fred davon überzeigte dass es mir gut ging. „Wo ist Ron?“ „Ich weiß es nicht, Fred. Ich hab ihn verloren.“ Ich erzählte ihnen kurz was passiert war. „Ganz ruhig, Ginny. Tonks ist im Gang vor dem Astronomieturm. Nimm Audrey mit!“, dann stürmte er weiter. „Ginny, ich kenn mich hier nicht aus!“, meinte Audrey. „Nicht so schlimm. Hier die Treppe rauf...“, mit gezückten Zauberstab rannten wir die Stufen nach oben. „Tonks!“ „snape ist mit Todessern in den Astronomieturm, aber wir kommen nicht hoch!“ „Wie?“, ich versuchte die Treppen zum Astronomieturm hoch zu gehen, doch ich wurde zurück geschleudert. Doch ich wollte unbedingt hoch, Harry war da oben ich spürte es. „Ginny das bringt doch nichts!“, Audrey hielt mich zurück. Und plötzlich tauchten Todesser bei uns auf.

„Oh eine Weasley!“, rief einer von ihnen. „Carrow!“, hörte ich Tonks hinter mir.

Wir duellierten uns. „Crucio...Crucio...du kannst nicht ewig tanzen, hübsches...!“ Schon wieder wich einem Fluch aus.

„Impedimenta!“, schrie jemand hinter mir. Amycus schrie vor Schmerzen. Ich drehte mich um, und da stand er, Harry! „Harry, wo kommst du her?“, rief ich. Er sah mich kurz an, drehte sich auf dem Absatz um und rannte weiter.

## Bereust du's?

Hallo Ihr Lieben, erstmal wieder vielen Dank für eure Reviews. Heute habt ihr noch eine kleine Verschnaufpause bevor es dann wirklich an das dramatische geht...

Für die nächsten Kapitel wünsche ich euch nicht viel Spaß beim Lesen, denn es hat mir auch keinen Spaß gemacht sie zu schreiben. Dafür mag ich „meine“ Ginny viel zu sehr, aber was sein muss, muss sein. Ich hoffe ihr braucht für die folgenden Chaps nicht so viele Taschentücher, wie ich!

Lieben Dank auch an Federflügel für das beta lesen.

Eure Sara

Ich hörte Audreys Schrei und wirbelte herum, sie fiel und ich rannte zu ihr. „Audrey!“ Neben ihr fiel ich auf die Knie. Ich schüttelte sie. „Audrey bitte wach auf. Charlie wird mir nie verzeihen, wenn dir irgendwas zustößt.“, flüsterte ich leise. Langsam und stöhnend schlug sie die Augen wieder auf. „Es geht schon wieder. Mir war nur kurz schwarz vor Augen.“ Ich half ihr aufzustehen. „Ich bring dich in den Krankenflügel.“ „Nein, das muss nicht sein.“, versuchte sie zu widersprechen. Doch ich zog sie einfach weiter, kämpfte uns den Weg frei. Im Stillen dankte ich Hermine, dass sie mich gezwungen hatte, den Felix Felicis zu trinken, es schien, als würden uns die Flüche um Zentimeter verfehlen.

Nachdem ich Audrey in Mme Pomfreys Obhut gegeben hatte stürmten McGonagall und noch andere Kämpfer in den Krankenflügel.

„Bill wurde von Greyback angegriffen!“, schrie Tonks und ich drehte mich erschrocken um. „Was?!“ „Lassen Sie mich durch!“ Mme. Pomfrey zauberte Bill auf eine Trage und zog sich mit ihm im hinteren Teil des Krankenflügels zurück. „Ich möchte, dass jeder der gekämpft hat in den Krankenflügel kommt!“ Plötzlich erhellte ein Licht den Krankenflügel, ich starrte hinaus und sah, wie Harry und Hagrid auf das Schloss zutaumelten. Ich rannte hinunter, begegnete meinen Brüdern, Fleur und Neville, der gerade von Ron in den Krankenflügel gebracht wurde.

Überall verängstigte Gesichter, die mich fragend anstarrten, doch ich ignorierte sie.

Und dann hörte ich Hagrid. „Komm her, Harry!“, dröhnte seine Stimme. „Nein!“ Harry klang verzweifelt. Ich kam um die Ecke und sah, wie Harry über etwas kniete, Hagrid der ihn wegziehen wollte und eine Menge, die einen Kreis um die beiden gebildet hatte. Ich kämpfte mich durch die Meute und erschrak: Dumbledore lag mit verstellten Gliedern auf dem Boden. Er atmete nicht mehr.

„Harry...komm mit.“ Ich kniete mich neben ihn und schloss meine Hand um seine. Ich zog ihn nach oben, seine Augen waren blind vor Tränen und er sah mich nicht. Zusammen liefen wir hoch ins Schloss: „Wir gehen in den Krankenflügel.“, sagte ich. „Ich bin nicht krank!“, erwiderte Harry. „Ich weiß, aber ist McG-Anweisung, alle sind dort oben, Ron und Hermine und Lupin und alle...“, ich fuhr mit meinem Daumen über seinen Handrücken. „Ginny, wer ist sonst noch tot?“ Ich hörte die Furcht in seiner Stimme. „Keine Sorge, niemand von uns.“ „Aber das Dunkle Mal... Malfoy er sagte, er sei über eine Leiche gestiegen...“

„Er ist über Bill gestiegen, aber keine Angst er ist am Leben.“, meine Stimme zitterte. „Bist du sicher?“ „Natürlich bin ich sicher... Er sieht ein bisschen schlimm aus... das ist alles. Greyback hat ihn angegriffen. Madam Pomfrey meint, er wird nicht... wird nicht mehr so aussehen wie früher...“ Ich versuchte, die Tränen zurückzuhalten, es würde niemanden jetzt helfen. „Wir wissen nicht so recht, welche Nachwirkungen das hat... ich meine, Greyback ist zwar ein Werwolf, aber zu dem Zeitpunkt war er nicht verwandelt.“ Ich erzählte ihm, was den anderen passiert war, aber er schien mir nicht wirklich zuzuhören. Aber ich konnte es ihm nicht verdenken, sein Mentor war gerade gestorben.

Harry stieß die Tür zum Krankensaal auf und wurde schon von Hermine umarmt auch Lupin kam mit besorgtem Blick hinzu.

Ich folgte der Unterhaltung nicht, sondern verstärkte den Druck auf Harrys Hand. Er sollte wissen, dass er nicht alleine war. „...Dumbledore sollte ihm dankbar sein, er kann ihn nicht in diesem Zustand lassen...“, hörte ich Ron sagen.

„Ron... Dumbledore ist tot!“ Ich sah aus dem Fenster. Der Schock breitete sich wie eine dunkle Wolke aus. Remus ließ sich auf einen Stuhl fallen und vergrub das Gesicht in den Händen.

„Wie ist er gestorben?“, flüsterte Tonks und wiederholte diesen Satz immer wieder. „Snape hat ihn

getötet.“, sagte Harry. „Ich war dabei, ich hab es gesehen. Als wir zurück kamen sind wir auf dem Astronomieturm gelandet, weil dort das Dunkle Mal war...“, erzählte er weiter. Ich wollte es nicht hören, wusste ich doch, was das alles nach sich ziehen würde. Madame Pomfrey brach in Tränen aus. „Schh! Hören sie zu!“, flüsterte ich. Und dann fing Fawkes an zu singen, er musste irgendwo auf den Schlossgründen sein und beklagte seinen Herrn.

Wie lange wir da standen wussten wir nicht, erst als McGonagall den Raum betrat lösten wir uns aus der Starre. Sie wollte alles ganz genau wissen, und wir erzählten ihr es. Wie Malfoy entkommen war, wie Snape Hermine und Luna ausgetrickst hatte. Und dann stürmten meine Eltern mit Fleur in den Krankenflügel. Von fern bekam ich ihr Gespräch mit, hörte, wie sie sich weinend in den Armen lagen. Wie Remus und Tonks ihre Beziehung diskutierten, doch alles was ich sah war Harry, der diesen Blick hatte, diesen Blick den ich zu gut kannte, den ich letztes Jahr nach Sirius Tod hatte. Dieses Gefühl, das mich in Deans Arme getrieben hatte, das Gefühl Leben spüren zu wollen.

Meine Gedanken wurden unterbrochen, als Hagrid mit Tränen überströmtem Gesicht den Krankenflügel betrat. „Es is erledigt, Professor.“, würgte er hervor. „Ich hab ihn weggetragen. Prof. Sprout hat die Kinder wieder ins Bett geschickt...“

„Ich würde gerne mit Ihnen sprechen, Harry!“, wandte sich Prof. McGonagall an ihn. „Wir sehen uns gleich.“, sagte er leise zu uns und verschwnad mit McG.

Meine Mum drehte sich um und sie sah Audrey, die einen Arm um mich gelegt hatte. „Darf ich fragen, wer sie sind? Ich habe sie noch nie bei einem Ordnenstreffen gesehen?“ „Ich...ähm...ich...“, hilfeschend sah Audrey sich um, sie atmete kurz ein und aus. „Ich bin Charlies Freundin.“, sie lächelte scheu. „Was?!“ „Audrey McCarthy. Schön Sie endlich kennenzulernen. Ich hab schon viel von Ihnen gehört.“ Sie streckte meiner Mutter die Hand entgegen, welche diese etwas verwirrt ergriff. „Entschuldigen Sie, aber in Betracht derzeitiger Umstände“, mischte sich mein Dad nun ein, und machte eine Handbewegung, in der er den ganzen Raum einschloss. „dürfte ich ihnen eine Frage stellen, die man nur beantworten kann, wenn man ihn gut kennt?“ Audrey sah etwas verwirrt drein. „Dad!“, stöhnte ich. „Ist schon ok, Ginny. Schießen Sie los Mr. Weasley.“ „Gut. Was isst mein Sohn am liebsten zum Frühstück?“ Audrey verzog kurz das Gesicht: „Spiegelei mit Preiselbeermarmelade.“ „Du hast ihm das immer noch nicht abgewöhnt?“, fragte ich erstaunt. „Dein Bruder ist verdammt stur.“, entgegnete mir Audrey lachend. „Willkommen in der Familie, Kind!“, meine Mum umarmte sie schluchzend. „Genau das wollte Charlie verhindern.“, brummelte ich. „Was?“, fragte meine Mum verständnislos. „Nichts. Ich geh ins Bett.“ Ich verabschiedete mich von allen. Audrey umarmte mich zum Abschied: „Er braucht dich jetzt.“

Ich ging nicht in den Gemeinschaftsraum sondern wartete auf Harry vor McGs Büro. Ich lehnte mich auf die gegenüberliegende Wand und versuchte mich davon abzuhalten nachzudenken. Ich schloss meine Augen und versuchte die Bilder zu vertreiben, doch das war gar nicht so einfach, meine ZAGs waren geschrieben, sie liefen nicht schlecht. Der Sommer hätte genial werden können, Harry und ich zusammen im Fuchsbau. Und jetzt Dumbledore tot, Voldemort wieder da, mein Bruder ist vielleicht ein Werwolf. Ich seufzte. Auf einmal fühlte ich einen Daumen der über meine Lippen fuhr. Als erstes wollte ich meinen Zauberstab ziehen, doch ich roch ihn, Minze und sein Aftershave stiegen in meine Nase. Langsam öffnete ich meine Augen. Er wirkte gefasst, doch der gehetzte Ausdruck auf seinem Gesicht verriet mir, dass sich in seinem Kopf gerade alles drehte. „Komm her.“, wisperte ich und zog ihn in meine Arme, legte sie um seine Hüften und drückte ihn an mich. „Was soll ich denn jetzt tun?“, flüsterte er heiser in mein Ohr. Ich antwortete nichts, wusste nicht was ich sagen sollte. „Du kannst alles von mir haben, Harry. Ich bin immer für dich da.“, sagte ich leise. Harry löste sich von mir und sah mich direkt an und die Frage in seinen Augen war sichtbar. Ich nickte und wir gingen zusammen in das Gästezimmer, das wir vor zwei Wochen entdeckt hatten.

Wir schliefen miteinander, hungrig, leidenschaftlich, fast verzweifelt küsste Harry mich und klammerte sich an mich. Erschöpft und schwer atmend lagen wir nebeneinander. „Tut mir Leid, Gin.“, murmelte er. „Was denn...?“ Ich verstand nicht so wirklich was er von mir wollte. „Das hier gerade eben. Dass ich dich so benutzt habe.“ „Bereust du's?“ Meine Stimme zitterte. „Wie könnte ich so etwas bereuen?“

## Ashes & Wine

Hallo ihr Lieben, tut mir Leid das es diesmal solange gedauert hat, aber Federflügel und ich sind im Moment leicht gestresst, und das obwohl es jetzt mit dem wichtigen Part losgeht...

Ich möchte mich bei allen für die Reviews bedanken, ich freu mich immer total darüber!

Dieses Chap liegt mir sehr am Herzen, ich hab mich vor einiger Zeit genauso gefühlt und das Lied hat mir sehr dabei geholfen. In den nächsten Chaps wird es wieder viel Musik geben, hört es euch dazu an, die Lieder haben mich beim schreiben unterstützt! Weint nicht zu viel, eure Sara!

Song: A fine frenzy - ashes and wine

Wir verbrachten die nächste Zeit zusammen, wir vier. Man sah uns nirgends alleine. Und dann kam der schreckliche Tag, der Tag der Beerdigung. Meine Familie war auch gekommen, sie drückten mich kurz alle an sich und setzten sich dann in eine Reihe.

Ron, Hermine, Harry und ich setzten uns in die Nähe des Sees. Musik begann zu spielen, sie schien direkt aus dem See zu kommen. Alle drehten sich um und suchten nach der Quelle, auch Harry fuhr herum. „Dadrin.“, flüsterte ich ihm ins Ohr. Ich merkte wie er sich auf die Musik konzentrierte und seinen Gedanken nach hing, ich beobachtete ihn von der Seite. Und dann schritt Hagrid langsam den Gang zwischen den Stühlen entlang, er trug Dumbledores Leiche, eingewickelt in violetten Samt.

Ich konnte meine Tränen nicht mehr zurück halten, ich weinte und legte meine Hand auf Harrys. Ich wusste, dass unsere Zeit abgelaufen war, die Wahrheit traf mich nicht ganz unvorbereitet, aber sie war deswegen nicht minder schmerzhaft. Vorne erzählte ein Zauberer von Dumbledore, doch irgendwie passte das alles nicht zu dem Mann, den ich kennen lernen durfte.

Harry drehte sich zu mir um, ich hatte aufgehört zu weinen und sah ihn an, versuchte mich darauf vorzubereiten was jetzt kommen würde.

„Ginny, hör zu...“, sagte er leise, „Ich darf nichts mehr mit dir zu tun haben. Wir müssen aufhören uns zu treffen. Wir können nicht zusammen sein.“

Mein Lächeln misslang mir gründlich: „Es gibt irgendeinen dummen, edlen Grund dafür, nicht wahr?“

„Diese letzten Wochen mit dir... das war wie... wie ein Stück aus dem Leben eines anderen. Aber ich kann nicht... wir können nicht... ich muss jetzt einige Dinge allein erledigen.“

Ich konnte nichts sagen, wollte ihn nicht unterbrechen, weil ich mir vorstellen konnte wie schwer es ihm fallen musste.

„Voldemort benutzt Leute, die seinen Feinden nahe stehen. Er hat dich schon einmal als Köder benutzt und das nur, weil du die Schwester meines besten Freundes bist. Überleg mal in welche Gefahr du geraten wirst, wenn wir zusammen bleiben. Er wird es erfahren, er wird es herausfinden. Er wird versuchen, durch dich an mich heranzukommen.“

„Und was, wenn es mir egal ist?“, fragte ich grimmig, wie konnte er es wagen, die Kammer da mit reinzubringen, ich war damals elf Jahre alt, ein kleines Mädchen, oder sah er mich vielleicht noch als eins?

„Mir ist es nicht egal.“, entgegnete er mir wütend, „Was glaubst du, wie es mir gehen würde, wenn das dein Begräbnis wäre... und wenn es meine Schuld gewesen wäre...“ Ich hörte die Verzweiflung in seiner Stimme, ich wandte mich von ihm ab und sah über den See. Oh Gott, was sollte ich ihm sagen, dass es ihm besser ging...

„Ich hab dich nie wirklich aufgegeben.“, sagte ich, „Nie. Ich habe immer gehofft... Hermine hat gesagt, ich soll einfach weiterleben, mich vielleicht mal mit anderen Leuten verabreden, etwas lockerer sein, wenn du in der Nähe bist, weil ich nie ein Wort rausbrachte, wenn du im selben Raum warst, weißt du noch? Und sie meinte, du würdest ein wenig mehr Notiz von mir nehmen, wenn ich ein bisschen mehr - ich selbst bin.“

„Kluges Mädchen, diese Hermine.“, sagte Harry und versuchte zu lächeln. „Ich wünschte nur, ich hätte dich früher gefragt. Wir hätten Ewigkeiten gehabt... Monate... vielleicht Jahre...“

„Aber du warst zu sehr damit beschäftigt, die magische Welt zu retten.“ Ich musste jetzt doch lachen. „Also...ich kann nicht behaupten, dass ich überrascht bin. Ich wusste, dass es irgendwann passieren würde. Ich wusste, du würdest nicht glücklich sein, wenn du Voldemort nicht jagst. Vielleicht ist das der Grund,

weshalb ich dich so sehr mag.“ Ich konnte ihm nicht sagen, dass ich ihn liebte. Das hätten wir beide nicht überlebt. Ich sah ihn an, versuchte seinen Blick mit meinem festzuhalten, doch es gelang mir nicht.

Harry stand auf, erst jetzt bemerkte ich dass unsere Finger immer noch miteinander verschlungen waren. Es war, als würde ein Teil von uns beiden nicht einsehen wollen, dass es vorbei war. Er löste unsere Hände voneinander: „Es ist besser so, vertrau mir.“ Harry drehte mir den Rücken zu und ging zum See, ich spürte, wie Hermine und Ron ihm folgten. Ich schloss die Augen, unterdrückte meine Tränen. „Ist alles in Ordnung?“ Dee setzte sich neben mich, auf Harrys Platz. „Er hat gesagt, dass wir uns nicht mehr sehen dürfen.“ „Was?“, Dee zwang mich, sie anzusehen. „Er könnte sich das nie verzeihen, wenn mir irgendwas passieren würde...“ Ich schaute meine beste Freundin von unten herauf an, sah wie es in ihr arbeitete, sie entschied sich gerade, mich zu trösten oder Harry eine reinzuhauen. „Und das schlimmste ist nicht, dass ich es gewusst habe, sondern dass ich ihn auch noch verstehe, aus seiner Sicht ist das die Beste und einzige Lösung.“ Wütend schluckte ich die Tränen hinunter. Nein, ich würde nicht wegen Harry weinen, ich war viel zu sauer auf ihn. Sauer, dass er mich vor vollendete Tatsachen stellte. Wütend, dass er mich nicht wie seine Freundin behandelte, sondern wie ein kleines Kind. Ich erhob mich: „Wir sollten uns beeilen. Die Kutschen fahren gleich.“ Demelza ging neben mir her, und auch Luna und Colin, waren plötzlich an meiner Seite, sie halfen mir in die Kutsche. Ich fühlte mich wie geschlagen, das Gespräch mit Dee hatte alles so real gemacht. Ich sah Harry, Ron und Hermine in der Kutsche vor uns. Ich spürte seinen Blick, als Colin und Dee mich in die Kutsche hoben. Ich erwiderte seinen Blick, sollte er sehen wie sehr er mich verletzt hatte. Ich sah wie ihre Kutsche davon fuhr. „Wir sind immer für dich da.“, flüsterte Luna. Ich nickte: „Ich weiß nicht, was ich tun soll...“

don't know what to do anymore  
I've lost the only love worth fighting for  
I'll drown in my tear storming sea  
that would show you,  
that would make you hurt like me  
all the same,  
I don't want mud-slinging games  
it's just a shame  
to let you walk away

Ich öffnete gerade ihre Abteiltür, als ich Rons Stimme hörte: „Was ist denn nur mit Ginny los, ich mein Dumbledore stand ihr nicht so nah, oder?“ Niemand hatte mich bemerkt, ich räusperte mich. „Ich wollte mich nur kurz verabschieden.“ Sie sahen mich verwirrt an, ich umarmte erst Hermine und dann kurz Harry, ich merkte wie unwohl er sich fühlte: „Du bist immer willkommen, Handsome, immer...“, flüsterte ich in sein Ohr. Ich flüchtete schier aus ihrem Abteil. „Wir haben uns getrennt.“, hörte ich Harry noch sagen.

„Komm her...“, Dee rutschte zur Seite und legte einen Arm um mich. Ich war froh, nicht reden oder erklären zu müssen. Erschöpft ließ ich meinen Kopf auf ihren Schoß sinken. Dee strich mir behutsam über den Kopf: „Du musst es niemandem sagen, Ginny. Wenn es dir zu sehr weh tut, muss es niemand erfahren. Vor allem nicht in diesen Zeiten.“ „Wie meinst du das?“ „Vielleicht ist es gut, dass er weiß, dass Harry dich beschützt. „Aber was, wenn sie mich doch als Druckmittel einsetzen?“ „Dann ist niemand mehr sicher.“ In Dees Stimme schwang eine Gewissheit mit, die mir Angst machte. „Wenn er aufhört, sich vor Harry zu fürchten, sind wir alle verloren.“ Ungläubig starrte ich Dee an, sie, die immer positiv dachte... Doch ich wusste, dass sie recht hat, die Gefahr wurde plötzlich so greifbar....

is there a chance,  
a fragment of light  
at the end of the tunnel,  
a reason to fight  
is there a chance  
you may change your mind  
or are we ashes and wine?

Sie waren gerade unterwegs ihn abzuholen. Mum, Audrey, für die es zu gefährlich war nach Rumänien zu

reisen und ich saßen in der Küche, unsere Blicke stur auf die Uhr gerichtet. Doch alle Zeiger standen auf „Tödliche Gefahr“. Meine Hand spielte mit der Kette unter meinem T-Shirt.

Und dann war da plötzlich ein helles Licht. Wir stürmten hinaus in den Garten. „Harry? Du bist der echte Harry?“, schrie meine Mum ihm entgegen. Harry sah uns verwirrt an, erklärte dann, was passiert war und Mum zog ihn in eine Weasley-Umarmung. Ich stand nur da, starrte ihn an, überprüfte, ob ein Fluch ihn getroffen hatte. Er wandte sich mir zu, in seinem Blick lag eine Bitte. „Ron und Tonks hätten als erste wieder da sein sollen, aber sie haben den Portschlüssel verpasst, er kam ohne sie zurück...“

„Mum!“, rief ich wieder. Ein blaues Licht war sichtbar geworden. George und Remus tauchten auf. Harry rannte zu ihnen, und half Remus George ins Wohnzimmer zu tragen. Im grellen Licht der Lampe sah man es: Georgie fehlte ein Ohr. Mir entfuhr ein stummer Schrei und auch Harry stockte sichtlich der Atem. Audrey zog mich in ihre Arme, sie war die einzige, die in mein Zimmer gedurft hatte in den letzten Wochen. Sie war die einzige, die über alles Bescheid wusste.

Harry wurde von Remus aus dem Wohnzimmer gezogen und Hagrid folgte ihnen.

don't know if our fate's already sealed  
this day's a spinning circus on a wheel  
I'm ill with the thought of your kiss  
coffee-laced, intoxicating on her lips  
shut it out, I've got no claim on you now  
I'm not allowed to wear your freedom down

Mum kümmerte sich immer noch um George. Während Audrey mir die Tränen aus dem Gesicht strich betrat Harry das Wohnzimmer. „Hab ich nicht noch jemand im Hof gehört?“, fragte ich ihn und machte mich von Audrey los. „Hermine und Kingsley.“, sagte Harry.

„Dem Himmel sei Dank.“, flüsterte ich, wir sahen uns an, ich wollte ihn halten, ihn umarmen, doch ein gewaltiger Krach ließ uns zusammen fahren. Keine zwei Sekunden später stürmten mein Dad und Fred ins Wohnzimmer.

Harry warf mir einen kurzen Blick zu und ich folgte ihm nach draußen: „Ron und Tonks sollten schon da sein. Sie hatten keine lange Reise, Tante Muriel wohnt gar nicht weit weg.“ Er antwortete nicht, ich merkte, wie er verkrampfte, versuchte, sich unter Kontrolle zu haben. Ich konnte nicht widerstehen und nahm seine Hand, versuchte ihn zu unterstützen. Wir stellten uns zu Hagrid, Remus und Hermine, die in den Himmel starrten. Ich strich sanft über Harrys Handrücken.

Kurze Zeit später traf Bill mit Fleur ein und sie brachten eine schlechte Nachricht mit: „Mad-Eye ist tot.“

is there a chance,  
a fragment of light  
at the end of the tunnel,  
a reason to fight  
is there a chance  
you may change your mind  
or are we ashes and wine?

Nach dieser Nacht war auch allen anderen klar, dass Harry, Hermine und Ron gehen würden.

Doch meine Mum wollte das unter keinen Umständen wahrhaben. Sie versuchte immer wieder, die drei zu trennen und erstickte uns alle in Arbeit.

„Hey Audrey.“ Ich ließ mich zu ihr auf die Couch fallen. „Na, auch entkommen?“, fragte sie mich grinsend. Ich schnaubte und massierte meinen Nacken. „Ich hatte heute ein sehr seltsames Gespräch mit Harry... er, er hat das erste Mal offen zugegeben, dass nur er Tom umbringen kann...“, ich schüttelte verwirrt den Kopf. „Und warum verwirrt dich das, ich meine er liebt dich...“ „Wir waren das erste Mal seit unsere Trennung allein...“ „Du hast aber eine Wirkung auf den armen Kerl, der vergisst ja alles, wenn er mit dir allein ist.“, sie grinste mich frech an. „Leider nicht wirklich alles...“ Audrey wollte mich umarmen. „Nein, bitte nicht, ich fang sonst nur an zu heulen.“ Ich stand auf und ging in mein Zimmer. „Ginny.“ Ich drehte mich um. „Er liebt dich und wie deine Mum so blind sein kann und das nicht sieht, verstehe ich einfach nicht.“

„Gute Nacht, Audrey.“ Ich lächelte sie an.

I'll tear myself away  
if that what you need  
there is nothing left to say  
is there a chance,  
a fragment of light  
at the end of the tunnel,  
a reason to fight  
is there a chance  
you may change your mind  
or are we ashes and wine?  
reduced to ashes and wine  
or are we ashes...

# The Last kiss

Hallo, vielen Dank an meine fleißigen Reviewer ihr motiviert mich echt!

@Katie89: Dankeschön, ich hab das Lied gehört und ich musste sofort anfangen zu schreiben...hoffe das gefällt dir auch!

Ich bin jetzt eine Woche im Urlaub, also dauert es etwas bis ich wieder hochlade, aber über Kommiss freue ich mich immer! Eure Sara

Song: Almost Lover - A fine frenzy

The last kiss

„Harry, kommst du kurz?“ Ich stand in meiner Zimmertür und sah ihn an, es war für mich das Schwerste, ihn zu sehen und zu wissen, dass er weg sein würde, dass unsere Tage gezählt waren.

„Ähm ja klar.“, stotterte er und ich sah, wie Hermine Ron weiter zog, dankbar lächelte ich ihr hinterher. Harry und ich gingen in mein Zimmer. Er war noch nie hier gewesen und faselte irgendwas von schöner Aussicht. Ich schloss die Augen und betete, dass er verstand was ich jetzt tun würde.

„Alles Gute zum 17. Geburtstag!“

„Jaah... danke.“ Ich schaute ihn immer noch an, versuchte seinen Blick zu fixieren, doch er wich mir aus.

„Ich wusste nicht, was ich dir schenken soll.“, meinte ich dann.

„Du musst mir nichts schenken.“, versuchte er abzuwiegeln.

„Ich wusste nicht, was du brauchen könntest. Nichts allzu großes, weil du das nicht mitnehmen kannst.“

Erst jetzt sah er mir in die Augen und ich ging auf ihn zu. „Deshalb hab ich mir dann gedacht, dass ich dir gerne was geben würde, was dich an mich erinnert, weißt du, falls du eine von diesen Veelas triffst, wenn du weg bist und machst, was auch immer du machst.“

Es war raus und wenn er...

„Ich glaube ehrlich gesagt, zu irgendwelchen Verabredungen wird es unterwegs kaum Gelegenheit geben.“

Ich spürte seinen Atem auf meinem Gesicht und ich roch ihn, alle Erinnerungen strömten auf mich ein.

„Das ist der Silberstreifen auf den ich gehofft habe.“ Ich konnte nur noch flüstern und dann küssten wir uns, wir küssten uns wie nie zuvor, ich blendete alles aus, nur Harry war da. Ich bekam nur mit wie meine Stereoanlage anging und ein Lied spielte, das mir schon die ganze Zeit im Kopf herum ging.

Your fingertips across my skin  
The palm trees swaying in the wind  
Images

Ich merkte, wie Harry das Lied wahrnahm und vergrub meine Finger in seinen Haaren.

You sang me Spanish lullabies  
the sweetest sadness in your eyes  
Clever trick

„Verzeihung!“ Ron sprengte uns auseinander. „Ron!“ Hermine kurz hinter ihm.  
„Dann mal alles Gute, Harry.“ Ich konnte mich gleich nicht mehr zusammenreißen.

Well, I never want to see you unhappy  
I thought you'd want the same for me

Ich drehte mich zu meinem Fenster und konnte die Tränen nicht mehr zurückhalten, die nun auf meinen

Wangen hinunter rannen.

Alles in mir schrie danach ihn zu halten, doch ich wusste, ich musste ihn loslassen. Ich spürte seine Blicke in meinem Rücken.

Harry ging gefolgt von Ron und Hermine aus meinem Zimmer, er erstarrte als er es hörte.

Goodbye, my almost lover  
Goodbye, my hopeless dream  
I'm trying not to think about you  
can't you just let me be?  
So long, my luckless romance  
my back is turned on you  
should have known you'd bring me heartache  
Almost lovers always do

Ich hätte es wissen müssen, doch ich wollte es unbedingt. Ich wollte ihn unbedingt! Die Bilder vor meinem innere Auge verschwanden nicht.

We walked along a crowded street  
You took my hand and danced with me  
Images  
And when you left, you kissed my lips  
You told me you would never, never forget  
These images  
No  
Well, I'd never want to see you unhappy  
I thought you'd want the same for me

Ich sah die Drei in unserem Garten, Ron schrie Harry an. Doch der reagierte nicht und dann musste er irgendwas gesagt haben, was ihn schockte, sogar von hier oben aus konnte ich seinen Gesichtsausdruck sehen und seine Gedanken erraten.

Goodbye, my almost lover  
Goodbye, my hopeless dream  
I'm trying not to think about you  
can't you just let me be?  
So long, my luckless romance  
my back is turned on you  
should have known you'd bring me heartache  
Almost lovers always do

Den ganzen Tag, gingen wir uns aus dem Weg, ich mied auch Hermine und Ron. Am Abend kam zum Glück Charlie.

Er platzte mitten in das Geburtstagsessen: "Hey!" plötzlich stand er da. Audrey stieß ihren Stuhl um und sprang ihm um den Hals. Charlie wirbelte seine Freundin herum. Er nahm ihr Gesicht in beide Hände und flüsterte ihr irgendwas ins Ohr und küsste sie dann innig. Ich konnte nicht hinschauen, und begegnete Harrys Blick, der auf die Tischplatte geheftet war. Oh mein Gott, wie gerne würde ich ihn jetzt küssen.

I cannot go to the ocean  
I cannot drive the streets at night  
I cannot wake up in the morning  
without you on my mind

Die Zeit, die er und die anderen noch im Fuchsbau waren war gezählt, ich spürte, dass sie nur darauf

warteten zu gehen.

So you're gone and I'm haunted  
And I bet you are just fine

Und die einzige Frage, die die ganze Zeit in meinem Kopf herum geisterte war diese:

Did I make it that  
Easy to walk right in and out  
Of my life?

Goodbye, my almost lover  
Goodbye, my hopeless dream  
I'm trying not to think about you  
can't you just let me be?  
So long, my luckless romance  
my back is turned on you  
should have known you'd bring me heartache  
Almost lovers always do

Als Hermine und ich am Abend in meinem Zimmer waren, erzählte sie mir von dem Gespräch, das sie hatten, nachdem sie Harry aus meinem Zimmer geholt hatten. „Weißt du, Ron will dich nur beschützen. Er hat gemeint, du wärst ziemlich fertig gewesen, nach Dumbledores Beerdigung.“

„Mine!“, seufzte ich nur. Mein Bruder war so der ziemlich größte Trottel der Welt. „Wenn es nicht so war, dann sag mir bitte... Ginny wir haben darüber noch gar nicht gesprochen... du hast mir nur gesagt, dass ich dir Harry wieder heil zurück bringen soll. Erklär mir wie es dir geht, was du fühlst. Ich bin deine beste Freundin.“

„Mine. Der Mensch den ich am meisten liebe und der mir am meisten bedeutet geht weg, er macht sich auf die Suche nach irgendwas das ihm helfen soll Voldemort zu besiegen. Und ich kann ihn nicht begleiten, weil er Angst hat, mir könnte was passieren.“

Und nicht zu vergessen, mein Bruder und meine beste Freundin gehen mit auf diesen Trip und was aus mir wird ist euch doch vollkommen egal.“ Meine Stimme wurde immer lauter und ich sprang von meinem Bett auf und stellte mich ans Fenster. „Ginny...“ Hermine's Stimme klang sanft. „Nichts Ginny.“, fuhr ich sie an. „Sei mal ehrlich: habt ihr auch nur einen Gedanken daran verschwendet was aus mir wird und wie es mir bei eurer ganzen Aktion geht? Nein habt ihr nicht, oder?“

Hermine stand mittlerweile neben mir und versuchte mich zu beruhigen, doch ich war gefangen in meinem Zorn und meiner Trauer die ich schon seit über einem Monat zurück hielt. „Hör mir endlich mal zu! Glaubt ihr wirklich, dass Voldemort nicht schon längst mitgekriegt hat, was zwischen mir und Harry gelaufen ist? So oft wie der letztes Jahr in Harrys Kopf zu Gast war. Oder glaubt ihr Snape und Malfoy hätten plötzlich einen Anflug von Nächstenliebe entwickelt und das für sich behalten?“

Hermine schüttelte leicht den Kopf.

„Ich glaube das auch nicht. Was, wenn Voldemort an die Macht kommt? Er es irgendwie hinkriegt und ich dann alleine in Hogwarts bin. Dann wird das eintreffen, was Harry versucht hat zu verhindern.“

„Ginny!“ Hermine flüsterte wieder nur und nahm mich in die Arme. „Ich weiß, wir muten dir viel zu. Und es tut mir Leid, dass wir dich hier lassen. Aber es geht um Harry. Ron hat das noch nicht begriffen. Harry denkt, dass er sterben wird, Ginny. Er deutet die Prophezeiung nicht so wie wir beide. Er denkt, dass er und Voldemort sterben müssen um die Welt zu retten. Und das einzige was er will ist, dass die Frau, die er liebt glücklich ist und leben kann.“

„Ich kann aber nur mit ihm leben.“, flüsterte ich.

„Harry braucht einen Grund um zurück zu kommen. Und du bist der beste Grund dafür.“

Ich presste meine Stirn gegen die Fensterscheibe und sah mein Gesicht darin gespiegelt. Braune Augen, Sommersprossen, eine kleine Nase und um meinen Hals hing die Kette, die er mir geschenkt hatte. Ich

erinnerte mich an den Tag, als er sie mir gegeben hatte.

Wir lagen am See und lernten, das hieß, wir versuchten, mich auf meine ZAGs vorzubereiten.

Doch irgendwann lagen wir aufeinander und er presste seine Stirn gegen meine und sah mir in die Augen. „Du weißt gar nicht, wie viel du mir bedeutest und ich dir so gerne alles sagen würde.“ „Ich weiß, Harry. Mir geht es doch genauso.“, flüsterte ich zurück. Wir hatten unsere Geheimnisse voreinander, trotzdem vertrauten wir uns blind. „Wenn das alles vorbei ist, Gin, dann werde ich dir alles erzählen. Es ist schrecklich, vor dir Geheimnisse zu haben.“ „Ja“ Kuss „Keine Geheimnisse mehr!“ Kuss.

„Versprochen.“ Er fingerte etwas aus seiner Tasche. „Ich liebe dich.“, flüsterte Harry und legte mir die Kette um den Hals. Ich erhob mich etwas, um sie besser anschauen zu können. Es war eine lange, schmale Silberkette mit einem kleinen runden Anhänger. „Ist das ein Ring?“, fragte ich leise.

„Ja, aber nicht so ein Ring. Es ist das Zeichen für Unendlichkeit.“

Ich wollte mich aufsetzen, das war was Wichtiges, etwas Bedeutendes, doch Harry hielt mich zurück; er schloss seine Arme fester um mich und ich legte meinen Kopf wieder auf seine Schulter.

Ich zog die Kette aus meinem Ausschnitt, und sah mir den Ring das erste Mal genauer an. Ich spürte Hermines Blick auf mir, sie kannte die Kette nicht, Harry und ich hatten niemandem davon erzählt. Es wusste auch niemand, wie weit wir in unserer Beziehung gegangen waren.

Langsam drehte ich den Ring und dann sah ich die Inschrift. „Eternity belongs to us“

„Du Idiot. Und wer beschützt dich?“ Ich ließ die Kette wieder unter mein T-Shirt gleiten. Ohne ein weiteres Wort ging ich nach draußen in unseren Garten. Alles war schon bereit für die Hochzeit. Doch ich ließ Zelt und Altar hinter mir und ging direkt auf meine Schaukel zu. Ich musste ihm jetzt nah sein. Vor über einem Jahr saßen wir hier und hatten, glaube ich, unseren ersten intimen Moment, das Gespräch über Sirius.

Ich sah, wie sich die Vorhänge in Rons Zimmer bewegten und wie mir grüne Augen entgegen blickten. Ich erwiderte den Blick. „Ich warte auf dich.“, flüsterte ich und Harry drückte seine Hand gegen die Fensterscheibe als hätte er verstanden, was ich ihm sagte. Ich weiß nicht mehr, wie lange wir so verharrten, doch es war unser Abschied. Dann rührte sich etwas im Haus, Harry drehte sich kurz um, schaute mich dann wieder an. Ein letztes „Ich liebe dich!“ ein letzter Blick und dann war er weg.

Und dann, zwei Tage später, waren sie weg. Der Überfall auf der Hochzeit war die perfekte Tarnung gewesen.

# I'm scared

Hallo, ich weiß ich war lange weg, aber jetzt versuch ich wieder regelmäßig zu posten...

Ginni Weasley: Vielen Dank für dein Review, ja ich hab auch echt geheult als ich die ganzen chaps geschrieben habe. Freut mich das es dir „gefallen“ hat!

ginnygirl: ja, es wird jetzt ein bisschen heftig, wir wahrscheinlich so drei kapitel dauern, bis sie sich wieder haben, halte durch =)

katie89: dankeschön, es werden in nächster zeit mehr lieder kommen, ich hoffe dir gefällt!

Ginny86: hoffentlich bewegt dich das chap auch so, ist mir nämlich sehr schwer gefallen es zu schreiben!

Mrs. Black: vielen dank für dein Review, hab spaß mit dem neuen chap

Dolohow: stimmt, hat etwas gedauert, aber ich hab die ff schon mal weiter geschrieben, deswegen hat es so lang gedauert! Vielen Dank für das Kompliment!

Dieses Chap zu schreiben, war etwas schwierig, ich hoffe ihr verzeiht mir den etwas holprigen anfang. Reviews sind immer toll, denn das ist unser Lohn=), also seid nicht so geizig!

Bei Fragen und Wünsche stehe ich euch jederzeit zur Verfügung! –sorry komm gerade aus der arbeit, ist immer etwas schwer das hotel raus zulassen=)

Mum kriegte sich nicht ein und wollte Suchtrupps zusammenstellen, doch Dad beruhigte sie. Ich frage mich immer wieder wie er das hin bekam.

Und dann fragte er mich aus, was ich wusste, wo sie waren. Was mit Harry wäre? Ich saß wie in Trance bei uns im Wohnzimmer während mein Dad vor mir in die Hocke ging und verzweifelt fragte: „Bitte Ginevra-Schatz, du musst doch wissen, wo sie sind. Ich meine, du warst mit ihnen befreundet, sie werden doch nicht gegangen sein ohne dir etwas zu sagen.“ Er hielt meine Hände fest und versuchte, mich zu zwingen ihn anzuschauen.

„Ich denke Ginny kommt einfach mal mit zu uns!“ Fred sprang für mich in die Bresche.

„Aber warum?“ Mum wollte nicht noch ein Kind verlieren.

„Ganz einfach, Mum. Hier ist sie nicht sicher.“

„Nein!“ Meine Mum ließ einen erstickten Schrei los.

„Am 1. September sitzt du im Zug nach Hogwarts, Ginny.“, war Dads einziger Kommentar. Ich nickte, was sollte ich denn sonst tun.

„Danke!“, flüsterte ich, als die Zwillinge die Tür zu ihrer Wohnung aufsperrten. „Gern geschehen, Kleine.“, antwortete George und zeigte mir mein Zimmer.

Es war nur noch eine Woche bis Hogwarts, ich wollte nicht zurück, nicht nachdem Snape Schulleiter geworden war und viele meiner Freunde sich verstecken mussten. Colin hatte mir letztens einen Brief geschrieben:

„Liebe Ginny,

Ich hab´ gehört was auf der Hochzeit deines Bruders passiert ist. Ich weiß nicht was ich sagen soll... Ich weiß nur, dass er dich beschützt.

Dennis und kommen nicht nach Hogwarts zurück, wir haben mit den Ergebnissen meiner ZAGs unsere Entlassungszeugnisse bekommen. McGonagall hat einen netten Brief geschrieben, sie sorgt dafür, dass es euch anderen halbwegs gut ergehen wird.

Dennis und ich gehen von zu Hause weg, es wird so wie ein langer Campingurlaub, hoffe ich mal. Wenn ich Harry sehe sage ich ihm, was du mir in deinem letzten Brief geschrieben hast. Auch wenn du das nicht willst. Er hat ein Recht darauf, es zu erfahren, findest du nicht auch?

Ich habe dir Fotos mitgeschickt, sie sollen dir eine Unterstützung sein, Ginny. Es wird alles wieder gut, ich weiß es einfach. Es kann nicht anders sein.

Ich freu mich darauf, dich irgendwann wieder zu sehen,  
Colin“

Colins Bilder lagen in meinem Zimmer verstreut, Hermine und ich, die DA, das Quidditchteam, Harrys und mein erster Kuss, Colin, Demelza und ich in Hogsmeade. Und das Letzte: wir waren am See und Harry stand hinter mir und hatte seine Arme um mich gelegt, wir sahen uns von der Seite an und lächelten verliebt. Es war drei Tage vor Dumbledores Tod aufgenommen worden.

Im Hintergrund lief das Radio „Potterwatch“. Lees Stimme klang aufgeregt.

„Und wie wir gerade aus verlässlicher Quelle erfahren haben sind Harry Potter und seine Freunde ins Ministerium eingebrochen!“

Mir fiel das Glas aus der Hand; klirrend schlug es auf dem Boden auf. Unfähig mich zu bewegen lauschte ich Lees Stimme.

„Warum sie in die Registrierstelle für Muggelgeborene eingebrochen sind wissen wir leider noch nicht, aber sie haben auf ihrem Weg viele Muggelstämmige und Halbblüter befreien können. Sobald wir neue Informationen erhalten, werden wir sie sofort auf den neuesten Stand bringen. Und nun wird uns Royal etwas zu den neuesten Vorkommnissen erklären...“

Kingsleys dunkle und beruhigende Stimme erfüllte das kleine Wohnzimmer. Ich nahm es nicht wahr, Harry war im Ministerium eingebrochen, langsam ganz langsam aber mit riesiger Intensität schlich sich die Information in meinen Kopf. Was, wenn ihnen was passiert ist? Wenn sie aufgefliegen sind? Ich sank in die Knie, meine Hand versank in den Glasscherben. Ich spürte den Schmerz nicht.

„Ginny, bei Merlins Bart!“ George stürzte auf mich zu. „Du weißt es, oder?“

Ich nickte.

„Los komm hoch.“ Er zog mich hoch und verfrachtete mich auf die Couch.

Ich zitterte am ganzen Körper, George deckte mich zu, obwohl es draußen sommerlich warm war. Ich kuschelte mich in seinen Schoß: „Ich hab Angst George. Ich hab so unglaubliche Angst, um ihn, um Hermine und Ron. Um euch und um meine Freunde.“

„Wir haben alle Angst, Ginny.“ Er strich mir die Haare aus dem Gesicht.

„Aber ich darf keine Angst haben...“

„Warum?“

„Ich muss stark sein...“ Und dann brach etwas aus mir heraus und ich heulte, das erste Mal seit Ewigkeiten liefen mir nicht nur Tränen hinunter, nein ich weinte, schrie und schluchzte vor Wut, Trauer und Angst.

George hielt mich fest, er hielt mich einfach nur fest und streichelte mir hin und wieder beruhigend über den Kopf.

Das hier ist der erste Tagebucheintrag, seit 2 Wochen. Der erste, seit er gegangen ist.

The blank pages of my diary,  
That I haven't touched since you left me,  
The closed blinds in my home  
See no light of day.  
Dust gathers on my stereo  
Cos I can't bare to hear the radio  
The piano sits in a shaded space  
With a picture of your face.

I'm scared to face another day  
Cos the fear in me just won't go away.  
In an instant, you were gone and I'm scared.

Sein „Quidditch im Wandel der Zeiten“ lag in meinem Schrank. Ich konnte es einfach nicht im Fuchsbau lassen. Alte Klitterer-Magazine, die wir zusammen gelesen hatten, lagen auf dem Boden.

Coffee stains on your favorite book  
Remind me of you so I can't even look.  
The magazines you left on the floor,

You won't need them anymore.

Harry hat immer nasse Fußabdrücke hinterlassen, wenn er aus der Dusche kam. Daran muss ich immer denke wenn ich unter der Dusche stehe.

Er hat ein Kapuzensweatshirt vergessen, doch ich kann ihn nicht mehr darin riechen, kein Parfumgeruch mehr. Es ist, als würde er mir entgleiten.

A towel left hangin on the wall,  
No sign of wet footsteps in the hall  
There's no smell of your sweet cologne.  
I'm lying here alone.

I'm scared to face another day  
Cos the fear in me just won't go away.  
In an instant, you were gone and now I'm scared.

Die Zeit bis zum 1. September verging schnell. Am Bahnhof traf ich Neville, Luna und Demelza wieder. Viele mieden uns, schließlich waren wir gute Freunde vom goldenen Trio, den meist gesuchten Zauberern dieser Zeit. Niemand wollte sich in Gefahr bringen, wenn er sich mit uns abgab.

Im letzten Wagon fanden wir noch ein freies Abteil. „Endlich, ich hab gedacht die hören nie auf zu starren.“ Neville fiel in einen Sitz. Er hatte sich verändert über die Sommerferien, es war unglaublich. Er war gewachsen und seine Gesichtszüge waren nicht mehr kindlich sondern erwachsen. Selbstbewusst war er durch den Zug gelaufen und hatte dumme Sprüche mit einem vernichtenden Blick zum Schweigen gebracht.

„Nein, das werden sie nie tun.“

„Das wird das schwerste Jahr für Gryffindor werden.“ Demelzas Blick glitt aus dem Fenster, ich spürte wie sehr sie Colin vermisste.

„Es wird alles so kommen, wie es kommen soll.“, war Lunas einziger Kommentar. Ihr ungebrochener Optimismus tat uns gut.

Auch während des Festessens herrschte gedrückte Stimmung. Unsere neuen Lehrer waren Todesser: Alecto Carrow und ihr Bruder Amycus.

Muggelkunde war zu einem Pflichtfach geworden und VgddK wurde nun in Dunkle Künste unbenannt.

I'm scared to face another day  
Cos the fear in me just won't go away.  
In an instant, you were gone, now I'm scared.  
In an instant you were gone and I'm scared

# Dumbledores Armee reloaded

Hallo,  
und schon geht's weiter...

**Ginni Weasley:** vielen Dank für dein Lob und ich hoffe doch, dir gefallen meine fröhlichen chaps genauso gut. wie ich das hinkriege, ich höre musik- zu memories am liebsten a fine frenzy und duffy-, und versuch mich irgendwie in die figur reinzusetzen. das gelingt mir doch??

**Ginny86:** vielen lieben Dank, ich versuch mein bestes die spannung zu halten bis harry wieder zurück kommt

**kati89:** aber sicher doch =)

**steffi potter:** ich habs versucht rauszufinden, war mir aber nicht immer ganz sicher...mir wars aber wichtig das ginny ihren großen break down noch bei ihren brüdern hat

auch allen andern und natürlich den ganzen schwarzlesern vielen dank!  
ihr habt mir echt ein tolles weihnachtsgeschenk gemacht, 31 benutzer haben meine ff abonniert **DANKE!!**

und jetzt wünsch ich euch noch frohe weihnachten, esst so viele plätzchen wie ihr könnt und habt immer gute gedanken zum ablenken, wenn die familie mal nervt( so mach ich das immer=))

Eure Sara

P.S.: ich versuche noch vor dem neuen Jahr zu posten..aber trotzdem schon mal einen guten Rutsch!

## Dumbledores Armee reloaded

Neville und ich beschlossen, die DA wieder aktiv werden zu lassen, wir brauchten etwas um uns zu schützen. Wir würden sie zusammen mit Luna leiten. Alle alten Mitglieder und viele neue vertrauenswürdige Mitglieder kamen hinzu. Wir bezogen wieder den Raum der Wünsche, doch der musste bei jedem Treffen vergrößert werden. Wir bildeten Teams mit je einem Anführer und drei Mitgliedern. Mein Team war Hannah Abbott, Susan Bones und Jimmy Peakes. Sie waren alle sehr gut. Ich arbeitete eng mit Hannah, Nevilles Freundin zusammen. Ich wollte sie beschützen, ich wollte nicht, dass ihr genau dasselbe passierte wie mir, denn unsere Freunde waren sich leider viel zu ähnlich...

„Nervös?“, fragte mich Dee, und ich zuckte mit den Schultern. Gleich begann die erste Stunde bei Alecto Carrow.

„Herein, Herein!“ Sie öffnete die Tür und grinste uns an. Zusammen mit den Ravenclaws betraten wir das Klassenzimmer. Es hatte sich verändert im Gegensatz zum letzten Jahr. Es standen kein Fernseher, kein Computer und keine Stereo-Anlage mehr im Raum. Keine Karten mehr von politischen Systemen, oder berühmten Muggeln. Widerliche Bilder, auf denen Muggel gefoltert wurden oder als „das Böse“ dargestellt wurden hatten Filmplakate abgelöst.

„So, setzen Sie sich. In diesem Jahr werde ich Ihnen beibringen, wie abscheulich dumm Muggel sind und dass sie es nicht verdient haben zu leben.“ Wir sahen uns an, ich schüttelte den Kopf und Dee war schneeweiß geworden, sie war Halbblüterin.

Nach und nach ging Prof. Carrow die Namensliste durch, jeder musste Fragen beantworten.

„Robins, Demelza!“ Dee stand auf. „Robins, Robins... warten Sie. Genau: Mutter Hexe, Vater Muggel,

richtig?“ Dee nickte, sie konnte nichts sagen. „Zu feige den Mund auf zu machen, Miss Robins? Tja, meine Herrschaften, dass kommt dabei heraus wenn sich eine reinblütige Hexe mit einem Muggel einlässt - eine feige Hexe!“ Dee sagte immer noch nichts, doch ich konnte mich nicht mehr zurück halten.

„Nennen Sie Demelza nicht feige!“, zischte ich. Luna nahm meinen Arm, wollte mich zurück ziehen, doch ich machte mich los.

„Aah Miss Weasley, zu Ihnen wäre ich noch gekommen...“ „Sie sind feige, Sie und ihre Todesser, Sie haben Dees Vater ermordet. Einen Muggel zu ermorden ist wohl das feigste was man tun kann!“ „Nachsitzen, Miss Weasley!“, kreischte sie. Und alle drehten sich zu mir um und starrten mich an, doch ich ließ meine Augen nicht von dieser schrecklichen Frau. „Wenn Sie noch stehen, Miss Weasley, komme ich zu meinen Fragen! Erstens: Ihr Blutstatus?“ „Reinblütig.“, antwortete ich. „Zweitens: In welcher Verbindung stehen Sie zu dem Schlammblood und dem Blutsverräter, die Harry Potter begleiten?“ Ich atmete tief durch: „Hermine ist eine meiner besten Freundinnen und Ron ist mein Bruder.“ Ich zitterte, doch meine Stimme war fest. „Und in welcher Beziehung stehen Sie zu Harry Potter?“ Sie grinste fies. Ich schloss die Augen: „Er ist mein...“, ich schluckte, „...Ex-Freund.“ „Setzen, Miss Weasley. Wir sehen uns morgen um 18.00 zum Nachsitzen.“ Ich nickte und ließ mich auf meinen Stuhl fallen. „Was sollte das, Ginny. Du bringst dich nur noch in Gefahr!“, zischte mir Dee zu. Ich zuckte mit den Achseln: „Sind wir das nicht schon längst?“, flüsterte ich.

Später rief mich McG zu mir in ihr Büro. „Ginny!“, sie umarmte mich kurz. „Sie haben es ja schon geschafft, sich in ihren Adler zu verwandeln.“, begrüßte sie mich. „Ja.“, ich lächelte leicht. „Ich habe ihnen letztes Jahr schon gesagt, dass sie dieses Jahr eine Aufgabe erfüllen müssen.“ Ich nickte, zu gut erinnerte ich mich an dieses Gespräch. „Sie sind unser Bindeglied zwischen Hogwarts und dem Orden.“ „Was heißt das genau?“ „Sie überbringen Botschaften und Nachrichten. Wir sind hier von der Außenwelt komplett abgeschnitten, Ginny. Wir müssen wissen, was wirklich passiert.“ McGs Stimme wurde eindringlich. Ich schaute aus dem Fenster, irgendwo da draußen, waren Harry, Hermine und Ron. Sie taten ihren Teil, und ich würde meinen tun. „Für uns, Harry, für uns!“, flüsterte ich, ich sah sein besorgtes Gesicht in der Fensterscheibe.

Ich spürte eine Hand auf meiner Schulter, ich drehte mich wieder zu Minerva um. „Bereit?“ „Bereit!“, sagte ich. „Hier, der soll zu Bill ins Shell Cottage.“, Minerva reichte mir einen versiegelten Umschlag. „Gut!“ Ich wollte mich umdrehen. „Passen sie auf sich auf, Ginny. Und nehmen sie sich vor den Carrows in Acht.“ „Danke!“, ich lächelte sie an und verwandelte mich in meinen Adler.

„Fleur! Komm, Minervas Nachricht!“, hörte ich Bill rufen, als ich gerade vor Shell Cottage landete. „Ein Adler. Typisch Minerva!“, sagte Bill, langsam kam er auf mich zu. Auch Fleur hetzte jetzt aus dem kleinen Haus: „Oh Bill, sei vorsichtig!“ „Na, kleiner, einen langen Flug gehabt?“ Bill ging vor mir in die Hocke. Erschrocken wich er zurück, als ich mich wieder verwandelte. „Ginny!“, stieß er aus. „Hallo Bruderherz!“ Ich lächelte ihn an. „Was machst du hier... ich mein...“ Ich umarmte ihn: „Ganz ruhig, mir geht's gut!“ „Mum wird Minerva killen, wenn sie erfährt das DU der Hogwarts...“ „Und genau aus diesem Grund wird sie es nicht erfahren hörst du!“ Ich funkelte Bill an, doch auch er schaute mich unerbittlich an. „Bitte Bill, ich werde noch verrückt wenn ich nichts tun kann.“ „Ich denke das ist eine gute Idee!“, mischte sich jetzt Fleur ein. „Aber Schatz, sie bringt sich nur in Gefahr!“ „Denkst du sie ist nicht in Gefahr, mit zwei Todessern als Lehrer?“ Bill atmete tief durch: „Gut, aber Mum erfährt von nichts. Nie, auch wenn der Krieg vorbei ist, wird ihr niemand was sagen.“ Fleur und ich nickten synchron. „Danke!“, flüsterte ich ihr zu, als sie mich ins Innere des Cottages führte. „Pas problem. Isch weiß doch für wen du es machst.“ Sie lächelte mir aufmunternd zu und ich schloss meine Hände um die Teetasse. „Ich muss los, sonst verpass ich den Zapfenstreich.“ Ich verabschiedete mich von den beiden und flog zurück nach Hogwarts.

Lieber Harry,

ich weiß nicht, wo du bist und wie es dir geht, aber ich kann mir nicht helfen, ich muss mit dir irgendwie reden. Ich weiß, dass ich diesen Brief nie abschicken kann, und ich mir nicht einmal sicher sein kann, ob ich dich jemals wieder sehe und wir uns jemals wieder in den Armen halten können. Ich weiß, dass du das tun

musst, was auch immer du tust. Das habe ich dir auch schon nach Dumbledores Beerdigung gesagt. Aber ich kann nicht leugnen, dass es weh tut. Es tut so verdammt weh, nicht zu wissen, wo du bist, und wie es dir geht.

Wir haben schon seit über drei Monaten nichts mehr von euch gehört, nicht den kleinsten Hinweis, nicht einmal Potterwatch weiß irgendetwas. Wir hören Potterwatch immer im Raum der Wünsche, wir haben diesen wieder zum Hauptquartier der DA erklärt. Neville und ich versuchen, die DA so gut es geht in deinem Sinn weiter zu führen.

Keine Angst, ich bring mich nicht unnötig in Gefahr. Auch wenn es schon allein eine Gefahr ist ein Gryffindor zu sein. Es gibt wieder ein Schülerkommando, unter der Leitung der Slytherins. Sie haben die Erlaubnis, unverzeihliche Flüche gegen uns anzuwenden und ich muss sagen es gibt wenigstens eine Sache die Crabbe und Goyle gut beherrschen.

Alle Professoren, außer natürlich die Carrows und Snape, halten zu uns und versuchen, die DA zu decken. Gestern hat mich Prof. Flitwick aus den Fängen von Millicent Bulstrode befreit, sie hat mich mit einem Eimer roter Farbe, vor einem „Harry Potter lebt“-Schriftzug erwischt. Das ist im Moment unsere einzige Möglichkeit Widerstand zu leisten: irgendwelche Sprüche an die Wände von Hogwarts zu schmieren.

Doch heute Abend planen wir unsere erste große Aktion: wir wollen Godrics Schwert aus Snapes Büro holen, es ist eine Schande, dass es dort liegt, bei einem Verräter, der nie würdig war, Lehrer an dieser Schule zu sein. Nur Demelza, Neville, und ich werden es tun. Alle anderen sollen herausgehalten werden. Luna steht sowieso unter großer Beobachtung wegen ihrem Vater, wir wollen nicht riskieren, dass ihr irgendetwas zustößt. Wir brauchen sie, sie gibt uns den nötigen Optimismus.

So, jetzt muss ich los, Neville wartet schon im Raum der Wünsche auf mich. Dein Tarnumhang und die Karte wären nicht schlecht, aber wir schaffen das auch irgendwie so.

Ich möchte, dass du weißt, wie sehr ich dich liebe und dass wir hier alle an dich glauben!

Du schaffst das und du kommst zu mir zurück.

Wünsch mir Glück und denk hin und wieder mal an mich, hörst du. Ich bin bei dir, immer!

Deine Ginny

Harry,

mir geht es gut. Mach dir keine Sorgen, denn so wie ich dich kenne, hast du schon längst erfahren was passiert ist. Man hat uns erwischt. Snape hat uns erwischt, doch es ist nichts passiert. Er hat uns eine Strafarbeit mit Hagrid aufgebremst. Ich weiß nicht warum, aber er hat uns beschützt. Sogar Luna, die es sich doch nicht nehmen ließ mitzukommen.

Hagrid hat uns Tee gekocht und uns die Neuigkeiten erzählt. Nichts Wichtiges, aber trotzdem, es tat gut, zu erfahren wie es unseren Familien geht. Ich weiß, dass Ron abgehauen ist. Du kennst ihn, oder? Er würde dich nie verraten. Aber er hat Angst wie wir alle.

Er ist bei Bill, Fleur hat mir einen verschlüsselten Brief geschrieben. Ich weiß nicht warum er es getan hat, aber ihr seid wie Brüder, ihr übersteht das.

Es fängt schon an zu schneien, kannst du dich an unsere Schneeballschlachten erinnern? Wie gern würde ich mit dir über die Ländereien laufen und durch Hogsmeade schlendern, aber es geht nicht. Wir dürfen nicht mehr nach Hogsmeade...

Weihnachten bin ich zu Hause und es ist das erste Mal, dass ich mich freue Hogwarts zu verlassen und das macht mir Angst.

Ok, wir haben ein Führungstreffen im Raum der Wünsche, wen nehmen wir auf und wen nicht? Die DA hat einen so großen Zuwachs, dass wir bald einen zweiten Raum der Wünsche brauchen, deswegen muss ich jetzt los.

Vergiss eins nicht: ich liebe dich, egal was kommt!

In Liebe, Ginny

Hey Handsome,

Weihnachten war ruhig, fast zu ruhig. Kein Streit, sogar Fred und George waren brav. Wir verlassen den Fuchsbau. Er ist nicht mehr sicher, ich gehe zu Fred und George. In Muggellondon ist es sicherer als irgendwo anders, außerdem werden sie uns da nicht suchen. Habe ich dir eigentlich schon erzählt, dass die Zwillinge

jetzt Freundinnen haben? Fred ist mit Angelina zusammen, das war ja abzusehen. Aber hast du gedacht das zwischen George und Alicia, ja Alicia Spinnet, was läuft? Nein, dann wären wir schon zwei, aber die beiden sind ein schönes Paar.

Luna ist nicht mehr zurück gekommen. Und wir haben keine Möglichkeit, mit ihr in Kontakt zu treten, sie ist wie vom Erdboden verschluckt. Ich mach mir Sorgen um sie, auch Neville nimmt die Sache ziemlich mit. Es fehlt etwas, seitdem sie weg ist. Unser Optimismus, dass das alles bald ein Ende hat, ist wie weggeblasen. An Weihnachten war mein größter Wunsch, dass du plötzlich in der Tür stehst, und da bist für einen Abend, mich einen Abend nicht mehr loslässt und wir endlich die Möglichkeit haben, uns richtig voneinander zu verabschieden.

Ich möchte dich küssen und nie wieder loslassen. Ich träume von dem Tag, an dem ich dich wiedersehe, wenn das alles vorbei ist. Und wir wieder die sein können, die wir sein wollen und die wir sind, einfach nur Harry und Gin. Nicht der Auserwählte und die Kämpferin.

Du hast mich mal gefragt, warum ausgerechnet ich dich liebe. Ich habe die Frage damals mit einer Gegenfrage beantwortet.

Ich hatte Angst, es dir zu sagen, weil ich dachte du hältst mich für naiv oder kindisch. Aber mittlerweile denke ich, dass unsere Zeit verrinnt und ich will, dass du weißt, was ich für dich fühle. Denn wir wissen beide nicht, ob wir diesen Krieg überleben.

Harry, ich liebe dich weil du immer das Beste aus mir herausgeholt hast du bist das Ziel meiner Reise und meine Woge der Begeisterung. Du hast immer eine Lösung, auch wenn sie manchmal nicht die Beste ist. Bei dir kann ich weinen, lachen und schreien und das alles gleichzeitig, du nimmst mich ernst. Dein Duft, dieses herbe Parfum, ich fühle mich geborgen und immer wenn ich diesen Geruch in der Nase habe drehe ich mich um, weil ich denke du bist da. Ich liebe es, in deinen Armen zu liegen und deinen Atem in meinem Nacken zu spüren und die Gänsehaut die du dann bei mir verursachst. Ich liebe es, wenn du auf deiner Unterlippe rumkaust weil du nervös bist. Und ich liebe dich, weil du dieses dumme Menschenrettungsgen hast, wofür ich dich manchmal am liebsten erschlagen würde, weil es dich ständig in Gefahr bringt. Ich liebe dich so sehr, dass es mich umbringen wird wenn dir was passiert und ich liebe dich weil ich weiß, dass es dir genauso geht. Ich liebe dich weil du Harry bist, weil du mein Harry bist.

Schluss, sonst muss ich noch weinen und ich weine erst wieder wenn ich mich überzeugt habe, dass es dir gut geht.

Wir müssen uns zusammenreißen Harry, wir müssen unsere Welt retten!

Die Ewigkeit gehört uns,

Gin

# whisper

Hallo Ihr Lieben, erst einmal wünsch ich euch ein frohes neues Jahr, und das 2009 genauso wird, wie ihr es euch vorstellt!!!

Wie immer, beta gelesen von federflügel!! Vielen Dank ich weiß ich machs dir oft nicht leicht=)

ginnygirl: es kommen noch mehr!

Ginni Weesley: vielen Dank, ich mag ihn auhc total gerne, weil er am besten asudrückt was ginny für harry fühlt, ohne zu kitschig zu sein(hoff ich zumindest)

Ginny86: oh ja harry bekommt sie zum lesen, nur unter nicht so tollen umständen

Mrs.Black: jep, ich nehm meinen bruder einfach als vorbild für bill und Charlie. und er musste richtig lachen als er das gelesen hat. weil das so „andreas-like“ ist

Kati89: danke

\*Steffi Potter\*: also mir langt das auch schon=) vielen dank

So und jetzt mal eine kurze frage, sollen harry und ginny sich kurz treffen, wenn harry bei bill ist und ginny eine botshcaft überbringen muss??

ich wünsch euch viel spaß und warte auf eure antworten!!

a fine frenzy- whisper

„Ginny, Ginny. Wach auf!“ Dee rüttelte mich wach. „Was ist denn los?“, murmelte ich verschlafen. „Wir müssen weg!“ „Was?“ Ich setzte mich auf und sah, wie Dee komplett angezogen, Sachen für uns beide einpackte.

„Die haben irgendwie herausgefunden wer in der DA ist und machen jetzt Jagd auf sie.“ „Aber die Passwörter...“ „Die Carrows haben sie herausgegeben. Sie werden uns jagen...“ „Wo sollen wir hin?“ Ich sprang aus dem Bett. „Neville will in den Raum der Wünsche.“ Ich nickte: „Das ist das Beste. Dort werden sie uns nicht finden...“ Ich lief in unserem Schlafsaal umher, nahm diesen oder jenen Gegenstand in die Hand. „Ginny!“ Dee packte mich bei den Schultern. „Ganz ruhig, denk nach. So wie immer. Was müssen wir jetzt tun? Packen, genau und nur das wichtigste!“ Demelza ließ mich wieder los. Ich nahm Colins Bilder und seinen Brief und legte noch ein paar zusätzliche Klamotten zu denen, die Dee schon für mich eingepackt hatte.

„Für was machen wir das eigentlich?“, seufzte Dee, sie schaute nach draußen, dort wo irgendwo Colin und Harry waren. Ich stellte mich neben sie: „Dafür Dee.“ Ich hielt ein Bild von uns in den Händen. Colin und Dee hielten Händchen, Ron und Hermine kabbelten sich über irgendwas, ich lag auf Harry Bauch und er spielte mit meinen Haaren. Luna saß verträumt neben uns und las den Quibbler. „Um endlich wieder glücklich zu sein.“ Sie drehte sich zu mir um und umarmte mich. „Ich hab das Gefühl wir kommen da nicht heil raus, Ginny. Irgendetwas Schlimmes wird passieren.“

Zusammen gingen wir nach unten, und rannten mit Neville in den Raum der Wünsche.

„Wow!“ Hannah war baff, der Raum hatte sich verändert. Es standen Betten in der einen Ecke, es waren noch zwei Badezimmer dazu gekommen und auch die Küche hatte sich vergrößert. Ich ließ mich in einen Sessel nieder, die gesamte DA war versammelt. „Und was machen wir jetzt?“, fragte ich in die Runde. „Führungstreffen.“, sagte Nev. Und schon plopte ein abgegrenzter Raum auf. „Dieser Raum ist fantastisch.“, murmelte Dee. „Kommt schon!“ Neville stand auf und Dee, Ernie, Seamus und ich folgten ihm. „Also irgendwelche Ideen?“ Ernie sah uns an. „Weitermachen wie bisher?“ Seamus zuckte mit den Schultern. Neville schüttelte den Kopf. „Nein, zu gefährlich, Seamus die suchen uns jetzt richtig. Die haben alle Passwörter...“ Da klinkte ich mich aus der Diskussion aus, meine Gedanken schweiften ab. Ich musste immer noch regelmäßig zu McG und wir hatten ewig nichts mehr Neues von den dreien gehört. „Ginny? Ginny, was meinst du?“ Neville sah mich fragend an. „Sorry!“, nuschelte ich. „Ich finde wir sollten es ruhiger angehn.“

Nur noch wir gehen raus. Wir sollten die anderen nicht in Gefahr bringen. Das wäre unfair, schließlich sind sie vor allen Dingen hinter uns her!“ Ich sah die anderen an. Sie nickten zustimmend und wir verließen das kleine Büro. „Das hätte von Harry sein können.“, flüsterte mir Neville zu. „Ach, Nev.“ „Er wäre stolz auf dich.“, Neville legte mir grinsend einen Arm um die Schulter. „Nein, er wäre sauer und besorgt, dass ich mich so in Gefahr bringe.“

„Nein, Hannah. Du bleibst hier.“, Neville wiederholte sich schon zum achten Mal. „Aber warum...“ „Es war meine Idee.“, versuchte ich Neville zu erlösen. „Ginny!“, wandte sie sich jetzt mir zu. „Nein, Hannah. Bitte, wir haben beschlossen, dass nur noch das Führungsteam rausgeht. Je weniger desto besser, so können sie weniger erwischen. Komm schon Nev!“ Ich lächelte Hannah noch mal zu und lief dann mit Neville in die Küche, unsere Vorräte waren ausgegangen.

„Ahh Miss Weasley, kommen sie herein.“, rief Alecto Carrow und ich wurde von Crabbe und Goyle in ihr Büro geschleift. „Und weswegen haben wir diesmal das Vergnügen?“, fragte sie mich grinsend. „Genau, sie haben Vorräte geklaut...“ Ich wich ihrem Blick aus wusste ich doch was jetzt kommen würde. „Los Weasley, nach nebenan. Ich will doch mein Vergnügen alleine mit ihnen haben...“ Sie zog mich in einen anderen Raum. Einen Raum den ich schon zu gut kannte, ich wurde immer von den anderen getrennt befragt. Sie kettete mich fest und folterte mich. Ich möchte nicht aufschreiben wie... Sie zeigten mir Bilder von Harry, wie er gefoltert wurde, oder... oder tot war. Ich wusste, dass er es nicht war, er würde mich nicht alleine lassen.

„Warum schreien sie denn nicht, tut ihnen das nicht weh, Miss Weasley?“ Sie feuerte einen weiteren Crucio auf mich ab, doch ich versiegelte meine Lippen, ich würde ihr diese Genugtuung nicht geben. Ich rampte meine Fingernägel in meine Handflächen um mich von dem Schmerz abzulenken.

„Ginny?“ Neville beugte sich über mich. Ich stöhnte. „Danke, Draco. Ohne dich hätte ich sie nie gefunden. Komm her, ich trag dich.“, er hob mich hoch. „Hannah soll sich das anschauen...“, flüsterte er mir zu.

„Oh Gott, Nev!“, hörte ich Hannah schreien, als wir den Raum wieder betraten. Er legte mich auf mein Bett: „Mach irgendwas Hannah...“ Ich spürte Hannahs Hände, die meinen Körper abtasteten und Salben auftrug und hörte, wie sie Sprüche sprach. Ihr entfuhr ein Schrei, als sei meine Hände sah.

Ich wachte mitten in der Nacht auf, alles um mich herum war ruhig. Jeder schlief. Neville hatte Hannah schützend im Arm und Dee drehte sich gerade auf die andere Seite. Leise stand ich auf und setzte mich in eine Fensternische. Die Nacht war sternenklar. Irgendwo da draußen waren sie, in Sicherheit oder doch schon gefangen? Nicht zu wissen, wie es ihnen geht machte mich wahnsinnig. Auch mein letzter Flug hatte nichts Neues ergeben. Weder die Zwillinge noch Audrey und Charlie wussten irgendetwas über ihren Aufenthaltsort. Ich strich mir über mein Bein, gleich neben meinem linken Knie zog sich eine lange Narbe.

„Ginny?“ Ich zuckte zusammen, als ich Susan hinter mir hörte. „Alles in Ordnung?“, fragte sie mich sanft. Ich seufzte: „Ich hab nur über alles nachgedacht... auch über das was Dee neulich zu mir gesagt hat... sie hat mich gefragt für was wir das alles machen und dass noch was schlimmes passieren würde.“ „Und jetzt denkst du darüber nach, ob sie vielleicht Recht hat.“ Ich zuckte mit den Schultern. „Du kannst stolz auf ihn sein, Susie.“, sagte ich nach einer Weile. Susan sah mich verwundert von der Seite an. „Auf Draco. Ich weiß, dass du in ihn verliebt bist...“ „Ich bin...“ „Und wie du das bist... auf unerfüllte Liebe versteh ich mich. Er hat mir nicht nur heute das Leben gerettet. Ich glaube er weiß, dass das alles falsch ist, und versucht jetzt seine Fehler wieder rückgängig zu machen... Vertrau ihm...“ „Danke, Ginny!“, seufzte Susan, dann legte sie sich wieder hin. Ich schaute wieder aus dem Fenster. Susie hatte es nicht leicht, sie liebte Draco Malfoy, verteidigte ihn und wusste nicht einmal ob er sie überhaupt mochte. Aber irgendetwas sagte mir, dass die beiden es schaffen würden.

Das alles machte mich krank, die Situation hier, eingesperrt zu sein, wirklich nichts mehr tun zu können. Ich kam mir vor wie ein Hamster in seinem Rad. Ich war müde, ich wollte nicht mehr kämpfen, ich wollte nur noch, dass es aufhört.

Running the race

Like a mouse in a cage

Getting nowhere but I'm trying

Forging ahead

But I'm stuck in the bed

That I made so I'm lying

But if you keep real close  
Yeah, you stay real close  
I will reach you

Ich war nicht mehr ich, ich war nur noch ein Flüstern. Ich fing an mich zu verstecken in einem Tagtraum wo du hier bist. Kannst du mich hören?

I'm down to a whisper  
In a daydream on a hill  
Shut down to a whisper  
Can you hear me still

Eager to please,  
Trying to be what they need  
But I'm so very tired  
I've stopped trying to find  
Any peace in my mind  
Because it tangles the wires

Ich versuche so sehr, das zu sein was jeder brauchte. Die, an der man sich aufrichtet. Die, an der jeder sich ausweint, jeder Kraft schöpft. Doch woran richte ich mich auf? Ich kann nichts mehr tun, Harry, dein Bild entgleitet mir langsam, es wird immer steifer, du sprichst nicht mehr mit mir. Doch das werde ich nicht zu lassen, ich werde dich wieder finden!

But if you keep real close  
Yeah, you stay real close  
I will reach you

I'm down to a whisper  
In a daydream on a hill  
Shut down to a whisper  
Can you hear me  
Can you hear me still

The sound tires on my lips  
To fade away into forgetting  
I'm down to a whisper

Ich werde kämpfen, für mich und für uns. Ich will nicht mehr nur das Flüstern sein, aber bitte sag mir, dass du mich trotz allem hören kannst!

In a daydream on a hill  
Shut down to a whisper  
Can you hear me  
Can you hear me

I'm down to a whisper  
In a daydream on a hill  
Shut down to a whisper  
Can you hear me  
Can you hear me still

Du bist der einzige, bei dem ich mich geborgen und beschützt fühle! Komm nach Hause Harry, komm einfach nur wieder zu mir nach Hause

Tage wurden zu Wochen langsam, schleichend gingen sie vorbei. Ich saß in unserem kleinen Büro und versuchte, mich auf die Liste zu konzentrieren die vor mir lag, doch die Zahlen und Kästchen verschwammen vor meinem Auge.

„Ginny!“ Susan stürzte herein. Ich schreckte nach oben und sah ihr verschwitztes Gesicht. „Susie! Was ist denn passiert!“ Ich sprang auf. „Du musst gehen sofort...“ „Was? Was meinst du?“ „Ich war gerade essen holen, als...“ „Du warst was? Susan Bones...“ „Ginny, bitte jetzt ist keine Zeit dafür! Irgendjemand hat geredet... die Carrows haben eine Belohnung auf dich ausgesetzt...“ Ihre Worte erschlugen mich, ich musste mich setzen. „Ginny, bitte du musst gehen. Bitte bring dich in Sicherheit!“ Auch Nev und die anderen standen jetzt neben Susan. „Nein, ich... ich kann doch nicht gehen, nicht jetzt! Ich muss...“ Dee trat einen Schritt auf mich zu: „Gin.“ Ich zuckte zusammen, so hat mich bis jetzt immer nur Harry genannt. „Hör mir zu, wenn du es für dich nicht tust, dann tu es für Harry. Ich werde dafür sorgen, dass du in McGs Büro gehst und wegfliegst. Du musst in Sicherheit sein, er kann nicht zu dir zurückkommen, wenn du tot bist!“ Ich schloss meine Augen und nickte leicht. „Du hast gerade das unfairste gemacht, was du tun konntest Dee, du hast die Harrykarte ausgespielt. Soll ich jetzt die Colinkarte ausspielen?“, fragte ich sie leise. „Heb sie dir noch auf, vielleicht gibt es eine Zeit wo du sie dringender brauchst!“ Sie lächelte mich an und drückte mir eine Tasche in die Hand. Ich verabschiedete mich von allen. „Mc Gonagall wartet draußen auf dich!“, flüsterte Susan mir zu. „Woher wusstest du...?“, fragte ich sie, als ich sie umarmte. Susie antwortete mir nicht. „Sag Draco danke von mir!“ Langsam ging ich durch den Raum der Wünsche, an meinen Freunden und Mitkämpfern vorbei.

McG wartete einen Flur weiter: „Ginny, gut Sie sind da. Kommen Sie, Kind!“ Ich nickte und folgte ihr, meine Stimme schien zu versagen.

Fred und George erwarteten mich schon im Vorgarten des Burrows. Sie schlossen mich in ihre Arme. „Es ist schön dich zu sehen, Ginny!“

Lieber Harry,

es tut mir Leid, ich habe mich lange nicht gemeldet. Aber es ging alles drunter und drüber. Bill hat uns in den Osterferien zu Muriel gebracht, und seitdem sind wir bei dieser alten Schachtel und es gibt nichts Schlimmeres als sie. Sollten wir heiraten, wird sie nicht eingeladen, hörst du!

Ich konnte nicht mehr in Hogwarts bleiben, wir haben uns nur noch im Raum der Wünsche versteckt, es ging nicht anders. Nachdem Neville mich schon das dritte Mal innerhalb einer Woche aus dem Büro der Carrows gerettet hatte, hatten wir keine Wahl mehr. Wir haben uns versteckt und mit uns die halbe DA. Neville, Demelza und ich hatten viel zu tun: den Raum erweitern, Wachpläne schreiben und die Verletzten versorgen. Ich wusste gar nicht, wie viel Organisation in so etwas steckt, einfach irre. Und dann musste ich fliehen...

Meine Mum hat sich irre aufgeregt als sie einen winzigen Teil davon erfahren hat. Sie will mich nie bei einem Kampf erwischen, sonst hätte ich Hausarrest bis zu meinem Lebensende. Was soll das? Ich meine, ich wurde schon ein Dreivierteljahr von Todessern unterrichtet, habe eine Untergrundformation angeführt und war unzählige Male in der Gewalt dieser Idioten, die an mir ihre unverzeihlichen Flüche geübt haben. Aber jetzt, jetzt wo es wichtig wird, darf ich bei Muriel sitzen und Däumchen drehen. Zur Untätigkeit verdammt zu sein ist das Schlimmste, was es gibt! Zum Glück kommt morgen Tonks, sie soll die letzten Wochen bis zur Geburt bei uns bleiben.

Ich muss jetzt zum Kochen, Muriel meint, wenn sie schon das Haus zur Verfügung stellt, kann ich auch den Haushalt führen. Du wirst mich als perfekte Hausfrau zurückbekommen. Vorausgesetzt du willst mich überhaupt noch? Oder war da doch eine Veela? Ich hoffe nicht für dich, du weißt: ich habe Krallen!

Ich liebe dich,  
deine Ginny

# Potterwatch

Hallo, ich bin auch mal wieder da! Vielen Dank für eure Reviews, und im nächsten Chap ist es dann soweit, Harry und Ginny treffen sich kurz. Die Szene ist schon geschrieben, ihr dürft gespannt sein=)

Viel, viel Spaß mit „Potterwatch“

Eure Sara

## Potterwatch

„Ein Herzliches Willkommen an all unsere Hörer da draußen.“, begrüßte Lee seine Hörer. „Heute haben wir einen besonderen Gast.“ Er lächelte mir aufmunternd zu. „Jemand, der weiß wie es ist zu kämpfen, jemanden aus Hogwarts. Hallo Eagle. Schön, dass du da bist.“

„Vielen Dank, Stromer, für die Einladung.“

„Darf ich gleich mit der Tür ins Haus fallen?“

„Nur zu.“, antwortete ich lächelnd.

„Wie ist es in Hogwarts?“

Ich holte tief Luft: „In einem Wort: schrecklich. Es ist nicht das Hogwarts, das man kennt. Kein Hogsmeade, kein Spaß, kein Quidditch und wenn man nur ein falsches Wort sagt, darf man zum Nachsitzen. Wir werden von zwei Todessern unterrichtet und unser Schulleiter ist ebenfalls einer. Die DA entwickelte sich zu einer Schutztruppe für jüngere Schüler. Die Mitglieder und Anführer, egal welchen Hauses, mussten aus den Türmen fliehen und sich im Hauptquartier verstecken.“

„Wurdet ihr gefoltert?“ Lees Stimme war leise.

„Ja...“

„Eagle, ich weiß es ist schwer, aber kannst du uns sagen...“

„Sagen wir es so: McG hat mir nicht umsonst zur Flucht verholfen.“ „Danke Eagle, wirklich. Ich glaube, es war kein einfaches Jahr für euch alle.“

„Das war es für niemanden, Stromer. Du kannst mir nicht erzählen, dass es einfach war eine geheime Radiostation direkt unter Toms Nase aufzubauen.“, ich lachte leise. „Was habt ihr und im speziellen du gemacht, damit ihr die Hoffnung nicht verliert?“ „Das war nicht sonderlich schwer. Die jüngeren Schüler haben sich auf uns verlassen, wir konnten sie nicht im Stich lassen. Es gab so ein Vollstreckungskommando wie bei Umbridge. Und die jüngeren hatten keine Chance. So dass wir uns gegenseitig Hoffnung gegeben haben. Und meine Hoffnung wird nicht verschwinden, solange ich weiß das Harry noch da draußen ist, um ihn zu besiegen.“

„Darf ich fragen, wie ihr die DA organisiert hattet. Ich meine mit nur einem Anführer ging das nicht.“

„Das stimmt, wir waren Teams, und jedes Team hatte einen Leiter kann man sagen und die unterstanden wieder uns fünf >Anführern

# unwirkliche Begegnungen

Ich weiß, ich weiß...es ist schon wieder so lang her, und es tut mir richtig leid!! Ich hoffe es gefällt euch und ich bekomme ganz viele Kommiss von euch!

Viel Spaß, und Vorsicht ich hab beim schreiben geheult, also holt schon mal die Taschentücher raus!!

Eine Katze erschien vor meinen Augen. „Sie wissen, was zu tun ist!“ Dann verschwand der Patronus wieder und hinterließ ein Pergament. „Shell Cottage“, stand darauf.

Leise schlich ich mich aus meinem Bett, versuchte Fred und George nicht zu wecken, öffnete ein Fenster, verwandelte mich und flog davon.

Langsam kam das Zuhause von meinem Bruder und Fleur in Sicht, ich flog tiefer, doch dann sah ich, dass sich etwas verändert hatte. Es waren andere Leute im Shell Cottage, Fremde. Vorsichtig landete ich auf dem Fensterbrett und schaute hinein. Und was ich sah raubte mir den Atem: schon wieder Ron, der auf dem Sofa saß, Fleur und Bill standen vor dem Kamin. Und dann kam auch noch Hermine ins Zimmer, fast wäre ich vom Brett herunter gefallen.

Ich flog in die Küche und verwandelte mich, ich stand direkt an der Tür zum Wohnzimmer. „Es ist noch was in der Küche...“, sagte Fleur. Ich hörte, wie jemand aufstand, im nächsten Moment wurde die Küchentür geöffnet. Es war zu spät, mich zu verstecken oder mich zu verwandeln. Ich starrte ihn an, schnell schloss er die Tür: „Gin...“ Ich konnte nichts sagen, sondern musterte ihn von oben bis unten. Er war gewachsen, sah älter aus, männlicher. Seine Stimme war tiefer geworden seit Bills Hochzeit und man sah, dass er sich schon eine Zeitlang nicht mehr rasiert hatte. Er war dünner geworden... Doch ich konnte nicht anders, ich musste ihn anlächeln: „Hi Handsome!“ ich schmiss mich in seine Arme und Harry fing mich auf. Mein Kopf direkt unter seinem, ich spürte seinen Herzschlag direkt neben meinem Ohr. Gierig atmete ich seinen Geruch ein, ich spürte, wie Harry sein Gesicht in meinen Haaren vergrub. „Was machst du hier, Gin?“, seine Stimme klang gedämpft. „Ich hab was für Fleur und Bill!“ „Das mein ich nicht, warum bist nicht in Hogwarts?“

„Harry!“ Ich hob meinen Kopf und sah ihm in die Augen. „Bitte lass uns nicht streiten, ok.“

„Aber ich...“

„Nein, ich frag nicht, was du die ganze Zeit getrieben hast und du fragst mich nichts über Hogwarts. Das ist für später“

„Ok.“ Harry hob seine Finger und fuhr sanft über mein Gesicht, meine Stirn, meine Wangen, meine Nase und mein Hand, bis hin zu meinem Hals. Er brachte mich zum Zittern. Wie lange hatte ich mich danach gesehnt, endlich wieder in seinen Armen zu sein.

„Wie bist du hierher gekommen, Gin?“ Er ließ seine Augen immer noch nicht von mir. „Gelaufen?“, versuchte ich es schwach. „Gin, bitte, wir haben für so was keine Zeit. Fleur oder Hermine werden gleich kommen um nach mir zu sehen.“ Ich nickte: „Ich bin Minervas Bote. Dafür hatte ich letztes Jahr Stunden bei ihr, sie hat mich zu einem Animagus gemacht.“, flüsterte ich. Harry zog mich wieder fest in seine Arme. „Gefahr...“, hörte ich ihn nur murmeln.

„Ich fliege Harry, und überbringe Nachrichten, mir kann nichts passieren.“ Er schnaubte leise. Sanft machte ich mich von ihm los. „Ich muss gehen Harry.“ Er schüttelte vehement den Kopf. „Nein, bitte...“

„Ich muss bis nach London fliegen, und das am besten noch bevor die Sonne aufgeht.“

„Ich will dich nicht...“

„Du wirst mich nicht verlieren, Harry. Die Ewigkeit gehört uns, erinnerst du dich?“ Ich sah ihn an, er hielt mein Gesicht fest. „Gib das bitte Bill oder Fleur, es ist von Minerva.“

Harry nickte und verschlang unsere Finger mit einander, als ich ihm den Zettel gab. „Du bist meine Hoffnung, Gin.“, sagte er leise aber bestimmt. Ich lächelte traurig und wandte mich zum Gehen.

„Willst du weg, ohne dich richtig zu verabschieden?“ Er sah mich an wie ein kleines Kind. Ich drehte mich um.

„Nein, dafür bist du zuständig!“ Schuld strömte in seinen Gesichtsausdruck und ich stellte mich auf die Zehenspitzen, nahm sein Gesicht in meine Hände und küsste ihn sanft auf seine Narbe, meine Lippen blieben

lange darauf.

„Ich liebe dich, Harry.“

„Ich liebe dich, Gin!“

„Wir sehen uns wieder, versprochen?“, ich sah ihn bittend an.

„Ginny, ich...“

„Versprochen, Harry?“ Ich klang verzweifelt.

„Ich liebe dich!“, wick er mir aus. Doch ich verstand ihn, er wollte mir nichts versprechen... Mit einem letzten Blick auf Harry drehte ich mich und verwandelte mich, ich flog aus dem offenen Küchenfenster in die dunkle Nacht.

## Harrys POV

In dem Moment in dem Ginny wegflog, betrat Fleur die Küche. „Harry, ist alles in Ordnung?“ Er drehte sich zu ihr um, und drückte ihr wortlos den Zettel in die Hand, den Ginny ihm gegeben hat. Mitfühlend legte sie ihm eine Hand auf die Schulter.

„Wir sagen niemanden was.“ Harry nickte stumm, sein Blick immer noch auf das offene Fenster gerichtet, aus dem Ginny gerade verschwunden war.

„Weiß Bill, dass...“

„Bill weiß, dass sie Minervas Bote ist. Aber nein, Ginny hat ihm nichts von euch gesagt. Sie will dich genauso beschützen, wie du sie!“

Harry sagte immer noch nichts, sondern ging zurück ins Wohnzimmer. Alle sahen ihn verwirrt an, doch er ging nach draußen in den Garten, dort setzte er sich an Dobbys Grab und zog ein Bild aus seiner Hosentasche. Sehnsüchtig fuhr er darüber. Es zeigte ihn und Ginny zwei Tage vor Dumbledores Tod. Leise seufzte er, genau das, genau dieses Gefühl wollte er wieder haben, dafür kämpfte er, mit allem, was er hatte.

„Wo warst du?“ Fred stand in der Küche als ich wieder nach London kam. Ich schloss meine Augen, wollte das Bild von Harry nicht verlieren. „Ginny“ Fred ging vor mir in die Hocke. „Du verschwindest aus Hogwarts und wir wissen nicht warum, wir wissen nicht, wie du es geschafft hast, da weg zukommen. Und jetzt verschwindest du so oft, selbst von hier... Wir haben Mum versprochen auf dich aufzupassen und wir wissen nicht, wo du bist...“

„Jeder hat seine Aufgabe, Fred und ich hab meine.“ Ich setzte mich zu ihm auf den Boden. Fred nahm mich in die Arme.

„Weiß irgendjemand von dir und Harry?“

„Meine Freunde, du und George.“, flüsterte ich, „Warum?“

Er murmelte irgendetwas mit Gefahr.

„Ich hab ihn heute gesehen...“

„Was!“ Fred fuhr aus seinem Monolog hoch.

„Harry, ich hab heute Harry gesehen.“

„Bei Merlins Bart...“, Fred schaute mich immer noch ungläubig an, „Wann, Wo?“ „Gerade eben... ich... es war Zufall.“ Verwirrt schloss ich meine Augen.

„Wie geht's ihm?“

„Zu dünn.“, flüsterte ich schwach.

Und Fred musste lachen. „Das war er schon immer.“

„Ich hab mir das alles irgendwie anders vorgestellt...“

Fred sah mich an.

„Unser Wiedersehen, irgendwie realer und nicht so, mal kurz, und dann wieder weg. Ich hab gedacht, wenn ich ihn das nächste Mal sehe, ist es für immer...“, ich seufzte und fuhr mir übers Gesicht.

„Er fegt dich von den Füßen, küsst dich, und dann gesteht er dir seine unendliche Liebe und ihr versinkt in einen Kuss.“

Ich wurde rot. „Ja, so ungefähr, wie unglaublich dumm von mir.“

„Das ist es nicht, Ginny!“

„Doch, das ist es. Wir führen einen Krieg und ich hab nichts besseres zu tun als zu bedauern, dass das Wiedersehen mit meinem Freund nicht so gelaufen ist, wie geplant, wie mickrig ist das denn?“

„Das ist es ganz und gar nicht, hast du jetzt Zweifel?“

„Nein, nur ich war nicht bei Sinnen. Wenn ich daran denke, dass es vielleicht das letzte Mal war dass ich ihn gesehen...“ Ich brach ab, ich durfte den Gedanken nicht zu Ende führen. Ich werde Harry wiedersehen und dann wird es für immer sein.

„Ginny komm schon!“, George trieb mich an. Wir hatten gerade die Nachricht bekommen, dass Tonks in den Wehen lag! George apparierte mit mir und Fred zusammen zu Tonks‘ und Remus‘ kleinem Haus. Wir hörten das Schreien kaum nachdem wir durch die Tür getreten waren. „Nur noch einmal Dora!“, hörten wir meine Mum sagen und ich gefror. Was machte meine Mum hier, sollte sie nicht bei Tante Muriel sein? „Nur noch ein bisschen!“, war eine andere Stimme zu vernehmen, das musste sicher Tonks Mum sein. Fred, George und ich waren nicht alleine, auch Kingsley wartete mit uns im Wohnzimmer. „Wie lange geht das schon so?“, fragte George.

„Schon ein paar Stunden.“ Kingsley sah mitgenommen aus.

„Und wie lange sagen sie ihr schon, dass sie nur noch einmal pressen muss?“ Fred konnte sich ein Grinsen nicht mehr verkneifen.

„Seit eineinhalb Stunden.“ Kingsley musste jetzt auch lächeln.

„Ich hätte sie schon längst verhext.“, murmelte ich leise.

„Wenn ihr das noch einmal sagt!“, kreischte jetzt Tonks durch die Tür.

„Ganz ruhig Dora...“, hörte man Remus beruhigend sagen.

„Raus! Raus alle drei miteinander!“ Und im nächsten Moment kamen die Drei aus dem Zimmer, meine Mum hatte grüne Pusteln im Gesicht, Remus einen Hundeschwanz und Mrs Tonks riesige Clownsfüße. Tonks sah mich durch die geöffnete Tür, ihr Gesicht schmerzverzerrt. „Ginny!“, rief sie. „Endlich ein normaler Mensch. Komm rein und verpass denen da einen Schocker!“ Sie nickte zu den dreien. Ich lachte und schloss die Tür hinter mir. „Ich frag besser nicht wie’s dir geht sonst bekomm ich noch Hasenohren.“ Sie grinste mich an und klopfte auf eine Seite des Betts. „Kluges Mädchen. Komm her.“

„Ich hätte sie schon viel eher rausgeschmissen.“

„Naja, weißt du, sie sind manchmal ganz nützlich. Au! Verdammte scheiße!“ Tonks zuckte zusammen, die nächste Wehe.

„Soll ich...?“ Mir wurde langsam mulmig, ich hatte so was noch nie gemacht.

„Nein. Ich will mit dir reden alleine.“ Ich sah sie an, unsicher, was sie von mir wollte. „Ich hab mich mit Fleur unterhalten, du warst vorgestern im Shell Cottage?“ „Ich...ich...“

„Ich will nicht wissen, wie du da hingekommen bist, und was du da gemacht hast. Ich habe eine Ahnung und wenn ich Minerva in die Finger bekomme, werde ich endlich mal alles anwenden, was die gute Frau mir in Verwandlung beigebracht hat.“ Ich atmete erleichtert auf. „Du und Harry, also?“ Ich nickte. „Seit wie lange?“ „Letztes Schuljahr im April. Aber er hat sich an Dumbledores Beerdigung von mir getrennt.“

„Weißt du Ginny, ich weiß nicht, was mit diesen Runtreibern und ihren Nachfahren los ist, aber sie sind alle so unglaublich stur und nobel. Aber sie lassen sich gut erziehen. Was hab ich aus Remus gemacht: er wollte uns verlassen, weil er Angst um mich und das Kind hatte und jetzt steht er da draußen und wartet, bis es endlich da ist.“ Ich sah sie unsicher an, verstand nicht recht, was sie mir sagen wollte. „Gib euch nicht auf, er wird zur Besinnung kommen und ich glaube euer kleines Treffen hat ihm gezeigt, wie sehr er dich braucht. Du kannst ihm das geben, was er die ganze Zeit sucht, Ginny. Du kannst es nicht nur, du willst es auch...“

„Was meinst du Tonks?“

„Ganz einfach: ihn lieben. Harry sucht, seit James und Lily gestorben sind jemanden, der ihn ohne Kompromisse liebt, jemanden, zu dem er immer wieder zurück kommen kann. Der ihn sogar dann noch liebt, wenn er Fehler macht oder für ein Jahr verschwindet. Der ihm ein Zuhause gibt, egal wo er ist. Und du gibst ihm das Ginny und ich möchte, dass du das meinem Kind auch gibst.“

Ich lächelte sie mit Tränen in den Augen an.

„Werde die Patentante von meinem Kind, Ginny.“

Ich wusste nicht was ich sagen sollte, und nickte nur wieder. „Und jetzt Ginny, musst du mir helfen dein Patenkind auf die Welt zu bringen.“ Tonks atmete immer schwerer. Und dann ging alles ganz schnell. Eine halbe Stunde später hielt ich ein Bündel in meinen Armen, voll mit Blut und Schleim, ich lächelte ihn an, meinen und Harrys Patensohn: Ted Remus Lupin.

Harry,

das Baby ist da. Teddy! Nach Tonks verstorbenem Vater. Du wirst Patenonkel, Remus will es so. Ich bin stolz auf dich. Ich bin mir sicher du wirst ein toller Pate, du hattest dafür schließlich das beste Vorbild, das man sich wünschen kann.

Vergiss mich nicht, bis bald Ginny

# Nicht meine Tochter, du Schlampe!

Hallo ihr Lieben,

jetzt ist es endlich so weit...die Schlacht...ich hoffe es gefällt euch!

Ich hab auch noch eine andere story gepostet, auf fanfiction.net, sie ist auf englisch. würd mich freuen wenn ihr mal vorbei schaut!

[http://www.fanfiction.net/s/4775023/1/Start\\_a\\_new\\_life](http://www.fanfiction.net/s/4775023/1/Start_a_new_life)

P.S.: Kommiss wie immer erwünscht =)

Handsome,

ihr seid wahnsinnig geworden, oder? Erst das Ministerium dann Malfoy Manor und jetzt Gringrotts. Hermine hatte mir versprochen, auf dich aufzupassen! Und was macht ihr? Oh Mann, ich hab Angst Harry, ich hab Angst um dich. Ich will, dass du wiederkommst. Ich bin mit Fred und George wieder in London. Ich habe das Gefühl, dass es bald auf das Ende zugeht, oder? Wir werden alle wieder mutiger. Mittlerweile sendet Potterwatch regelmäßig und ohne Passwort, das kann nur ein gutes Zeichen sein, oder ist es das letzte Aufbäumen vor der Kapitulation?

Ich spüre es Harry, ich spüre dich. Wir sehen uns wieder, bald. Ich weiß es! Du bist ganz nah, der Sieg ist ganz nah, daran muss ich einfach glauben. Warte kurz Fred ruft...

Du bist wo, in Hogwarts? Ich fass es nicht... Ich komme Harry, gleich bin ich da! Fred und George nehmen mich mit, obwohl nur volljährige Zauberer kommen dürfen. Aber ich finde, ich habe ein Recht darauf für Hogwarts zu kämpfen, schließlich habe ich es ein Dreivierteljahr lang getan.

Es ist vorbei Harry, ich spüre es. Hätte ich gewusst, dass du nach Hogwarts kommst, wäre ich wieder zurück gegangen.

Ich muss los, bis gleich. Ich sehe dich wieder!

Wir kämpfen für uns! Ich liebe dich, Gin

## Die Schlacht

Fred und George sind mit mir sofort nach Hogsmeade appariert. „Oh Mann, die kleine Weasley.“ Aberforth begrüßte uns nicht recht freundlich. „Potter ist vor fünf Minuten hoch zur Schule.“, grinste er, „Soll ich euch schon mal ein Zimmer reservieren wie in guten alten Zeiten?“

„Halt die Klappe Aberforth!“, zischte ich.

„So, wie kommen wir nach Hogwarts?“, fragte Lee, der zu uns gestoßen war. Aberforth deutete auf ein Gemälde, das über dem Kamin hing. „Wartet ich mach´s euch auf.“ Er öffnete es und es erschien ein Geheimgang, klein und dunkel, wie alle Geheimgänge in Hogwarts. Lee half mir in den Gang, Fred und George waren schon vor.

„Also stimmt es doch: du und Harry. Remus hatte so was erwähnt.“, er grinste mich an. „Wir haben uns getrennt.“, antwortete ich. Ich wollte nicht so kurz vor der Schlacht, über so was reden.

„Leute wir sind bald da!“, rief Fred, und der Gang wurde immer größer und heller. Ich kletterte vor den Zwillingen durch ein Loch und stand im Raum der Wünsche. Harry drehte sich um als er das Gestöhne von Fred und George hörte. Für einen Moment stand die Zeit still, wir sahen uns an und ich musste der Versuchung widerstehen, ihn zu umarmen, ihn zu halten. Also lächelte ich ihn liebevoll an und er starrte zurück und sein Blick verfinsterte sich. Verwirrt ging ich weiter, er war so anders als im Shell Cottage, so distanziert. Ich stieß einen Schrei aus, als ich Luna sah und keine Sekunde später lagen wir uns in den Armen.

„Ich hab dich vermisst.“, sagte ich leise.

„Ich dich auch.“ Sie drückte mich von sich weg. Sie drehte mein Kinn in Richtung Harry, der gerade mit

Ron und Hermine diskutierte. „Und er dich auch.“

Luna erzählte mir, was passiert war, seit sie entführt worden war. Sie war ernster geworden und erwachsener, keine Radieschenohrringe mehr oder Butterbierkronkorketten. „Immer wenn dein Name gefallen ist, Ginny, hat er diesen sehnsüchtigen Ausdruck gekriegt, den er letztes Jahr auch schon die ganze Zeit hatte. Er will nur nicht, dass du dich in Gefahr bringst, er liebt dich einfach zu sehr.“

„Warum kann es nicht einmal einfach sein.“, stöhnte ich.

Dann zog uns die Diskussion über das Diadem von Ravenclaw wieder an. Cho wollte gerade mit Harry in ihren Gemeinschaftsraum. Diese Schlange, dachte ich nur, Slytherin wäre das bessere Haus für sie gewesen.

„Nein, Luna geht mit dir. Nicht wahr Luna?“ Ich war bissig und Cho setzte sich lieber wieder. Ich glaube sie erinnerte sich an ihr blaues Auge vom letzten Quidditchfinale.

Harry und Luna verschwanden in den Gemeinschaftsraum und ich fiel Hermine und Ron um den Hals.

„Nicht weinen, Mine. Es wird alles gut. Jetzt wird alles wieder gut. Versprochen.“, flüsterte ich in ihr Haar, als ich merkte wie meine Bluse immer feuchter wurde.

„Ich weiß. Aber ich hab Angst.“

„Wir haben alle Angst.“, antwortete ich ihr. „Aber es ist bald vorbei. Wir haben es geschafft, Mine“ Ich wandte mich um, gerade war Colin angekommen. Ich fiel in seine Arme.

„Ist gut, Ginny! Ich bin da und gesund!“, er lächelte mich an.

„Colin!“

„Dee!“ Ich machte einen Schritt zurück und beobachtete die Wiedervereinigung meiner besten Freunde. Colin wirbelte sie herum und küsste sie innig. „ich hab dich so vermisst!“ Dee fing an zu weinen, und auch mir lief eine Träne aus dem Augenwinkel, so eine Begrüßung hätte ich mir auch gewünscht.

„Wir kommen gleich wieder.“, flüsterte Hermine mir ins Ohr, „Wir müssen ins Badezimmer.“ Abwesend nickte ich und drehte mich wieder zu Colin und Dee, die beiden küssten sich und konnten es gar nicht fassen sich wieder zu haben.

Alle drehten sich um, Harry erschien in der Tür.

„Die jüngeren Kinder werden in Sicherheit gebracht und alle anderen kommen in der Großen Halle zusammen um eingeteilt zu werden.“, sagte er gerade. „Wir werden kämpfen!“

Alle brüllten los und die DA, das Quidditchteam, der Phönixorden und alle anderen zogen ihre Zauberstäbe und stürmten los.

Dean zog Luna mit sich und ich wollte mich gerade den Zwillingen anschließen als meine Mutter mich festhielt. „Nein, Ginny du nicht: Nicht auch noch du!“, rief sie. Ich versuchte mich loszureißen, doch sie hielt mich eisern fest.

„Du bist minderjährig. Das erlaube ich nicht! Die Jungs ja, aber du gehst gefälligst nach Hause!“

„Kommst nicht in Frage!“ Mit einer geschickten Drehung wand ich mich aus dem Griff meiner Mum.

„Ich bin in Dumbledores Armee...“

„Einer Teenagerbande!“

„Einer Teenagerbande, die ihm gleich einen Kampf liefern wird, was niemand sonst sich getraut hat.“, verteidigte mich Fred. Doch das war ein Fehler: Mum ging auf die Beiden los. Harry stand mittlerweile bei uns und sah dem ganzen Schauspiel zu.

„Mum hat Recht, Ginny.“, versuchte es Bill sanft, „Das kannst du nicht machen. Alle Minderjährigen müssen gehen, das ist nur richtig so.“

„Ich kann nicht gehen!“, rief ich wütend und spürte schon die Tränen hochsteigen. „Meine ganze Familie ist hier, ich halte es nicht aus, allein dort zu warten und nichts zu wissen und...“ ich blickte hinüber zu Harry, unsere Augen hielten sich fest, wie früher. Ich hoffte er würde für mich einspringen. Doch er schüttelte den Kopf.

In dem Moment zerbrach etwas in mir; ich hatte gedacht, er würde mich verstehen. Aber er steht da, mit diesem gleichgültigen Blick und es ist ihm egal was ich will, was ich empfinde. Und anscheinend wollte er sich schon zum zweiten Mal nicht verabschieden.

„Schön. Dann sag ich jetzt also Lebwohl!“, rief ich und machte ich mich auf den Weg zum Loch. Doch in dem Moment kam jemand heraus. Es war Percy.

Und mitten in den Kampfvorbereitungen fand die große Familienzusammenführung statt. Ich versuchte, mich mit nach oben zu schleichen, doch wieder hielt mich meine Mum auf.

Dann schlug Remus vor, dass ich hier bleiben sollte, im Raum der Wünsche, doch ich wollte widersprechen. Aber mein Dad kam mir zuvor: „Das ist eine gute Idee!“ Ich fügte mich und dann kam Harry auf mich zu. „Wo ist Ron. Wo ist Hermine?“ Ich konnte mir ein Schnauben nicht verkneifen. „Sie sagten irgendwas von einem Badezimmer.“ Ich versuchte, gleichgültig zu klingen. Harry schaute sofort im Bad nach, doch da waren sie nicht. „Bist du sicher, dass sie Bade...“, sagte er und brach dann zusammen, er schrie. Sofort war ich bei ihm.

„Harry, bitte, bitte.“ Langsam kam er wieder zu sich, ich war über ihn gebeugt, meine Kette war aus meiner Bluse gerutscht, und baumelte jetzt direkt über seinem Kopf. Er griff danach, wie nach einem Rettungsring.

„Ich muss los.“, meinte er und sprang dann auf. „Ich weiß.“, flüsterte ich und sah Harry hinterher, wie er zur Tür hinausrannte. Erschöpft fiel ich in einen Sessel, den Kopf in meinen Händen gebettet versuchte ich mich zusammenzureißen. Wie können die Gefühle zu einer Person in nur so kurzer Zeit sich ändern? Vorhin hätte ich ihn am liebsten erschlagen und gerade eben, als er die Kette griff und mich dabei ansah, hätte ich ihn am liebsten geküsst.

Ich sprang auf und lief unruhig in dem Raum hin und her, der für fast vier Wochen mein Zuhause gewesen war. Ich legte mich auf mein Bett und griff unter die Matratze, dort war es. Ich zog es hervor, leicht zerknittert, aber es hatte immer noch dieselbe Wirkung auf mich, es trieb mir die Tränen in die Augen und ein Lächeln ins Gesicht. Ich wusste wieder für was ich kämpfte, für was ich kämpfen musste. Meine Liebe.

Und dann standen plötzlich Nevilles Oma und Tonks im Raum. Ich umarmte sie. „Wo ist Teddy?“

„Bei meiner Mutter. Es geht ihm gut. Aber warum bist du hier. Und nicht da draußen?“

„Einstimmige Entscheidung von meiner Mum und Harry.“

„Oh...“

Und dann stand das Goldene Trio wieder im Raum. Harry fragte komische Sachen und dann verschwand erst Mrs Longbottom und dann auch noch Tonks um zu kämpfen.

„Ginny“, sagte Harry, „es tut mir Leid, aber du musst auch raus. Nur für eine Weile. Dann kannst du wieder rein kommen.“ Ich lächelte, endlich hier raus.

„Danke“ Ich sah ihn an und rannte dann die Stufen nach oben. Ich hörte noch, wie Harry mir nachbrüllte: „Und dann kannst du wieder reinkommen! DU MUSST WIEDER REINKOMMEN, GINNY!“

Doch ich ignorierte ihn, ich musste kämpfen. Und schon zwei Minuten später stieß ich auf einen ehemaligen Slytherin, aus dessen Fängen ich mal einen Erstklässler befreien musste.

„Du Arschloch!“, zischte ich und schleuderte ihm einen Fluch entgegen. So kämpfte ich mich Schritt für Schritt vorwärts, ich verlor mein Zeitgefühl, ich konnte nicht sagen ob ich mich schon zwei Stunden oder erst zwei Minuten mit dem Kerl duellierte. Ich hatte ihn gerade besiegt, als sich Tonks zu mir gesellte.

„Solange es niemand von uns ist!“, sagte ich gerade zu ihr, als wir einen unglaublichen Knall hörten. Dann stürmte eine Gruppe Kämpfer auf uns zu.

„Stupor!“, schrie ich und sprengte die Gruppe auseinander. „Prima, Mädchen!“, rief mir Aberforth zu, als er an uns vorbei hastete. „Die brechen anscheinend am nördlichen Wehrgang durch, sie haben ihre eigenen Riesen mitgebracht!“, sagte er noch. „Hast du Remus gesehen?“, rief Tonks. „Der hat sich mit Dolohov duelliert, ich hab ihn seitdem nicht mehr gesehen!“, rief er über die Schulter.

„Tonks. Tonks ich bin mir sicher es geht ihm gut...“, wollte ich sie beruhigen doch Tonks drehte sich auf dem Absatz um und stürmte in die große Halle. Ich wandte mich zu den Dreien.

„Die werden es schon schaffen.“ Ich hätte mich am liebsten in seine Arme geschmissen, so wie ich es immer gemacht habe, wenn ich wieder Albträume hatte, doch ich hielt mich zurück, er brauchte jetzt niemanden, den er beschützen muss. „Ginny, wir sind gleich zurück. Geh einfach in Deckung und pass auf dich auf... kommt mit!“ Er wandte sich mit Ron und Hermine wieder der Wand zu hinter der der Raum versteckt lag.

Ich stürmte in die Eingangshalle, ich musste Neville finden. Wenn wir jetzt nicht organisiert an die Sache rangen konnte es schlecht für uns aussehen. Ich dachte langsam schon wie ein Soldat. Ich hasste, was die Zeit aus mir gemacht hat. Ich wurde wie Mad-Eye sah überall eine Gefahr.

„Neville!“ Endlich hatte ich ihn gefunden.

„Ginny!“

„Was soll ich tun?“

„Geh mit Hannah, Susan und Jimmy in die große Halle. Ich versuche, mit Seamus, Dean und Luna den

siebten Stock zu sichern. Der Raum der Wünsche darf nicht zerstört werden.“

„Alles klar. SUSAN! HANNAH! JIMMY!“ rief ich, wir waren auch sonst immer eine Einheit gewesen, bei nächtlichen Streifzügen, oder Befreiungsaktionen, wir verstanden uns blind. Hannah küsste Neville kurz.

„Bring sie mir wieder, Ginny!“ rief er mir über die Schulter zu, bevor er sich in den siebten Stock begab.

„Wie immer, Nev!“ rief ich ihm hinterher. Er zwinkerte kurz und verschwand dann. „Was steht an, Gin?“ Jimmy Peakes sah mich an. Es war wie früher, ich, die Anführerin. „Die Große Halle. Neville meinte die könnten Unterstützung gebrauchen. Los geht's. Pärchen wie immer. Hannah können wir?“ Ich stürmte voran in die Große Halle, doch was ich sah raubte mir den Atem. Die einst so imposante Halle war zerstört, ich konnte es gar nicht auf den ersten Blick erfassen.

„Ginny!“ Hannah konnte gerade noch einen Protego heraufbeschwören. „Geht's?“, fragte sie mich.

„Ja, alles klar. Es...“

„Ich weiß... und Ginny, versprich Neville nichts, was du nicht halten kannst.“

„Das kann ich halten.“ Ich lächelte ihr zuversichtlich zu. Doch dann sah ich Fred, wie er von Percy herein getragen wurde. „Nein-nein-nein!“, schrie ich und stürzte auf meinen Bruder zu, Percy lag über ihm und schluchzte. George starrte zu den Beiden, ich kam vor ihm schlitternd zum Stehen. „Fred.“, flüsterte ich. Ich merkte nicht, wie Harry Ron zurückhielt, der Rookwood am liebsten erwürgen würde, ich merkte es nicht, dass meine Mum Percy wegzog und Angelina mit versteinerner Miene Fred ansah.

Wie wir da standen, mitten in einer Schlacht trauerte die Familie Weasley, wir hielten uns so lange fest, bis Hannah mich schon wieder vor einem Fluch rettete. „Ich weiß Ginny, es ist schwer. Aber wir müssen kämpfen. Du weißt wofür wir kämpfen, oder?“ Ich nickte leicht und ich spürte das Foto, das ich im Raum der Wünsche eingesteckt hatte, in meiner Hosentasche. „Ja, für unsere Jungs.“, flüsterte ich heißer. Mit einem Schrei stürzte ich mich auf den nächsten Gegner. Ich merkte, wie mir Hannah folgte, wir kämpften zusammen. Seite an Seite. „Für Fred!“, schoss es mir immer wieder durch den Kopf. Aus dem Augenwinkel sah ich Susan und Jimmy, die sich gleich mit drei Gegnern angelegt hatten.

Und dann erklang eine kalte Stimme, ich wusste sofort, wer es war, er sprach immer in meinen Träumen zu mir.

„Ihr habt gekämpft, heldenhaft gekämpft. Lord Voldemort weiß Tapferkeit zu schätzen. Doch ihr habt schwere Verluste erlitten. Wenn ihr mir weiterhin Widerstand leistet, werdet ihr alle sterben, einer nach dem anderen. Ich will nicht, dass dies geschieht. Jeder Tropfen magisches Blut, der vergossen wird, ist ein Verlust und eine Verschwendung. Lord Voldemort ist gnädig. Ich befehle, meinen Streitkräften sich sofort zurück zu ziehen. Ihr habt eine Stunde. Schafft eure Toten mit Würde fort. Versorgt eure Verletzten.“

Harry Potter, ich spreche nun direkt zu dir. Du hast deine Freunde für dich sterben lassen, anstatt mir selbst gegenüber zu treten. Ich werde eine Stunde im Verbotenen Wald warten. Wenn du nach Ablauf dieser Stunde nicht zu mir gekommen bist, dich ergeben hast, dann beginnt die Schlacht von neuem. Diesmal werde ich selbst in den Kampf ziehen, Harry Potter, und ich werde dich finden, und ich werde jeden Einzelnen, ob Mann, Frau oder Kind, bestrafen, der versucht hat, dich vor mir zu verstecken. Eine Stunde!“

Die Stimme verschwand, Hannah und ich sahen uns an. Wir dachten beide dasselbe.

„Ginny...“

„Ich weiß, ich kenne ihn...“

„Es tut mir Leid!“ In ihren Augen sah ich kein Mitleid, sondern Mitgefühl und Verständnis.

Hermine, Harry und Ron tauchten wieder auf. Hermine schrie, als sie mich sah. „Oh Gott, Ginny. Wie geht's dir?“ Sie umarmte mich.

Meine Mum lag über Freds Brust, Dad streichelte ihr Haar, George kniete bei seinem Kopf und Alicia hielt seine Hand. Und Angelina stand Abseits, sie hatte kein Wort gesagt, sie starrte Fred einfach nur an. Unfähig zu begreifen, was ihr gerade geraubt wurde.

Ich merkte, wie Harry die Halle wieder verließ, wie er erst taumelte und dann wegrannte. Ich wollte hinterher, doch ich konnte nicht, ich konnte mich einfach nicht bewegen, ich weiß nicht wie lange ich dort stand in Audreys Umarmung.

Doch dann tat sich etwas in mir, es war wie ein Ruck. Ich musste weg, ich riss mich los. Ich rannte hinaus, an die Luft, in die Schlossgründe. Dort stieß ich mit Neville zusammen.

„Er ist auf dem Weg!“, raunte er mir zu. Ich verstand sofort.

„Nein!“ Ich schüttelte den Kopf.

„Doch, Ginny.“

Ich rannte los, ich wollte ihn aufhalten, mich wenigstens von ihm verabschieden. Ihm sagen wie sehr ich ihn liebte.

Doch dann stolperte ich über etwas, ich drehte mich um und erkannte ein Mädchen, es musste noch jung sein. Vielleicht in der dritten Klasse. „Ist alles in Ordnung?“, fragte ich sie sanft.

„Ich will zu meiner Mama.“, schluchzte sie.

„Es ist alles gut.“, sagte ich. „Es ist gut. Wir bringen dich rein.“

„Aber ich will nach Hause.“, flüsterte mir die Kleine heiser zu, „Ich will nicht mehr kämpfen!“

„Ich weiß!“ Ich musste mich zusammenreißen nicht mit ihr zu weinen. „Es wird alles gut werden.“ Und dann spürte ich ihn, ich spürte seine Anwesenheit und seine Kraft. Ich roch ihn, er stand hinter mir, das wusste ich. Ich drehte mich um, suchte ihn, doch da war nichts. Er war unter seinem Umhang, das wurde mir klar, als ich mit dem Mädchen nach oben ging. Ich drehte mich noch einmal um: „Ich liebe dich, Harry.“, flüsterte ich, und betete, dass er das auch wusste.

„Ginny, wo warst du?“, Ron stürzte auf mich zu. „Wer ist das, Ginny?“, Susan kam auf mich zu gerannt. Ich gab ihr das Mädchen und ließ mich in Rons Arme fallen. „Er ist im Wald, Ron.“, sagte ich leise. „Bei Merlin.“, war seine Antwort und zog seine Arme fester um mich. „Remus und Tonks...“, schluckte er, konnte nicht weiter sprechen. Ich spürte eine Hand auf meiner Schulter, als ich mich umdrehte sah ich in Charlies Augen: „Sie sind tot, Firefly. Bellatrix hat sie...“, auch mein sonst immer so starke und wortgewandte Bruder konnte seinen Schmerz nicht richtig ausdrücken. „Nein...das kann nicht sein.“ Charlie sah mich unverwandt an, er war mit Tonks befreundet gewesen, ihr Trauzeuge auf ihrer Hochzeit im Juli. Das ist alles so unglaublich ungerecht. „Ich will mich von Tonks verabschieden.“, sagte ich und machte mich auf den Weg zu Tonks Leiche. Sie lagen etwas abseits, beide zusammen. „Es tut mir Leid.“ Flüsternd sank ich neben ihnen auf die Knie. „Teddy wird es gut gehen, wir kümmern uns um ihn. Ich und Harry, versprochen. Ihr habt mir beide viel beigebracht. Dankeschön.“ Ich drückte ihre Hand und ging wieder zurück, Lärm begleitete mich. Es klang wie ein Triumphzug, wir stürmten alle zum Tor. Und dann sah ich ihn, Hagrid hatte ihn auf dem Arm. McGonagalls Schrei durchschnitt die Stille. „Nein!“ „Nein!“ Ron und Hermine schrienen.

Ich konnte es nicht fassen. „Harry! HARRY!“, schrie ich. Nein, er konnte nicht tot sein.

„Ruhe!“, rief Voldemort. „Es ist vorbei! Leg ihn hin, Hagrid, zu meinen Füßen, wo er hingehört!“

Ich hörte ihm nicht mehr zu, ich konnte nicht mehr stehen, es war als wäre mir der Boden unter den Füßen weg gezogen worden. Meine einzige Hoffnung, meine einzige Liebe, meine Zukunft: sie war tot! Nein, ich würde nicht weinen, ich würde kämpfen, ich würde Voldemort töten, komme was wolle.

Dann brach ein Tumult los, ich rannte wieder zurück. Ich wusste, was ich zu tun hatte. In meinem Kopf lief ein Text, eine vertraute Melodie trug mich weiter...

I built myself a castle on the beach  
Watching as it slid into the sea

The sun is in the east,  
Rising for the beasts  
And the beauties  
I wish that I could tear it down,  
Plant it in the ground to warm your face

The world carries on without you  
But nothing remains the same  
I'll be lost without you  
Until the last of days  
Until the last of days  
Through walls and harvest moons  
I will fight for you

Bellatrix würde die Erste sein, sie hatte allen so viel Schmerz zugefügt. Neville, Sirius und Tonks waren ihre letzten Opfer. Schweigend bombadierte ich sie mit Flüchen, während sie mich höhnisch auslachte. „Na, Ginnylein, willst du deinen toten Freund rächen. Du wirst ihn bald wieder sehn. So wie deinen Bruder.“ Und

dann standen plötzlich Luna und Hermine neben mir und halfen mir. Doch ich konzentrierte mich nur auf Bellatrix und das Lied. Ein grünes Licht schoss auf mich zu, der Todesfluch verfehlte mich nur um Zentimeter. Meine Mutter schob mich zur Seite: „NICHT MEINE TOCHTER, DU SCHLAMPE!“

Ich stolperte und stürzte, ich sah, wie sich plötzlich alle zu Voldemort umdrehten. Harry stand vor ihm. Ich konnte nichts sagen, sondern schloss nur meine Augen.

„Ich will keine Hilfe von irgendjemandem. Es muss so sein. Ich muss es selber tun!“, rief er und seine Stimme wurde durch die ganze Halle getragen. „Du Idiot!“, murmelte ich, doch ich wusste, dass er Recht hatte.

Und dann war alles vorbei, mein Alptraum schlug tot auf dem Boden auf. Es war vorbei.

Ich konnte es nicht fassen, der Schrecken war vorbei. Innerhalb eines Tages war alles vorbei.

Ich suchte Harry, doch ich fand ihn nicht. Wahrscheinlich stromerte er gerade mit seinem Tarnumhang durch Hogwarts und suchte Ruhe. McGonagall beschwor die Haustische hervor und meine Mum zerrte mich zu unserer Familie. Erschöpft ließ ich mich neben ihr fallen und legte meinen Kopf an ihre Schulter, ich versuchte zu entspannen, doch ich wusste, dass das nicht ging, erst musste ich Harry sehen, mich vergewissern, dass es ihm gut ging.

Plötzlich erhoben sich Hermine und Ron und gingen aus der Halle, Harry war bei ihnen, da war ich mir sicher. Er brauchte Ruhe und ich auch.

„Ich brauch ein bisschen frische Luft, Mum.“ „Ist gut Schatz.“

Ich ging aus der Halle und durchs Tor, ich stellte mich auf die oberste Treppenstufe und schaute über die Ländereien. Ich atmete tief durch und verwandelte mich dann in einer fließenden Bewegung in einen Adler. Ich spreizte meine Flügel und stieß ab, ich segelte über die Schlossgründen, hin zu See, ich lies meine Krallen über die Wasseroberfläche gleiten.

Ich war frei und es war vorbei. Langsam flog ich wieder zum Schloss. Ich landete in der Nähe des Tores und verwandelte mich wieder zurück.

„Ginny!“ Hermine entdeckte mich, und wir lagen uns in den Armen. „Es ist unglaublich...es ist vorbei...“, flüsterte sie in mein Ohr. „Ja, ihr habt es geschafft.“ „Du bist... du bist...“ „Ja, ich bin ein Animagus.“, ich lächelte sie an.

„Mine, da bist du.“ Ron eilte auf sie zu, er küsste erst sie und umarmte dann mich.

“Es tut gut dich zu sehen Schwesterherz!” „Ja, ich bin so erleichtert, dass ihr wieder hier seid.“, ich wollte mich im Moment nur auf das Gute konzentrieren, nicht auf Fred, Tonks und Remus. „Harry hat sich gerade hingelegt. Und du schaust auch so aus, als würdest du gleich umfallen.“ Mein Bruder strich mir über die Wange. „Ja, schlafen wäre gut!“ Ich verabschiedete mich und rannte nach oben.

Das Portrait war leer, die fette Dame feierte wahrscheinlich gerade mit Violet. Als ich vor der Tür zum Schlafsaal der Siebtklässler stand, atmete ich tief durch. Er hatte mit mir Schluss gemacht, mich zurück gelassen... Doch ich überwand meine inneren Ängste und trat ein. Harry lag komplett angezogen im Bett, ungeduscht und er hatte noch Schuhe an. Ich trat näher an ihn heran. Er war noch etwas gewachsen und war dünner geworden. Ich strich ihm über die Stirn, fuhr über seine Narbe. Er regte sich leicht. Die Sonne stand hoch über Hogwarts, es musste fast Mittag sein. Ich nahm ihm seine Brille ab und legte sie ihm auf den Nachtschisch, dann zog ich ihm seine Schuhe aus und deckte ihn zu. Ein kurzer Kuss auf die Wange und ich ging aus dem Zimmer.

In meinem Schlafsaal stellte ich mich mit Klamotten unter die Dusche, der Dreck musste ab. Die Angst, die Qualen. Ich zog meine nassen Sachen aus und schrubbte mir das alles ab. Ich stand eine Ewigkeit unter Dusche. Ich wickelte mich in ein Badetuch und ließ mich dann in mein Bett fallen, erst da merkte ich, wie müde ich war und schlief sofort ein.

Es war schon wieder dunkel als ich wieder aufwachte, die Hauselfen hatten schon unsere ganzen Sachen nach Hogwarts gebracht. Ich zog eine alte Jeans an und mir fiel Harrys Pulli in die Hände. Ich schlüpfte hinein, auch wenn es dafür wahrscheinlich viel zu warm war. Aber mir war das egal, ich musste ihm irgendwie nahe sein.

Es war halb Zwei morgens als ich mich auf den Weg in den Gemeinschaftsraum machte. Das Feuer war aus und niemand war da. Ich kuschelte mich in eine Couch, direkt am Fenster, von da aus hatte ich den ganzen Raum im Blick, doch mich konnte niemand sehen. Hier bin ich auch immer mit Harry gelegen, und ich versank in Erinnerungen.

Ein Geräusch ließ mich aufschrecken, da stand er, frisch geduscht und mit frischen Klamotten sah er schon

viel besser aus als vorhin. Sein Blick suchte den Raum ab.

Ich setzte mich auf: „Harry.“

Er sah mich an, vorsichtig, als hätte er Angst.

„Ginny!“, antwortete er mir leise. Und ich schloss die Augen, Tränen schossen mir in die Augen. Mit einem Satz war er bei mir, stand vor mir. Ich sah ihn an und ich konnte nicht anders, ich schlug ihm mitten ins Gesicht.

Und was meint ihr???

## was zusammen gehört...!?

Es tut mir Leid wirklich. Nach so einem Cliff lass ich euch auch noch warten!

An alle meine lieben Kommischreiber: keine Panik die 2 kriegen sich wieder. Aber Ginny hat sich verraten gefühlt. Auch wenn Harry in dem Moment vielleicht nur ihre Sicherheit im Sinn hatte, fühlte sie sich verraten. Denn er hatte nicht mal ein simples Hallo für sie übrig! Ich war schon beim lesen des 7. Bandes irre sauer deswegen!

Ich wünsch euch jetzt viel Spaß bei der „Wiedervereinigung“  
Kommis sind wie immer erwünscht=)!  
Eure Sara

„Mach das nie wieder, Harry. Hörst du, nie wieder...!“ Ich hämmerte meine Fäuste gegen seine Brust, und fing an zu weinen. „Erst verlässt du mich und dann verbietest du mir zu kämpfen...“ „Ginny, ich...“, versuchte Harry mich zu unterbrechen, doch ich schlug immer weiter auf ihn ein, er schlang seine Arme um mich und langsam beruhigte ich mich. „Das war genauso dein Kampf wie meiner. Ich hab das ganze beschissene Jahr hier gekämpft, hab Erstklässler beschützt. Bin für den Orden durch ganz Großbritannien geflogen und dann wenn es wichtig ist, schlägst du dich auf die Seite meiner Mutter. Du, ausgerechnet du! Du, Harry!“ Harry hob mit seinem Zeigefinger mein Kinn an: „Ich weiß wie gut du kämpfst Ginny und wie fair. Und wie unfair die kämpfen!“ Ich sah ihm direkt in die Augen: „Glaubst du, das weiß ich nicht? Ich habe fast ein Jahr lang gegen sie gekämpft. Such dir nen anderen Grund, warum du mich verraten hast.“ „Ich...ich...wollte dich nicht verlieren...“ Ich nahm sein Gesicht in beide Hände, schaute ihm in die Augen und Tränen liefen mir stumm die Wangen hinunter. Harry schmiegte sich in meine Hände, wir sagten nichts, wir schwiegen, wie wir das schon immer gut zusammen konnten. „Es tut mir Leid, Gin.“, flüsterte Harry nach einer Zeit. „Einfach alles, dass ich dir so weh getan habe. Dass ich verschwunden bin ohne mich zu verabschieden. Das ganze letzte Jahr. Das Fred tot ist...“ „Stopp! Harry, hör mir zu. Du bist nicht schuld. Und niemand, absolut niemand gibt dir Schuld an dem was passiert ist.“ „Aber ich...“ „Du hast das getan, was getan werden musste. Du hast deine Aufgabe erfüllt. Und selbst wenn du... wenn du sie alle getötet hättest, Harry, könnte ich dich nicht weniger lieben!“ „Ginny!“ Harry legte seine Arme um meine Taille und zog mich nah sich heran. „Ich weiß nicht womit ich dich verdient habe!“, sagte er, dann küsste er mich. Es war anders als vorher. Intensiver, es war unser erster Kuss, der nicht unser letzter sein könnte. „Du verdienst mich nicht Harry. Du hast mich einfach!“, murmelte ich zwischen unseren Küssen und ich spürte sein Lächeln auf meinen Lippen.

„Ich hab dich vermisst, Harry.“ Mein Kopf lag an seiner Brust und ich hörte seinen Herzschlag. „Ich dich auch. Ich kann dir gar nicht sagen wie sehr.“ „Das im Shell Cottage, das war irgendwie so unwirklich. Manchmal wusste ich gar nicht ob das echt war.“ „Ich weiß ganz genau was du meinst.“, erwiderte Harry und strich mit seinem Daumen über meine Handknöchel.

Wir lagen zusammen auf der Couch, genossen die Nähe des anderen. Ich sog seinen Duft ein und konzentrierte mich auf seinen Herzschlag der mir bewies, dass er wirklich da war.

„Ginny, ich... ich mein,... hast ...hast du in dem Jahr, weil wir hatten uns ja getrennt... Hattest du einen anderen?“, stotterte er. „Ach Harry.“ „Ich bin dir nicht böse, wenn es so ist. Ich habe mich wie ein Idiot benommen und ich kann´s dir nicht verdenken wenn du dich in einen anderen verliebt hast.“ Ich legte ihm einen Finger auf den Mund um ihn zum Schweigen zu bringen. „Harry. Ich liebe dich, ich habe es immer getan, seitdem ich dich erste Mal am Kings Cross gesehen habe. Ich hab auf dich gewartet, so wie ich es immer wieder tun würde. Das hier war mein Glücksbringer, die ganze Zeit.“ Ich zog das zerknitterte Foto heraus. Harry lächelte und griff sich dann auch in die Hosentasche. „Meiner auch.“ Wir starteten beide auf zwei gleiche zerknitterte Fotos. Ich küsste ihn, nicht so wie vorhin, sondern härter, fordernder. Harry erwiderte den Kuss, er vergrub seine Hand in meinen Haaren und zog mich immer weiter zu sich. Unsere Zungen verflochten sich ineinander. Ich wollte mit ihm schlafen, jetzt, sofort. Außer Atem lösten wir uns: „Ginny, ich...“ Ich konnte nur nicken... Wir standen auf und verließen den Gemeinschaftsraum, hoch in den fünften Stock, wir ignorierten die herumliegenden Steine, die ausgeschlagenen Fenster. Harry hielt mich an der Hand,

wir wussten wo wir hin wollten.

Er stieß eine Tür auf. „Wow, hier ist noch alles ganz.“ Ich lehnte mich an ihn und er legte einen Arm um meine Schulter. „Wir hatten gesagt keine Geheimnisse mehr, wenn das alles vorbei ist.“, sagte er. „Ich weiß, aber nicht jetzt. Jetzt will ich nur genießen, dass ich dich wieder habe.“

„Ich will nur, dass du weißt, dass du mich gerettet hast, Gin. Du, nur du.“ Ich schüttelte leicht den Kopf und küsste ihn wieder. Ihn zu riechen und zu spüren war das schönste Gefühl das ich je empfunden hatte. Es war irre seine Lippen auf meiner Haut zu spüren, es war so neu und doch so vertraut. Obwohl fast genau ein Jahr zurück lag, seitdem wir das letzte Mal hier waren.

„Du trägst sie immer noch?“ Wir lagen erschöpft im Bett und hatten die Decke über uns ausgebreitet. „Ja, natürlich.“ Ich lächelte verlegen, und berührte mit meinen Fingern den Anhänger meiner Kette. Langsam ließ ich meinen Kopf an seine Schulter gleiten und schlief ein, ich spürte noch, wie er mir über die Haare strich und etwas flüsterte, was ich nicht mehr verstand.

„Hey!“ Harry strich mir ein paar Haarsträhnen aus dem Gesicht. „Hey!“ Ich lächelte ihn an und setzte mich auf. „Ginny, ich...“, begann Harry. „Stopp!“ Ich verschloss ihm mit einer Hand den Mund. „Jetzt bin ich dran. Im Moment bin ich noch so glücklich, dich wieder zu haben und dass du gesund bist, dass du die Gunst der Stunde nutzen solltest und mir alles erzählen solltest, für das ich dir im klaren Zustand den Kopf abreißen würde.“ Ich sah ihn auffordernd an. „Gin...bitte.“ „Ich weiß es ist schwer, aber bitte tue es für mich, ich denke ich habe ein Recht darauf.“ Harry nahm meinen Kopf in seine Hände. „Und wie du das hast.“, flüsterte er. Und dann begann er mir alles zu erzählen, vom Grimmauldplace, Godrics Hollow, Forest of Dean, Malfoys Manor, Gringrotts und schlussendlich die Schlacht. „Ich wusste, dass ich sterben musste um alle anderen zu retten.“ Bis jetzt hatte ich nichts gesagt, aber hier musste ich ihn unterbrechen. „Warum hast du dich nicht von mir verabschiedet?“, fragte ich ihn mit zittriger Stimme. „Ich hab dich gesehen, Ginny. Wie du dich um das verletzte Mädchen gekümmert hast...“ „Also doch, ich hab dich gespürt.“ Harry schloss die Augen: „Ich konnte nicht stehen bleiben, Gin. Hätte ich mich von dir verabschiedet, wäre ich nie dorthin gegangen. Ich hätte dich genommen und wäre mit dir abgehauen, irgendwohin... aber ich wusste, dass das nicht geht...“ Ich strich ihm mit der Hand über die Wange. „Als ich im Wald war, Ginny, als Voldemort den Avada Kedavra auf mich abgefeuert hat, da hatte ich dein Gesicht vor Augen und ich habe gespürt, wie du mich küsst. Ich bin glücklich gestorben, Gin, deswegen wollte ich zurückkehren...“ Und dann erzählte er mir was mit Dumbledore geschah und von Snapes Erinnerungen: „Er war die ganze Zeit auf unsrer Seite. Und er hat sie geliebt, er hat meine Mutter geliebt.“ Immer noch ungläubig schüttelte Harry den Kopf.

„Als ich dich da liegen sah, Harry, wollte ich auch sterben, ich wollte ihn umbringen dafür, dass er uns die Zukunft genommen hatte.“ Ich lehnte mich an die Wand zurück und bemerkte, dass Harry mich ungläubig anstarrte. „Du wärst für mich gestorben?“ „Das würde ich immer tun.“, sagte ich leise aber bestimmt. Harry küsste mich, er presste mich weiter gegen die Wand, er unterbrach den Kuss erst, als wir wieder atmen mussten. „Womit habe ich dich nur verdient.“, er presste seine Stirn gegen meine. Und ich wiederholte meinen Satz von vorhin: „Du hat mich nicht verdient, du hast mich einfach.“ Ich würde diesen Satz immer und immer wieder sagen, bis er verstand, was ich damit meinte.

„Ich hab Hunger.“, meinte Harry nach einer Weile. „Ich will mir gar nicht vorstellen wann du das letzte Mal was richtiges gegessen hast.“ Ich lächelte traurig und musterte seinen leicht ausgemergelten Körper. Gemeinsam machten wir uns auf den Weg in die Große Halle.

Die größten Schäden waren schon wieder behoben worden, die Haustische standen und auch die Decke funktionierte wieder.

Meine Familie saß am Gryffindortisch. Mum saß zwischen Ron und Hermine und hielt beide fest im Arm. Charlie, Audrey und George hatten ihnen gegenüber Platz genommen und winkten uns zu. Mein Dad hatte sich Percy zugewandt und bemerkte uns gar nicht. Wir setzten uns dazu, das letzte Mal waren wir an Bills Hochzeit alle zusammen gesessen, mit Fred...

„Harry?“ Sein Kopf drehte sich und er sah direkt in Andromeda Tonks Gesicht, ich merkte wie er verkrampfte und drückte seine Hand unter dem Tisch. Andromeda trug Teddy auf dem Arm. Sie setzte sich zu uns und Harry hielt das erste Mal sein Patenkind. „Ist...er ...hat er?“, fragte er leise ohne den Blick von dem

Kind zu nehmen. „Nein, er ist kein Werwolf, aber eine Art Metamorphmagus...“, sagte die ältere Hexe leise. Sanft strich sie Teddy über die Wange und richtete Harrys Arme etwas. „Ich war bei seiner Geburt dabei.“ Ich nahm meinen Blick nicht von Teddy, doch meine Worte waren nur für Harry bestimmt. „Tonks war so stolz, und Remus so glücklich. Sie haben sich geliebt und sie haben Teddy geliebt. Wir werden dafür sorgen, dass er das nicht vergisst, hörst du.“ Harry sah mich an, in seinen Augen standen Tränen, ich wusste, woran er gerade dachte, Teddy war eine Waise genauso wie er... „Teddy wird nicht wissen wo er hin soll mit der ganzen Liebe die er bekommt, von seiner Oma, meiner Familie und seinen Paten...“ „Wer?“, unterbrach er mich. Ich legte meine Hand an seine Wange und sah ihm tief in die Augen: „Ich!“ Harry schloss seine Augen und schaute dann wieder zu Teddy: „Deine Eltern haben dich geliebt, Ted, und ich liebe dich!“ „Wir lieben dich!“, fügte ich hinzu, drückte meine Wange an Harrys, während Teddy uns anlächelte, seine Haare schwarz und die Augen hatten meine Farbe, aber es waren Tonks Augen und Remus Mund, die uns da entgegen blickten.

Doch der schöne Moment wurde jäh unterbrochen...

„Ginny, Ginny!“, Prof. McGonagall blieb aufgewühlt vor mir stehen. „Sie sind doch mit Colin Creevey befreundet, oder?“ „Ja, warum?“ „Ich verstand nichts mehr. „Wir... wir... Kind, sie müssen jetzt sehr stark sein.“ McG sah mich durchdringend an und ich spürte wie sich Harrys Hand stärker um die meine schloss, dankbar erwiderte ich den Druck. Ich wusste er würde bei mir sein.

„Wir haben eine... eine Leiche gefunden. Und wir wissen nicht ob es sich dabei um Colin handelt. Könnten sie uns vielleicht helfen?“ Wie automatisch nickte ich, während die Informationen langsam zu mir durch drangen.

Und dann standen wir vor dem kleinen Raum in dem alle Opfer aufgebahrt waren, damit sich Familien und Freunde sich von ihnen verabschieden konnten.

„Gleich hier!“ McGonagall zeigte auf eine der ersten Bahren mit Tuch. Langsam ging ich darauf zu, gefasst auf alles und doch auf gar nichts. Ich zog das Tuch sanft vom Kopf und blickte in ein total entstelltes Gesicht, man konnte nichts mehr erkennen. Ich musste mich wegrehen und dann spürte ich Arme um mich, die vertraute Schwere die sie an meinen Hüften verursachten. „Geht’s?“, fragte mich Harry. Ich zuckte nur mit den Achseln, konnte man je dafür bereit sein?

Ich kniete mich neben ihn und zog das Tuch von seinem rechten Arm und da sprang es mir entgegen. Unser Lederband. Demelza, Colin und ich hatten dasselbe, Charlie hatte sie mir letztes Jahr aus Rumänien mitgebracht. Drachenleder, unzerstörbar, sowie unsere Freundschaft, hatten wir gesagt, als wir es uns umgebunden hatten. Und jetzt lag ein Teil davon hier, hier direkt vor mir. Ich schüttelte den Kopf, immer und immer wieder. „Also ist es nicht Colin.“ McGonagall klang erleichtert. Ich zog das Tuch wieder zurecht und stand auf. Ich versuchte gesammelt meine Mentorin an zu sehen: „Es ist Colin!“ Ich zitterte und versuchte auf den Beinen zu bleiben. Mit Harry an meiner Seite schwankte ich zur Tür. Draußen stand Dee, wir sahen uns an und in unseren Blicken lag Gewissheit. Eine Sekunde später umarmten wir uns und weinten zusammen. „Ich will ihn sehen!“ Demelza machte sich von mir los. „Demelza, denkst du das ist eine gute...“, versuchte Harry sie aufzuhalten.

Ich drehte mich zu ihm um, während Dee in das Zimmer ging. „Harry, sie will Gewissheit, sie kann erst glauben, dass er nicht mehr wieder kommt wenn sie ihn sieht.“ „Aber...“ „Was glaubst du, wie oft mir dieses Jahr erzählt wurde, du wärst tot und ich sollte endlich die Seiten wechseln.“ In Erinnerungen schloss ich die Augen. „Aber ich wollte es und konnte es nicht glauben, nicht solange ich nicht deine Leiche sehen würde...“ „Ginny ich...“ Harry zog mich in seine Arme. „Es tut mir so unendlich Leid!“ Er sprach in mein Haar. „Es ist als wenn etwas von mir fehlt.“ Ich machte mich von ihm los: „Sei nicht böse, aber ich brauch kurz Zeit für mich.“ Harry nickte verständnisvoll: „Nimm dir soviel Zeit du brauchst, ich warte.“ Ich küsste ihn kurz auf den Mund. „Danke. ich liebe dich!“ Der Weg zum Gryffindorturm kam ganz automatisch. Ich stand in meinem Schlafsaal und starrte aus dem Fenster, mit jedem anderen hatte ich gerechnet, nur dass Colin stirbt, das war so unwirklich. Er war doch auf der Flucht und in so einer Art Sicherheit. Warum er? Warum? Warum Fred? Dieser Tag hatte mir meinen besten Freund und meinen Bruder genommen. Ich liess mich auf mein Bett fallen und landete auf einer Kiste. Sie war nicht sehr groß, ‚Ginny‘ stand darauf und ich erkannte die Handschrift sofort.

Colin

Mit zitternden Fingern nahm ich den Deckel ab. Eine kleine Dose befand sich darin, seine Kamera, eine CD und Brief. Ich nahm den Brief in die Hand und las.

Tief ausatmend faltete ich den Brief wieder und legte ihn in die Kiste, ich nahm die Dose heraus bevor ich den Deckel schloss, ich wusste jetzt, was ich zu tun hatte.

Ich ging in den Gemeinschaftsraum, dort saß die versammelte Familie Weasley mit Hermine, Angelina, Alicia und Harry. Dieser sprang sofort auf als er mich sah und umarmte mich. Ich legte meinen Kopf an seine Brust und atmete tief ein, sein Duft beruhigte mich, ich klammerte mich an ihm fest. Ich weiß nicht, wie lange wir beide so verharrten und wie lange uns dabei meine Familie beobachtete, aber es war mir egal. Ich brauchte ihn jetzt als Unterstützung, wenn ich das getan hatte konnte ich wieder für ihn da sein. „Geh, ich warte hier auf dich.“, flüsterte er mir ins Ohr. „Ich weiß doch nicht mal wo sie ist...“ „In der Bibliothek.“ „Woher...?“ „Die Karte... und jetzt geh schon!“ Ich lächelte ihm dankbar zu und bevor ich ging wandte ich mich an meine Familie. „Ich weiß nicht wie lange es dauert, bitte geht schon los, wartet nicht auf mich.“ Ich blickte in die Runde. „Aber wie willst du in den Fuchsbau kommen?“ Meine Mum sah mich entsetzt an. „Ich apparier mit ihr zurück.“ Harry nahm meine Hand. „Nein. Ich komm schon alleine nach Hause.“ „Aber, Ginny...“ Harry sah mich enttäuscht an. „Mach dir keine Sorgen...“ Ich küsste ihn kurz auf die Wange. „Ja, ich denke Ginny schafft das schon...“ Ich drehte mich um. Es war das erste Mal seit Freds... seit Freds Tod, dass George was gesagt hat. Dankbar nickte ich ihm zu und verschwand aus dem Portraitloch. George und Fred waren einige der wenigen die wussten, dass ich ein Animagus war und als Bote zwischen Hogwarts und dem Phönixorden gedient hatte.

Ich fand Dee wirklich in der Bibliothek, sie saß den Kopf in die Hände gestützt da und starrte vor sich hin, in ihren Augen schwammen Tränen. Ich ging neben ihr in die Hocke und legte meine Hand auf ihren Arm. Erschrocken drehte sie sich zu mir um. „Ich kann es nicht glauben... ich mein... ich soll jetzt ohne ihn leben... ohne seine Briefe und ohne seine unlustigen Witze. Ich soll nie wieder neben ihm aufwachen, ihn nie wieder halten und küssen dürfen?“ Sie sah mich an, wartete darauf, dass ich ihr widersprach. Wie gern hätte ich es getan, doch ich konnte es nicht. „Colin hat mir eine Kiste hinterlassen mit einem Brief, in dem steht was ich tun soll.“ Ich sprach mehr zu mir selbst als zu Dee: „Der hier ist für dich, Dee.“ Ich stellte die Dose vor sie hin. Mit zittrigen Fingern öffnete Dee, sie: „Nein!“, keuchte sie.

„Liebe Dee, wenn das hier vorbei ist, will ich, dass wir heiraten. Wir sind füreinander bestimmt, mein Schatz. Heirate mich Dee. Und bitte sei mir nicht böse, aber ich habe Ginny schon gefragt ob sie mein Trauzeuge sein will. Aber vielleicht kann sie auch zwei Jobs übernehmen und auch noch deine Brautjungfer sein. Ich liebe dich, Colin.“

Ich sah sie an, genau das sollte ich ihr vorlesen, das stand in meinem Brief von Colin. „Natürlich, will ich dich heiraten.“, schluchzte Demelza und steckte sich ihren Verlobungsring selber an. „Hier, der ist von Colin, nur für dich.“ Ich legte ihr einen Brief neben die Dose. „Danke!“, murmelte sie. „Dee, wenn irgendwas ist, komm zu mir. Ich bin immer für dich da. Wir sehen uns spätestens an... an...“ „Wir sehen uns an der Beerdigung.“, vollendete Dee den Satz für mich. „Ja!“, seufzte ich, „er hat mich gebeten etwas zu sagen.“ „Du bist die richtige dafür, Ginny. Ich würde nur heulen und das hat er nicht verdient.“ „Ich hab dich lieb, Dee!“ Ich umarmte sie noch einmal, dann machte ich mich auf den Weg nach draußen. Ein Flug, ja das würde mir gut tun.

„Ginny!“ Mrs Creevey stürzte auf mich zu. „Ist es... ist es wahr?“ Ich nickte, es auszusprechen machte es so wirklich. „Wie geht es dir Kind?“ Mrs Creevey schaute mich prüfend an und blickte besorgt auf meine Schrammen im Gesicht. „Ich weiß nicht, Eliza. Ich kann es dir nicht sagen!“ Die beiden nickten gleichzeitig. „Wo, wo ist er?“, fragte jetzt Mr. Creevey. Ich deutete auf die Tür hinter ihnen. „Aber vielleicht solltet ihr auf Prof. McGonagall warten.“ Und schon wieder nickten sie unisono. „Wo ist denn seine Freundin, Demelza?“, fragte mich Eliza. „Sie ist nicht mehr seine Freundin...“ „Aber...“, unterbrach Mr. Creevey. „Sie ist seine Verlobte, Patrick.“, beendete ich meinen Satz. „Was!“, Patrick sah mich entsetzt an. „Deswegen wollte er meinen Ring... und ich dachte er wollte ihn als Sicherheit für die Reise.“ Eliza schüttelte immer wieder den Kopf. Und dann kamen auch Professor McGonagall und Dee die Treppe hinunter. „Ich geh dann. Eliza...“, wandte ich mich an Colins Mutter, „Colin hat mich gebeten, auf seiner Beerdigung etwas zu sagen.“ Ich sah sie abwartend an. „Ach Ginny!“ Sie zog mich in eine Umarmung die meiner Mum große Konkurrenz machen würde. „Wir melden uns bei dir...“

Ich ging aus dem Schlossportal, ich wusste, Dee wäre in guten Händen. Seit ihre Eltern von Voldemort getötet worden waren, waren Colin und ich ihre Familie gewesen.

Ich holte tief Luft und verwandelte mich in meinen Animagus und flog in den Fuchsbau. Es war schon dunkel geworden als ich endlich und erschöpft vor der Terrassentür landete. Ich verwandelte mich zurück, und

versuchte so leise wie möglich zu sein. „Hallo!“ Ich drehte mich und zog meinen Zauberstab, der bohrte sich direkt in die Brust von Harry. „Oh sorry!“ „kein Problem!“ Er drückte meinen Zauberstab weg und umarmte mich. „Ich hab mir Sorgen gemacht, du warst lange weg!“ Ich kuschelte mich an ihn und versuchte in seinem Körper zu verschwinden. „Tut mir Leid. Aber Colins Eltern sind noch gekommen...“ Ich sprach gegen seine Schulter. „Ist schon gut. Du musst total erschöpft sein, lass uns reingehen.“ „Mmh.“, ich schlang meine Arme um seine Hüfte und wir gingen zusammen rein. „Wie ist eigentlich die Schlafsituation heute?“, fragte ich ihn als wir auf dem Weg nach oben waren. „Wir schlafen in deinem Zimmer.“, murmelte Harry. „Find ich gut!“, ich stieß die Tür zu meinem Zimmer auf und küsste ihn innig.

Aneinander gekuschelt lagen wir in meinem Bett, unsere Körper passten perfekt zusammen. „Ich liebe dich!“, sagte ich noch und schloss schon die Augen. Während Harry sein Gesicht in meine Haare drückte. „Ich dich auch, Gin.“ Ich fing an zu weinen. Harry drehte mich zu ihm um und drückte mich ganz fest an ihn. „Lass sie laufen, Gorgeous. Lass sie einfach laufen.“

# Leb wohl! I

Hi, darf ich überhaupt noch hochladen nachdem ich euch über einen Monat hab warten lassen??

Erst mal wow, 100 Kommiss. Ihr seid echt spitze!!

Katie89: Gorgeous heißt großartig, hinreißend oder wunderschön, warum Harry, Ginny so nennt, erfährst du gleich=)

Witchy: dankeschön, Komplimente hört man immer gerne!

ginnygirl: was wäre das Leben ohne ein bisschen Drama. Die nächsten 2 Kapitel werden wieder traurig, und Achtung die Weasleybrüder bekommen ihren Einsatz!

Steffi Potter: vielleicht bring ich dich ja diesmal richtig zum weinen?

hermine1965: dankeschön, ich versuch mein bestes, denn eines sind die beiden garantiert nicht, und zwar schwach

Joschi 1991: schön das du dich auch mal wieder meldest, vielen Dank ich geb mein Bestes

Mrs. Black: oh..naja...Dee wird jetzt erst mal von der Bildfläche verschwinden um sich selbst zu finden. Und wegen Mrs Weasley... sei gespannt!

Dora20: schön mal einen neuen Reviewer begrüßen zu dürfen. Also das mit Gorgeous klärt sich in diesem Kapitel auf.

Ich glaube JKR hatte Ginny schon immer als starke Persönlichkeit gedacht, aber noch eine Hauptperson mit rein zubringen wäre vielleicht zu viel gewesen! Außerdem glaube ich nicht das Ginnys Schuljahr unter den Carrows so leicht gewesen ist, wie es manche in ihren Fics beschreiben. Wenn selbst Mr. Lovegood die Freunde seiner Tochter verrät, sollte es irgendeinem Schüler nicht schwer gefallen sein, die Beziehung von Ginny und Harry zu verraten, sie waren ja nicht gerade diskret=)

Maddy: das 100. Kommi. Vielen Dank , ich wünsch dir ganz viel Spaß beim lesen.

„Gorgeous...“, ich seufzte leise, „so hat mich Sirius immer genannt.“ „Ich weiß.“, flüsterte Harry in mein Ohr und zog mich fester in seine Arme. Mein Kopf lag auf seiner Schulter und ich drückte meine Nase in seinen Hals, atmete seinen Duft ein. „Woher?“, ich geschockt, das wusste sonst niemand. „Er...er hat es mir erzählt. Bevor wir in die Schule gefahren sind...vor meinem 5. Schuljahr...“ Ich stütze mich auf einen Ellbogen auf und strich ihm durch die Haare, ich wusste dass es ihm immer noch weh tat, über Sirius zu sprechen. „Er hat mich zur Seite genommen, noch mal mit mir gesprochen. Und zum Schluss hat er gesagt, dass ich gut auf Gorgeous aufpassen soll. Ich wusste nicht wenn er meinte...“, mit seiner Fingerspitze fuhr er die Konturen meines Gesichts nach, von meiner Stirn zu meinen Wangenknochen, dann zu meiner Nase. Lange verweilte er auf meinem Mund, brachte mich zum zittern. Ich liebe diese Seite an ihm, die er nur zeigte wenn wir alleine waren. Zärtlich und besitzergreifend, als wäre ich das schönste und unglaublichste Wesen was er je gesehen hatte.

„...aber das weiß ich jetzt. Und frag mich immer wieder warum ich das nicht eher...“ Ich unterbrach ihn mit einen Kuss: „Besser spät als nie.“ „Sirius...er hat dich sehr geliebt, Ginny. Mit das letzte was er zu mir gesagt hat war: „Irgendwann Harry, wirst du merken, dass das was du suchst schon die ganze Zeit da war. Und vergiss eins nicht, Pottermänner sind dazu bestimmt mit Rotschöpfen zu enden.“, Harry schlang seine Arme um meine Taille und drückte mich an ihn: „Und er hatte Recht.“, murmelte er in meine Haare bevor er einschlief.

Die nächsten Tage gingen wir sehr vorsichtig miteinander um. Es war komisch: der Fuchsbau war voll und doch hörte man niemanden lachen.

Ich war mit Harry allein im Fuchsbau, jeder hatte irgendeine Aufgabe nur wir beide nicht. Dad, Charlie, Percy und Bill halfen Kingsley im Ministerium. Mum war bei Andromeda und Ron organisierte mit Hermine die Reise nach Australien.

Ich ging zu Harry, der im Wohnzimmer vor dem Kamin saß. Ich stand im Türrahmen und beobachtete ihn, er sah nachdenklich aus. Bedrückte ihn etwas oder war es, das uns langsam allen bewusst wurde, was wir verloren hatten?

Ich trat an ihn heran und vergrub meine Finger in sein verstrubbeltes Haar. „Nicht so viel grübeln,

Handsome.“ Harry drehte sich zu mir um und zog mich auf seinen Schoß, seine Arme fest um meine Hüften gelegt.

„Erzähl mir alles Ginny, bitte erzähl mir alles was bei dir letztes Jahr passiert ist.“ Ich wusste, dass es jetzt so weit war. Ich befreite mich aus seinem Armen. „Bin gleich wieder da!“ Kurze Zeit später erschien ich mit einer Kiste. „Hier!“ Ich drückte ihm diese in die Hand. Verwundert sah er mich an. „Mein Tagebuch. Lies, soviel du willst.“ Ich küsste Harry auf die Stirn und ging in die Küche. Er sollte allein sein, selbst entscheiden, was er von mir wissen will, mit wie viel er sich aus meinen letzten Jahr belasten möchte, an dem er doch schon selbst so sehr zu knabbern hatte.

Ich saß da und stierte ins Feuer, wartete auf ihn. „Gin?“ Ich drehte mich um und sah in seine umwerfenden grünen Augen. Ich stand auf und stürzte in seine Arme. „Ich liebe dich! Hörst du, als du plötzlich aufgetaucht bist im Raum der Wünsche. Ich wusste nicht was ich tun sollte. Ich hab dich so unglaublich vermisst, ich wollte dich einfach nur sehen, mich vergewissern das es dir gut geht.“ Er hielt mich fest und sprach in meine Haare. „Und da standest du da, gesund. Aber dann überkam mich diese Angst und Wut, weil du in Hogwarts warst, ich war wütend, weil du trotz allem dort warst um zu kämpfen und gleichzeitig so stolz und erleichtert. Als Bellatrix Fluch dich verfehlt hat, war mir klar, dass ich ihn jetzt töten muss, ich wollte nicht, dass dir etwas passiert, ich wollte dass du leben kannst.“ Er stockte und strich mit seinem Daumen über meine Wange, sah mir in die Augen. „Es tut mir Leid was dir passiert ist, Gin. Du kannst dir gar nicht vorstellen wie sehr. Ich würde alles dafür geben, Colin und Fred wieder zurück bringen zu können, dir die Erinnerungen nehmen. Und das schlimmste ist, dass das alles irgendwie meine Schuld ist.“

Ich seufzte: „Hör auf damit, bitte. Hör auf dir irgendwelche Schuld einzureden. Wenn ich eins gelernt habe im letzten Jahr, dann das alles seinen Preis hat. Und ich habe genau das getan, was du auch getan hast. Gekämpft für dich, für mich, für die, die ich liebe! Es war eine schwere Zeit, aber sie ist vorbei weil du es geschafft hast. Weil du Tom besiegt hast. Du bist ein Held. Du kannst stolz auf dich sein, Harry!“ Harry schüttelte leicht den Kopf. „Dann sei wenigstens darauf stolz, dass du mein Held bist. Und dass du es immer warst.“ Ich küsste ihn und verdrängte das, was in den nächsten Tagen kommen würde.

„Hope for the hopeless?“, murmelte er. Ich zuckte mit den Schultern: „Du warst schon immer meine Hoffnung.“ „Ich bin fast verrückt geworden, als Bill mir erst gesagt hat du wärst nicht mehr bei Muriel. Ich hätte dich am liebsten eingesperrt.“ „Dann war es ja gut, dass wir bei Fleur keine Zeit hatten um klare Gedanken zu fassen.“, ich grinste ihn an. „Dein Interview bei Potterwatch... Hermine hat mich die ganze Zeit von der Seite angeschaut und mich beobachtet und ich musste vor Ron und Bill so tun als wäre es mir egal...“ „Aber das war es nicht...“, flüsterte ich und küsste ihn auf die Wange. Harry schüttelte den Kopf: „Hermine hat immer gesagt, dass du dich langsam beobachtet fühlst, wenn ich noch öfter auf deinen Punkt auf der Karte starre.“ „Ich liebe dich, Harry.“ „Ich liebe dich, Gin. Aber was ist eine Harrykarte?“ Ich musste lachen: „Mädchenkram...“

„Ginny!“ Eliza kam auf mich zu und umarmte mich fest. „Hallo!“, erwiderte ich leise. Ich trug schwarz, eigentlich wollte ich es nicht tun, aber ich konnte nicht anders, ich musste meiner Trauer irgendwie Ausdruck verleihen. Ich begrüßte Dennis und eilte dann ganz schnell wieder zurück zu den anderen, Harry erwartete mich schon, er hatte Teddy auf dem Arm und nahm mit seiner freien Hand meine.

„Dee!“, stieß ich leise aus, als ich Demelza erblickte. Sie trug eine schwarze Hose und ein T-Shirt, was Colin ihr geschenkt hatte. „Don't touch my girlfriend!“ stand in blauer Schrift auf weißen Grund. „Ginny!“ Demelza und ich umarmten uns, konnten nichts sagen und verstanden uns doch ohne Worte.

Der Pastor erhob sich: „Liebe Familie, liebe Freunde, liebe Gemeinde. Wir sind hier, um heute von Colin Abschied zu nehmen. Der viel zu früh, durch einen tragischen Unfall, aus unsere Mitte gerissen wurde. Ich kannte ihn gut, ich habe ihn schon getauft und möchte deswegen gerne seinen letzten Wunsch erfüllen. Er wollte, dass Ginny ihn verabschiedet.“ Alle Blicke richteten sich auf mich und ich konnte nicht aufstehen. Erst als Harry mich anstupste gehorchten mir meine Beine wieder und mit zitternden Schritten ging ich nach vorne.

„Chrm...chrm...“ Mein Blick schweifte über die Trauergemeinde, hinüber zum Meer, das Colin so geliebt hatte.

„Ich... Ich bin Colins beste Freundin, ich kenne ihn seitdem wir 11 Jahre alt sind. Ich habe ihn vermisst im letzten Jahr und ich werde ihn mein ganzes Leben vermissen. Colin war ein besonderer Mensch, er hat es geliebt zu fotografieren, mich zur Weißglut zu treiben und er hat Demelza geliebt. Er ist ein wundervoller

Freund und hat immer zu mir gehalten und jedes seiner Versprechen eingehalten. „Wir sehen uns später, Ginny. Versprochen“ war das letzte was er zu mir gesagt hat. Warum hast du dein letztes nicht gehalten, Colin?“ „Mir rannen die Tränen nur so den Wangen entlang. „Colin und ich, wir haben viel gemeinsam, unsere Liebe zur Musik, unsere anfängliche Leidenschaft für Harry Potter.“ Es ertönte leises Lachen. „Wir sind auf einer Wellenlänge, schon immer, gewesen. Colin war nett, liebevoll, ein toller Freund. Aber auch oft ein Elefant im Porzellanladen, er sagte immer was er dachte und das nicht immer auf den einfühlsamsten Weg. Er hat immer erst gehandelt und dann gedacht, ohne ihn hätten wir uns weniger Nachsitzen eingehandelt. Colin war vielleicht nicht der beste Kämpfer, aber das hat ihn nicht davon abgehalten, dafür zu kämpfen was ihm am wichtigsten war. Seine Freunde und seine Liebe. Colin ist ein wahrer Held. Und ich werde ihn nie vergessen, und ich kann mir nicht vorstellen wie ich ohne ihn, meinen Fels in der Brandung, leben soll.“

Colin, ich hab‘s dir versprochen:

I am sailing, I am sailing  
home again ‘cross the sea  
I am sailing, stormy waters  
to be near you, to be free

I am flying, I am flying  
like a bird ‘cross the sky  
I am flying, passing high clouds  
to be with you, to be free

can you hear me, can you hear me  
through the dark night far away  
I am dying, forever crying  
to be with you, who can say

we are sailing, we are sailing  
home again ‘cross the sea  
we are sailing stormy waters  
to be near you, to be free”

Während ich sang, wurde Colins Grab in die Erde gelassen, und nach und nach kam jeder nach vorne um eine Schaufel Erde darauf rieseln zu lassen.

„Ich werde dich immer lieben Colin Creevey!“ Flüsternd kniete sich Dee neben das Loch und fing an zu weinen. So taub und so leer hatte ich sie noch nie gesehen, nicht einmal nach dem Tod ihrer Mum. „Komm!“ George nahm sie und führte sie weg. „Ich pass auf sie auf.“, flüsterte ich als ich an seinem Grab stand. „Du kannst dich auf mich verlassen. Ich werde dich nie vergessen, Colin.“ Harry stellte sich neben mich und ich kuschelte mich an ihn, suchte Vertrauen und Geborgenheit bei ihm. Harry schlang seine Arme um mich, und hielt mich fest. Langsam gingen wir vorbei. „Ginny?“ George kam zu mir. „Kannst du kurz, ich glaube Demelza...“ Erschrocken folgte ich seinem Blick und sah sie. In der letzten Reihe, mit weit aufgerissenen Augen, starrte sie auf den Ring.

Ich ging neben ihr in die Hocke. „Es war so schön, Ginny.“ Sie sah mich mit verquollenen Augen an. „Nein, es war schrecklich.“, gab ich zurück und sie nickte leicht. „Ich vermiss ihn so!“ Ich schloss meine Augen, konnte nicht mit ansehen, wie sie litt. „Wir wollten so viel machen, um die Welt reisen. Heiraten, Kinder, ein Haus am Meer. Er hat das Meer so geliebt.“ „Komm!“ Ich hielt ihr meine Hand hin. „Was?“ „Komm!“, sagte ich noch mal und diesmal griff sie zu. Ich zog sie aus dem Gewühl, wir gingen quer über den Friedhof, durch das Dorf, am Pub und an Colins Elternhaus vorbei. An den Strich Küste, den Colin so geliebt hatte, der mit dem steilen Abhang, der mit den Kreidefelsen. „Verabschiede dich von ihm.“, flüsterte ich ihr zu und ging dann etwas auf Abstand. Ich beobachtete meine beste Freundin, wie sie beide Arme fest um den Körper gewickelt im Wind stand. Ich wusste dass sie weinte, ich spürte es. „Warum!“, schrie sie plötzlich und fiel auf die Knie, Dee wurde geschüttelt von Weinkrämpfen, als sie sich wieder beruhigte ging ich auf sie zu. Ich legte meine Hand auf ihre Schulter und drückte sie leicht. „Besser?“ Demelza nickte leicht. „Er kann doch nicht einfach weg sein!“ „Ich weiß!“, flüsterte ich zurück. „Aber hast du nicht gehört was ich gesungen habe.“

„Er wird immer bei dir sein, hier drinnen. Mach die Reise, Dee. Erfüll deinen und Colins Traum.“ Sie sah mich mit großen Augen an. „Du hast gerade das unfairste getan was du tun konntest, Ginny, du hast die Colinkarte ausgespielt.“ Sie schluchzte in meinen Armen und Demelzas Worte bei meinem Abschied aus Hogwarts klang mir in den Ohren: „„Heb sie dir noch auf, vielleicht gibt es eine Zeit wo du sie dringender brauchst!“ „Du hast es geahnt, oder? Du hast gesagt, es wird noch was Schlimmes passieren.“ Dee zuckte mit den Schultern: „Ich melde mich bei dir!“, Demelza küsste mich auf die Wange und disapparierte. Ich ging wieder zurück. Harry lehnte an einem Baum, er war der letzte. „Wo ist Dee?“ Ich konnte nicht antworten, ich schmiss mich ihm in die Arme. „Sie ist weg, verarbeiten, vergessen, verdrängen, sie tut das, was am besten für sie ist.“ Harry stützte sein Kinn auf meinem Kopf ab. „Und willst du das auch?“ Ich hörte Angst aus seiner Stimme, Angst um mich, mich zu verlieren. „Das einzige was ich will...“, ich hob meinen Kopf und sah ihm in die Augen, „bist du. Ich will nur Zeit mit dir verbringen.“ Harry küsste mich innig, vorsichtig ließ er seine Zunge in meinen Mund gleiten, hatte Angst vor einer Zurückweisung, doch ich erwiderte den Kuss so leidenschaftlich, dass er Vertrauen gewann, ich spürte seine Hand in meinen Haaren und auf meinen Rücken. Ich zog ihn näher zu mir ran und vergrub meine Hände in seinen Haaren.

Ich spürte einen Windstoß. „Ich danke dir Ginny. Genieß dein Leben. Und vergiss mich nicht!“ Ich wusste: das war das letzte Mal, dass Colin etwas zu mir sagen würde. Ich lächelte als ich es hörte.

Der nächste Tag war schrecklich, Tonks und Remus sollten beerdigt werden, in Godrics Hollow, neben Harrys Eltern. Wir standen alle vor den offenen Gräbern, als Kingsley anfang seine Rede zu halten. Ich hielt Teddy auf dem einen Arm und Harrys Hand in meiner anderen.

Vorwurfsvoll sah der Kleine mich an. „Es tut mir Leid.“, flüsterte ich ihm zu und drückte Harrys Hand als er aufstand um etwas für Remus zu sagen. Er war schneeweiß im Gesicht, als würde gleich zusammenbrechen. Ich hielt ihn mit meinen Augen fest, versuchte, ihm irgendwie Kraft zu geben, doch er begrub gerade den letzten Freund seines Vaters...

Am Abend vor Freds Beerdigung saßen wir im Wohnzimmer des Fuchsbaus. Mein Dad hatte einen Arm um meine Mum geschlungen und hielt sie aufrecht: „Morgen...“, er schluckte, „Ich erwarte euer bestes Benehmen. Fred hat ganz genau hinterlassen wie er... wie er beerdigt werden möchte.“ Ich spürte wie sich Harry neben mir versteifte und sah, wie Angelina sich an den Kaminsims klammerte. Hermine kam gerade aus der Küche zurück, ein Tablett mit Teetassen in der Hand. Es waren sie, Audrey und Fleur die alles am Leben hielten, ich sah sie dankbar an und meine Freundin nickte mir mit einem halben Lächeln zu. Wir brauchten keine Worte, sie verstand mich auch so. Charlie hatte Audrey auf seinem Schoß, und weigerte sich, sie aus den Augen zu lassen, Fleur und Bill saßen zusammen auf einem Sessel, versuchten stark zu sein, stark sein für George der auf dem Boden saß. „Er wollte, dass...“, es war das erste Mal seit über einer Woche das George etwas sagte, „Fred wollte, dass seine Brüder den Sarg... den Sarg tragen.“ Jeder meiner Brüder nickte, jeder bis auf Harry, das hatte auch George gemerkt und fixierte ihn mit seinem Blick: „Ich meinte jeden seiner Brüder, das heißt auch dich Harry.“ „Ich.“, Harry sah ihn verwirrt an. „Harry wie oft denn noch, du gehörst zur Familie, nicht nur weil deine Zunge immer öfter in Ginnyleins Hals steckt!“ „George!“, Audrey schüttelte den Kopf, während ich rot anlief und Harry unruhig neben mir herrutschte. „Oh... unsere Ginny wird rot. Das hab ich ja schon seit Ewigkeiten nicht mehr geschafft.“ George grinste uns an und endlich sah ich wieder diesen verschmitzten Ausdruck in seinen Augen. „Das hätte Fred gefallen, er hätte euch verarscht und Fotos gemacht.“ Ich lächelte und kicherte leise, als ich Georges aufgeregten Ausdruck sah und kuschelte mich in Harrys Seite, der legte einen Arm um mich und flüsterte in mein Ohr: „Sind wir froh, dass er uns bei nichts anderem erwischt hat, wir würden nie ein Ende davon hören.“ „Mhm...“ Wir blieben lange so sitzen, die gesamte Familie, bis mir auffiel, dass jemand fehlte: Alicia. Ich hatte sie seit der Schlacht nicht mehr gesehen während Angelina immer öfter bei uns Gast war, sehr zur Freude meiner Mum, die Angelina immer lieber gemocht hatte.

„Harry?!“ Erschrocken fuhr ich hoch, der Platz neben mir war leer, die Decken zerwühlt. Ich stand auf, sein Zauberstab lag nicht mehr auf meinem Nachttisch.

Langsam ging ich durchs Haus, schaute bei Ron ins Zimmer, doch dort lag nur mein Bruder mit Hermine zusammen im Bett, sie schliefen friedlich. Ich sah auf den Wecker, es war 3.23 Uhr, in knapp vier Stunden würden Harry und Hermine wieder Zimmer tauschen. Dann schlich ich ins Wohnzimmer. Er saß im

Schneidersitz auf der Couch, im Kamin brannte ein Feuer und er starrte auf ein Fotoalbum. Ich atmete erleichtert aus und schlich schnell in die Küche um einen Kakao zu machen. „Hier!“ Ich hielt ihm eine Tasse Kakao unter die Nase. Er sah mich dankbar an. „Rutsch rüber.“, sagte ich leise und Harry machte für mich Platz. Ich schaute über seine Schulter, Harry hatte Tränen in den Augen, sein Blick war stur auf ein Bild von den vier Rumtreibern gerichtet, sie winkten glücklich in die Kamera. Ich legte meinen Arm um Harry, er rutschte an meine Schulter. Und das erste Mal seit der Schlacht weinte er, das Album rutschte auf den Boden und ich schlang meine Arme um ihn. „Was mach ich denn jetzt nur?“, schluchzte er. „Leben, Harry, leben.“ „Ich... ich muss mich um Teddy kümmern, aber ich hab das doch...“ „Sch.“, versuchte ich ihn zu beruhigen. „Wir kümmern uns um Teddy, wir beide. Und er hat auch noch seine Grandma. Du bist nicht mehr alleine, Potter.“ Ich sah ihn eindringlich an. „Ich hab dich voll geheult. Tut mir Leid.“ Harry fuhr über meine Schulter. „Du darfst mich immer voll heulen, Harry!“ Er zog mich an seine Brust und wir legten uns zusammen auf die Couch. Langsam zog ich sein T-Shirt nach oben, mein Mund eroberte jede Stelle, die ich freilegte, stürmisch. Ich lag zwischen seinen Beinen und spürte seine Erregung an meinem Bauch. Harry hatte seine Hände in meinen Haaren vergraben, als ich ihm die Boxershort runterzog. Ich ließ meine Hand über ihn gleiten und dämpfte sein Stöhnen mit einem Kuss ab. Er drehte uns um und pinnte mich in die Sofakissen. Langsam fuhr er mit seinen Fingern über meine Brust bis hinunter zu meinen Hüften. „Harry...“, flüsterte ich und zog ihn zu mir herunter und küsste ihn tief, unsere Zungen spielte miteinander. Mein Schlaftop flog weg und Harrys Hände wurden von seiner Zunge und seinen Lippen ersetzt. Ich bog mich ihm entgegen, gab ihm besserer Zugang. „Dieser Mund!“, dachte ich nur, als auch meine Schlafanzug hose verschwand, kurz danach waren alle Gedanken verschwunden und ich kam mit einer unglaublichen Intensität!

Zusammen gekuschelt schliefen wir ein. „Ginny?“ Ich wurde in der Früh sanft wach gerüttelt. „Hm?“ Ich rieb mir die Augen und sah in Charlies und Bills Gesichter. „Hey Firefly..“ Bill schaute mit einem bedeutungsvollem Blick zu Harry, der sich gerade auf die andere Seite drehte. Ich trug nichts außer Harrys T-Shirt und einer Panty, ich lächelte sie gewinnend an. „Was kann ich für euch tun?“ Charlie zog eine Augenbraue nach oben: „Eine Erklärung wäre nicht schlecht, oder seit wann schläfst du mit Potter?“ „Nicht, dass es euch irgendwas angehen würde, aber seit über einem Jahr!“ Der Gesichtsausdruck meiner zwei ältesten Brüder war unbeschreiblich. „Er war der Kerl, der dich sitzen gelassen hat und der...“ „Bill!“, rief ich leise und scheuchte meine Brüder aus dem Wohnzimmer, „Müssen wir das wirklich heute besprechen?“ Hatten die beiden keine anderen Sorgen? „Ginny, wir... ach komm her!“ Und schon war ich in einer Weasley-Umarmung gefangen. „Fred hätte euch ewig damit aufgezogen, wenn er euch gefunden hätte.“, sagte Bill und wir mussten lachen. „Aber jetzt mal ernsthaft, Gin...“ „Nenn mich nicht so.“, fauchte ich. „Ginny. Du und Harry, ihr zwei seid ein Paar. Und was für Absichten hat er?“, fragte Charlie „Absichten...? Charlie, bitte. Ich werde in zwei Monaten siebzehn, wir haben noch keine Absichten.“ „Aber ihr habt Teddy.“, warf Bill ein. „Wir hätten Teddy auch, wenn wir kein Paar wären.“, seufzte ich, ich hatte nun wirklich keine Lust auf so eine Diskussion, um halb sechs in der Früh. „Was soll das, Jungs?“ „Wir wollen nur das es dir gut geht, dass es der richtige ist. Das er dir gut tut, und dass er dir nicht weh tut, aber das hat er ja schon...“ „William Arthur Weasley!“, ich klang genauso wie Mum und auch die Reaktion war dieselbe: meine Brüder schrumpften zusammen. „Das ist Harry über den ihr da sprecht und nicht irgendein Idiot. Zu erstens: zurzeit geht’s mir beschissen, aber da bin ich nicht alleine. Zu zweitens: ja, ein einfaches und schlichtes Ja. Und zu drittens: wir tun uns gut. Wir lieben uns, und das letzte Jahr war... er hatte seine Gründe. Das ist eine Sache zwischen mir und Harry.“ Ich machte eine kurze Pause und die beiden dachten sie wären erlöst. „Und sagt den anderen Idioten, die sich meine Brüder schimpfen,...“, sie fielen auf Ihre Stühle zurück, „dass sie sich gefälligst aus meiner Beziehung heraus halten sollen, sonst steht ihr alle ganz schnell auf der falschen Seite meines Zauberstabs. Habe ich mich klar und deutlich ausgedrückt!“ Charlie und Bill nickten. „Hey, was ist denn hier los?“ Harry stand nur in einer Boxershort im Türrahmen, in einer Hand hielt er mein Oberteil. Ich ging auf ihn zu, und küsste ihn auf den Mund: „Guten Morgen, Handsome.“ Ich lächelte ihn an und Harry schloss seine Arme um mich. „So gut mir mein T-Shirt an dir gefällt, aber könnten wir vielleicht wieder tauschen? Deins steht mir nämlich nicht so gut.“ Er grinste mich an. „Lasst euch von uns nicht stören.“, räusperte sich Bill hinter uns. Wir gingen schnell ins Wohnzimmer und nach mehreren Kussunterbrechungen kamen wir wieder in die Küche, jeder mit seinen richtigen Sachen. „Tee oder Kaffee?“, fragte ich die drei. „Kaffee!“, kam es von ihnen unisono zurück. Ich stellte vier Kaffeebecher auf den Tisch, während in der Pfanne Eier und Würstchen (A/N: ugh, ich hasse Englisches Frühstück, wie kann man so was nur auf nüchternen Mangeln essen?) brieten. „Danke Gin.“, sagte Harry, als ich mich quer auf seinen Schoß setzte, er drückte mir einen

Kuss auf die Schläfe, während mein Kopf seinen Platz in seiner Schulterbeuge fand. Ich schloss die Augen, und wärmte meine Hände an der Kaffeetasse. „Warum darfst du sie Gin nennen, Harry?“ Harry zuckte mit den Schultern und ich spürte, wie sich seine Hand zu meinem Nacken bewegte und sanft anfang zu massieren. „Ich weiß nicht, ich nenn Ginny schon lange so.“ „Dann sei froh, dass du noch lebst.“ Bill grinste, „Sie hat auf mich einen Flederwichtfluch deswegen mal abgefeuert.“ „Wow...“ „Das Beste an der Geschichte hat Bill aber vergessen.“ Ich öffnete meine Augen und sah, dass Bill mich gerade mit Blicken erdolchte. „Ich war sechs und das war ‚Unfallmagie‘ ...“ „Du hast das aus Versehen gemacht?“ Harry sah mich mit großen Augen an. Ich lächelte zuckersüß. „Es war noch nie eine gute Idee sich mit mir anzulegen.“ „Glaub mir, das weiß ich, ich spür die Ohrfeige heute noch.“, flüsterte Harry in mein Ohr. „Du hattest sie verdient.“, flüsterte ich zurück und küsste ihn. „Wir wecken die anderen.“ Charlie stand auf und Bill folgte ihm. „Pass gut auf sie auf, Harry. Sie ist der größte Schatz, den die Familie Weasley hat.“

## Leb wohl II

Hallo, erstmal vielen Dank für eure lieben Reviews. Ich freu mich immer total sie zu lesen. Das ich schon wieder so ewig gebraucht habe, tut mir Leid, aber ich steck im Moment ein wenig in der Sackgasse mit dieser Story, ich weiß was ich noch reinbringen will, aber weiß noch nicht ganz genau wie! Das Chap ist nicht Beta gelesen, weil ich es einfach nur noch hochladen wollte. Also wer Rechtschreib-oder Grammatikfehler findet, darf sie behalten =>

Golfo: ein neuer Leser, ich hoffe dir gefällt das Kapitel genauso gut, wie die letzten 20!

kati89: ach meine treueste leserin=)hast du vielleicht eine Idee für mich?

\*steffi potter\*: man sollte sich nie, mit der jüngsten in der familie anlegen! das musste mein bruder auch auf die harte tour lernen=)

hermine1965: vielen dank.

joschi1991: danke für dein tolles kommi. ja das lied ist echt genial, ich hab lange überlegt welches lied ich nehme, von never gone von den backstreet boys oder someone's watching over me von Hilary Duff usw. aber ich fand das einfach am besten! woher bill und charlie wussten, dass sich jemand von Ginny getrennt hat? also es wusste niemand das aus ihrer familie, außer ron, dass sie mit Harry zusammen war. aber den beiden wird aufgefallen sein, dass ginny das jahr , speziell im sommer nicht die gleiche gewesen war, und haben wahrscheinlich solange gebohrt, bis sie ihnen einen teil erzählt hat!

Dora20: ich hoffe deinen fingernägeln geht's nicht zu schlecht! ich versuch schneller hoch zuladen, versprochen! ich hoffe das chap gefällt dir!

ginnygirl: Danke!

Es war eine würdige Trauerfeier für Fred. Harry hielt mich die ganze Zeit über fest, ich klammerte mich an ihn.

George hielt eine Rede über ihre Streiche und über ihren Traum den Scherzartikelladen. Und das er ihn weiter fortführen wird, um seinen und Freds Traum zu verwirklichen. Denn sein Zwilling würde es ihm nie verzeihen, wenn er den Laden in den sie soviel Schweiß und vor allem Harrys Gold gesteckt hatten, vor die Hunde gehen würde.

Danach ging jeder einzeln nach vorne und verabschiedete sich von ihm.

„Hey großer Bruder.“, sagte ich leise und strich über den Sarg. „Es passiert so unglaublich viel zur Zeit. Und es ist schrecklich, dass ich es dir nicht sagen kann. Ich will mich bedanken Fred. Du hast mir den ganzen Krieg über so geholfen, du warst für mich da. Du hast mir geholfen Harry zu verstehen! Dankeschön! Hier die wolltest du doch schon immer haben, oder?“ Ich schmiss eine CD in das Loch in das er später kommen sollte. Die Hülle schepperte als sie auf einen Stein traf. „Was war das?“, fragte mich Harry, der neben mir stand und die ganze Zeit meine Hand hielt. „Eine CD mit Lieder von mir. Ich wollte sie ihm nie geben, weil ich gedacht habe er will mich damit aufziehen, aber ich glaube er hat es geliebt wenn ich gesungen habe.“, ich wischte mir eine Träne aus dem Gesicht. Ich würde nicht weinen, Fred hatte verdient das man lachte, das man glücklich war ihn gekannt zu haben.

„Das hat er, Ginny.“ ich drehte mich herum und sah Angelina. Sie weinte, sie hatte die Starre der Trauer verloren und weinte jetzt um ihre Liebe. Ich nahm sie in den Arm.

Und ging plötzlich ein Feuerwerk los, George hatte seine besten Raketen herausgekratzt. „Ich schwöre feierlich, dass ich ein Tunichtgut bin.“ stand in großer verschnörkelter Schrift, langsam neigte sie sich zu Boden und plötzlich meißelte sich der Spruch wie von selbst in den schwarzen Grabstein, unter Freds Namen und seine Geburtsdaten. „Es wäre sonst einfach zu wenig gewesen.“, sagte George sanft aber bestimmt, als er kleine Zettel an uns verteilte. „Das wollte Fred euch noch sagen...“ Jeder hatte Tränen in den Augen, Angelina liefen sie nur so herunter und auch Hermine wischte sich über die Augen. Ich konnte nicht mehr weinen es ging einfach nicht mehr.

Langsam faltete ich den Brief auf:

„Hey Gin-Gin,

unser dritter Zwilling. Als Dad dich nach Hause gebracht hat war ich sauer, erst war Ron so eine Enttäuschung gewesen, und nun dass ein Mädchen. Ich war sicher du würdest nur mit Puppen spielen und uns zu grässlichen Teeparties zwingen. Aber meine Gebete würden erhört, du bist nicht eines dieser typischen Mädchen Mädchen geworden=). Es war auf alle Fälle immer einfacher für uns wenn du bei unseren Streichen mit an Bord warst, denn Mum würde niemals ihr Lieblingsmädchen bestrafen.

So jetzt zu dem wichtigen Thema, Harry, ich hoffe eure nächste Begegnung war um einiges realer als die letzte.

Ich wünsche dir alles Gute, heirate Harry, werdet glücklich kriegt ein paar Kinder, aber eins musst du mir versprechen nie, niemals dürft ihr miteinander schlafen. Alleine die Vorstellung...

Werde glücklich Ginny,  
Fred!“

Ich schloss meine Augen und lächelte, Harry legte einen Arm um meine Hüfte und zog mich an seine Seite, er drückte mir einen Kuss auf die Schläfe: „Lust zu tauschen.“, er hielt mir seinen Brief hin. Ich lächelte ihn an, und öffnete seinen. Die anderen sahen uns erstaunt an, niemand hatte geahnt dass wir uns so nahe stehen.

„Harry,

du bist wie ein Bruder für mich, du warst es immer, sobald du den ersten Schritt in unser Haus gesetzt hattest. Und es war nicht deine Schuld, ich habe freiwillig gewählt und das schon lange bevor der Schlacht, dass ich mit dir kämpfen werde.

So und jetzt zu einem wichtigen Thema, Ginny.

Ich weiß nicht wie eure Beziehung vorher war, aber sie muss intensiv gewesen sein, denn ich habe Ginny noch nie so gesehen, so verzweifelt. Tu ihr das nicht noch einmal an, oder ich finde einen Weg um zurück zukommen und dir mal gehörig in den Arsch zutreten, Bruder hin oder her!

Mach sie glücklich, Harry. Das ist das einzigste was ich von dir verlange, mach sie einfach glücklich.  
Dein Bruder Fred.“

Wenig später tauschten wir alle unsere Zettel untereinander aus, und wir lachten als wir vom Friedhof wieder zurück in den Fuchsbau gingen.

Der Mai ging so langsam in den Juni über, und Harry erhielt einen seltsamen Brief von Gringrotts, der ihn bat so schnell wie möglich in die Bank zu kommen.

“Ginny hast du mal kurz zwei Minuten für mich?“, meine Mum sah mich abwartend an. Ich trug schon Schuhe und eine Jacke, Harry wollte heute mit mir zu Gringrotts. „Na klar, was ist denn?“, ich folgte ihr in die Küche und setzte mich auf den Stuhl neben sie. „Du und Harry. Ihr zwei ihr seid sehr ernst über eure Beziehung, oder?“ Ok, das klang nicht gut. „Ähm ja!“, ich versuchte die Röte die sich meine Wange hinauf zog aufzuhalten. Ich hob meinen Blick und sah das die Augen meiner Mum mit Tränen gefüllt waren. „Mum, was hast du denn?“ „Das ist so schön Ginny.“ Ich schluckte, schön, ich habe ihr gerade zu verstehen gegeben dass ich mit Harry schlafe und sie findet das schön? „Ich meine du hast Harry, Ron und Hermine, Bill und Fleur, Charlie hat es noch nicht geschafft Audrey zu vergraulen, Fred...Fred, er und Angelina. Mein Sohn er hat erfahren was Liebe ist bevor er sterben musste. Percy und Penelope...“ „Du hast George vergessen, Mum.“, unterbrach ich sie sanft. „Ja, Georgie!!, sie tätschelte meinen Arm, „er wird seine Liebe noch finden.“ Ich sah sie wieder unsicher an, wusste sie etwa dass George und Alicia nur...“Ja, Ginny. Ich weiß das George und Alicia nur mit einander schlafen.“ Mein Blick muss unbeschreiblich blöd gewesen sein, denn sie gluckste leicht. „Aber ich hoffe doch, dass Harry sich wie ein perfekter Gentleman verhält, und ihr wartet bis ihr beide bereit seid. Wenn du deine Jungfräulichkeit einmal weggegeben hast, dann ist sie für immer verloren. Sie ist der größte Schatz den eine Frau hat, man muss warten bis man den richtigen Hüter dafür gefunden hat.“

Ich hustete: „Du Mum, ich glaube ich hab bereits meinen Hüter gefunden.“ Die Kinnlade meiner Mum sackte nach unten, und sie schüttelte immer wieder den Kopf. Ich lächelte leicht, und rutschte unruhig auf meinem Stuhl zurück. „Ginny, bist du fertig?“, hörte ich Harrys Stimme, ich sprang erleichtert auf und rannte aus der Küche. „Komm!“, ich griff seine Hand und zog ihn aus dem Haus. „Was ist denn?“, er sah mich verwirrt an. „Meine Mum was dass ich und du...dass wir miteinander...“

Er begriff ziemlich schnell und wurde schneeweiß: „Oh nein...Ginny!“ „Ich konnte nicht anders, sie hat irgendwas von Schatz und Hüter gefaselt...und wie glücklich sie ist dass jedes ihrer Kinder glücklich ist. Ich konnte sie nicht anlügen.“, ich schaute nach unten. „nicht nach dem ich sie seit zwei Jahren anlügen muss, Harry.“

Ich spürte wie er mich in die Arme nahm. „Hey, sie hätten es früher oder später eh raus gefunden. Spätestens wenn du schwanger bist.“ Ich hob meinen Kopf und seine Augen glitzerten bei dem Gedanken. „Bevor da drinnen...“, ich legte seine Hand auf meinen Bauch, „irgendwas wächst, werde ich Mrs Potter.“, ich grinste ihn herausfordernd an. „Mit dem Deal kann ich leben.“, Harry strich mir eine Haarsträhne aus dem Gesicht und küsste mich sanft. „War das ein Antrag?“, flüsterte ich gegen seine Lippen. „Noch nicht.“, er drückte mich fester an sich und einen Augenblick später nahm das weiße Marmorgebäude von Gringotts Gestalt vor uns an.

Harry und ich betraten das imposante Gebäude steuerten direkt auf den Schalter zu. „Ähm...Hallo mein Name ist Harry Potter. Ich hab einen Brief von Ihrer Erbabweilung bekommen und...“ „Ich weiß schon Mr. Potter, kommen sie bitte mit.“, meinte der Kobold mufflig und führte uns in die hinteren Räume. „Na, die sind wohl immer noch ein wenig biestig weil du ihre geliebte Bank fast zerstört hast, hm.“ ich piekte ihn in die Seite. „Pscht...bist du wohl leise, du Gör.“ „Gör...“, murmelte ich in sein Ohr, „Du hattest aber schon mal bessere Spitznamen für mich, Mr. Potter.“ „Ach ja?“, er grinste mich albern an. Genau dieses Grinsen hatte ich vermisst, dieses unbekümmerte, albern, glückliches Grinsen, dass er immer hat wenn wir uns necken. Er nahm mein Gesicht in seine Hände: „Ich glaub ich bin einfach nur ein bisschen aus der Übung.“, dann küsste er mich. Ein Räuspern unterbrach uns kurze Zeit später, und ich löste mich nur sehr unwillig. „Hallo Mr. Potter mein Name ist Ragnok. Schön dass sie es geschafft haben. Und sie sind...?“ Er sah mich forschend an. „Ginny Weasley.“, sagte ich freundlich. „Ah noch eine Verwandte von Bill Weasley.“ Ich grinste: „Ja, aber die einzig weibliche.“ „Kommen sie herein.“ Wir folgten dem Kobold und ich sagte leise: „unglaublich! Ein netter Kobold, dass es so was gibt.“ Harry zuckte nur mit den Schultern: „Das beurteile ich erst danach.“ Er hielt einen Stuhl für mich raus und wir setzten uns.

„So Mr. Potter, wie schon erwähnt. Gibt es ein paar Sachen zu besprechen die das Testament ihrer Eltern und das von Sirius Black betreffen.“ „Was...es gibt bereits ein Testament von Sirius.“, sagte ich nach einer Weile, denn Harry schien es die Sprache verschlagen zu haben, ich spürte nur wie der Griff um meine Hand immer fester wurde. „Das ist uns bekannt Miss Weasley, das was wir hier in Verwahrung haben ist mehr ein Brief Für Mr. Potter.“ „Ein Brief?“ „Ja, genauer gesagt zwei einen für Sie und einen für Mr. Potter.“ Das brachte Harry zurück aus seiner Starre: „Kann ich...kann ich ihn lesen.“ „Selbstverständlich.“, Ragnok wühlte ein bisschen in den Akten auf seinen Schreibtisch und reichte Harry dann einen Umschlag. Vorsichtig öffnete er ihn, und zog mich an ihn heran damit ich über seine Schulter mitlesen konnte.

„Harry,

du kannst dir nicht vorstellen wie Leid es mir tut dass ich nicht mehr hier sein kann, wenn du Voldemort den Rest gibst. Und glaub mir er hatte es verdient. Du hast die Macht, Harry, die Macht, die der dunkle Lord nicht kennt. Du kannst lieben Harry und wenn du ein Potter bist dann hat sie rote Haare und ein unglaubliches Temperament. Ich hoffe du hast sie schon gefunden, ah Weasleyrot so eine wunderschöne Farbe... Harry drehte sich zu mir um und vergrub eine Hand in meinen Haaren...und wie ein richtiger Potter fällst du hart, hart für Sie. Ich kann noch heute James Blick sehen, immer wenn er Lily angeschaut hat, als würde er gerade das wertvollste auf der ganzen Welt anschauen und anfassen können. Halt es fest...halte sie fest!

Ich kann dir nicht mehr sagen, haben keinen weiteren tollen Padfoot-Rat mehr für dich, außer Werde glücklich!

Vergiss mich nicht, aber ich bin ja unvergesslich,

Sirius

P.S. Verbring ein bisschen Zeit mit Ginny, sie ist Gorgeous

Dann fingerte er aus dem Umschlag einen Brief mit meinem Namen drauf.

„Alles klar?“, fragte ich und strich mit meinen Fingerspitzen über seinen Unterkiefer. Er zuckte mit den Schultern: „Es wird besser, mit der Zeit.“ Ich griff nach dem Brief und öffnete ihn mit zittrigen Fingern.

„Hey Gorgeous,

ja ich wette ich hab's mal wieder geschafft, Weasleyröte zierte jetzt deine Wangen richtig? Ich werde dich vermissen, Ginny. Du bist etwas besonderes, und sollte Harry bis heute noch keinen Schritt auf dich zu gemacht haben, schnapp ihn dir, drück ihn gegen eine Wand und küss ihn besinnungslos. Er ist trotz allem ein

Potter und die stehen nun mal auf Rotschöpfe!

Dein Sirius

P.S. Kriegt ein paar Kinder und benennt eins nach mir=)!

Ich musste lachen: „Typisch Sirius!“, ich sah Harry an, ein paar Tränen hatten sich ihm in die Augen geschlichen, „Ja, so typisch Sirius.“, gluckste Harry.

„Mr. Potter.“, Ragnok räusperte sich im Hintergrund und wir drehten uns erschrocken um, hatten Kobold schon komplett vergessen.

„Hier das ist die Auflistung des Vermächtnisses ihrer Eltern.“, er reichte Harry eine Liste

Cottage, Godrics Hollow, Wales

Wohnung, London Islington

Potter Manor, Kendal, Lake District, Cumbria

Potter Familien Verlies

Harry Potter Schulverlies

„Wow!“, sagte ich leise. „Du sagst es, Wow!“, antwortete Harry, „das ist unglaublich.“ „Möchten sie ins Familienverlies?“, Ragnok erhob sich hinter seinem Schreibtisch und führte uns zu den Karren. „Brauchen wir keinen Schlüssel?“, fragte ich. „Nein der Fingerabdruck von Mr. Potter langt vollkommen aus.“, Ragnok scheuchte uns voran. „Hier wären wir.“, er nahm Harrys Hand und drückte sie flach gegen die Eichentür. Mit einem Knirschen ging sie langsam auf.

Langsam ging Harry vorbei an Ragnok und trat in das Innere des Verlieses. Ich blieb außen stehen, beobachtete ihn wie er, alles anfasste, Bücher, über Schreibtische drüber strich und dann ewig auf ein Bild starrte. „Das Verlies ist schon seit über 200 Jahren im Besitz der Potters.“, sagte Ragnok leise zu mir. „Seine Eltern haben hier immer Ihre Finanzen und andere Verpflichtungen abgewickelt, deswegen ist es auch als Büro eingerichtet.“

Plötzlich erschien Harry wieder an der Tür: „Ginny, wo bleibst du?“, er zog mich hinein. Wie auch er, nahm ich mir Zeit um mich umzusehen, und auch mich fesselte ein Bild. Es war von Harry' s Eltern und ihm als Baby. Lily lächelte erschöpft in die Kamera und James hielt Harry stolz ins Bild. Es sah aus, als wäre es kurz nach seiner Geburt aufgenommen worden. Ich spürte seine Arme die sich um meine Hüften wanden, als ich das Bild um drehte, und auf den Satz starrte. „Das hat mein Dad geschrieben.“, murmelte er in mein Ohr. Ich drehte meinen Kopf zu ihm: „Woher weißt du...?“ „Ich hab einen Brief von meiner Mum an Sirius gefunden.“, ich spürte seine Wimpern gegen meine Wange und seufzte glücklich, James Worte wiederholten sich immer wieder in meinem Kopf: „Das mein Sohn ist wahres Glück, und ich werde alles dafür tun, dass du es auch erfahren wirst! Dein Dad James.“

Und hats euch gefallen?

# Oh mein Gott

Hallo!

ich weiß es war eine lange Zeit...aber dafür bin ich jetzt wieder da, mit vielen neuen Ideen, super gut erholt von meinen 3 wochen england =)

meine kleine schreibblockade ist jetzt hoffentlich auch wieder vorbei, und ich kann wieder regelmäßig posten! ich freu mich schon auf eure meinung!

alles liebe eure sara

„Einen Knut für deine Gedanken.“ Ich stieß Harry leicht in die Seite. Seitdem wir Gringrotts verlassen hatten, war er still gewesen. Wir saßen in einem Muggelcafé und tranken einen Milchkaffee. Die Zaubererwelt war nach der Schlacht noch verrückter als vorher. Harry konnte nirgends mehr hin gehen ohne mit Heiratsanträgen, Interviewanfragen oder Fotos überschwemmt zu werden. „Andromeda war gestern bei mir, als du in der Winkelgasse, bei Ollivander, warst.“ „Was wollte sie?“, ich runzelte meine Stirn. Andromeda verhielt sich seltsam in letzter Zeit. Brachte Teddy immer öfter in den Fuchsbau, er blieb immer öfter über Nacht. Manchmal schien es mir, als könnte sie ihn nicht ertragen. „Mit uns reden...Sie kommt nächste Woche wieder.“ „Was ist mit Teddy?“, ich versuchte ruhig zu bleiben. „Ich kann es nicht mit ansehen...“, brach es aus ihm heraus, „Ich will in die Wohnung meiner Eltern ziehen, und wenn es so sein soll, nimm ich Teddy mit!“, Und ich verschluckte mich an meinem Kaffee. „Was?“ „Ich will...“ „Ich hab dich verstanden, aber heißt das, du willst aus dem Fuchsbau ausziehen?“ Meine Augen mussten so groß wie Untertassen sein. „Ginny, ich... ich brauch ein Zuhause. Ich möchte wo leben, wo ich nicht jeden Morgen in ein anderes Zimmer schleichen muss. Wo ich nicht nur der Ziehsohn oder der Freund der Tochter bin...“ Ich sah ihn an, ich musste mich zusammen reißen, meine Unterlippe zitterte. „Wenn dir das alles so zuwider ist, dann solltest du wirklich gehen.“ Ich erhob mich und wollte gehen. „Ginny, ich will mit dir dort einziehen!“ „Harry, ich...“ „Willst du nicht?“ Er versuchte die Verletztheit zu überspielen, doch seine Augen gaben ihn preis. „Harry!“ Ich lie? mich in seinen Schoß fallen und nahm sein Gesicht in meine Hände, zwang ihn, mich anzusehen. „Ich liebe dich, Harry. Mehr als alles andere auf der Welt. Aber wir würden so viele Schritte überspringen. Wir hatten noch nie eine richtige Verabredung, waren noch nie aus. Die letzten paar Monate haben wir immer mit meiner Familie verbracht, Harry.“ „Wir haben schon so gut wie zusammen gelebt, Gin. Warum also jetzt nicht richtig?“ Ich überlegte wie ich es ihm erklären sollte, ohne ihn zu verletzen. „Wir hatten nie ein Jahr Ruhe, Harry. Nie ein Jahr Normalität. Wir können das jetzt haben, Schritt für Schritt. Und du könntest endlich den Satz ‚Willst du noch auf `nen Kaffee mit raufkommen‘ sagen. Du hattest all die Jahre soviel Druck, ich will nicht, dass unsere Beziehung zum Druck wird, in dem wir Sachen überstürzen. Verstehst du?“ Er nickte langsam. „Vielleicht hast du Recht.“, seufzte er. „Ich hab immer Recht.“, grinste ich gegen seine Brust.

„Ziemlich düster, oder?“ Ich machte einen zögerlichen Schritt in die Wohnung. Doch Harry antwortete mir nichts, sondern schritt ein Zimmer nach dem anderen ab. Der Flur war lang und dunkel, an der rechten Seite gingen die Zimmertüren ab. „Verdammt.“, fluchte ich; ich war über ein Paar Schuhe gestolpert. „Gin, alles ok?“ Harry streckte seinen Kopf aus einer Zimmertür. „Ja, bin nur gerade über ein Paar Schuhe gestolpert. Ordnung war nicht gerade die Stärke deines Dads.“, grummelte ich vor mich hin. Und schon war Harrys Aufmerksamkeit nicht mehr auf mich gerichtet sondern auf die Schuhe. „Sie haben wirklich hier gelebt.“, flüsterte er ehrfurchtsvoll. Ich strich ihm über die Wange, es war unglaublich wie ihn dieses simple Paar braune Schuhe berührte.

Das nächste Zimmer, das ich betrat, musste das Wohnzimmer gewesen sein. Der Raum war groß, mit Erkerfenstern, sonst war er komplett leer, bis auf einen Kamin und eine Küchenzeile. Alles war staubig und die Luft war stockig. Siebzehn Jahre hinterließen ihre Spuren. Ich drehte mich um, doch Harry stand nicht mehr im Flur. Er starrte in ein Zimmer, meine Arme wanden sich von hinten um seinen Körper und ich schaute über seine Schulter hinweg. Jetzt erst merkte ich, dass ich mich dazu auf die Zehenspitzen stellen musste. Und dann blickten wir gemeinsam in Harrys Kinderzimmer. Es war klein, hatte eine dunkelblaue

Decke mit Leuchtsternen, ein mit Fingertupfen gemalter Regenbogen spannte sich über das verlassene Kinderbett und eine Wickelkommode, ein flauschiger Sessel machte das Zimmer vollständig. Ich spürte eine Träne auf meinen Händen und Harry zog mich fest an seine Brust. „Als Kind hatte ich Alpträume, eine Frau schrie und da war ein grünes Licht. Jedesmal schlich ich mich nach oben in ihr Schlafzimmer, hab mich einfach nur vor ihrem Bett zusammengerollt. Doch ich hab für Onkel Vernon zu laut geatmet, jedes Mal hat er mich wieder in meinen Schrank gebracht und jedes Mal bin ich wieder gekommen und dann, eines Abends, hat er Schlösser besorgt... Ich wollte doch nur, dass sie mich in den Arm nehmen...“ Leise brach er ab. Ich hatte meine Augen fest geschlossen. Tränen brannten hinter meinen Lidern. Ich wollte mir nicht vorstellen wie unglücklich er gewesen war. „Sie wussten es nicht besser.“, flüsterte er, seine Lippen streichelte meine Wange. „Es macht mich krank zu wissen, dass wir den Jungen-der-überlebt gefeiert haben, während du in einem Alptraum gelebt hast. Und ich werde es Dumbledore nie verzeihen können, dass er dich dort gelassen hat.“ „Gin...“ „Nein, Harry. Das macht mich sauer, wütend, am liebsten würde ich was zerbrechen. Aber weißt du was das schlimmste ist...?“ Ich sah auf, auch in seinen Augen waren Tränen. „Dass du so ruhig darüber sprechen kannst.“ Er drückte meinen Kopf gegen seine Brust, sein Herzschlag beruhigte mich. „Weil es jetzt nichts mehr bedeutet. Weil ich Freunde habe, weil ich eine Familie habe, weil ich dich habe.“, sagte er gegen meine Haare. „Willst du vielleicht doch nicht mit mir einziehen?“ Ich spürte ihn grinsen. Und auch ich lächelte: „Ach Harry. Wir würden meiner Mum einen Herzinfarkt verpassen, wenn wir ihr das erzählen. Ich glaube es würde uns gut tun, einfach mal ein normales Paar zu sein.“ „Normal.“, seufzte Harry, Sehnsucht lag in seiner Stimme, „normal klingt gut.“ Ich hob mein Gesicht und küsste ihn auf den Mund. „Teddy würde es hier gefallen, wenn er dich besucht.“ Mit meinem Rücken an seiner Brust schaute ich in das kleine Zimmer. „Ich werde so oft hier sein, dass ich dir und Teddy irgendwann auf die Nerven gehen werde, hier in eurer Junggesellen-WG.“ Ich spürte ihn hinter mir glucksen. „Versprochen?“ Er strich meine Haare auf die andere Seite und küsste meinen Hals. „Versprochen.“

Ein paar Tage später...

„Nein, Molly es wird langsam einfach Zeit für mich. Schließlich werde ich in zwei Wochen Achtzehn und fang meine Auroreusbildung an.“ Meine Güte, Harry tat mir Leid, er versuchte gerade meiner Mum schonend beizubringen, dass er in die Wohnung seiner Eltern in London ziehen würde. „Aber Harry-Schatz. So ganz allein, ich mein, wer kocht denn dann für dich und wer macht deine Wäsche?“ Alle Augenpaare bis auf meine Mum, waren auf mich gerichtet. „Ich, Molly. Die Dursleys haben mich oft genug kochen und waschen lassen, ich glaub langsam habe ich den Dreh raus.“ „Ich werde dich vermissen!“, schluchzte sie plötzlich und warf sich meinem leicht hilflosen Freund um den Hals. Ich musste lachen und ich lachte immer noch als wir schon längst bei Harry in der Wohnung waren. „Hör auf damit, Gin. Das ist nicht lustig!“, maulte er. „Doch... das ...ist es, ihr Blick... einfach nur genial.“, prustete ich, als ich mich auf die Couch fallen lies. Harry setzte sich neben mich und schmollte noch. „Haben wir deine Wohnung eigentlich schon gebührend eingeweiht?“, fragte ich mit einem lasziven Grinsen und zog ihn auf mich. „Jetzt wo du es sagst, ich glaube nein...“ Und dann sagten wir für eine lange Weile gar nichts mehr

Und dann war es soweit Harrys letzter Abend im Fuchsbau war angebrochen, doch anstatt ihn mit mir zu verbringen hatten ihn meine Brüder in einen neuen Pub entführt, ich wollte gar nicht wissen wo er genau war.

„Liebe Ginny,“ Ich stockte, das war Demelzas Schrift. Ich hatte seit Colins Beerdigung nichts mehr von ihr gehört. Ich riss mich zusammen und las weiter.

„Keine Sorge, mir geht es gut. Ich bin in Amerika, bei meiner Cousine was weiß ich wie vielen Grades, sie wohnt in Cypress, einer kleinen Stadt in Florida. Honor ist nett, sie und ihr Mann Michael haben eine kleine Gärtnerei. Ich weiß, nicht das Abenteuer von dem ich und Colin geträumt haben, aber ich glaube das letzte Jahr war genug Abenteuer, für uns alle. Ich melde mich bald wieder!

Deine Dee

P.S.: Die Blumen sind für Colin, ich habe sie selbst gebunden.“

Ich tippte auf das Bild einer Blume im unteren Rand des Briefs, ein Topf mit Orangenblüte, Rosen und Magnolien erbrach sich aus meinem Zauberstab.

„Die sind wunderschön.“ Ich drehte mich um und sah Hermine hinter mir stehen. „Ja, nicht wahr? Dee hat

sie mir für Colin geschickt.“ Ich lächelte. „Ginny, können wir reden?“ Hermine fummelte an ihren Nägeln herum. „Natürlich, was ist denn los?“ Ich setzte mich auf. „Ich will sie wieder haben!“, brach es aus ihr heraus. Ich verstand nur Bahnhof. „Wen willst du wieder haben?“ „Meine Eltern.“, flüsterte sie fast lautlos. Ich atmete tief durch. Oh mein Gott waren wir egoistisch! Ich sprang auf und drückte sie an mich. „Natürlich musst du sie wieder holen, Hermine!“ „Wirklich?“ „Ja, wir haben dich wirklich lange genug in Beschlag genommen.“ „Das ist doch nicht wahr, Gin!“ „Doch, mein Dad vergräbt sich in Arbeit meine Mum ist noch mehr eine Glücke als je zuvor. George vergräbt sich in Alicias Bett. Ron läuft dir die ganze Zeit her und ich mach einen auf fröhliche Familie mit Harry und Teddy. Wir waren nicht sonderlich fair zu dir und Audrey...“ „Ginny.“ Hermine wollte mich unterbrechen. „Nein, es ist so!“ Ich schüttelte den Kopf, ich hörte Gläser klingen und sah wie Hermine den Whiskey aus dem Küchenschrank nahm und mir ein volles Glas entgegen streckte. Ich hob meine Augenbraue hoch. „Tu nicht so als könntest du keinen vertragen!“ Hermine nahm einen großen Schluck und ich tat es ihr nach.

„So und jetzt erzähl mir was du heute in der Winkelgasse gemacht hast!“ Sie sah mich abwartend an. „Woher weißt du?“ „Harry kann seine Klappe nicht halten. Also?“ Ich holte Luft. „Ich war bei Ollivander.“ „Was! Warum? Ist was mit deinem Zauberstab?“ Panik ergriff ihre Stimme. „Nein.“ Ich legte eine beruhigende Hand auf Hermines Arm. „Ich hatte ein Vorstellungsgespräch. Ich werde Zauberstabmacherin.“, sagte ich und konnte den Stolz nicht aus meiner Stimme vertreiben. „Du wirst was?! Ginny, das ist... das ist großartig!“ Sie umarmte mich stürmisch und verschüttete den Whiskey dabei. „Ups.“, kicherte sie und schenkte sofort nach. Aber nach einem Augenblick verfiel sie wieder in den Herminemodus und löcherte mich mit Fragen. „Also das läuft so ab, ich bin drei Tage im College und drei Tage bei Ollivander. Es ist ein Muggelcollege, mit einem abgegrenzten Teil für die magische Abteilung. Die Muggel denken wir sind irgendwelche Hochbegabten und wir dürfen sogar Muggelkurse besuchen.“ Ich war total aufgeregt. Das war das, was ich schon immer machen wollte. „Es gibt ein Studentenwohnheim, in der Nähe vom College.“ „Das heißt du willst ausziehen? Viel Spaß wenn du das deiner Mum beibringst.“ Das war etwas woran ich nicht denken wollte, ich winkte ab. „Ach, sie wird begeistert sein, ich meine ich bin das erste Kind, das aufs College geht.“ Ich zwinkerte ihr zu, wir stießen an. „Sind das die Jungs?“ Ich schaute in die Dunkelheit unserer Einfahrt. Hermine erhob sich von der Bank die an der Hauswand stand. „Oh mein Gott!“, stieß sie aus, als das Licht die Jungs traf. Meine Brüder und Harry stolperten oder krochen fast die Einfahrt hinauf. George sang mit Percy „Blowing in the wind“. Bill hielt Ron aufrecht und Harry wandte sich mir strahlend zu: „Gorgeous, ich bin betrunken!“ Ich kicherte „Das sehe ich, Handsome!“ und strich ihm die schwitzigen Haare aus dem Gesicht. „Aber ich bin nicht so betrunken wie Ron, weil der hat nämlich gekotzt!“ Dann zog er mich stolz an sich und drückte mir einen Kuss auf die Lippen. „Oh mein Gott!“ beschrieb das Szenario eigentlich ganz gut!

# Rückkehrer

Vielen Dank für Eure Kommiss und jetzt gehts auch schon weiter mit Kapitel 23!

Viel Spaß, und ich freu mich auf eure Reaktionen!

Sara

„Happy Birthday, mein Schatz!“ Und schon wurde ich in eine tränenreiche Umarmung von meiner Mutter gezwängt. „Danke, Mum.“

„Komm schon, Ginny. Es wartet schon jeder auf dich!“ Und damit zog sie mich hinaus in den Garten. Dort wartete schon die gesamte Familie und meine Freunde, nach einem recht schiefen ‚Happy Birthday to you‘ musste ich die Siebzehn Kerzen auf meiner Geburtstagstorte auspusten und George ließ ein Feuerwerk der Extra-Klasse los. „Und, genießt du deinen Siebzehnten?“, wurde ich gefragt, während sich gleichzeitig seine Arme um meine Hüften von hinten schlangen. Ich schüttelte den Kopf. „Was, gefällt dir die Party nicht?“ Harrys Stimme vibrierte an meiner Wange und ich hörte Ungläubigkeit heraus. „Es ist nicht richtig...“ Der große Kloß, der schon den ganzen Tag in meinem Hals steckte, wollte einfach nicht verschwinden. Harry zog mich in seine Arme und stützte sein Kinn auf meinem Kopf ab, hielt mich fest. „Es fehlen zu viele... meine besten Freunde sind nicht da...“, sagte ich leise. „Hermine, Neville und Luna...“, begann er, doch als ich vehement meinen Kopf schüttelte, drückte er mich ein Stück zurück. Seine Hand unter meinem Kinn, zwang er mich, ihn anzuschauen. Meine Tränen flossen frei. „Mein bester Freund ist nicht hier, und meine beste Freundin gondelt in der Weltgeschichte herum, weil sie es nicht ertragen kann auch nur in der Nähe von seinem Grab zu sein.“ Ich kniff meine Augen zusammen, versuchte die Tränen zu stoppen. „Ich vermisse sie, ich vermisse unsere Freundschaft.“ Ich spürte die Blicke der anderen auf mir, hörte Schritte und Stühle rücken. Ich wusste, in spätestens zwei Sekunden würde meine Mum hier sein. „Komm.“ Harry warf entschuldigende Blicke umher und zog mich in den hinteren Teil unseres Gartens. Er setzte sich und zog mich neben sich und ich erschrak als es unter mir schwankte. Wir saßen auf meiner alten Schaukel. „Danke!“, flüsterte ich gegen seinen Nacken und ließ meinen Kopf auf seine Schulter gleiten. „Wir saßen vor zwei Jahren genau an derselben Stelle...“ Seine Stimme war leise und sanft, wie die Sommerluft. „...es war der vierte August.“ Ich lächelte und schlang meine Arme um seine Mitte: „Danke.“ „Für was?“ „Dafür.“ Ich küsste ihn leidenschaftlich. „Chrm..Chrm...“ Langsam löste ich mich von ihm, wollte seinen Geschmack nicht so schnell wieder verlieren. „Das ist also die Begrüßung die ich nach drei Monaten bekomme.“ Meine Augen öffneten sich mit einem Schlag, diese Stimme würde ich überall erkennen.

„Dee!“ Ich machte mich von Harry los und rappelte mich auf und schmiss mich meiner besten Freundin um den Hals.

Als ich sie an mich drückte, begannen meine Tränen wieder von neuem zu fließen.

„Hallo Harry.“ Demelza machte sich von mir los und umarmte ihn kurz. „Ich lass euch dann mal alleine.“ Und schon verschwand er wieder ins Partygetümmel.

„Er schaut gut aus, erholt.“ Dee setzte sich auf die Schaukel und atmete tief auf. „Ja.“, ich grinste leicht, „es wird jeden Tag besser.“ Ich setzte mich neben sie. „Es ist schön dich wieder hier zu haben.“ „Es ist schön wieder hier zu sein.“ Sie griff nach meiner Hand, an ihrem linken Ringfinger glitzerte der Verlobungsring. Dee lächelte traurig, als sie meinen Blick bemerkte. „Noch zu früh.“ Es war kaum ein Flüstern.

„Es sind die kleinen Sachen, die einen immer wieder umhauen. Manchmal will ich mich umdrehen um Fred irgend...“. ich brach ab, versuchte tief durchzuatmen, „...und dann ist da Teddy.“ Demelza sagte nichts, und ich liebte sie dafür, sie ließ mir Zeit mich zu sammeln.

„Manchmal hab ich das Gefühl als würde ich Tonks und Remus betrügen. Ich liebe diesen kleinen Kerl, ich bin immer eifersüchtig wenn Andromeda ihn abholt. Und ihn manchmal nicht mal wirklich anschauen kann, weil er Tonks Gesichtszüge hat.“ Dee drückte mich fest an sich: „Ich glaube, das ist genau das, was Tonks und Remus wollten; dass du und Harry ihn so liebt wie euren eigenen Sohn.“ Ich drückte mein Gesicht gegen ihre Schulter. „Oh Gott, wann bin ich so eine Heulsuse geworden?“ Demelza kicherte: „Das wird schon wieder.“ „Danke.“

„Kein Problem, dafür bin ich da. Und jetzt gibt es, glaube ich, einen Geburtstag zu feiern.“

Als ich aufstand fiel ein Brief aus meiner Tasche und Demelza hob ihn auf. „Ist es das, was ich denke, was

es ist?“ Sie sah mich mit großen Augen an. „Ja, meine Zusage fürs College.“ „Darauf müssen wir anstoßen!“, sagte meine beste Freundin und steuerte mich zielsicher zurück zur Bar.

Es tat gut, sie wieder bei mir zu haben.

„Gin?“ Harrys Hand suchte mein Kopfkissen ab, doch ich stand schon längst angezogen, und mit Teddy auf dem Arm da. Ich beobachtete, wie seine Hand sich in mein Kissen krallte und seine Augen langsam aufgingen. „Ginny?“ „Guten Morgen Sonnenschein.“, flötete ich grinsend, während Harry sich auf seine Ellbogen aufstützte. „Viel zu früh...“, jammerte er. „Nichts da, Teddy will in den Zoo. Nicht wahr, Teddy?“ Ich drückte dem Kleinen einen Kuss auf die aufgeplusterte Babywange. Teddy jauchzte, und klatschte ich in die Hände. „Du bestichst unseren Patensohn.“ Harry grinste, und rollte sich dann aus dem Bett. „Nicht vergessen, du musst deine Mum noch anfluchen. Jetzt war ich dran zu bocken: „Muss ich wirklich?“, schmolte ich. „Ja, sonst lässt sich dich nie wieder alleine hierher.“ „Spielverderber.“ Harry lachte und verschwand im Badezimmer. „Na komm, Teddybär, wollen wir Drachen Molly doch mal anfluchen.“ Ich ließ ihn auf meinem Arm auf und ab hüpfen. Ich wurde mit einem riesigen, zahnlosen Lächeln belohnt. Er war so groß geworden und sah mit seinen drei Monaten einfach nur süß aus. Nachdem ich ihn in seinen Hochstuhl gesetzt hatte, warf ich schnell Flohpulver in den Kamin, eine grüne Flamme erbrach sich daraus. „Fuchsbau“, rief ich hinein und steckte den Kopf in die Flammen. Unsere Küche war voll mit Menschen, es schien als wäre meine gesamte Familie da. „Ginny, bei Merlin. Wo bist du!“ Mein Dad rauschte zu den Flammen. Doch ich hatte keine Chance die Frage zu beantworten, denn mein Dad wurde von Mum unsanft aus dem Weg geschubst. „Junge Dame, wo zum Teufel steckst du! Du solltest gestern wieder nach Hause kommen. Was denkst du dir eigentlich. Wir wollten gerade suchen gehen. Verdammst, wo steckst du?“ Jetzt erst holte sie Luft und ich nutzte die Gelegenheit. „Ich bin bei Harry.“ „Du bist was?“ Ihr hysterisches Kreischen brachte Teddy zum Heulen und Harry stolperte mit gezückten Zauberstab und nur mit Handtuch bekleidet ins Wohnzimmer.

Als er sah, dass ich mit dem Kopf im Kamin steckte, rannte er fast zu Teddy hinüber, in Sicherheit, raus aus dem Sichtfeld. „Feigling!“, flüsterte ich.

„Teddy wollte gestern nicht einschlafen, er war bis um elf wach und ich konnte Harry nicht einfach alleine lassen, mit Teddy. Er ist schließlich auch meine Verantwortung, Mum. Ich komme heute Abend nach Hause.“ „Bring Harry und Teddy mit, Schatz. Ich hab die Beiden schon so lange nicht mehr gesehen.“, beschwerte sie sich. „Sie waren nur vorgestern im Fuchsbau...“ „Wir kommen, Molly!“, rief Harry aus dem Hintergrund.

Ich warf einen Todesblick über meine Schulter und sah, wie Harry Teddy etwas ins Ohr flüsterte.

„Wir sind da Mum, versprochen.“ „Dein Hogwartsbrief ist noch immer nicht gekommen, Ginny.“ Ich zuckte zusammen. „Der kommt bestimmt noch...“, versuchte ich auszuweichen. „Aber er ist doch immer kurz nach deinem Geburtstag gekommen. Ich werde Minerva bei nächster Gelegenheit einfach mal fragen. Wir sehen uns heute Abend, und seid pünktlich.“ „Mum, ich...“ Doch die Flohverbindung war wieder geschlossen und ich versuchte, nicht zu zittern, der Abend würde nicht sonderlich entspannend werden. „Wolltest du es ihr eigentlich nicht schon längst gesagt haben?“ Harry beobachtete mich vorsichtig. „Komm mir jetzt bloß nicht so, Potter!“, fauchte ich ihn an. „Kein Grund es an mir auszulassen, wenn du ein Feigling bist, Gorgeous!“ Mit Teddy auf dem Arm ging er an mir vorbei und küsste mich auf die Wange. „Du...!“ Ich loderte innerlich. War ja klar, dass Mr. Perfect seine Klappe nicht halten konnte. „Ich?“, kam die Antwort aus dem Flur, ich konnte das schadenfrohe Grinsen regelrecht vor mir sehen. „Lass es Harry!“, sagte ich durch zusammen gepresste Zähne. „Empfindlich, heute Gin-Gin?“, er grinste immer noch dämlich. „Nenn mich nicht Gin-Gin.“ Ich schlüpfte in meine Flip-Flops. „Komm schon, Gin. Dann hast du es endlich hinter dir, danach geht es dir besser.“ „Wandelnde Grußkarte heute, oder was.“, grummelte ich vor mich hin. „Stets zu Ihren Diensten, Madame!“, er machte eine leichte Verbeugung und seine Lippen strichen über meine. Ich schlug ihn sanft auf den Arm. „Harry spinnt heute, oder Teddy?“, ich wandte mich an unseren Patensohn, der immer noch sicher in Harrys Arm gekuschelt war. Doch anstatt mich zu unterstützen, machte er nur eine paar Babygeräusche. „Männer - Hauptsache zusammenhalten.“ Harry lachte mich an und schlang einen Arm um meine Schulter: „Ich liebe dich.“ „Wirklich?“, fragte ich und zog eine Augenbraue nach oben. „Ok, also wenn du mich so fragst...?“, er stieg auf mein Spiel ein, „...ich liebe dich über alles.“ Ich spürte seinen Atem auf meinen Lippen und zog ihn grob an mich und küsste ihn leidenschaftlich. „Gut dass wir das geklärt hätten.“ Er schnappte nach Luft, sein Gesicht leicht rot. „Find ich auch!“ Ich setzte Teddy in seinen Kinderwagen und wir schoben los, Richtung Regent’s Park und London Zoo.

„Ginevra...“ Meine Mum erhob ihre Stimme, und alle anderen wurden leise. Ich zuckte zusammen, es war nie gut, wenn ein Gespräch mit Ginevra anfing. „Ich hab heute, nach unserem Gespräch, Minerva angefloht und gefragt warum noch kein Brief für dich gekommen sei. Und sie meinte du würdest nicht mehr auf der Liste stehen.“ Man konnte die Stille fast anfassen. Ich sah mich um, jeder hatte aufgehört das zu tun was er in dem Moment davor getan hatte. Besteck voll mit Essen blieb zwischen Teller und Mund stehen, Münder wurden nicht geschlossen und Gläser nicht abgesetzt, nur Teddy schien das nicht zu stören, er patschte immer noch in seinem Möhren-Kartoffelbrei herum. „Platsch...platsch...tschap...“, machte es immer wieder. „Könntest du das bitte erklären?“ Ihre Stimme war ruhig und leise und genau das war das gefährliche. „Weil ich mich an meinem Siebzehnten Geburtstag von der Liste ausgetragen habe.“ Ich spürte eine Hand auf meiner Schulter und lehnte mich dagegen, ich wusste was Harry mir damit sagen wollte: er war da, egal wie das ausging. „Du hast was?“ Mums Stimme zitterte. „Ich habe mich von Hogwarts abgemeldet...“ „Das habe ich gehört, aber hast du vielleicht die Güte zu erklären warum?“ Unsere Blicke trafen sich und wir starrten uns gegenseitig an. „Weil ich einen Job angenommen habe!“ „Du!“ Meine Mum wirbelte zu George, der plötzlich bleich wie ein Tuch wurde. „Du hast sie überredet, in den Laden mit einzusteigen, als Versuchskaninchen, oder sonst irgendwas! Aber das verbiete ich. Hörst du!“, brüllte sie. „Mum... George hat damit nichts zu tun. Ich werde nicht bei ihm arbeiten.“, sagte ich sanft. „Aber wo dann? Was willst du machen ohne Abschluss? Im fahrenden Ritter arbeiten?“ Sie sah mich abschätzend ab. „Bei allen ist es egal, nur bei mir nicht?“ Auch ich hatte mich jetzt erhoben. „Wie meinst du das?“ „Ron hat keinen Abschluss, aber das ist egal. Harry hat keinen Abschluss, aber das ist für dich auch egal. George hat keine UTZe, aber das ist auch egal. Hermine wird auch nicht mehr nach Hogwarts gehen, aber das ist auch nicht so schlimm. Aber bei mir, da ist es der Weltuntergang! Soll ich dir mal was sagen? Ich hab ein Stipendium ein volles Stipendium für das Walser College, Runenmythologie und Zauberstabhandwerk. Ich werde nicht mehr nach Hogwarts zurück gehen und das steht fest!“ Damit stürmte ich aus dem Zimmer. „Sie hat was?“, hörte ich meine Mum stammeln. Harrys Stimme wie er den anderen alles erklärte und dann Stille. Ich ging nach oben in mein Zimmer, sah mich um. Die blassgelben Poster von berühmten Quidditchspielern, doch irgendwie passte ich nicht mehr hier hinein. Ich griff unter mein Bett und zog Pappkartons hervor, die ich mir schon vor ewigen Zeiten besorgt hatte und begann zu packen.

Ein Klopfen ließ mich herum fahren, Charlie stand in der Tür. „Lust zu reden?“ Er stellte sich neben mich und nahm den Stoffdrachen wieder aus einer Kiste, er war schon leicht lädiert. „Das war das erste was ich von meinem Lohn gekauft habe. Du hattest mir so gefehlt und der hat mich einfach so an dich erinnert, Firefly.“ Er strich über den Kopf des Drachen und legte ihn wieder zurück in die Kiste. „Zauberstäbe herstellen... nicht schlecht, anspruchsvoll. Du warst schon immer fasziniert von ihnen.“ Er lächelte mich von der Seite an, ich hatte oft genug seinen gestohlen, wenn er von Hogwarts zu Hause war. „Ja, das Stipendium ist eine riesige Chance.“ Ich zuckte mit den Achseln, und packte weiter. „Erzähl mir davon. Nachdem du mir schon verschwiegen hast, dass du dich dafür beworben hast!“, forderte er mich auf. Charlie war schon immer mein wichtigster Vertrauter in der Familie, gleich danach Bill, doch Bill war mehr der große Bruder und Charlie eher der Freund. „Ich hatte mich gar nicht dafür beworben, McGonagall hat letztes Jahr meine Unterlagen eingereicht. Sie hat geahnt, dass ich... danach... nicht mehr nach Hogwarts kommen würde. Also hat sie mich eingeschrieben und ein paar Wochen nach der letzten... Schlacht, da hab ich die Zusage bekommen. Ich wusste nicht, wie ich es sagen sollte.“, kam ich seiner Frage zuvor, „jeder hier war am Ende... Fred... Colin... Remus und Tonks. Ich konnte nicht.“ Charlie sah mich verständnisvoll an und zog dann eine Augenbraue hoch als ich verschiedenfarbige Strings in meine Reisetasche schmiss. „Und dann hat mir Ollivander eine Eule geschickt, ob ich die praktischen Tage nicht bei ihm absolvieren will und da konnte ich natürlich nicht nein sagen.“ „Natürlich nicht. Aber warum packst du jetzt... du ziehst doch nicht zu Harry, o...oder? Ginny, ich bitte dich... Mum würde einen Herzinfarkt bekommen.“ Ich musste bei seinem angstvollen Gesicht lachen. „Nein, Charlie, Studentenwohnheim, Muggel und Zauberer zusammen, genauso wie in ein paar Kursen.“ „Was?“, mein Bruder schluckte. „Ja, neue Integrationsmaßnahme von Dad und Kingsley...“ Wir lachten los. Mein Zimmer hatte sich geleert, nur noch ein paar vereinzelte Bücher und Kleider lagen in den Schränken. Die Poster wirkten verstört, sie waren den Raum nicht so aufgeräumt, leer gewöhnt.

„Ginny?“ Charlie und ich drehten uns um. „Ich geh jetzt, der Kleine hier wird müde.“ Harry hob seinen Arm leicht, auf dem Teddy tief und fest schlief. „Ich komm mit.“, sagte ich und ging zu ihm, küsste erst Teddy und manövrierte mich dann unter seinen anderen Arm, ich schloss die Augen, als ich mein Gesicht gegen seine Schulter drückte. „Denkst du wirklich, dass das klug ist, Ginny?“ Charlie berührte meinen Arm,

und ich öffnete schweren Herzens meine Augen. „Das Studium fängt in einer Woche an, ich muss spätestens einen Tag vorher im Wohnheim sein.“ Und dann wusste ich nicht was mit ihm passierte, aber mein Bruder fügte hinzu. „Ich sag Mum dass ihr nach Hause seid.“ „Dein Bruder ist ein tapferer Mann.“, flüsterte Harry. „Ich hoffe nur, die Drachen haben ihn gut für Mum trainiert.“, erwiderte ich kichernd und dann fühlte ich auch schon das vertraute Gefühl des Apparierens.

# Das Wochenende, das alles veränderte

Hallo,

ich bin wieder da! Vielen Dank für eure Reviews, es ist immer toll sie zu lesen und was ihr euch für Gedanken über meine FF macht.

Und schon mal zur Vorfreude in den nächsten 4 Kapiteln kommen mindestens 2 Hochzeiten vor, ist nur noch die Frage von wem, oder?!

Bis bald Sara

„Ginny? Ginny Weasley?“ Ich drehte mich um als ich die Stimme hörte und ließ dann erstmal vor Schreck meine Einkaufstüte fallen. „Katie!“ Oh mein Gott, was machte Katie Bell denn hier?

Wenig später saßen wir mit zwei Kaffeetassen in meiner kleinen Wohnung. „Ich musste ja irgendwo untertauchen und da schien die Muggelwelt ganz praktisch. Und das Medizinstudium ist wirklich total interessant. Aber was machst du hier... ich meine die Quidditchscouts waren schon vor zwei Jahren hinter dir her?“ „Schon“, ich zog meine Beine an mich heran und stützte mein Kinn auf meine Knie, „aber... ich wäre nie zu Hause, immer nur rumreisen...“ „Wenn ich mich genau erinnere, war es genau das, was dich daran gereizt hat, oder?“ Ich zuckte mit den Schultern. „Ich bin Teddys Patentante und ich will nicht verpassen wie er aufwächst.“ „Und dann ist da auch noch Harry?“ Katie grinste mich frech an. Ich atmete tief aus. „Genau.“ „Aber warum wohnt ihr dann nicht zusammen? Das war wirklich das, was jeder gedacht hat. Ich glaube es gab sogar Wetten, wann ihr heiraten werdet.“, sagte sie unschuldig. „Was?“ „Heißt das ihr werdet nicht dieses Weihnachten heiraten?“ Ich sah Katie entsetzt an. „Scheiße, ich verlier fünf Galleonen an Angelina und Ron.“ Mir blieb die Luft weg, meine Familie und Freunden haben Wetten über mich und Harry abgeschlossen? „Kein Grund auszuflippen Ginny. Du kennst das Spiel doch.“ Katie tätschelte meine Wange. „Aber jetzt mal ehrlich, warum seid ihr nicht zusammen gezogen. Du, Harry und Teddy?“ „Warum denkt immer jeder, wir wollen kleine heile Familie spielen? Ich meine, ich bin Siebzehn und Harry ist Achtzehn. Wir sind keine heile Familie. Unser Patensohn hat seine Eltern verloren... Ist es zu viel verlangt, nur mal ein normales Paar zu sein zu dürfen? Abends zusammen ausgehen. Mal beim einen schlafen oder sich auch mal drei Tage gar nicht sehen? Außerdem wohnt Teddy ja bei Andromeda und ist nur am Wochenende bei uns!“ „Sorry!“, schoss ich sofort nach, „Es ist nur, jeder erwartet was von uns. Ich kann nicht mal mehr alleine irgendwohin gehen, ohne von Reportern belästigt zu werden. Ich war schon seit drei Wochen nicht mehr in der Winkelgasse. Weil es unerträglich ist. Teddy entwickelt schon langsam eine Phobie gegen Kameras.“ Ich ließ mich gegen die Sofakissen fallen. „Fuck, hm?“ „Jep, fuck!“, pflichtete ich Katie bei.

Das Studium war nicht nur klasse, es war einmalig. Das Wechseln zwischen magischen und Muggelkursen war total interessant. Als ich unsere Bibliothek mit einem Stapel von Büchern verließ, erwartete mich Harry vor den großen Toren. Seine Hände in die Jeanstaschen gestopft und ein mürrischer Ausdruck auf dem Gesicht. „Hey Handsome.“ Ich küsste ihn leicht auf den Mund, ohne Erwiderung. Harry griff erst nach den sechs dicken Wälzern und dann mit der anderen Hand nach meiner. „Was ist denn los?“ „Kingsley!“, sagte er, seine Lippen aufeinander gepresst, als versuchte er nicht gleich loszuschreien. „War irgendwas mit deinem letzten Fall nicht in Ordnung?“, fragte ich, während wir den vertrauten Weg zu unserem Lieblingsitaliener einschlugen. Harry war bis letzte Woche auf einer zehntägigen Mission in Indien unterwegs gewesen und der gesuchte Zauberer war leider nicht ganz so leicht zu finden gewesen, wie gedacht. „Nein... er hat die Dursleys aus ihrem Versteck geholt.“, brach es aus ihm heraus. Ich sah, wie die Emotionen auf seinem Gesicht tanzten. „Willst du, darüber...?“, ich sah zu ihm hoch, und küsste ihn direkt unter seinen Kieferknochen. „Nein, bitte nicht jetzt.“ Er öffnete die Tür und ließ mich an ihm vorbei gehen. „Tonis' war eine kleine Trattoria in der Nähe der Old Street. Seit wir sie vor drei Monaten entdeckt hatten, aßen wir hier jeden Freitag, mal mit Teddy, oder Ron und Hermine, Neville und Hannah. Aber heute waren wir endlich mal alleine.“

„Wie geht es Katie?“, fragte mich Harry, als er die Speisekarte weg legte. „Gut.“ Ich grinste. Katie wohnte ein Stockwerk unter mir im Studentenwohnheim und wir machten ziemlich viel zusammen, Quidditchspielen, weggehen, oder lernen. „Sie hat mich heute in so ein Gerätestudio geschleppt, war

eigentlich ganz gut.“ „Gerätestudio?“ Harry sah mich verwirrt an. „Na, du weißt schon... wo man trainiert.“ Ich wusste nicht was er nicht verstand. „Du meinst ein Fitnessstudio, Gin.“ „Dann halt das.“ Ich zuckte leicht mit den Schultern. „Steht unser Quidittchspiel noch am Sonntag?“ Harry nippte von seinem Wein. Ich nickte, und beobachtete ihn eindringlich, er grübelte schon wieder. Sein Gesichtsausdruck war neutral, doch seine Augen verrieten ihn, so wie immer. Ich lächelte leicht und legte mein Hand auf seine. „Erzähl’s mir, Harry.“ Sein Kopf fuhr nach oben und er sah mich erschrocken an. „Was woher weiß sie?“ Ich konnte seine Gedanken fast hören. „Deine Augen.“, sagte ich schlicht und drückte Harrys Hand leicht. „Ich... Ich...“, stotterte er herum, versuchte seine Gedanken in Worte zu fassen, „Er will, dass ich sie abhole und in den Ligusterweg zurück bringe!“, sagte er ganz schnell und blickte dann wieder auf unsere verlinkten Hände.

Ich war sprachlos. „Wirst du es machen?“ Harry schluckte seine Pizza hinunter: „Ich hab nicht wirklich eine Wahl. Kingsley ist mein Boss!“ „Nein!“, stieß ich heftig aus, „Nein, ich lass es nicht zu. Ich lass es nicht zu dass du wieder so... so...“, ich suchte nach dem richtigen Wort, „...so kalt wirst!“ „Gin, ich...“ „Nein, Harry! Ich lass das nicht zu, du, du bemerkst es vielleicht nicht aber ich tue es und jeder andere, der dich besser kennt tut es. Ich weiß dass du so sein musstest um in dieser Hölle zu überleben, aber...“ Mir schossen Tränen in die Augen. Meine Güte ich war wirklich eine Heulsuse geworden. „Danke.“, flüsterte Harry. Ich hob meinen Blick und sah in seine Augen, Vertrauen, Liebe und noch etwas mehr sprangen mir entgegen. Er führte meine Hand zu seinem Mund, und presste seine Lippen dagegen.

„Wann?“ „Morgen.“ Ich seufzte. Dieses Wochenende sollte eigentlich Teddy gehören. „George wird sich freuen, den Kleinen mal wieder zu sehen.“, sagte ich als wir das Restaurant wieder verließen. „Wie meinst du das?“ Harry sah mich von der Seite an. Ich stoppte abrupt, er glaubte doch nicht wirklich, dass ich ihn da alleine hin ließe, und genau das fragte ich ihn auch. Er zuckte mit den Schultern. „Du musst endlich damit aufhören.“, murmelte ich gegen seine Schulter, mein Gesicht gegen seine Jacke gedrückt. „Du bist nicht mehr allein, Harry. Nie mehr!“ Ich spürte, wie seine Arme um meine Taille sich fester legten. „Ich wusste, es gibt einen Grund warum ich dich um mich habe.“ meinte er frech. Ich drückte ihm einen flüchtigen Kuss auf den Kieferknochen. „So und jetzt lass uns unseren Patensohn abholen.“

Und schon apparierten wir direkt vor Andromedas Haus in Essex, doch das Haus sah verlassen aus. Der Briefkasten sah aus, als wäre er schon seit ein paar Tagen nicht mehr geleert worden. „Harry?“ Ich sah ihn verzweifelt an, irgendetwas war total komisch. Harry schloss die Tür auf, Andromeda hatte uns für den Notfall einen Schlüssel gegeben,

„Andromeda?“ Harry zückte seinen Zauberstab und schob mich hinter sich. „Mach dich nicht lächerlich, Harry!“, schnaubte ich. „Lieber vorsichtig als nachsichtig.“ „Master Harry!“ Ich sprang herum als ich die quietschige Stimme hörte. Kreacher stand hinunter uns. „Und er hat Mistress Ginny mit gebracht.“ „Kreacher.“ Harry ging in die Hocke vor seinem Hauself. „Wo ist Mrs. Tonks?“ Seine Stimme klar und mit Autorität, ich nannte sie heimlich seine Aurorenstimme. „Mrs. Tonks... Sir... hat das Haus vor ein paar Tagen verlassen.“ „Was!“, rief ich und Harrys Stimme wurde kalt: „Was ist mit Teddy, Kreacher!“ „Nicht böse sein, Master Harry. Mrs. Tonks hat Kreacher befohlen nichts zu sagen, bis ihr und Mistress Ginny kommt, um den kleinen Master Teddy abzuholen. Es tut mir Leid, Master Harry.“ In Kreachers Augen sammelten sich Tränen. „So Leid, aber Kreacher wusste nicht, was er tun sollte. Ihr habt Kreacher befohlen, Mrs Tonks ein guter Hauself zu sein und gut auf Master Teddy aufzupassen.“ Der alte Elf hickste. „Ist schon in Ordnung, Kreacher.“ Auch ich ging jetzt vor ihm in die Hocke und legte eine Hand auf seine bebende Schulter. „Wo ist Teddy, Kreacher?“ Harry stand auf. „In seinem Zimmer, Master Harry.“ Der Hauself wagte es nicht Harry anzuschauen. „Kreacher, du hast alles richtig gemacht. Ich bin mir sicher, dass Andromeda dir diesen Befehl sehr genau gegeben hat. Du hattest keine Wahl.“ Ich stand hinter Kreacher, meine Hand immer noch auf seiner Schulter und wir beobachteten Harry, wie er Teddy aus seiner Krippe hob. Teddy schlief und knetete seine Augen mit seinen kleinen Fäusten. „Wie konnte sie nur?“ Harry drehte sich zu mir um. „Wie konnte sie nur.“, fragte er wieder und plötzlich war er wieder der elfjährige verängstigte Junge mit den zu großen Kleidern und der kaputten Brille. Er drückte unseren Patensohn fest an seine Brust und plötzlich drückte sich Kreacher an sein Bein. „Bitte vergib mir Master, bitte!“ Harry sah mich angsterfüllt an, doch ich zuckte nur mit den Schultern. Es schien, als brauchte der Elf die Absolution von seinem Meister. „Es gibt nichts zu vergeben, Kreacher. Du hast dich gut um Teddy gekümmert.“ Der kleine Elf nickte und fing dann an eine Tasche für Teddy zu packen. „Harry, schau mal!“ Ich hielt einen Brief nach oben, auf dem unsere Namen standen. Ich nahm ihm Teddy ab, der mittlerweile aufgewacht war, doch er war still, total verunsichert. Er griff nach meinen Haaren und gluckste leicht als ich ihm seinen Schnuller gab. Ich strich ihm über den Kopf

und küsste seine Wange, drückte Teddy fest an mich. Und ich begann zu weinen, als Harry leise sagte: „Sie wird nie wieder kommen. Sie sagt... sie sagt, sie kann seinen Anblick nicht ertragen!“

Viel, viel später lagen wir in Harrys Wohnung im Bett. „Und wie war dein Tag, Handsome?“, fragte ich leise, als er mich an sich kuschelte. „Es war ein Scheißtag, Ginny.“ Ich seufzte. „Und morgen wird nicht besser...“ Er driftete in den Schlaf.

„Soll ich nicht doch mitkommen, Harry?“ Wir standen im Atrium des Ministeriums. „Nein, du weißt, dass du nicht darfst.“ „Ok, ich treff dich dann in Little Whinging.“ Harry küsste mich kurz und fest und disapparierte dann. Und auch ich drehte mich und tauchte ein paar Sekunden später im Ligusterweg auf.

Das war es also, Harrys Vorstellung von Hölle. Ich öffnete die Tür mit meinem Zauberstab.

Mir stockte der Atem. Obwohl sich der Staub von über einem Jahr auf die Möbel und den Boden gesetzt hatte, konnte man immer noch erkennen, dass es hier vorher klinisch sauber gewesen war. Ich ging durch den Flur ins Wohnzimmer, es war nichts Besonderes darin, ein Standardwohnzimmer, nichts was einen heimisch werden lassen würde. Über dem Kaminsims eine Ansammlung von Fotos, keines von Harry. Mein Weg führte mich über die Küche in das obere Stockwerk, vorbei an drei Türen, ich stieß die letzte auf. Ich wusste, dass das Harrys altes Zimmer war, die Katzenklappe verriet es. Ich sank auf den Boden, strich mit meinen Fingern darüber, öffnete dann ganz langsam die Tür. Spartanisch war noch ein netter Ausdruck um die Einrichtung in diesem Raum zu beschreiben. Ein Bett, Nachttisch, Schrank und Schreibtisch, alles schon ziemlich mitgenommen. Ich ließ mich auf Harrys altes Bett sinken und blickte mich um. Ein Quidditchposter von Puddlemere United hing an der Wand, eines seiner bestgehüteten Geheimnisse, Ron würde es ihm nicht verzeihen wenn er sich als etwas anderes als Chudley-Cannons-Fan outen würde.

Die lose Fußbodendiele lag achtlos im Raum, das Loch darunter leer. Am Fenster die letzten Reste der Gitter die sein Onkel kurz vor meinem ersten Schuljahr angebracht hatte.

Ich ging wieder nach unten, mit einem Schwung meines Zauberstabs war der Staub verschwunden. Und dann gewann eine unscheinbare Tür meine Aufmerksamkeit, sie war direkt unter der Treppe. Ich musste schlucken, als ich auf sie zuing, fünf Schlösser waren an der kleinen Tür angebracht. Vorsichtig öffnete ich die Tür, sie quietschte leicht. Vor lauter Staub musste ich husten und meine Augen gewöhnten sich nur langsam an die Dunkelheit. Ich stand gebückt in dem kleinen Schrank, ein Bett war hinein gestopft, gerade groß genug für einen Sechsjährigen. Tief ausatmend ließ ich mich darauf nieder, auf der gegenüberliegenden Wand, nicht mal eine Armlänge von mir entfernt, war ein Regal mit kaputten Spielzeugsoldaten, sie waren sorgfältig nebeneinander aufgereiht. Meine Füße stießen gegen was blechernes, ich beugte mich unter das Bett und fischte eine alte Blechdose hervor. Ein blaues Baumwolltuch lag darin und ein altes, abgenutztes Stofftier, ein Hirsch, Murmeln und kaputte Bauklötze waren noch da. Ich stellte mir vor, wie er hier drinnen saß ganz allein und mit diesen kaputten Sachen spielte, sich eine Welt ersann, die gut war, in der er geliebt wurde, in der er umsorgt wurde. Und was passierte dann? Er wurde in eine komplett fremde Welt geworfen, in der erwartet wurde, er würde einfach nur mit dem Fingern schnippen und Voldemort verschwinden lassen. Doch als er menschliche Gefühle zeigte, da, da haben Sie ihn für abnormal gehalten, gesagt, er wäre verrückt und er würde nur auf das Blitzlicht stehen. Und doch war er der Mann geworden der er war, so liebevoll und stark, so voller Gefühl und Wärme. Jedesmal wenn er mit Teddy spielte sah ich das kleine Kind, wie er mit Teddy seine Kindheit wieder erlebte, sich an den simplen Dingen erfreute wie fallenden Herbstblättern und Drachensteigen.

Ich hörte nicht, wie die Tür wieder aufging und Harry mit den Dursleys das Haus betrat. Ich hörte nicht, wie Vernon Dursley ins Haus stürmte, fluchend und schimpfend. Ich sah nicht, wie Petunia Dursley ihre Nase nach oben hielt und mit dem Finger prüfend über die Möbel strich. Und ich sah nicht, wie Dudley und Harry leise miteinander sprachen.

Ich saß immer noch, mit seinem alten Stoffhirsch an meine Brust gepresst, gegen das Bett, und schluchzte.

Dudley musste mich gehört haben, denn er erschien plötzlich im Türrahmen. „Du bist... Ginny, richtig?“ Doch ich antwortete nicht. „Ähm, Harry kommst du mal, ich glaube...“ Dudleys Stimme krächzte. Und dann erschien auch schon Harry neben ihm. „Gin?“ Er ging vor mir auf die Knie. „Gin, hey, schau mich an.“ Er hob mein Gesicht an, ich sah ihn mit tränenverhangenen Augen an. „Wie...?“, brachte ich heraus, und drückte das Stofftier noch fester an mich. Harrys Augenbrauen, schossen zusammen. „Wie... Wie bist du der geworden der du bist? Mit so was als...“ Harry schloss mich in seine Arme und ich krallte mich in das Vorderteil seines T-Shirts.

„Was soll das hier Junge. Wer ist das? Ich hab dir schon mal gesagt du sollst niemanden deiner Art mit hierher bringen!“ Vernons Stimme war laut, ich drehte mich zu ihm hin. Meine Augen klar vor blankem Hass, noch nie hab ich einen Mensch so sehr gehasst wie diesen Mann, nicht mal Lucius Malfoy. „Dad, meinst du nicht, du hast schon genug angerichtet. Kannst du nicht einmal deinen Mund halten?“ Dudley drehte sich zu seinem Vater um und erst jetzt bemerkte ich, wie sehr er sich verändert hatte, er war schlanker geworden und erwachsener. „Hast du nicht gehört, was Harry vorhin erzählt hat?“ „Schweig Dudley, du hast keine Ahnung davon. Er ist nur ein Nichtsnutz, genau wie sein Vater!“ Ich sprang auf die Beine, mein Zauberstab gezogen, und drückte ihn Vernon Dursley direkt in den Hals, ich sah wie er schluckte und wie er anfang zu schwitzen. Er war absolut widerlich, innen so wie außen. „Wagen sie es nicht“, zischte ich leise und bedrohlich, „noch ein Wort von ihnen und es wird ihnen leid tun. Ich vergebe nicht so leicht, wie Harry.“ „Gin... komm schon.“ Ich fühlte Harrys Hand auf meinen Arm, der den Stab hielt. „Er ist es nicht wert, dass du dir Schwierigkeiten einhandelst.“ Langsam ließ ich meinen Arm sinken und steckte meinen Zauberstab wieder zurück in meine Jeanstasche. „Aber sie ist es wert.“ Ich wirbelte herum und verpasste Petunia Dursley meinen besten rechten Haken seit ich Ron mal einen verpasst hatte, weil er mich für meine Harry-Potter-Puppe hänselte. Ich hörte Petunia nach Luft schnappen. „Dass er der Mann ist, der er heute ist, daran haben sie nicht ein Körnchen Anteil.“ Ich drehte mich auf dem Absatz um und schaute in Dudleys Gesicht. Ich atmete tief durch und dachte an die Narbe die Harry seinem Cousin verdankte, aber aus irgendeinem Grund wusste ich, dass er nicht anders konnte, weil er es nicht anders wissen konnte. Und genau das sagte ich ihm auch.

Harry drückte mich an sich als wir das Haus mit der Nummer Vier verließen. „Dudley hat sich ganz schön verändert oder?“ „Ja, er hat jemanden kennen gelernt, ein Mädchen, das in dem Pub bedient hat, in dem die Dursleys das letzte Jahr über waren.“ Ich schlang meine Hände um seinen Nacken und drückte mich an ihm nach oben, bis ich meine Beine um seine Hüfte schlingen konnte. Harry hielt mich fest, seine Hände an meinem Po. „Was ist das?“ Er zog etwas aus meiner hinteren Hosentasche, es war der Stoffhirsch. „Oh mein Gott... danke, für alles heute!“ Er küsste mich innig, seine Zunge öffnete meinen Mund und erforschte meinen ihn.

„Was glaubst du, wie viele Nachbarn stehen jetzt schon hinter ihren Fenstern und beobachten uns?“, fragte ich ihn als ich meine Stirn gegen seine drückte. „Ich glaube die ganze Straße.“ Harry grinste mich an. „Los komm, wir gehen zu Mrs. Figg und flohen zurück in die Wohnung...“ „Und verpassen Teddy ein Trauma fürs Leben?“ „So viel ich weiß ist er noch bei George... und nach diesem Wochenende...“ „Los komm lass uns gehen.“, flüsterte ich in sein Ohr und wollte von ihm runter, doch Harry hielt mich fest. „Glaubst du wirklich, ich lass dich heute noch mal los?“ Damit trug er mich die zwei Straßen hinunter zu Mrs. Figg.

# Bleibst du jetzt hier?

Hallo meine lieben Leser,

ich bin auch wieder da! Vielen Dank für eure Reviews, und herzlich willkommen zu meinen neuen Lesern!

Wir machen jetzt einen kleinen Zeitsprung in das Jahr 2001, um die fic einfach ein bisschen spannender zu machen=), also seid schon mal gespannt, das nächste chap ist schon bei federflügel zum betalesen!

Ich bin gespannt auf eure Meinung, schreibt mir ein Kommi oder eine PM, ich freu mich auf eure Nachrichten!

Eure Sara

2001

„Oh, mein Gott!“, ich schlug die Hände vor meine Auge und ging rückwärts wieder hinaus, und stieß dabei mindestens eine Lampe und eine Topfpflanze um, doch das was ich gerade gesehen hatte, würde sich wahrscheinlich für immer in meiner Netzhaut einbrennen. „Ginny!“, ich hörte Gerumpel und dann riss Katie die Tür zum Flur auf, wo ich mich mittlerweile hin verzogen hatte. Sie hatte George's Hemd an, und nur drei Knöpfe geschlossen.

„Er ist es, Katie? Es ist mein Bruder?!“, kreischte ich, und hörte schon 2 andere Wohnungstüren im Wohnheim auf gehen, doch als sie sahen wer da schrie verzogen sie sich ganz schnell wieder. „hmm, ja.“, sie zuckte mit den Schultern. „Du meinst der Kerl, der dir...ieeh, ich will gar nicht drüber nachdenken. Was ich jetzt alles von ihm weiß.“, es schüttelte mich schon wieder. Katie zuckte mit den Schultern und sah mich plötzlich ganz ernst an: „Wir lieben uns, Ginny.“ Ich grinste, und atmete auf, und dann stand auf George wieder vorzeigbar im Wohnzimmer. „Na beruhigt?“, er grinste mich frech an. „Mach sie unglücklich, und ich mach dich um ein essentielles Körperteil ärmer, klar.“, raunte ich ihm ins Ohr. „Verstanden, sis!“, George schob sich von mir weg. „aber darf ich fragen, was du eigentlich hier möchtest?“, Katie sah uns amüsiert an. „Oh scheiße, das hätte ich fast, dadraüber...“ ich deutete zwischen den beiden hin und her, Katie kicherte, „vergessen, ich brauch unbedingt mein T-shirt zurück.“ „Du hast doch gesagt, ihr habt keinen Auftritt bis zu Charlie's und Audrey's Hochzeit.“ „Ist kurzfristig dazwischen gekommen, und ich kann das Geld echt gut gebrauchen, die neuen Bücher kosten ein Vermögen!“ „Wann bist du eigentlich mal wieder hier im Wohnheim? Ich hab dich schon ewig nicht mehr gesehen.“, Katie drückte mir das Shirt in die Hand. „Nur gestern in der Mensa.“, gab ich zurück. „Das gilt nicht, wir haben schon ewig keine Tütensuppen mehr zusammen gegessen.“, maulte sie weiter. „Du hast doch jetzt guten Ersatz gefunden, oder?“, ich nickte zur Küchentür, wo George gerade Kaffee kochte. „Du wohnst jetzt bei Harry, oder?“ „So ein Quatsch.“, ich haute sie auf den Arm, „Wie kommst du denn da drauf?“ „Hmm, vielleicht weil du fast nichts mehr in deiner Wohnung ist, außer Lehrbücher und ein paar Klamotten.“ „Ich kann Harry, jetzt nicht mehr so oft alleine lassen, Teddy ist in letzter Zeit echt trotzig geworden...“ „Jaja, klar.“, Katie zwinkerte mir zu, „du hast nur die Vorzüge mehr zuschätzen gelernt“ „Kat!“, rief ich aus. „Ich wills nicht wissen, oder?“, George kam mit 2 Kaffeebechern zurück. „Danke, dass du auch an mich gedacht hast, Bruderherz.“, sagte ich sarkastisch. „Du wolltest bleiben, Ginny-kins?“ „Nein, wenn ich es mir so überlege, bist du viel zu schlechte Gesellschaft.“, ich grinste ihn breit an. „Ich liebe dich auch.“, er schickte mir einen Luftkuss. „Ich muss jetzt auch los, Dee wird sonst nur zickig wenn ich zu spät komme.“, ich umarmte kurz Katie, „Ich bin froh das du es bist.“, sagte ich leise in ihr Ohr. „Ich auch!“, flüsterte sie zurück. Dann verschwand ich, um mich kurz in Harry's Wohnung um zuziehen.

Ich bin vor fast 2 Jahren in Dee's Band eingetreten, nachdem ihre Sängerin einfach so mit irgendeinem Kanadier durch gebrannt ist. Ich wollte eigentlich nur kurz einspringen, aber aus irgendeinem Grund bin ich geblieben. Genau wie ich Harry's Wohnung geblieben bin, es war einfach praktischer, wegen Teddy und wegen mir, ich muss zugeben, am Anfang habe ich meine eigene vier Wände geliebt, aber nach ein paar Monaten, habe ich angefangen, meine Männer zu vermissen. Mitten in der Nacht aufzustehen, um Teddy zu füttern oder zu Wickeln,. Vor allem nachdem Andromeda einfach abgehauen ist wollte ich ihn nicht mehr

alleine lassen. Und natürlich Harry. Ich hab mich in meinem Bett hin und her gewälzt, konnte nicht richtig schlafen, wenn ich nicht irgendwas von ihm berührte. Wir waren keine Klammerschläfer, ehrlich gesagt, ich trete im Schlaf schon gerne mal um mich, aber wir berühren uns irgendwie immer, und wenn es nur meine Hand ist die über seinem Kopf liegt uns seine Stirn leicht berührt. Mir hat es gefehlt, die Schwere seiner Arme zuspüren wenn ich einschlafe. Oh gott ich werde pathetisch. So um es kurz zu machen, ja ich wohne bei Harry. Ich habe kurz vor Teddys 2. Geburtstag, meinen Laptop und meine Bücher in seine, unsere Wohnung, geschleppt. Das Problem ist nur offiziell wohne ich noch im Wohnheim, ich glaube meine Mum würde einen Herzinfarkt bekommen, wenn wir ohne Trauschein zusammen leben würden.

„Hey, schon zurück?“ rief Harry durch die Wohnung, als ich die Tür aufschloss. „Ist Teddy bei dir?“ rief ich zurück. „Nein, der ist bei Hunter zum spielen, warum?“ Er sah mich mit diesen Grinsen an, so dass ich ihm am liebsten die Kleider vom Leib reißen würde, und darauf spekulierte er auch. Ich küsste ihn auf den Scheitel, und er zog mich auf seinen Schoß, er saß am Esstisch und hatte Papiere vor sich ausgebreitet. Harry schob langsam seine Hand unter meinen Pulli. „Keine Zeit, für sowas Handsome, ich muss in ‘ner dreiviertel Stunde im LAmbs sein.“ Doch sein Blick wurde leidenschaftlicher: „Nur ein Quikie, ohne Vorspiel, wir sind schnell.“, er hievte mich auf den Tisch und stand vor mir während er meine Jeans auf köpfte. „Ach was soll’s, ich kann apparieren.“, dachte ich während sich meine Beine wie von selbst um seine Taille schlangen.

Eine dreiviertel Stunde später, tauchte ich leicht abgehetzt vor dem Lambs Pub auf. „Ich bin nicht zu spät!“, rief ich schon vom Gehsteig Dee zu, die schon auf ihre Uhr starrte. „Aber fast!“, sagte sie. Auch wenn sie sonst alles ziemlich locker nahm, die Band ging Dee über alles, und über ihre wahnwitzigen Übungspläne konnten Alex, Mark und ich nur noch lachen.

Der Abend verlief toll, wir spielten oft im Lamby, vorne war es ein ganz normales Pub, doch im Hinterzimmer stand eine kleine Bühne, und dort spielten jedes Wochenende Lokale Bands aus Greater London. Ich liebte das Lambs, auch Harry und Teddy waren oft mit hier, nicht unbedingt zu Konzerten, aber dafür zum Abendessen, oder wenn Harry und ich einen freien Abend hatten und sich jemand aus meiner Familie um Teddy kümmerte. Wir saßen dann meistens an einem der kleinen Tische, tranken Ale (Harry) und Cider (ich), unterhielten uns, oder beobachteten die anderen. Denn hier waren wir nur eines von vielen Paaren. Das Lambs war ein Muggelpub, eines von vielen Dingen die wir jetzt auf Muggelart taten, denn der Versuch, den Patensohn des Jungen-der-überlebt in einen Zaubererkindergarten anzumelden, hat mich für mein restlichen Leben gezeichnet.

„Kommst du noch mit in Canal Club?“ Alex packte gerade seine Gitarre ins Auto. Den Canal Club hatten mir meine Muggelstudienkollegen gezeigt und er war für ein Nach-dem-Auftritt-die-Sau-rauslassen genau richtig. Doch heute Abend wollte ich nur noch nach Hause.

Leise schloss ich die Tür auf und zog mir meine hochhackigen Stiefel schon im Flur aus und schlich mich dann ins Schlafzimmer. Harry lag auf dem Rücken, die Bettdecke herunter gestrampelt, alle viere von sich gestreckt. Ich lächelte während ich mich umzog, um dann noch mal kurz bei Teddy vorbei zuschauen, der lag in genau derselben Position wie Harry. Ich wollte ihm gerade die Decke zurecht ziehen als seine Augen aufschnappten. „Ninny?“ fragte er leise. „Hey Teddy“ Ich strich ihm über die Wange. „Jetzt nicht mehr weggehen, du musst immer jetzt nach Hause kommen.“ Er ergriff meine Hand und hielt sie fest. „Versprochen?“ Seine Augen wurden grün wie Harrys und auch er zwinkerte zweimal ganz langsam, sodass seine Wimpern Schatten warfen. Oh Mann, er hatte diesen Blick schon fast besser drauf als Harry und er wusste, dass er damit so gut wie alles von mir bekommen würde. „Versprochen, Teddy-Bär!“ Damit hob ich ihn aus seinem Bett und trug meinen fast dreijährigen Patensohn hinüber in unser Schlafzimmer. Als wir hereinkamen, saß Harry am Kopfende. „Ich hab mich schon gefragt wie lange es heute Abend bei dir dauert.“ Er rutschte rüber, so dass Teddy und ich noch Platz hatte. „Die anderen sind noch in Canal Club.“ „Und warum bist du nicht hin?“ „Ich bin genau da, wo ich sein will.“ Ich drehte meinen Kopf und drückte einen Kuss auf sein Schlüsselbein. „Da..“, Teddy blickte Harry verschlafen an, „Weißt du was?“ „Nein, Teddy.“ „Ninny, hat mir vorhin versprochen, nicht mehr wegzugehen. Jetzt ist es hier wie bei Hunter, das ist so schön.“ Der kleine Kerl seufzte glücklich und schon fielen ihm die Augen zu.

„Ja, das ist wirklich schön.“ Harry lachte leise, küsste mich sanft und zog mich dann an seine Brust. Ich schlief ein, mit Teddys Füßen, die gegen meinen Bauch drückten, und Harrys Duft in der Nase und da erschlug es mich: Ich, Ginny Weasley, hatte meinen Platz gefunden!

# Eine Hochzeit und viele andere Katastrophen

Ha,

bin ich nicht gut, so schnell ein neues update. vielen dank für eure reviews, ich hoffe es werden bei diesem chap etwas, dafür ist es auch extra lang!

ich wünsch euch viel spaß,  
eure Sara

Ich schaute in den Spiegel, und musste grinsen, ich sah anders aus. Ich war Charlies Trauzeugin und heute war Junggesellenabschied und ganz nach Tradition musste der vom Trauzeugen organisiert werden, also mir. Ich zwinkerte mir zu und wirbelte im Schlafzimmer herum. „Gefällt mir!“ Harry stand mit Teddy auf dem Arm in der Tür. Ich lachte, ich trug eine Jeans, ein weißes T-Shirt und ein hellblaues-langärmeliges Hemd von Harry, das ich mit einem Gürtel in der Taille befestigt hatte. „Und was hast du heute mit uns vor?“, fragte er, während ich Teddy umzog. In ein paar Minuten würde Michelle kommen, sein Babysitter. „Ich will nicht... Nein! Ich will nicht... der Schlafanzug is blööd!“ Er wand sich immer wieder aus meinem Griff und tanzte in seiner Unterhose durchs Zimmer. „Ich will auch mit... tanzen... bittee!“ Er warf sich mir entgegen und versuchte mich mit einem Hundeblick zu erweichen. „Ach Teddy, du weißt, dass das nicht geht.“ Ich schaffte es, ihm sein Schlafshirt anzuziehen. „Teddy, schau mal wer da ist!“ Harry trat mit Michelle herein. Michelle war die Nachbarstochter, studierte Pädagogik und war dreiundzwanzig, für sie war Teddy das perfekte Versuchsobjekt und Teddy liebte Michelle einfach nur. „Hey Teddy.“ Michelle kniete sich neben mich. „Wenn du nicht im Schlafanzug bist, dann können wir nicht das neue Spiel ausprobieren das ich mitgebracht habe.“ Teddys Augen leuchteten auf, er liebte Spiele. Innerhalb von Augenblicken hatte er sich mit meiner Hilfe seine Schlafanzughose angezogen.

„Ich wünsch euch viel Spaß!“ Michelle und Teddy winkten uns von der Wohnungstür aus hinterher. Wir trafen uns mit den anderen, das hieß alle Weasley-Brüder und Freunde von Charlie, in der Winkelgasse vor einem neuem Club, es war ein Striptease-Club. „Oh mein Gott!“, war Rons Reaktion. „Gefällt’s euch?“, fragte ich mit einem Grinsen. „Bist du sicher, dass du da mit rein willst?“ Charlie sah mich an. „Hey.“, ich schlug ihn auf den Arm, „Ich hab dir einen richtigen Junggesellenabschied versprochen. Und glaub mir, ich werde jedes Klischee erfüllen.“ „Das hab ich befürchtet.“, stöhnte er. „Ginny!“, ich drehte mich um und sah Seamus. „Hey, Seamus.“ Ich stellte mich auf die Zehenspitzen und küsste ihn auf die Wange. „Es ist alles für euch vorbereitet.“ „Pass auf deine Finger auf Finnigan.“, röhnte Ron, der schon die Bar entdeckt hatte und das erste Bier in den Händen. „Seamus, was machst du denn hier?“, fragte Harry nach einer mit viel Schulterklopfen involvierten Begrüßung. „Mir gehört der Laden, Potter, und noch zwei andere Pubs. Und wer von den ganzen Rotschöpfen ist jetzt der Bräutigam?“, Seamus blickte sich um. „Charlie, komm her!“, rief ich durch den Club. Es schien, als hätten sie sich mit dem Gedanken Striptease-Club angefreundet.

„Na, Harry bereust du’s jetzt, dass Ginny mit dabei ist?“ Ron beugte sich zu Harry hinüber, während sich vor den beiden eine halbnackte Frau räkelte. Ich kam gerade von der Bar zurück, und hörte seine Antwort: „Ron, sie hat den ganzen Abend organisiert und wusste, dass ich dabei bin. Also warum sollte sie ein Problem haben?“ „Genau warum sollte ich ein Problem damit haben. Er kennt seinen Weg nach Hause.“ Ich ließ mich auf Harrys Schoß fallen und küsste ihn auf die Wange. „Ach und Hermine hat euer Katerelixier versteckt.“ „Oh Mann...“ Missmutig schaute Ron auf die Bierflaschen vor ihm auf dem Tisch.

„Wie du in diesen Schuhen noch laufen kannst, is mir’n Rätsel!“, Harry stolperte vor mir her und versuchte unsere Wohnung aufzusperren.

Ich kickte meine High-Heels von mir und wackelte auf unsicheren Beinen ins Wohnzimmer, Michelle schief auf der Couch, sie wachte auf und sah mich an: „Oh ihr seid zurück...“ Sie lachte als sie meinen Zustand sah.

„Ja, sin wir. Dein Geld liegt auf dem Küchentresen. Vielen Dank!“ „Gerne. Kein Problem. Teddy hatte ein paar Probleme mit dem Einschlafen, aber sonst war er ganz brav.“ „Dann ist ja gut.“

Während Michelle nach Hause ging, kollapste ich in unser Bett. „Teddy, schläft...“, verkündete Harry, und ließ sich neben mich fallen. „Gut, weil dann kann ich ja endlich, das ausprobieren was die Mädels aus dem

Club mir beigebracht haben. Ich rollte mich auf ihn drauf und fing an, meinen Weg von seinem Hals zu seinem Bauchnabel runter zu lecken und zu knabbern. „Oh Gott, Gin... wann hast du das gelernt?“ Harry vergrub seine Hände in meinen Haaren. „In meiner kleinen aber feinen Privatstunde.“ Seine Hüften pumpen nach oben während ich ihn mit meinem Mund verwöhnte.

„Na, noch letzte Zweifel?“, ich sah Charlie abwartend an, während er an seiner Krawatte herum zupfte. „Ich..ah, schieß Dinger!“ „Lass mich mal.“ Ich schlug seine Finger weg und begann, seine Krawatte neu zu binden. „Hat Potter endlich Eier bekommen und dich gefragt?“ „Nein und das wird auch noch eine Weile so bleiben, klar!“ Ich verpasste ihm einen Todesblick. „Ginny, warum? Mum flippt aus wenn sie das erfährt, ich mein sie beschwert sich immer, dass ihr in ‚wilder Ehe‘ lebt.“ „Na und, wenn ich es richtig nachrechne bist du auch schon neunundzwanzig, also warum soll ich dann mit zwanzig heiraten?“ Ich hasste diese Diskussion, Harry und ich mussten sie einfach zu oft führen. Ja, wir lieben uns und ja, wir wollen für immer zusammen bleiben und ja, wir haben Teddy, der für uns ist wie ein eigenes Kind. Aber müssen wir deswegen sofort heiraten? Wir sind beide noch so jung, es muss ja nicht jeder so machen wie meine Eltern, mit zwanzig heiraten, und dann innerhalb von elf Jahren sieben Kinder kriegen. Ich meine so gesund ist das auch nicht, meine Mum war entweder schwanger, hat gestillt oder hat sich von der letzten Schwangerschaft erholt. Nein, das will ich nicht. Ich will meine Uni in Ruhe abschließen, in meinem Beruf arbeiten. Und genau das sagte ich Charlie auch. „Ist ja gut Firefly, ich versteh dich ja, aber du kennst unsere Familie doch, und nachdem Ron und Hermine einfach abgehauen sind um zu heiraten, konzentriert sich alles auf dich.“ Er nahm mich in den Arm und küsste meine Schläfe.

„So und jetzt lass uns dich mal unter die Haube bringen.“ Ich machte mich von ihm los. „Ach und übrigens Firefly, mir gefällt dein Outfit.“ Ich lachte, als Trauzeuger unterlag ich keinem Dresscode, musste mich also nicht in die lavendelfarbenen Kleider zwingen, die Audrey ausgesucht hatte. Lavendel zog sich durch die gesamte Hochzeit, von Audreys Stola über die Kleider ihrer Trauzeuginnen, Blumensträuße und Deko. Ich hatte zum Entsetzten meiner Mum einen grauen Hosenanzug an, mit Krawatte und weißem Hemd. „Du bist mir eindeutig zu ruhig.“, flüsterte ich ihm zu. „Ach weißt du, ich bin mir ziemlich sicher, dass sie mich nicht stehen lässt.“ „Und du vergisst immer wieder, welche Schwiegermutter sie sich antut.“ Ich grinste und in dem Moment kam auch schon unsere Mum heran geeilt. „Charlie, da bist du ja, ihr müsst vor, der Priester wartet schon.“ Charlie schlang einen Arm um mich und wir machten uns auf den Weg. Charlie und Audrey hatten sich für ein kleines schönes Hotel, mitten in Wiltshire entschieden, ganz in der Nähe von Salisbury, wo sie wohnten.

Es war ein kalter September, so dass wir innen feiern mussten.

Ich stellte mich neben Charlie nach vorne und suchte Harry in den ganzen Reihen von Stühlen, seine schwarzen Haare stachen heraus zwischen den ganzen Weasley-Köpfen. Er saß neben Hermine und Ron und versuchte gerade Teddy mit Schokofröschen zu bestechen. Ich schüttelte lachend meinen Kopf als er mich ertappt ansah. Und dann begann auch schon der Hochzeitsmarsch und jeder Kopf wandte sich zu der großen Flügeltür, durch die gerade Audrey und ihre besten Freundinnen schritten.

Nach den Hochzeitsversprechen, dem Kuss und dem Reiswerfen machten wir uns auf den Weg in den großen Speisesaal, wo uns schon Sekt und der Hochzeitskuchen erwarteten. Es war eine schöne Feier, ohne großartig viel Schnick-Schnack, viel gelassener als bei Bill und Fleur.

Und schon war es Zeit für meine kleine aber feine Rede.

„Liebe Audrey, lieber Charlie, wow, was soll ich sagen, ich hätte nie gedacht, dass dieser Tag mal kommen wird.“ Lachen unterbrach mich und Charlie sah mich böse an. „Ich glaube ich spreche im Namen der gesamten Weasley-Familie. Danke Audrey, wir sind ihn endlich los. Audrey und Charlie, sind perfekt für einander, sie ist der ruhende Pol und hat den Weltenbummler endlich wieder nach Hause gebracht, dafür danke ich dir von ganzen Herzen, Audrey. Es ist ein wunderbares Gefühl ihn endlich so glücklich und zufrieden mit sich selbst zu sehen. Er hat lange danach gesucht, in England, Rumänien, Bulgarien und in Ägypten- ja Charlie ich weiß, dass du Bill oft besuchst hast und was da alles so passiert ist- und es dann doch da gefunden, wo er es am wenigstens vermutet hat, auf dem Rückweg nach Hause. Auf Charlie und Audrey!“, ich erhob mein Glas und die anderen taten es mir nach „Auf Charlie und Audrey!“

„Danke Firefly!“, Charlie umarmte mich, und auch Audrey zog mich an sich heran. „Danke Ginny!“ „Es stimmt, Aud, ihr seid perfekt.“

Viel später saß ich auf Harrys Schoß, und kuschelte mich in seine Schulter, seine Finger umschlossen

meine und spielten mit meinem Ring, den ich zum 20. Geburtstag von ihm bekommen habe. „Und wie oft hat dich meine Mum schon mit Fragen über die Hochzeit gegrillt?“ Ich strich mit meiner Nase über seinen Hals. „Zu oft.“ „Sorry.“ Er zuckte mit den Schultern: „Ist doch egal. Hast du eine Ahnung wo Teddy ist?“ „Ich glaube Victoire wollte ihm irgendwas zeigen.“ Harry stöhnte auf, Bills zweijährige Tochter hatte einen richtigen Narren an Teddy gefressen, und Teddy wusste nicht so wirklich wie er sich wehren sollte. „Ich rette ihn mal.“ Harry schob mich auf einen Stuhl und machte sich auf die Suche nach unserem Patensohn.

„Ninny, guck mal!“ Ein kleiner braunhaariger Blitz schoss auf mich zu und vergrub sich sofort in meine Brust. „Woha, Teddy, was ist denn?“ Teddy setzte sich auf und drückte seine Augen in totaler Konzentration zusammen und plötzlich veränderte sich seine Nase, zu einer Schweinsnase. „Das ist genial, Teddy. Und soll ich dir mal was sagen?“ Er nickte ganz schnell mit dem Kopf. „Deine Mum konnte das auch.“ Voller Ehrfurcht betastete er seine Nase: „Wirklich?“ „Wirklich.“ Ich drückte ihn ganz fest an mich und vergrub mein Gesicht in seinen Haaren. „Ninny, du, wie lieb hast du mich eigentlich?“ Ich lächelte, das war eine einfache Frage: „Ich hab dich so lieb, wie Harry.“ „Echt?“ „Echt!“ Er drückte sich fest an mich. „Du Ninny, wenn jemand kommt, und mich mitnehmen will, gebt ihr mich dann wieder her?“ Meine Augen weiteten sich: „Nein, niemals!“ „Auch nicht wenn Mum und Dad wieder...?“ Sein Kopf war gegen meine Brust gedrückt, ich spürte wie meine Bluse feucht wurde. „Nicht wenn du das nicht willst.“ Er schüttelte seinen kleinen Kopf, und schoss hoch, als Harry ihm eine Hand auf den Rücken legte. „Nie, Teddy.“ „Aber Victoire... Vic hat gesagt... dass ein Kind immer zu Mum und Dad gehört und dann hat sie gesagt... dass ihr ja gar nicht meine richtigen Eltern seid.“ Es schüttelte ihn richtig vor Weinen. Und Harry schüttelte es vor Wut. „Ich liebe dich Teddy. Du bist mein Sohn, verstanden. Und ich glaub, jetzt ist Zeit fürs Bett.“ Harry stand auf und küsste ihn auf den Schädel. Besorgt sah ich ihm hinterher, wie er auf Bill zuging. „Na komm, Teddy-Bär. Zeit fürs Bett.“ Nachdem ich ihn in unserem Zimmer hingelegt hatte ging ich wieder nach unten. Harry saß bei Ron und Hermine, Ron hatte seinen Arm um Hermines Hüfte gelegt, die Ehe tat den beiden gut. Hermine wurde lockerer und Ron bekam etwas mehr Bodenhaftung. Ich glitt auf den Stuhl neben Harry und küsste ihn auf die Wange: „Na, wie war eure Hochzeitsreise?“ Ron stöhnte auf und Hermine begann mich in eine Diskussion über griechische Mythologie zu verstricken. „Ich beneide dich so, Ginny. Dein Studium muss doch total sagenhaft sein, ich mein ich fand Griechenland so spannend, welche Sagen sind echt, was ist nur Fiktion, einfach interessant!“ Hermine schwärmte. „Sie hat mich von einem Museum ins andere geschleppt, Muggel und Magisch.“ Ich kicherte, und Hermine verdrehte die Augen. „Ich weiß, was du meinst Hermine, aber du weißt schon, dass ich Englische Mythologie studiere.“ Ich zwinkerte ihr zu. „Das ist dein Muggelfach, oder?“ „Jep, und sie nehmen auch externe Studenten für Abendkurse.“ Ich sah Hermine abwartend an und ihre Augen begannen zu leuchten. „Oh mein Gott! Ron, hast du das gehört.“ Sie tippte Ron unaufhörlich in die Schulter, bis er das Gespräch mit Harry unterbrach. Ich grinste in mich hinein: „Du bist böse!“, flüsterte Harry in mein Ohr. „Warum?“, ich drehte mich zu ihm, ein unschuldiges Lächeln auf dem Gesicht. „Hermine hat Honig geleckt. Sie wird dich nie mehr in Ruhe in lassen.“ „Sie braucht ne Beschäftigung, Harry.“ Hermine und Ron waren in ihre Zankerei vertieft. „Sie arbeitet im Ministerium, und ist verheiratet, glaubst du nicht, sie hat genug zu tun?“ Ich sah ihn an: „Wenn du glaubst, dass Hermine, deiner besten Freundin seit über zehn Jahren, verheiratet zu sein langt, Potter, dann kennst du sie ziemlich schlecht. Ich mein, glaubst du wirklich es befriedigt uns nur eure dreckigen Socken zu waschen?“, fragte ich bestimmt. Er schlang seinen Arm um meine Schulter und drückte mich an seine Seite: „Und ich hab gedacht das wäre dein Lebensziel, dem Auserwählten seine Socken zu waschen.“ Seine Stimme klang belustigt. Ich schlug ihm auf die Brust: „Depp!“ „Den Depp, den du liebst.“ Er küsste mich auf den Mundwinkel. „Was soll ich machen, du bist einfach zu schnuckelig.“ Ich kniff ihm in die Wange. „Schnuckelig... ich bin ein Auror, bei Merlins Bart.“, grummelte er.

Zusammen mit meinen Kommilitonen atmete ich auf, es war Freitagnachmittag und unsere letzte Vorlesung für diese Woche hatte gerade aufgehört. „Ginny!“ Ich drehte mich um und sah Hermine auf mich zu laufen. „Hey!“ Ich umarmte meine Schwägerin und küsste sie auf die Wange. „Hallo.“ Sie strich sich eine widerspenstige Locke aus dem Gesicht. „Was machst du denn hier?“ „Ich hab heute meine erste Vorlesung in Griechischer Mythologie.“ Sie grinste. „Hast du dich doch angemeldet?“ „Na klar, wie hast du so schön gesagt: wir können ja nicht nur deren Socken waschen.“ Wir lachten, und ich hakte mich bei ihr unter: „Komm, ich bring dich hin, du verläufst dich sonst noch.“ „Danke, aber ich hab mir doch extra einen Plan geben lassen.“ Ich schüttelte den Kopf: „Komm schon, ich bin schon drei Jahre hier und weiß ne Abkürzung.“

Zehn Minuten später standen wir im alten Teil der Uni: „Hier, Raum 3.03. Viel Spaß und ruf mich an, wenn du wieder zu Hause bist. Du bist uns noch einen Jungeselleninnenabschied schuldig.“ Ich schubste sie in Richtung Tür und sah, wie Hermine ehrfürchtig den Raum betrat.

„Guten Morgen, Mr. Ollivander!“ Ich öffnete die Tür zu seinem Laden. Es war kalt, und ich frierte, diese blöde Magen-Darm-Grippe hatte mich seit zwei Wochen fest im Griff. „Hallo Ginny.“ Der alte Herr humpelte aus dem Hinterzimmer hervor. „Geht’s deinem Magen besser?“ „Nicht wirklich.“ Ich zuckte mit den Schultern, ich konnte mich einfach nicht richtig auskurieren weil Teddy aus dem Kindergarten mit Masern nach Hause gekommen war. Ich war fertig mit der Welt. „Arbeite heute hinten Kind, ich hab ein paar neue Lieferungen bekommen und die Ebenholz-Zauberstäbe gehen aus.“ Ich nickte und ging nach hinten. Am Anfang wollte er mich gar nicht in sein Heiligtum lassen, aber jetzt, in meinem letzten Jahr, durfte ich sogar meine eigenen Zauberstäbe herstellen. Diese Magie, die sich entfaltet war einfach atemberaubend, wenn das Holz und der Kern miteinander verschmolzen.

„Ginny, du hast Besuch.“ Ich sah auf die Uhr, es war halb eins, Mittagspause.

Ich ging nach vorne, und sah Katie im Laden, ich winkte ihr zu. „Mach Mittag und geh dann nach Hause, leg dich ins Bett, sag deinem Freund er soll sich um dich kümmern. Ich lachte auf: „Das wäre schön, aber Harry ist seit einer Woche auf einer Mission auf dem Balkan.“ „Kurier dich aus, Kind!“

Ich verabschiedete mich von ihm und trat mit Katie nach draußen in die kalte Oktoberluft.

„Du schaust nicht gut aus, Ginny.“, sagte sie, als wir im tropfenden Kessel saßen. „Danke.“, sagte ich sarkastisch und fuhr über meine Stirn. Mein Magen rebellierte, als unsere Sandwiches kamen. „Sorry.“, brachte ich noch raus, bevor ich auf die Toilette stürzte.

Als ich wieder kam spürte ich, wie Katie mich ganz genau beobachtete. „Ginny, bist du dir sicher, dass das nur eine Magen-Darm-Grippe ist?“ „Was sollte es sonst sein?“ „Ach, Ginny...“, sie tätschelte meinen Arm.

Katie brachte mich nach Hause und steckte mir ein Kärtchen zu. „Geh da mal hin, es ist ein Muggelfrauenarzt, vielleicht solltest du dich mal durchchecken lassen.“ Ich schluckte, es war ja nicht so, als wäre mir der Gedanke noch nicht gekommen.

Ich schloss die Wohnungstüre auf und schon kollidierte ein Etwas mit meinen Beinen. „Hallo Teddy!“ Ich nahm ihn hoch und küsste ihn zur Begrüßung. Michelle kam aus unserer Wohnküche, sie trug eine Schürze und wischte sich die Hände an einem Küchentuch ab.

„Hallo Ginny!“ „Und, was hast du heute mit Michelle alles gemacht?“ „Gebacken!“, rief Teddy. Ich schluckte als ich in unsere Wohnküche trat, die Kochzeile sah aus, als hätte eine Bombe eingeschlagen. „Ich räum noch auf, versprochen.“, sagte Michelle. Ich winkte ab: „Schon okay. Wir beanspruchen, dich in letzter Zeit wirklich genug.“ Michelle ging und ich ließ Teddy in seinem Zimmer spielen während ich die Küche wieder aufräumte. Das Wochenende verging schnell, den Sonntag verbrachten Teddy und ich im Fuchsbau, und ließen uns von Mum verwöhnen.

Nachdem ich am Montag Teddy in den Kindergarten gebracht hatte, ging ich zu dem Frauenarzt den Katie mir empfohlen hat, Dr. Jermyn war ein älterer netter Mann.

Nach meinem Termin hätte ich einen Schnaps und eine Zigarette gebraucht, aber das ging jetzt ja wohl nicht mehr.

Ich ging an dem Tag nicht in die Uni, war froh, dass heute der Tag war an dem Teddy nach dem Kindergarten bei Hunter war. Ich saß auf unserer Couch und starrte ins Leere. Wie sollte es jetzt nur weiter gehen?

Ich reagierte nicht, als Harry nach einer Woche nach Hause kam. „Gin?“ Er setzte sich neben mich. Ich drehte mich zu ihm um, meine Augen waren wahrscheinlich so groß wie Untertassen, meine Hand suchte seine. „Ich bin schwanger, Harry!“

## Wovon träumst du nachts?!

Hallo Ihr Lieben,

vielen Dank für Eure tollen Reviews. Sorry, dass es solange gedauert hat, aber Josefine und ich sind leicht im Stress, deswegen ist das Kapitel auch nicht Beta gelesen worden!

Ich freu mich immer über eure Anmerkungen, Ideen und auch konstruktive Kritik!

Viel Spaß, eure Sara

Ich spürte wie seine Hand meine umschloss und zu drückte. „Au! Spinnst du, Harry?“, ich ließ seine Hand los, und sah ihn vorwurfsvoll an.

„Das ist kein Scherz, oder?“ „Wie bitte?“ schrie mein Hirn, das hatte er jetzt nicht allen Ernstes gefragt. „Nein, Harry. Wir sind wohl in die älteste Falle der Welt getappt!“, ich verschränkte meine Arme vor der Brust und rückte von ihm ab.

„Ich...du...wow...wir...“, Harry stotterte und fuhr sich immer wieder mit den Fingern durch die Haare. „Ist das das einzigste was dir dazu einfällt?“, giftete ich ihn an, und sprang auf. Harry's Kopf schnappte nach oben, er starrte mich an, und plötzlich machte sich ein unglaublich glückliches Lächeln auf seinem Gesicht breit. Doch in meinen ‚leicht‘ unberechenbaren Zustand, fuhr ich ihn wieder an: „Was gibst da zu grinsen, Potter?“ Zum Glück ließ sich Harry nicht zurück schrecken, er stellte sich vor mich und unterbrach damit mein sinnloses auf und ab laufen. „Wow, ein Baby.“, flüsterte und ich hörte die Begeisterung in seiner Stimme, als er mich an seine Brust zog. „Es passt so gar nicht in unseren Plan.“, schniefte ich in seinen Pullover. „Pläne sind da um über den Haufen geschmissen zu werden.“ „Mum kriegt nen Anfall, wenn sie erfährt, dass wir ein Kind kriegen.“ „Molly wird sich beruhigen.“, Harry streichelte meinen Rücken. Ich schüttelte den Kopf: „Ihre jüngste Tochter, mit einem unehelichen Kind. Der größte Skandal der Familie Weasley.“ Harry strich über meine Haare: „Dann müssen wir eben heiraten.“ Ich machte mich von ihm los: „Das war jetzt nicht dein ernst, oder?“ „Warum denn nicht?“ „Weil das alle jetzt von uns erwarten.“, ich atmete heftig aus. „Und?“, seine Hände lagen auf meinen Hüften. „Das ist alles zu viel.“, ich legte meine Stirn auf Harry's Schulter, er schloss seine Arme wieder um mich. „Ein Baby, ein Stück von dir und ein Stück von mir, unseres.“, seine Stimme streichelte mein Ohr. Ich seufzte, plötzlich war der Gedanke von einem Baby gar nicht mal so schlecht.

Am Abend saßen wir drei zusammen beim Essen, Teddy erzählte glücklich vom Kindergarten, und dass er froh war endlich nach 2 Wochen Masern wieder hin zu dürfen, und er bemerkte nicht dass Harry und ich uns immer wieder verzweifelte Blicke zu warfen. Doch endlich ergriff Harry das Wort: „Teddy, du hörmal...“, er schnappte sich Teddys Löffel der gerade Anstalten machte von selbst in die Nudelsoße zu fliegen, „...Ninny und ich müssen mit dir reden.“ Das lies Teddy aufblicken, denn normalerweise hieß das irgendwas schlimmes. „Müsst ihr wieder weg...muss ich wieder zu Granny Molly, Da?“ Ich musste mir auf die Zunge beißen um nicht los zu lachen. Teddy musste einmal 2 Wochen zu meinen Eltern in den Fuchsbau, während Harry auf einer Mission war und ich mit der Uni in Rom. Doch leider gab es im Fuchsbau weder eine Stereoanlage noch durfte er mit seinem Besen fliegen, ich musste mich dann für über 2 Tage mit einen ziemlich beleidigten Teddy herumschlagen.

„Nein, Teddy. Es ist eher so dass wir Besuch bekommen.“, fuhr Harry fort. Teddys kleines Gesicht hellte sich auf: „Besuch! Wer kommt?“ „Komm mal her zu mir Teddy.“, ich hob ihn hoch und setzte ihn mir auf den Schoß. „Wir bekommen ein Baby. Du bekommst ein Geschwisterchen, Teddy.“ Er schaute mich mit großen braunen Augen, ich lächelte und nickte, und dann schaute er zu Harry, und auch der lächelte. „Nein!“, Teddy hüpfte von meinen Schoß herunter, „Ich will kein Baby, Babies sind doof!“, schrie er und rannte in sein Zimmer. Harry und ich saßen benommen da, ich merkte wie die Tränen in meine Augen traten, und ein dicker Kloß in meinen Hals saß. „Wenn ich nicht wüsste, dass er Remus und Tonks Kind ist, würde ich sagen die Wutausbrüche hat er von dir geerbt.“ Ich öffnete meine Augen, ich spürte wie sich eine Träne meine Wange hinunter schlich. „Er hat mich vielleicht schon zu oft dabei beobachtet.“, hickste ich leise. „Alles wird gut, Gin.“, Harry ging vor mir in die Hocke und nahm meine Hände in seine: „Ich rede mit ihm. Er meint es nicht böse, und bald wird es freuen, wenn er jemanden hat auf den er aufpassen kann.“ Ich nickte, und lächelte über

das Bild das gerade vor meinem inneren Auge auf ging, älterer Teddy, der gerade seine kleine Schwester mit einem Jungen erwischt hat. „So gefällt's dir schon viel besser.“, Harry stand auf strich über meine Wange und küsste meine Schläfe. „Ich hätte nie gedacht, dass mein erstes Vater-Sohn-Gespräch so früh sein würde. Ich atmete tief durch und ließ meinen Kopf in den Nacken fallen, meine Hände fanden den Weg wie von selber zu meinem Bauch. So groß wie eine Bohne, ist es im Moment nur, hat der Arzt gemeint. Ein Lebewesen so groß wie eine Bohne von mir und Harry kriecht.

Ich stand auf und begann die Reste vom Abendessen weg zu räumen. Wir würden eine neue Wohnung brauchen oder ein Haus, vielleicht irgendwo im Grünen. Aber Teddy hatte seine Freunde hier, das Ministerium nicht weit, und die Winkelgasse auch nicht. Ich räumte gerade die letzten Teller in die Spülmaschine als ein kleiner roter Blitz mit meinen Beinen kollidierte. Ich schaute nach unten, und Teddy schaute nach oben. Seine Haare Weasley-rot, und seine Augen wie Harry's. Ich wollte mich gerade zu ihm auf Augenhöhe, als er an meiner Jeans zog und: „Hoch.“, sagte, seine Unterlippe zitterte. Hoch war sein drittes Wort gewesen, nach Ninny und Da, ich kann mich noch gut erinnern als er wie eine Robbe durch die Wohnung der gewutscht ist, um irgendwen zu finden der ihn hoch nahm, das Krabbeln hat er nämlich völlig übersprungen. Ich lächelte und hob ihn auf meinen Arm, Teddy vergrub sein Gesicht in meinem Nacken: „Tut mir Leid, Ninny. Ich will nicht das du weinst.“ Ich lehnte mein Kopf gegen seinen: „Ich weiß, Teddy. Aber du machst mich traurig. wenn du sagst, du willst das Baby nicht, weil es ist nämlich schon da.“ Er hob seinen Kopf: „Echt?“, Teddy schaute sich um, „Wo?“ Ich setzte ihn auf der Küchenarbeitsfläche ab. „Da drinnen.“, ich deutete auf meinen Bauch. „Da drinnen.“, drückte seine Hand gegen meinen Bauch. „Genau.“, Harry hatte sich hinter mich gestellt, sein Kinn auf meiner Schulter, seine Hände auf meiner Hüfte, er hatte die Finger genau so gespreizt, dass sie Spitzen auf meinem Bauch lagen.

„Cool!“, sagte Teddy. „Genau, Cool!“, ich wuschelte ihm durchs Haar, dass sofort wieder in seinen Normalzustand wechselte Dunkelblond.

Am Donnerstag hatte ich frei, und Harry ließ mich ausschlafen, um halb neun spürte ich wie Matratze neben mir einsank. „Guten Morgen, Gin.“, er strich ein paar Haare aus dem Gesicht und küsste mich auf die Schläfe. Ich grinste und nahm Harry's Gesicht in meine Hände und drückte ihm einen dicken Kuss auf den Mund. „Guten Morgen!“, ich streckte mich und setzte mich auf, meine Haare fielen überall hin und ich drehte sie genervt in eine Art Zopf. Harry hielt mir eine dampfende Tasse hin: „Hier trink das.“ „Ergh, was ist das?“, ich verzog das Gesicht, das Gebräu roch definitiv nicht nach meinem doppelten Espresso mit Milch. „Kamillentee. Gut für euch beide.“, Harry sah mich ernst an, „ab sofort gibt's keinen Kaffee mehr für dich.“ „Das ist jetzt nicht dein Ernst, oder?“ „Trink.“, er hielt mir die Tasse hin, und sah mich bittend an. Ich seufzte und nahm einen kleinen Schluck, vorsichtig stand ich auf, wollte um alles in der Welt verhindern wieder auf die Toilette rennen zu müssen.

Ich wickelte mich in meine Kuschelstrickjacke und beobachtete wie Harry Teddy seine Winterjacke anzog, die beiden scherzten und lachten miteinander, und noch gestern abend hatte er Angst kein guter Vater zu werden. Aber wie kann man etwas werden, was man schon längst ist. Ich ging vor Teddy in die Hocke: „Einen schönen Tag, Teddy. Viel Spaß im Kindergarten.“, ich küsste ihn. „Kannst du mich erst heut' nachmittag abholen, Ninny?“, er sah mich mit großen blauen Augen an. „Aber ich dachte wir wollten heute anfangen für Weihnachten zu dekorieren, Teddy?“ „Ja, abba Hunter darf auch länger bleiben, und Teresa will heute mit uns Fingerfarben malen.“, er machte einen Schmollmund. „Ok, dann machen wir das heute abend, ok?“ „Ja!“, schrie er und hüpfte auf und ab. Ich stand auf, und Harry zog mich an sich: „Pass auf dich auf, Gorgeous. Wenn irgendwas ist, send deinen Patronus oder ruf mich an, ok?“, er sah mich besorgt an. „Geh in die Arbeit, Handsome.“, ich drückte ihn von mir weg, während ich ihm noch schnell einen Kuss auf die Wange drückte.

Nachdem sich die Tür hinter ihnen geschlossen hatte, ging ich wieder in die Küche machte mir einen Kaffee und fuhr meinen Laptop hoch, schwanger oder nicht meine Abschlussexamen standen nächstes Jahr im Mai an. Es war als hätten wir das ganze geplant, Anfang Mai meine Examen, Ende Juni die Geburt, und ab Oktober begann meine Arbeit bei Ollivander, der alte Zauberstabmacher, wartete nur noch meine Prüfungen, bevor er sich aus dem Geschäft zurück zog.

Ich hatte mich gerade in meine Bücher, die Bedeutung des Zauberstabskern zur historischen Vergangenheit zur stablosen Magie, als es an der Tür klingelte.

„Und?“, Katie drückte sich an mir vorbei und ging in die Wohnung. „Guten Morgen Katie, möchtest du vielleicht herein kommen.“, grummelte ich zu mir selbst, bevor ich meiner Freundin in die Wohnküche folgte.

Ich fand Sie am Küchentisch sitzen und meinen Kaffee trinkend, abwartend folgte sie mir mit den Augen, während ich mir eine neue Tasse holte. „Willst du mir etwas sagen?“, sie klopfte mit ihren Fingern auf die Tischkante. Ich zuckte mit den Schultern, es sollte unser Familien -Geheimnis bleiben, das hatten Harry und ich beschlossen, als wir am Dienstagabend zusammen gekuschelt auf der Couch lag. „Ginny?!“, bohrte sie weiter, „Was hat der Arzt gesagt?“ „Alles in bester Ordnung.“, sagte ich und versuchte aufrichtig zu lächeln, und das war nicht einmal gelogen, dem Baby ging es gut. „Ginny, ich verhex dich wenn du nicht sofort damit rausrückst.“, sie zwirbelte ihren Zauberstab zwischen Ihren Fingern. „Leg den weg Katie.“, ich stand auf. „Nicht bevor du mir sagst, was los ist.“, sie hielt meinen Arm fest. Ich seufzte: „Du wirst mich nicht in Ruhe lassen oder?“ „Nein.“, Katie’s Blick war fest. Ich atmete tief durch: „Du darfst es niemanden sagen, nicht einmal George, verstanden?“ „AAHH, ihr bekommt ein Baby.“, Katie sprang auf, und fiel mir in den Hals, und quetschte mich. „Hey, vorsicht, Katie. Da lebt was drinnen.“, ich hielt meine Hand schützend über meinen Bauch. Katie, schob meine Hand auf die Seite und legte ihre sanft darauf: „Oh man das ist so unwirklich.“, flüsterte sie leise, „wir behandeln das zwar im Studium, aber es ist ein Wunder!“, Katie und ich sahen uns an und lächelten.

„Alles ok, Gin?“, Harry schaute mich sorgenvoll an, die Übelkeit hatte mich voll im Griff, und Scheiß auf den Begriff Morgenübelkeit, ich hatte 24-Stunden Übelkeit. Ich schüttelte den Kopf, mein Magen drehte sich um bei den ganzen Speisen die meine Mum aufgefahren hatte. Katie warf mir einen mitleidigen Blick zu, sie war die einzige die wusste das ich schwanger bin, denn sie ließ nach meinem Arztbesuch einfach nicht abwimmeln, Harry und ich hatten sie und Teddy zum absoluten Stillschweigen verdonnert. Niemand würde etwas erfahren, bis Neujahr, denn dann war der 3. Monat vorbei, und die ersten kritischen Wochen waren vorbei. Ich sah Teddy neben Charlie sitzen, er erzählte seinem Lieblingsonkel anscheinend eine ziemlich interessante Geschichte denn seine Gabel schlug wilde Kreise, als er damit seine Geschichte ausmalte. „Ginny Schatz. Du isst ja gar nichts.“, meine Mum beugte sich zu mir herüber und tat mir Kartoffeln und Fleisch auf, und tränkte es mit ganz viel Sauce. Ich schluckte, musste mich zusammen reißen nicht sofort vom Tisch auf zu springen und zur Toilette zu hetzen. Harry, fuhr mit seiner Hand sanfte Kreise über meinen unteren Rücken, und schob mir ein Stück Brot zwischen die Finger. Es ging wie immer drunter und rüber am Tisch, doch genau als Teddy sich entschied Onkel Charlie sein größtes Geheimnis zu verraten, war es plötzlich ziemlich still. „Und dann hat Da gesagt, dass ich jetzt der große bin und auf das Kleine aufpassen muss, denn das machen große Brüder hat er gesagt. Und Ninny hat gemeint, dass es schon längst da ist, aber nur so groß wie eine Bohne und es ist in ihrem Bauch, und dass wir gut drauf aufpassen müssen, aber da heißt doch ich muss jetzt auch auf Ninny auf passen oder, Onkel Charlie?“, Teddy sah ihn mit großen fragenden Augen an, und Charlie erwiderte seinen Blick auf das I-tüpfelchen, bis er sich langsam zu mir und Harry um drehte, jeder folgte seinem Beispiel. Nur leider konnte ich es keinen Moment zurück halten, ich sprang auf und rannte aus dem Wohnzimmer ins Bad, und kotzte mir die Seele aus dem Leib. Durch die Tür hörte ich die Hölle losbrechen: „Ihr seid nicht verheiratet...wie stellt ihr euch das vor...das kann nicht dein ernst sein, Potter...Warum habt ihr denn nichts gesagt...!“ und dazwischen immer wieder Frauenstimmen die versuchten ihre aufgebrauchten Männer zu beruhigen. Leise öffnete sich die Tür, ich spürte wie sich jemand neben mir hinkniete und meine Haare aus dem Gesicht nahm. Erschöpft ließ ich mich nach hinten fallen, und fiel nichtgegen Harrys Starke Brust sondern gegen eine weiche, meine Mum. Sie gab mir ein Glas Wasser und fuhr mit einem feuchte Waschlappen über mein Gesicht. Gierig atmete ich ihren Duft ein, hausgemachtes Brot, und einfach nur Mum. „Bist du sauer?“, fragte ich leise.“ Ich hörte sie leise lachen: „Nein, Kind. Warum sollte ich?“ „Weil Harry und ich nicht verheiratet sind, weil wir so jung sind?“ „Ich denke ihr macht mit Teddy einen wundervollen Job, und ihr ward erst 17. Außerdem habe ich Bill auch in deinem Alter bekommen, und ich denke aus ihm ist was Anständiges geworden. Und dass ihr nicht verheiratet seid, das ist eure Entscheidung, aber so wie ich euch beide kenne trifft ihr die richtige.“ Sie schloss mich in ihre Arme, und ich genoss es wieder in Mums Armen zu sein. „Wir werden vorher heiraten.“, murmelte ich leise. „Was?“ „Harry, und ich werden bevor das Baby kommt heiraten.“, ich strich meine Haare aus dem Gesicht und lächelte sie an, dann verstand sie. „Siehst du ich hab doch gesagt ihr trifft dir richtige Entscheidung.“, dann lachte sie wieder. „Wer hätte das gedacht, meine ersten Enkelkinder bekomme ich von meinem ältesten und von meiner jüngsten.“ Und plötzlich hörten wir nichts mehr von unten: „Oh Merlin, das klingt nicht gut.“, wir standen auf. „Ach was Mum, Hermine ist mit unten, die hatte sogar Fred und George in Hogwarts im Griff.“

Und wie Recht ich doch hatte, im Wohnzimmer stand Hermine mit erhobenem Zauberstab und hatte anscheinend alle Weasley-Männer, außer Ron und Dad, magisch gefesselt und geknebelt. „Du brauchst also immer noch Hermine um dir den Arsch zu retten, mein Lieber?“, ich grinste Harry an, Teddy klammerte sich verängstigt an sein Hosenbein. „Sie ist einfach zum Fürchten wenn sie zum Zauberstab greift. Geht’s dir besser?“, sein Lächeln verwandelte sich sofort in Besorgnis. „Keine Panik, Harry.“, meinte Mum, „hier das hab ich nur bei mir behalten können als ich schwanger war.“, sie drückte mir Pfeffermizkekse in die Hand, ich griff sofort zu, für Pfefferminz hatte ich eine seit meiner Schwangerschaft eine Abhängigkeit entdeckt. „Herzlichen Glückwunsch, Prinzessin.“, mein Dad umarmte mich fest. „Danke Dad!“, und so wurde ich umher gereicht von einer Weasley-Frau zur nächsten. Bis mich Ron endlich in die Arme schloss: „Und was tippst du Sucher oder Jäger?“ „Jäger!“ Er grinste mich an: „Du bist eine wundervolle Mum, Gin-Gin.“ „Danke!“ „Scheiß Hormone.“, fluchte ich, als mir 2 Tränen aus den Augen wischte. „Und habt ihr noch irgendwas zu sagen?“, ich wandte mich an meine ‚gefangenen‘ Brüder. Mit einem Schlenkerer von ihrem Zauberstab verschwanden die ihre Fesseln, Hermine war wirklich gut in sowas, die Mysteriumsabteilung tat ihr gut.

„Wann?“, fragte Charlie, und ich lächelte süffisant, die Antwort würde ihm nicht gefallen. „In der Nacht von deinem Jungesellenabschied.“ Er schluckte, doch seine Miene war immer noch versteinert. „Charlie, bitte...“, ich sah ihn an, seine Unterstützung war mir so wichtig. „Charles!“, zischte Audrey, und er zuckte zusammen. „Komm her Firefly!“ Ich warf mich in seine Arme und er drückte mich fest. „Im Moment so groß wie eine Bohne, also.“ Er sah mich abwartend an, doch ich wusste was er wollte, ich nahm seine Hand und drückte sie auf meinen leicht vorgewölbten Bauch. „Jungs wir haben ihr unser 3. Mitglied für das Weasley-Quidditch-Team der 2. Generation. Bei den Genen kann es gar nichts anderes werden, als Sucher!“ „Jäger“, widersprach ich. „Sucher!“, wurde ich nun von Charlie und Harry übertönt. „Jäger!“, setzte ich nach. „Hier Potter, übernimm sie wieder. Firefly widerspricht zu viel!“, sagte Charlie lachend und ich streckte ihm die Zunge heraus, ich spürte wie sich Harry’s Arme um mich schlangen. „Sucher.“, flüsterte er in mein Ohr. „Wovon träumst du nachts, Harry?“ „Von dir!“

## Der Trip der Aufklärung bringt

Oh mein Gott, ist es wirklich schon solange her?? es tut mir leid, wirklich, aber leider hatte ich überhaupte keine einfälle, weil die nächsten kapitel so richtig toll werden sollten. ich hab dieses kapitel so gefühlte 55 mal umgeschrieben, ich hoffe es ist etwas schönes dabei herausgekommen.

Das nächste chap, ist auch schon bei federflügel zum beta lesen!

Ich freu mich schon auf eure Kommiss, Fragen und Anregungen!!

Ich wünsche euch allen Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Alles Liebe Sara

Zwei Tage nach dem Besuch im Fuchsbau machte ich mich mit Teddy auf den Weg in die Winkelgasse, Harry und mir waren ein paar Zaubertrankzutaten ausgegangen und Teddy wollte unbedingt die neu entworfene Kinderecke von Weasley's Zauberhafte Zauberschätze sehen.

Irgendwo knallte es als Teddy und ich in den grellbunten Laden meines Bruders traten und obwohl ich es eigentlich seit meiner Kindheit gewöhnt sein müsste, zuckte ich zusammen. Es waren noch keine Weihnachtsferien, aber der Laden brummte im vorweihnachtlichen Kaufrausch. „Was für eine Ehre!“ George kam mit offenen Armen auf uns zu. „Sie in diesen schäbigen Hallen begrüßen zu dürfen, Miss Weasley.“ Er küsste mich auf die Wange und zerwuschelte Teddy das indigo-farbene Haar. „Hey, Ted, wir haben was Neues bekommen. Es spuckt Feuer, wenn man sich nähert.“ Mein Bruder zwinkerte Teddy zu und Teddy grinste ihn begeistert an. Ich stöhnte innerlich, nie wieder lass ich Charlie babysitten, denn jetzt liebte der kleine Kerl alles was auch nur annähernd mit Feuer und Drachen zu tun hatte. George versuchte diskret in die Richtung zu zeigen, wo sich das neue Spielzeug befand und Teddy wollte sich schon davon machen, als ich mich räusperte. Er schaute mich mit großen grünen Augen an: „Darf ich Ninny?“ Ich nickte mit dem Kopf und in dem Moment war er verschwunden. Ich sah ihm stirnrunzelnd hinterher. „Keine Angst, Ginny, ihm passiert schon nichts.“, versuchte George mich zu trösten. Ich sah ihn abschätzend an und zog meine Augenbraue hoch: „Wenn ich in einer dreiviertel Stunde wieder komme, ist er in einem Stück und ihm fehlt kein Haar, verstanden?“ Mein Zauberstab bohrte sich sanft in seine Brust. Doch mein großer Witzbold von Bruder schluckte. „Alles klar, Ginny. Kein Grund deinen Zauberstab zu ziehen.“ Er drückte meinen Stab weg von sich. „Teddy!“, rief ich durch den Laden und sah erleichtert, als er sich noch unverletzt aus Mengen von Scherzartikeln erhob. Ich ging neben ihm in die Hocke: „Ich bin kurz einkaufen. Willst du hier bleiben?“ „Ja, bitte Ninny.“ „Ok, geh nicht aus dem Laden und geh mit niemandem mit außer mir und Onkel George, ok?“ Teddy nickte und wandte sich sofort wieder dem bunten Ball zu, den er in der Hand hatte. „Bis später Teddy-Bär.“ Ich küsste ihn auf den Scheitel und ging, George schnell noch zuwinkend, zum Einkaufen.

Vorsichtig schob ich mich durch die Menge, die Winkelgasse war verstopft. Und ausgerechnet heute musste ich zu Flourish & Blotts, weil Hermiones und Katies Weihnachtsgeschenke endlich geliefert wurden, schließlich waren es nur noch zwei Wochen bis Weihnachten. Zum Glück wurde ich noch nicht dick, ich hätte sonst wirklich Probleme gehabt, durchzukommen.

Wenig später trat ich wieder in den Scherzartikelladen und stellte erleichtert fest, dass Teddy völlig glücklich neben George am Tresen saß und Kekse in sich hinein futterte.

„Hey ihr zwei. Teddy wir müssen los, Da ist wahrscheinlich schon zu Hause.“ „Yeah DA!, rief Teddy aus. Ich schnaubte: „Den Enthusiasmus möchte ich auch mal bekommen.“ „Du, Ninny, was ist Enthusiasmus?“ George lachte: „Enthusiasmus ist, wenn sich sehr arg freut.“ „Ah so.“ Teddy zuckte mit den Schultern und hüpfte dann von dem Barhocker runter. „Hey junger Mann, vergiss deine Tüte nicht.“ George grinste als er Teddy eine riesige orange Tüte hin hielt. „Und vergiss nicht zu sagen, wie es gelaufen ist.“ Er zwinkerte ihm zu. „George Fabian Weasley.“, ich wirbelte herum, „Wenn ich noch einmal miterleben sollte, dass du meine Kinder zum Versuchskaninchen machen willst, dann war die singende Unterhose, die ich dir mit elf verpasst habe, dein geringstes Problem, klar?!“ Ich sah, wie er zusammen zuckte.

Leider sah ich nicht, wie Romilda Vane zufrieden grinste, denn die war nach ihrem Abschluss sofort zur WitchWeekly gegangen und stand Rita Kimmkorn in nichts nach.

„Du Ninny, darf ich was von Georges Sachen mit in den Kindergarten nehmen?“ Teddy rutschte auf der Couch hin und her. „Ich denke das ist keine so gute Idee.“, ich strich ihm seine Haare aus der Stirn. „Aber warum nicht?“ Trotzig drehte er sich zu mir um, und streckte seine Unterlippe nach vorne. „Weil das Zaubererspielsachen sind und keine Muggelspielsachen, Schatz.“ „Das ist sooo gemein!“ Teddy verschränkte seine Arme. „Ich weiß.“ Ich küsste ihn auf die Schläfe. Ein paar Minuten später, während der Sesamstraße, hatte sich Teddy an meine Seite gekuschelt, sein Kopf an meine Brust gedrückt: „Wann kommt Da nach Hause?“ „Er hat gesagt, dass es heute etwas später wird.“ „Hmmpf.“ Teddy hasste es wenn Harry spät nach Hause kam. Ich ließ ihn vor dem Fernseher und ging in die Küche um nochmal nach dem Essen zu sehen, als ich den Schlüssel im Schloss hörte.

„Da!“ Teddy kletterte in Höchstgeschwindigkeit von der Couch und stürmte in den Flur, nur um von Harry durch die Luft gewirbelt zu werden. Ich stand an den Türrahmen gelehnt und beobachtete die beiden, Harry hatte Teddy auf dem Arm und lachte, als ihm Teddy eine Geschichte nach der anderen erzählte. „Teddy, wie wär’s wenn du schon mal ins Bad gehst und dir die Hände wäschst.“ Er ließ Teddy herunter und drehte sich zu mir. „Hey Gorgeous.“, er beugte sich nach unten und drückte mir einen Kuss auf den Mund. „Na wie war dein Tag?“, fragte ich gegen seine Brust. „Anstrengend, die Europäische Union Magischer Staaten wollen wieder Truppen in den Balkan schicken.“ Ich seufzte. Das hieß mal wieder Wochen ohne ihn. „Aber das ist alles noch nicht spruchreif. Aber das hier ist es.“ Er zog eine Ausgabe des Abendpropheten aus seiner Arbeitstasche. Auf der Titelseite prangte ich mit Teddy auf dem Arm, das Bild muss heute in der Winkelgasse gemacht worden sein.

„Ein Potterkind unterwegs?!“ Ich musste mich setzen, das konnte nicht wahr sein.

### **„Ein Potterkind unterwegs?! – oder nur der ultimative Trick in die Ehe?“**

Von Romilda Vane

Heute Vormittag ging ein Aufruhr durch die Winkelgasse, den zum Glück eine unserer Reporterinnen miterleben konnte. Denn Ginevra Weasley bestätigt ein Gerücht, das schon ewig durch die Zaubererwelt geistert. „Wenn du einem meiner Kinder noch einmal...“, schrie sie ihren älteren Bruder George Weasley, Inhaber von Weasleys Zauberhafte Zauberscherze, an. Doch auf ihrem Arm trug sie nur Teddy Lupin, das gemeinsame Patenkind mit Harry Potter. Doch dass Ginny Weasley nun Harry Potter anscheinend doch mit einem Kind endgültig an ihn fesselt will, wird von der Apothekerin bestätigt bei der Miss Weasley, Kräuter gekauft hat, die man für einen Trank gegen Schwangerschaftsübelkeit braucht.

Doch wird sich Harry Potter so arglistig von Ginevra Weasley täuschen lassen, oder sieht er nun doch, dass sie nur an seinem Geld und seinem Ansehen interessiert ist?

„Ich bring sie um. Ich schwör’s dir Harry. Ich bring dieses verdammte Flittchen um!“, grollte ich und zerknüllte die Zeitung in meiner Hand. Harry legte seine Hand auf meine und setzte sich hinter mich auf den Stuhl. Sein Mund lag gegen meinen Nacken als er sprach: „Das machst du nicht, denn ich wüsste nicht wie ich einen Tag ohne dich zwei Kinder erziehen sollte, geschweige denn überleben.“ Ich sackte gegen ihn und seine Lippen wanderten von meinem Nacken über meinen Kiefer, hoch zu meinem Ohr. „Ich will, dass unser Kind meinen Namen trägt, dass du meinen Namen trägst und dass Teddy meinen trägt, wenn er will. Ich drehte meinen Kopf zu ihm: „Ein bisschen besitzergreifend heute, hm?“ Doch schon verschloss ein leidenschaftlicher Kuss meinen Mund.

Die nächsten Tage waren der Horror, von „Erbschleicherin“ bis hin zu „die heißeste Schwangere des Jahres“ wurde ich als alles bezeichnet was der englische Wortschatz so her gab.

Doch irgendwie störte es mich nicht, es ging alles an mir vorbei. Ich war dabei meine Hochzeit zu planen, ich hatte nachgegeben, nachdem der erste Artikel über meine Schwangerschaft rausgekommen war. Über mich konnten sie gerne herziehen, aber mein Baby würden sie nie Bastard nennen.

„Teddy kommst du mal?“ Harry steckte seinen Kopf in Teddys Zimmer. Teddy stieß einen langen Seufzer aus, denn das hieß, seine vorsichtig aufgebaute Burg zu verlassen. „Was is’n Da?“ „Es geht um was Wichtiges.“ „Schon wieder?“ Teddy verschränkte die Arme beleidigt vor der Brust, aber gab sich dank Harrys ernstem Blick geschlagen und trottete ins Wohnzimmer, wo ich schon gespannt wartete.

Teddy krabbelte in meinen Schoß und schmiegte sich in meine Arme. „Hör zu Teddy, Harry und ich werden heiraten.“ Er sah mich an, und zuckte dann mit den Schultern: „Und?“ Harry grinste und strich Teddy ein paar Haare aus der Stirn: „Das heißt, dass Ginny und das Baby Potter mit Nachnamen heißen werden.“

„Aber...“, Teddys Unterlippe begann zu zittern, denn wir hatten ihm erklärt, dass wir alle anders heißen, als es ihm das erste Mal auffiel, und dass es was Tolles ist. Ich drückte ihn fester an mich. „Und deswegen wollten wir fragen, ob du vielleicht auch Potter heißen willst.“, flüsterte ich ihm ins Ohr. Doch Teddy setzte sich auf und rutschte von der Couch: „Ich denke darüber nach.“ Während Teddy wieder zurück in sein Zimmer ging, ließ Harry seinen Kopf nach hinten fallen und stöhnte: „Manchmal hat er eindeutig zu viel von Remus, bei Merlin er ist drei Jahre alt.“ Ich kicherte und rutschte an ihn heran, Harry legte seinen Arm um meine Taille und zog mich noch näher zu ihm, langsam ließ ich meinen Kopf auf seine Brust sinken. „Und denkst du immer noch, dass es eine gute Idee ist so zu heiraten?“ „Ich denke, das ist die Beste die Idee, oder hast du Lust, dass sich meine Mum bei uns einnistet?“ „Oh Gott.“, stieß Harry aus, und küsste mich sanft auf den Kopf, „versteh mich nicht falsch, ich liebe deine Mum, aber das würde ich nicht überleben.“ „Genau meine Meinung, Potter.“ Ich küsste ihn aufs Kinn und erhaschte dabei einen Blick auf die Küchenuhr. „Schlafenszeit für Teddy.“, seufzte ich und stand auf. „Ich komm gleich nach.“, Harry fuhr sich übers Gesicht und schloss kurz die Augen.

An Heiligabend saßen wir drei gemütlich vor unserem Weihnachtsbaum im Wohnzimmer.

Teddy zwischen mir und Harry, ganz leise saß er da und blätterte in einem Bilderbuch. Es spielte Musik im Hintergrund und auch ich hatte ein Buch vor meiner Nase. Harry saß mit ausgestreckten Beinen und geschlossenen Augen da und spielte mit meinen Füßen, die über seinem Schoß lagen, Teddy in seine rechte Seite gekuschelt, und der hatte seine Füße auf meinem Schoß. „Da?“ Teddy pickte ihm in die Seite und wartete, bis Harry langsam ein Auge öffnete. „Mhm.“ „Wären Mum und Dad böse auf mich, wenn ich Potter heißen wollte?“ Ich schaute erstaunt auf und mein Blick traf Harrys, ich musste mir mein Lachen verkneifen und versteckte mein Grinsen schnell hinter meinem Buch, denn die Frage war definitiv nicht für mich bestimmt. Harry zwickte mich in den Fuß, doch ich blickte nicht auf. „Das ist `ne sehr schwierige Frage, Teddy. Hast du darüber so lange nachgedacht?“ Schüchtern nickte Teddy. „Hör zu, was ich dir jetzt sagen werde, wird dir vielleicht nicht gefallen.“ Er hob Teddy auf seinen Schoß und drückte ihn fest an seine Brust. „Ich weiß nicht, ob deine Eltern böse wären. Ich weiß nur, dass sie dich über alles lieben und wollten, dass du glücklich wirst. Und ich weiß auch, dass wir sehr glücklich wären, wenn du Potter heißen willst. Aber egal was du möchtest, du gehörst zu unserer Familie.“

Ach du meine Güte, dieser kleine Kerl hatte es echt in sich, wer denkt denn schon, dass ein Dreieinhalbjähriger solche Sachen von sich gibt, aber Teddy schaffte es immer wieder uns zu überraschen. Ich lehnte mich zu den beiden hinüber, mein Körper an Harrys Seite und atmete tief ein, ich spürte wie sich Harrys Arm um mich schlang und Teddy nach oben rutschte so, dass wir auf einer Höhe waren. „Du, Ninny, was denkst du denn?“, flüsterte er, sein Gesicht nur ein paar Zentimeter von meinem entfernt. Ich lächelte ihn an: „Ich freu mich drauf Potter zu heißen.“, ich streichelte ihm über die Wange, während er sein Gesicht in Gedanken zusammen knautschte. „Wird Granma Molly nicht sauer sein, weil du dann nicht mehr Weasley heißt.“ Ich schloss kurz die Augen: „Nein, weil sie will dass ich glücklich bin, und dann ist sie auch glücklich.“ Ich gab ihm einen Kuss. „Teddy Potter...mag ich, nimm ich.“ Teddy gab uns ein volles Grinsen, bevor er sich wieder an uns heran kuschelte. Aus dem Augenwinkel sah ich wie Harry sich verstohlen erste Tränen aus den Augen wischte. Ich seufzte leise und küsste ihn auf den Oberarm, Harry sah zu mir hinunter und lächelte traurig, Ich liebe dich, seine Lippen bewegten sich ohne Ton, genussvoll schloss er danach die Augen und döste weg, wie es auch schon Teddy getan hatte. „Ginny Potter“, sagte ich leise zu mir selbst und ich liebte den Klang, schweigend saß ich da und beobachtete meine Männer lange. Wie ich mich schon auf Silvester freute, wenn wir es endlich offiziell machen würden.

# Eine Hochzeit und zum Glück keine 4 Todesfälle

Hallo, Hallo,

ich wünsche allen meinen Lesern ein wunderschönes Jahr 2010. Das alles so läuft wie ihr es wollt, und noch viel besser als in 2009!

Vielen Dank für das letzte Jahr, ihr habt mich mit euren Reviews immer wieder überrascht und oft richtig aufgebaut!

Ich hoffe ihr bleibt mir auch im neuen Jahr treu, und das noch mehr von den 66 die meine FF abonniert haben, mir sagen was sie an Memories toll und nicht so toll finden!

Mein guter Vorsatz für 2010 ist endlich öfter und regelmäßiger zu posten. Obwohl mein Jahr etwas hektischer wird wie das letzte. Denn ich ziehe evtl im Juni nach England. Aber das ist ja noch hin, also keine Panik!

Und jetzt viel Spaß mit Kapitel 29.....

Am 31. Dezember wachte ich sehr früh auf, es war erst kurz nach halb Sieben wie mir ein Blick auf den Wecker verriet. Ich seufzte, während sich Harrys Arm fester um meine Taille legte. Ich küsste ihn sanft auf die Wange bevor ich mich leise aus dem Bett rollte und dann in die Küche tappte. Es war kalt und ich zog meinen herrlich flauschigen Bademantel enger um mich bevor ich die Heizung weiter aufdrehte. Unter mir rauschte der Londoner Verkehr. Ich wusste, dass wir aus diesem Nest bald gehen mussten. Wir waren aus der Wohnung heraus gewachsen, irgendwie. Ich spürte, wie sich zwei Hände um mich schlangen und ich lehnte mich zurück an Harrys Brust. „Komm wieder zurück ins Bett, Gin.“ Er sprach gegen meinen Hals und ich zitterte, er grinste gegen meine Haut. „Wir brauchen eine neue Wohnung oder ein Haus.“, stellte ich leise fest. „Ich weiß.“ Harry seufzte auf. „Ab übermorgen, ok?“ „Ok.“ Ich entspannte mich gegen ihn und Harry führte mich wieder zurück ins Schlafzimmer. Als uns der Wecker dann um 10.00 Uhr endgültig aus dem Schlaf riss war ich hibbelig und nervös. War es gut gewesen die Hochzeit vor unserer gesamten Familie geheim zu halten? Doch die Presse hätte einen Heidenspaß gehabt uns durch die ganzen Vorbereitungen zu verfolgen.

„Guten Morgen Schatz!“ Ich küsste Teddy auf die Stirn als er in seinen Stuhl krabbelte. „Hey, Ninny.“ Ich grinste. ‚Hey‘ war sein neues Lieblingswort, genauso wie ‚Jippy-yaye‘. Ron hatte es ihm beigebracht, nach einem Kinobesuch mit Harry und seinem Urlaub mit Hermine in den USA. „Na, bereit ein Potter zu werden, Kleiner?“ „Yay.“ Teddy grinste breit. „Denkt ihr dran später noch die Anzüge abzuholen?“ „Klar. Wann kommen Dee und Ron?“ Ich schluckte meinen Bissen Brötchen hinunter und sah auf die Uhr. „So um vier. Ihr habt also noch genügend Zeit.“ „Und was hast du noch so vor heute?“ Harry trank einen Schluck Kaffee. „Hmmm lass mich mal überlegen. Ich apparier nach Potter Manor und schau wie weit Kreacher mit den Vorbereitungen für heute Abend ist. Und dann muss ich noch zum Friseur, und so weiter.“ Harry verdrehte die Augen und Teddy lachte über seine Grimassen.

„Ist schon ok ihr zwei. Lacht nur, aber ich will keine Beschwerden hören, wenn ich nicht gut aus schaue, klar!“ Ich zwinkerte und ging aus der Küche, um unter die Dusche zu hüpfen.

Wenig später apparierte ich in den Lake District, direkt vor Potter Manor. Mit meinem Zauberstab öffnete ich die Haustür und wurde im Flur schon gleich von fliegenden Möbeln und Tellern überrascht. „Kreacher?“, rief ich durchs Haus und ging erst einmal in die Küche im Souterrain. Dort stand der schon etwas altersschwache Hauself und hatte einen Herd mit vier brodelnden Töpfen sowie die Arbeitsplatte, wo sich von selbst Gemüse und Obst schälte und schnitt, im Griff. „Ich glaube ich bin hier überflüssig.“, sagte ich lachend und erschreckte Kreacher damit halb zu Tode. „Oh Mistress Ginny. Ich... Ich wusste nicht, dass ihr kommen wolltet, sonst hätte ich schon längst alles fertig, damit ihr es überprüfen könnt, dass Kreacher alles richtig gemacht hat.“ „Ist schon in Ordnung Kreacher, die Kavallerie rückt doch erst heute ab Sieben an.“ „Die Kavallerie, Mistress?“ Kreachers Ohren stellten sich auf und er hüpfte auf seinen Ballen auf und ab. „Soll Kreacher die Schutzzauber aufstocken? Niemand wird der Familie Potter so Schmerz zufügen können.“ Seine Augen fing an zu leuchten. Ich lachte. „Nein, ist schon in Ordnung Kreacher. Es ist nur die Familie und Freunde.“ „Vielleicht solltet ihr noch einmal darüber nachdenken Mistress, wenn ihr bedenkt was wir heute

feiern?“ Plötzlich klangen Schutzzauber gar nicht mal so schlecht. Ich schluckte und sagte dann mit leicht nervösen Lächeln: „Das wird schon werden, Kreacher. Und jetzt lass mich dir helfen.“ Ich wurde zum Salate machen degradiert. „Denkst du nicht, dass das Essen langt?“, fragte ich, die ganzen Platten und Schüsseln türmten sich schon langsam in der großen Küche. „Es ist Ihre Familie Mistress.“, sagte Kreacher, doch im selben Moment wurde ihm klar was er gesagt hatte. „Ich... entschuldigen... es..“ „Ist schon ok, Kreacher. Glaub mir, ich kenne meine Familie gut genug.“ „Aber sie gehen jetzt hoch und nehmen ein Bad. Es ist doch ihr großer Tag heute.“ Und schon stand ich vor der Küchentür. Nach einem wohltuenden Bad zog ich mich wieder an und holte mein Hochzeitskleid aus dem Schrank. Ich hatte es erst vorgestern gekauft. Am Anfang wollte ich keines, aber nachdem mir Harry ständig ein Hochzeitsmagazin nach dem anderen unters Gesicht gehalten hatte konnte ich nicht mehr widerstehen. Vorsichtig nahm ich es aus dem Schrank. „Wir sehen uns heute Abend Kreacher!“, verabschiedete ich mich und apparierte wieder zurück nach London. Zu Hause war niemand, die Jungs holten wohl gerade die Ringe und die Anzüge.

Auf der Straße rief ich mir ein Taxi, in London einfach so zu apparieren kann irre gefährlich sein, man weiß ja nie bei wem man ‚landet‘. Zwanzig Minuten später stieg ich aus und überquerte die volle Straße vor der Liverpool Street Station und bog rechts in eine Gasse, die mich zum Spitasfield Market führte. „Hey Benny.“, die Glocke über der Tür bimmelte als ich den Salon betrat. „Hi Ginny.“ Benny begrüßte mich und gab mir einen Kuss auf beide Wangen. Nach eineinhalb Stunden war ich endlich fertig, Benny hatte mir mit Bändern und Perlen meine Haare in einen eleganten Knoten am Nacken geschlungen.

Zuhause setzte ich mich an meinen Frisiertisch, dem einzigen Möbelstück das ich aus dem Fuchsbau mitgenommen hatte und begann mich mit Sorgfalt zu schminken. Harry und Teddy standen im Flur vor dem großen Spiegel und verglichen ihre Anzüge und versuchten ihre Krawatten zu richten.

„Sie ist im Schlafzimmer, Demelza.“, hörte ich Harry durch die geschlossene Tür sagen. Ich schloss meine Augen, meine beste Freundin ahnte noch nicht, dass sie in einer knappen Stunde mein Eheversprechen zu Harry bezeugen musste.

„Hey Ginny, was ist denn so dringend, dass ich unbedingt schon drei Stunden vor der Party fertig sein muss?“, damit platzte sie ins Schlafzimmer, und wurde bei meinem Anblick erstmal stumm.

„Das ist jetzt nicht dein Ernst, oder Ginny? Bitte sag mir, dass das ein Scherz...“ Ich stand auf und drehte mich in meinem Hochzeitskleid und allem zu ihr um. „Sei meine Trauzeugin Dee.“, und schon wieder zitterte meine Stimme. „Wer weiß davon, Ginny?“ Ich schluckte. „Nun ja... ähm Harry, Teddy, ich...“ „Ihr wollt was?“ Die aufgebrachte Stimme von Ron unterbrach meinen Satz. „...und jetzt auch Ron.“ Dee fing an zu lachen: „Um Himmels Willen, ich will mir Mollys Gesicht gar nicht vorstellen, wenn ihr das heute Abend verkündet. Hat Teddy eigentlich noch andere Paten außer euch?“ Sie grinste mich an. Doch mir muss anscheinend die komplette Farbe aus dem Gesicht gewichen sein, denn plötzlich sprang sie vom Bett auf und umarmte mich fest: „Natürlich bin ich deine Trauzeugin, Ginny. Nichts lieber als das!“ Ich drückte sie noch einmal an mich und ließ dann los. „So, jetzt müssen wir aber langsam sonst verpassen wir unseren Termin.“ Ich öffnete die Tür und trat in den Flur.

Als wir das Wohnzimmer betraten, standen Ron und Harry mit einem Glas Whisky in der Hand am Kamin. „Kalte Füße, Potter?“ Ich sah ihn mit hochgezogenen Augenbrauen an. Er lächelte mich an und zog mich dann in seine Arme.

„Also ich weiß, es kommt ein bisschen plötzlich, aber wir freuen uns wirklich, dass ihr das für uns macht.“ „Wer ist denn sonst blöd genug, da mitzumachen... wenn Mum mich in die Finger bekommt.“, grummelte Ron vor sich hin, doch Harry beachtete ihn nicht weiter und fuhr fort. „Wir heiraten in einem kleinen Standesamt gleich hier um die Ecke und werden von demselben Mann getraut der auch...“ ,er stockte kurz, „...Tonks und Remus getraut hat. Danach unterschreiben wir die Papiere, mit denen wir Teddy komplett adoptieren und er auch ein Potter wird. Danach...tja... ähm Ginny?“ Er sah zu mir herab. „Danach wird auf Potter Manor mit allen Freunden und der Familie gefeiert.“ Ron schnaubte: „Als ob das so einfach wäre?“ Unten klingelte es an der Tür: „Das Taxi ist da!“ Harry hob Teddy auf, und Teddy schlang seine Arme um seinen Hals.

„Wir sind heute hier, um einen besonderen Tag im Leben zweier Menschen mitzuerleben. Wir sind hier, weil sich zwei junge Menschen entschieden haben, ihr Leben miteinander zu teilen.“ Ich drückte Harrys Hand, wir standen vor diesem großen Schreibtisch, mit dem Gesicht zueinander und hielten uns fest an den Händen. Er lächelte mich an.

„Eine wundervolle und doch gleich eine beängstigende Entscheidung, sich so sehr auf einen anderen Menschen einzulassen, dass er eine so große Macht über den anderen besitzt, dass er ihn in einer Minute zerstören kann und ihn in der nächste zu größten Siegen führen kann. Doch Harry und Ginny lassen sich gerne auf dieses Abenteuer ein, auf diese lebenslange Reise. Sie haben keine Angst, denn sie werden nie wieder alleine sein? Auch wenn ich wandle im Finsteren fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir. Von heute an bis in alle Zeit, und die Ewigkeit.

Ich möchte nun das Brautpaar bitten, ihre Ehegelübde aneinander zu richten.“

Harry räusperte sich: „Gin, auch wenn wir einen etwas schwierigen Start hatten, stehen wir jetzt hier. Wir zwei, und machen das offiziell was wir schon längst sind, eine Familie.

Du machst meinen größten Traum wahr. Danke.

Und bist du viel, viel mehr als das. Du bist mein Licht in der Dunkelheit, die mir den Weg nach Hause weist. Deine Liebe legt sich wie eine Decke um mich und noch nie habe ich mich wärmer und mehr geliebt gefühlt als in deinen Armen. Du bringst meine Stärken zum Leben. Und meine Schwächen zum Sterben. Ohne dich wäre ich nicht der Mensch, der ich heute bin. Und ich bin froh über jede Macht, die du über mich hast.“ Ich grinste. „Denn damit erinnerst du mich jeden Tag wie glücklich und froh ich bin, dass du dich für mich entschieden hast. Ich freue mich auf unser Leben, Gin. Du und ich gegen den Rest der Welt, Gorgeous, bis in die Ewigkeit.“ Mir stiegen Tränen in die Augen und ich hob unsere verschränkten Finger zu meinem Mund und küsste seine Hand. Harry lächelte mich voller Zuneigung an.

Und dann war ich an der Reihe: „Harry, erst einmal das Wichtigste: Ich liebe dich, wie ich noch keinen anderen Menschen auf dieser Welt geliebt habe. Ich liebe dich Harry, ich liebe es, deine Hand in meiner zu spüren; ich liebe es, deinen Duft zu riechen; und ich liebe es, abends mit dir einzuschlafen und morgens wieder aufzuwachen.

Ein Leben ohne dich kann und will ich mir nicht vorstellen. Irgendwo müssen die Sterne beschlossen haben, ‚Los, tun wir unser Bestes, dass es schwer für die beiden wird.‘ Doch wir haben es geschafft, trotz aller Rückschläge. Das Schicksal kann gegen uns einpacken, genauso wie der Tod. Und mit dir an meiner Seite bin ich bereit, gegen alles zu kämpfen was uns entgegen geschleudert wird. Denn ohne jeden Zweifel: wir sind jeden Kampf wert.“

Ich hatte die ganze Zeit seinen Blick gehalten und jede seiner Emotionen mitverfolgt, doch jetzt beugte er sich zu mir rüber und küsste mich auf den Mundwinkel

„Nachdem nun Harry und Ginny Ihr Gelübde ausgetauscht haben wird es nun Zeit für die Ringe.“ Mr. Rogers schaute zu Ron, der plötzlich anfing seine Taschen abzuklopfen und dabei ganz rote Ohren bekam. „Oh Mann ich hab sie ihm erst vor einer Stunde gegeben, er kann sie doch nicht schon verloren haben.“, murmelte Harry. Ich kicherte. Das wäre einfach nur zu typisch für meinen Bruder. Doch er fand sie wieder in der Innentasche seines Jacketts und der Raum atmete merklich auf.

„Harry, bitte sprich mir nach.“ Harry nickte und nahm meinen Ring aus der Box.

„Ginny, Mit diesem Ring heirate ich dich, mit meinem Körper ehre ich dich, und meinem Besitz werde ich dich beschenken.“ Harry nahm meine Hand und während er sprach ließ er meinen Ehering auf meinen rechten Ringfinger gleiten.

„Ginny.“ Mr. Rogers nickte mir zu und auch nahm den Ring aus Box und hob Harrys Hand.

„Harry, Mit diesem Ring heirate ich dich, mit meinem Körper ehre ich dich, und meinem Besitz werde ich dich beschenken.“

„Sie dürfen die Braut jetzt küssen.“ Mr. Rogers trat zurück. Harry nahm mein Gesicht in seine Hände und bevor er seine Lippen auf meine legte, hauchte er: „Ich liebe dich Gin Potter.“

„Wenn ich Sie bitten dürfte hier alle zu unterschreiben.“ Mr. Rogers deutete auf mehrere formell aussehende Papiere. Nachdem das alles unterzeichnet war sagte Mr. Rogers: „So und nun zu diesem kleinen Kerl.“ Er nickte auf Teddy, der bis jetzt ganz brav neben Harry gestanden hatte. Der blickte erschrocken auf. „Wie ich aus Ihren Unterlagen entnehmen konnte, haben Sie bereits beide das Sorgerecht für Ted.“ Harry und ich nickten. „Aber jetzt wollen sie seinen Nachnamen auch in Potter umändern, richtig?“ „Genau.“ „Und was sagst du dazu Ted?“ Mr. Rogers schaute Teddy ernst an, der sich inzwischen auf meinem Schoß befand und Harrys Hand in einem Todesgriff hatte. „Ich... ich will Potter heißen. Meine Mummy und mein Daddy fänden das bestimmt nicht so schlimm.“, sagte er leise und drückte sich fest in meine Vorderseite. „Ich verstehe, na wenn du dir das so sehr wünschst.“ Mr. Rogers zwinkerte und reichte uns schon wieder Formulare zum Unterschreiben. „Das waren die Papiere über die wir gesprochen hatten. Damit machen sie die Angelegenheit

sowohl in der Muggel- als auch in der magischen Welt offiziell. Nachdem ich in der Annahme bin, dass sie ein eher ruhiges Profil in der magischen Welt haben möchten.“ Er lächelte uns verständnisvoll an.

Nach ein paar Minuten waren wir fertig. Ron drückte mich an sich: „Ich bin so froh für euch.“ „Danke, Bruderherz.“, flüsterte ich zurück. „So, und jetzt auf in die Höhle des Löwen.“, sagte er gezwungen fröhlich. Ich sah auf die Uhr, es war kurz nach Sieben. „Jetzt bin ich mal gespannt.“, grinste Demelza teuflisch. „Bloß keine Schadenfreude, Dee.“ Ich puffte sie auf den Arm.

Und schon standen wir vor der großen Tür von Potter Manor. Noch einmal kurz Durchatmen und dann gings rein. Und drinnen wurden wir auch schon erwartet, von einer unheilvollen Stille.

Wir machten uns auf den Weg ins Wohnzimmer. „Könnt ihr mir mal bitte erklären wo ihr wart?“ Hermine waltzte halb durch den Flur, „Molly ist schon fast dabei Kingsley loszuschicken und die Auroren nach euch su...“ Doch sie stoppte mitten im Satz. Natürlich hatten wir auf die Einladung zur Silvesterparty geschrieben, festliche Kleidung, doch konnte man unmissverständlich erkennen, dass ich ein Brautkleid trug. „Oh nein.. bitte sagt... Molly wird ausflippen... bei Ron und mir ok... aber ihre Tochter...“ „Hermine mit wem redest du de...nn?“ Und schon stand auch schon meine Mum im Flur. „Arthur!“ Doch mein Dad kam nicht alleine, meine halbe Familie kam angerannt. „Oh mein... Gott.“, brachte mein Dad heraus. Jetzt langte es mir aber, die taten gerade so, als hätten wir uns unsere Gesichter tätowiert. „Wir haben geheiratet!“, sagte ich platt. „Und jetzt hätte ich gern was zu trinken.“ Wie auf Befehl erschien Kreacher mit einem Tablett voller Champagnergläser. „Mistress, Master... es ist mir eine Ehre... dem Hause Potter zu dienen... und natürlich auch dem kleinen Master Teddy.“ Kreachers Augen schienen vor Freudentränen und er stürzte das erstbeste Glas O-saft hinunter und tat so, als wäre es Champagner. „Wie wär’s wenn wir uns ins Wohnzimmer begeben, Kreacher hat heute ein wundervolles Buffet für uns alle vorbereitet, nicht wahr Kreacher?“ „Ja.“ Der Elf nickte lebhaft, so dass seine Ohren flatterten. „Aber Mistress Potter hat auch mitgeholfen.“ „Kreacher.“, sagte ich, „Und wenn es schon unbedingt Mistress sein muss, dann bitte bleib bei Ginny.“ Ich zwinkerte ihm zu. „Natürlich Mistress Pot... ich meine Ginny.“ Und schon schlüpfte er schon wieder zurück in die Küche.

„Ginevra, habt ihr uns vielleicht irgendwas zu erklären.“ Meine Mutter stand in einer sehr gefährlichen Pose da, die Arme verschränkt und ein Fuß tappte unaufhörlich auf den Boden. Doch das hier war unser Haus, ich ließ es darauf ankommen. „Harry und ich haben geheiratet und jetzt habe ich Hunger, Mum.“ Ich wollte mich an ihr vorbei schieben. „Ginevra Molly Weasley, du sprichst nicht in diesem Ton mit mir!“ Alle schreckten zurück, nur ich sah meiner Mutter ins Gesicht. „Es ist jetzt Potter, Mum. Und ich habe wirklich Hunger und will meine eigene Hochzeitsfeier nicht unbedingt verpassen.“, sagte ich in einem hoffentlich ruhigen und höflichen Ton. „Nein, Ginevra wir reden jetzt darüber warum du deine Familie nicht dabei haben wolltest!“ „Mum, bitte können wir nicht später in Ruhe darüber reden?“ Ich erhaschte einen Blick auf meinen Dad, doch der sah sehr beschäftigt auf den Fußboden und auch der Rest blickte im Raum umher. „Molly, denkst du nicht, dass...“, versuchte es Fleur, doch der Blick meiner Mum brachte sie unbarmherzig zum Schweigen. „So etwas Schöbigen hätte ich nicht von euch beiden erwartet...“ „Molly...“, versuchte es jetzt auch Harry. Doch es war Teddy, der sich vor mich stellte: „Nicht streiten Granny Molly, bitte.“ „Unterbrich Erwachsene nicht beim Gespräch Ted Remus Lupin.“, sagte sie mit kalter Stimme, die sofort Teddys Unterlippe zum Zittern brachte. „Es ist nicht mehr Lupin, es ist jetzt Potter.“, konnte er noch sagen, bevor ihn Harry aus der Gefahrenzone rettete. „Mum, in die Küche, sofort!“, ich drehte mich um und rauschte mit wehendem Kleid voraus. Ich ging an Harry und Teddy vorbei und gab jedem noch einen Kuss. „Soll vielleicht noch jemand mitkommen, als Schiedsrichter vielleicht?“ „Bietest du dich etwa an, Handsome?“ Er erbleichte. „Nicht um alles in der Welt möchte ich da dazwischen sein.“ „Dacht ich mir doch. Teddy-Bär, Kreacher hat Brownies gebacken. Warum isst du nicht einen für mich mit?“ „Ok, Ninny.“, sagte er leise. Und dann wurde ich von meiner Mutter auf den Weg in die Küche überholt

„Meinst du nicht, ich hätte eine Einladung zur Hochzeit meiner eigenen Tochter verdient gehabt, Ginny?“ „Ach, Mum.“, seufzte ich. „Was, ach Mum? Ich bin enttäuscht von dir Ginny. Von dir und Harry.“ Sie ließ einen Schnaufer raus. „Mum, was hättest du gemacht wenn du von der Hochzeit gewusst hättest? Du hättest jedem erzählt, wie stolz du doch bist und was ich für einen tollen Mann abbekommen habe und Dad hätte dasselbe gemacht und die Jungs, die sind doch nicht in der Lage so was für sich zu behalten.“ „Ja und, ist da sowas Schlimmes dran? Oder schämt ihr euch etwa?“ „Nein, wir wollten nur solche Szenen wie an Charlies Hochzeit vermeiden, oder an Percys oder an Teddys erstem Tag im Kindergarten. Überall wären Reporter gewesen, niemand hätte uns in Ruhe gelassen. Es wäre kein schöner Tag geworden sondern ein Tag für die

Presse, ständig unter Beobachtung, nie alleine. Aber das ist es doch worum es geht, oder? Es geht um meine Familie, die ich mit allem schützen werde was ich habe, auch wenn es dich in dem Moment verletzt, oder anderen Menschen nicht passt. Aber mein größtes Interesse ist jetzt nun mal bei Harry, Teddy und dem kleinen hier. Ich mache nur was du getan hast. Meine Familie ist mir am wichtigsten Mum. Meine eigene kleine Familie. Bitte akzeptier, dass ich nicht mehr das kleine Mädchen bin, sondern selber eine Mum.“ „Ist ja gut, Schatz. Oh Ginny, alles ist gut. Ich war nur so überrascht, ich hätte nie gedacht ihr macht es so bald.“ Meine Mum nahm ich in den Arm. „Naja, das Wetter ist gerade perfekt für Flitterwochen in Thailand.“, kicherte ich leise. Ich hörte sie auch leise lachen: „Du schaust wunderschön aus Ginny. Eine wunderschöne Braut. Ich wünsche dir... euch alles Gute.“ „Danke.“ „cchrmm...“ Wir schauten auf, Harry stand in der Küche und fuhr sich verlegen über den Nacken: „Ah gut, ihr lebt noch. Wir hatten uns Sorgen gemacht weil es plötzlich so still wurde.“ „Ach du dummer Junge, komm her!“ Und schon hatte Mum ihn in einer ihrer Weasleyumarmungen. „Es gab eine Zeit da gingst du mir gerade an die Brust, Harry.“ „Tja, Molly was soll ich sagen, wir werden alle erwachsen.“ „Ja und viel zu schnell. In ein paar Jahren geht Teddy nach Hogwarts, ihr werdet es schon sehen.“, sie grinste jetzt. „Das dauert zum Glück noch ein bisschen.“, grinste mein Mann, und schlang dann einen Arm um mich und den anderen um meine Mutter. „Und jetzt lasst uns mal schauen was Ron vom Essen übrig gelassen hat.“

Es ist jetzt eine freie Übersetzung vom Hochzeitsspruch, wenn Ihr eine bessere oder schönere wisst mailt mir doch bitte, ich fand die englische Version zwar viel schöner, als die deutsche, aber Federflügel und ich fanden, bei einer deutschen FF, gibt's auch nen deutschen Spruch; )

With this ring I thee wed, with my body I thee honour and with all my worldly goods I thee endow.

Ginnys Hochzeitskleid:

[http://www.freundin.de/Galerie/Hochzeits-Mode-\\_Ja-ich-will-\\_\\_242883.html](http://www.freundin.de/Galerie/Hochzeits-Mode-_Ja-ich-will-__242883.html)

## Oder vielleicht doch einer ?

Zu dritt machten wir uns auf den Weg ins Wohnzimmer, wo sich die anderen schon herzlich am Buffet bedienten, das Kreacher gezaubert hatte. Es war eine schöne Feier die engsten Freunde und Familie.

Ich saß gerade bei Katie und Angelina, als sich Dee erhob und mit einem Messer gegen ihr Sektglas stieß. „Also meine Lieben, als Trauzeugin ist es meine Aufgabe eine wunderschön peinliche Rede auf Ginny zu halten.“ Sie grinste in die Runde und verbeugte sich bei den Anfeuerungen meiner Brüder. „Jeder denkt natürlich, dass Harry Ginnys erste Liebe war. Aber da muss ich euch leider alle enttäuschen...“ Sie wackelte mit dem Zeigefinger und ich stöhnte laut und vergrub mein Gesicht in meinen Händen, ich ahnte was nun kam. „Nachdem ich mir mit unserer Ginny sechs Jahre lang einen Schlafsaal geteilt habe, kann ich euch sagen, dass Harry definitiv nicht der Grund ihrer vielen schlaflosen Nächte war, sondern Nick von den Back Street Boys. Und zum Beweis hab ich auch noch ein paar Fotos mit gebracht!“ Ich schüttelte nur den Kopf während Dee Fotos von mir herumzeigte, die mich schlafend in einem übergroßen Nick-Carter-T-Shirt zeigten. „Oh Gott ich bring sie um.“, murmelte ich. „Ich finde du siehst süß aus.“ Harry grinste mich von der Seite an und streckte mir eines der Fotos in mein Blickfeld. „Ich brauch was Gescheites zu trinken, jetzt sofort!“ „Ich hol dir ein Ginger Ale.“ Er küsste mich auf den Kopf. „Harry...“, nölte ich. „Vergiss es, Gin.“ Und schon verschwand er grinsend und mit Teddy an der Hand im Getümmel. Ich schob mich durch zu Dee. „Das musste sein, oder?“ Ich stieß sie in die Rippen. Sie schlang einen Arm um mich. „Aber natürlich, dafür sind Trauzeugen schließlich da und außerdem konnten wir keinen Junggesellenabschied machen.“ Sie zog eine Schnute und ich küsste sie auf die Nase. „Du wirst es überleben...“ „Was für eine Schande.“, ertönte es hinter mir. Bevor ich mich umdrehen konnte hatte Mark einen Arm um mich geschlungen und Alex Dee noch einen Wein gereicht, „... Wir haben einen Back-Street-Boy-Fan in unserer Band.“ „Ja, genau was für eine Schande.“, witzelte Dee. „Ach hast du Ihnen noch gar nichts von deinem A.J.-Kuschelkissen erzählt?“ Ich schaute sie unschuldig an. „Hey, das war unser Geheimnis!“ Dee legte ihren Kopf auf meine Schulter und ihre Hand auf meinen Bauch. „Hey, du da drinnen: deine Mama ist böse.“ „Ja, und deine Patentante noch viel mehr!“, antwortete ich und verschränkte unsere Finger miteinander. Und wie jeden Tag spürte ich Colins Ring an ihrem Finger. Fragend hob ich meinen Blick, sie traf ihn mit allen Emotionen. „Nicht Ginny, stell dir einfach nur vor, Harry wäre in der Nacht gestorben. Denkst du, du könntest das einfach abstreifen... vergessen? Colin und ich das war was Besonderes. Wäre er nicht in diesen Kurs reingesprungen... wir hatten was für die Ewigkeit, so wie du und Harry. Ich kann und will nicht einfach weiter machen.“ Ich atmete tief aus, und drückte sie fester an mich. Ich verstand sie ja, aber es tat mir weh, sie so zu sehen und Colin wollte einfach immer nur, dass sie glücklich ist. „Ich hab doch euch, Ginny, ich bin nicht alleine.“ Das stimmte Harrys und meine Wohnung war immer offen für gestrandete Freunde und Dee war Dauergast.

„Herzlichen Glückwunsch, Ginny!“, ich bekam einen dicken Kuss auf die Wange und Katie trat an meine rechte Seite. „Danke Kat. Na alles klar bei dir?“ „Immer.“, sie kicherte und leerte ihr Glas in einem Zug. „Im Training, Katie?“ Dee grinste sie an und gab ihr ein neues Glas. „Nie aufgehört. Obwohl meine Trainingspartnerin mich im Moment leider im Stich lässt.“ Sie stupste mich an. „Tut mir Leid, Kat. Aber es war ja nicht wirklich geplant.“ „Phh... muss ich mir eben einen neuen suchen. Hast du Zeit Demelza?“ Dee nickte und die beiden stießen an. Weinerlich schloss ich die Augen, ich vermisste es, mit den Mädels abends auszugehen, die Sau rauszulassen, und dann am nächsten Morgen meinen Kater zu pflegen.

„Na vermisst du mich?“ Ich lehnte mich zurück, als ich seine Stimme an meinem Ohr hörte. „Mhmm.“ „Ich nehm das als ein Ja.“ Harry küsste mich auf die Schläfe. Katie und Dee verkrümelten sich in Richtung Bar und da warteten schon Seamus und George auf die beiden.

„Wo ist eigentlich meine Mum?“, fragte ich, nachdem ich vergeblich den Raum abgesucht hatte. „Arthur musste sie ins Bett bringen, anscheinend hat ihr der Champagner zu gut geschmeckt.“ „Mist und ich hab das verpasst. Das kann doch nicht wahr sein!“, grummelte ich. „Keine Panik. George hat dafür gesorgt, dass Dennis genügend Fotos macht.“ Ich drehte mich in seinen Armen: „Oh ich wusste, es gibt einen Grund die beiden zu lieben.“ Harry lachte leise. „Wo ist Teddy?“, fragte Harry. „Bei Charlie und Audrey.“ „Ich glaube er mag die beiden lieber als uns.“ „Die beiden sind einfach viel interessanter als wir.“, sagte ich schulterzuckend.

„Chrmm“ wir drehten uns um und sahen Dee mit Alex; um die beiden hatte sich ein kleiner Kreis gebildet,

Alex saß auf einem Barhocker und hatte seine Gitarre in der Hand, Dee saß direkt neben ihm. „Eine Hochzeit ohne Musik ist keine Hochzeit und ob sie ohne Hochzeitstanz gültig ist, ist fraglich.“ Sie grinste uns an und winkte uns nach vorne. „Und jetzt schauen wir doch mal ob Harrys Tanzkünste sich seit dem Weihnachtsball verbessert haben.“

Ich lachte auf, und schlang meine Arme um Harrys Nacken. „Bereit?“, flüsterte ich. „Bereit.“, antwortete er mir genauso leise, und zog mich näher an sich heran.

You are a thunderous thing wondrous king  
The face of rival-less gods deep in your thoughts  
Come here oh closer to touch never enough  
Let me climb under your skin oh let me in

From your lips a precipice  
I hang from every word

Height and seeking  
Oh we are reaching  
New heights and seeking  
How to keep them high

The calm of turbulent seas fallen to sleep  
And when the troubles arise we hold on tight  
How can a body contain something so great  
My shell may suddenly burst out will come birds

From your lips a precipice  
I hang on every word  
Height and seeking  
Oh we are reaching  
New heights and seeking  
How to keep them high

We will find a way  
We will find a way  
We will find a way  
We will find a way

And we are high and seeking  
Oh we are reaching  
New heights and seeking  
How to keep them high  
And we are high and seeking  
Oh we are reaching  
New heights and seeking  
How to keep them high  
And we are high and seeking  
Oh we are reaching  
New heights and seeking  
How to keep them high

“Das war von dir, oder?” Harrys Stimme war rau. „Ja. Dee muss wohl in meinem Buch rumgegraben haben.“ „Dafür muss ich ihr später noch danken.“ Dann küsste er mich innig.

Während sich Harry bei Dee bedankte unterhielt ich mich mit Audrey und hatte einen todmüden Teddy auf

dem Arm. „Er macht aber auch nicht mehr lange, oder?“ Audrey strich Teddy über den Kopf. „Nein, ist schon eindeutig nach seiner Bettzeit.“ Ich schob ihn ein bisschen höher.

Ich drückte Teddy etwas fester an mich und achtete darauf, dass er sein Kuscheltier nicht verlor, als ich zu Harry rüber ging. „Ich bring ihn ins Bett, Handsome.“ „Alles klar.“, er küsste mich auf die Wange. Ich ging nach oben in Teddys Zimmer, während ich ihn vorsichtig umzog, rutschte er in tiefen Schlaf. Ich legte ihn in sein Bett und mit meinem Zauberstab, aktivierte ich seine Nachtlampe und den Baby-Alarmzauber.

Die Stimmung hat sich geändert, als ich wieder nach unten ging, Ron, Harry, Hermine und Kingsley standen in einer Ecke und redeten leise aber gestresst miteinander. Ich bahnte mir meinen Weg durch unsere Gäste: „Je später der Abend, desto besser die Gäste. Schön dass du es noch geschafft hast, Kingsley.“ „Man bemüht sich, Ginny. Aber du schaust toll aus. Ich frage mich immer noch, wie Potter es geschafft hat, dich zu halten.“ Er beugte sich zu mir hinunter und gab mir einen Kuss auf die Wange. „Immer der Charmer, aber sag mal, wo ist denn dein heißes Date heute Abend. Deine Einladung war doch für zwei Personen, oder?“ „Was will ich machen, Ginny. Nachdem du jetzt in festen Händen bist, ist meine Hoffnung ganz dahin.“ Kingsley grinste mich an. „Hättest du es doch schon eher gesagt, ich hatte schon immer was übrig für Auroren.“ „Ähm Ginny, könntest du vielleicht, wir haben was dringendes zu besprechen.“ Ron räusperte sich. Ich sah zu Harry und der fand plötzlich seine Fußspitzen sehr interessant. „Wie ihr wollt.“, leicht irritiert und verstimmt drehte ich mich um und ging. „Na hat dich das Trio mal wieder rausgeschmissen?“ Dee schlang einen Arm um mich und ihre Wörter waren schon leicht verschwommen. „Ach hör auf damit, Demelza. Das hat schon vor Ewigkeiten aufgehört.“, sagte ich leicht gereizt. „Komm schon, Angelina will Katie und Alicia überreden so ein Trinkspiel zu spielen, das will ich nicht verpassen.“ Kichernd zogen wir ab, Angelina war schon immer die trinkfesteste unter uns gewesen.

„Lust mir zu erklären, was Kingsley wollte und was ich nicht hören durfte.“, fragte ich Harry etwas später, als wir zusammen im Bett lagen. „Können wir morgen darüber reden, Gin?“ Er klang müde. „Wie du willst.“ Ich drehte mich zu ihm und strich mit meiner Hand über seinen Rücken. Wenig später waren wir eingeschlafen.

Am nächsten Morgen machte ich gerade etwas Klarschiff im Wohnzimmer, als Harry die große Eingangstreppe hinunter stolperte. Alle anderen schienen noch zu schlafen, wer konnte es ihnen verdenken, die letzten waren circa um vier Uhr ins Bett gegangen.

„Lass das doch Kreacher machen.“ Sein Mund strich über meine Halswirbel. Willig ließ ich mich in die Küche führen. „Gin, Kingsley ist gestern nicht ohne Grund zu spät gekommen.“ Er schluckte und schenkte mir Tee ein, seine Hände zitterten. Ohne nachzudenken, umschlossen meine die Tasse. „Es ist etwas schreckliches passiert, die Muggelarmee hat in Afghanistan Verbindungen aufgedeckt, die unglaublich sind. Al-Qaida hat sich mit Zauberern und Hexen zusammen getan. Das britische Ministerium schickt sofort ein Spezialkommando hin und ich bin der Leiter. Es tut mir so Leid, aber unsere Flitterwochen fallen leider aus.“ Es war ein Schlag in die Magengrube, langsam drehte ich mich zu ihm um und sah die Bestätigung in seinem Blick. Langsam stand ich auf und ging hinaus, würdigte ihn keines Blickes, ich ließ Hermine und Ron stehen, stieg die Stufen hinauf, und schloss mich dann ins Badezimmer ein.

## alles wird gut werden

Das konnte er nicht machen! Die gesamten letzten drei Jahre hatte ich schön brav meine Klappe halten, aber jetzt sollte ich meine Flitterwochen aufgeben, nur weil sie niemand anderen schicken konnten? Das war nicht fair, verdammt noch mal, das war einfach nicht fair.

Ich saß auf der geschlossenen Toilette, die Beine angezogen und den Kopf auf die Knie abgestützt.

„Ginny lass mich rein.“ Ich hörte ihn an die Tür klopfen, doch ich hatte im Moment einfach keine Lust mit ihm zu sprechen. Wie konnte er es wagen? Wie konnte er es einfach zulassen?

„Was willst du, Harry?“ „Bitte Gin.“ „Ist das alles? Bitte Gin?“, schrie ich sarkastisch und riss die Tür auf, sodass er zurückstolperte. „Wie lange?“ Meine Arme verschränkten sich über der Brust. „Wie lange?“ „Wie lange wusstest du es schon, Harry?“ Ich konnte praktisch sehen wie sein Gehirn arbeitete um mich irgendwie zu beschwichtigen. „Ich will die Wahrheit.“, zischte ich. „Die ersten Hinweise haben wir vor vier Wochen bekommen. Hermines Abteilung...“ Er brach ab. Harry sah, wie ich anfang zu brodeln. „Du machst es schon wieder Harry. Verdammt nochmal! Ich hab gedacht, das wäre gegessen, euer scheiß ,nur-wir-können-die-Welt-retten-Getue‘! Ich hab’s satt! Ich hab euch drei einfach satt!“ Ich schubste ihn aus dem Weg und starrte in die Gesichter von Hermine, Ron und Demelza. „Geht mir aus den Augen!“ Ich bahnte mir meinen Weg und flüchtete in Teddys Zimmer. Teddy wachte gerade auf, seine Fäuste kneteten den Schlafsand aus seinen Augen. „Na Teddybär, gut geschlafen?“ Ich setzte mich auf sein Bett und strich ihm die wirren Haare aus dem Gesicht. „Suppa Ninny.“ „Na dann, Lust auf Frühstück?“ Ich küsste ihn auf den Scheitel. „Jaa!“ Er krabbelte aus dem Bett und hüpfte aus dem Zimmer, ich gleich hinterher.

In der Küche stand bereits Demelza neben Kreacher am Herd und trank einen Tee, sie gab mir einen aufmunternden Blick, doch ich ignorierte sie. Langsam schien sich die Küche zu füllen und die verbleibenden Gäste trudelten ein. Ich konnte es gar nicht glauben, es war noch nicht mal 24 Stunden her, dass wir geheiratet hatten, doch es schien alles den Bach runter zu gehen. „Kreacher wenn du später Zeit hast, apparier doch bitte nach London, Teddy und ich werden noch etwas hier bleiben.“ „Jawohl, Mistress Ginny.“ Kreacher nickte konnte sich aber einen Blick in Richtung Harry nicht verkneifen. „Ähm, Ginny Schatz?“ Ich spürte die Hand meiner Mutter auf meinem Arm, „Wolltet ihr nicht übermorgen in die Flitterwochen?“ Ihre Stimme war zurückhaltend, sie kannte mich zu gut. Alle meine Muskeln waren angespannt und obwohl ich lächelte war mein Kiefer gesetzt. „Ja, an sich schon.“, sagte ich zuckersüß. „Aber alte Gewohnheiten lassen sich schwer ablegen, nicht wahr?“ Ich warf ihr einen Blick zu: „Ich komm sofort wieder.“

Durch die großen gregorianischen Flügeltüren trat ich nach draußen auf die Terrasse. Ein bisschen Neuschnee überzog alles wie Puderzucker. Ich fröstelte, denn mein Bademantel aus beiger Seide hielt die Kälte nicht wirklich gut ab. „Ich weiß du willst mich im Moment nicht sehen, aber ich denke wir sollten reden.“ Ich drehte mich um und sah meinen wundervollen frischangetrauten Mann mit einer Tasse Tee hinter mir stehen. Er hatte vorsorglicherweise die Türen hinter sich zugezogen. Ich nahm Harry die Tasse ab und seufzte: „Wie lange?“ „Wie lange was? Wie lange ich weg bin oder wie lange ich es wusste?“ Er zuckte mit den Schultern, sein Blick strich über mein Gesicht. „Beides!“ „Wir sind schon seit September mit dran...“ „Aber da hattest du doch noch mit der Sache am Balkan zu tun?!“ „Ja, aber nach dem 11. September und dem Einmarsch in Afghanistan, da ist das in den Hintergrund...“, Harry unterbrach sich selbst und fuhr sich mit der Hand harsch durchs Gesicht, „naja und dann hat Hermines Team Verbindungen zwischen der Taliban und Zauberern dort entdeckt. Es wird schon seit einiger Zeit geplant aber Smith konnte sich nicht wirklich entscheiden, welches Team er schicken sollte. Das hat sich erst gestern Abend entschieden.“ Mein Hirn arbeitete fieberhaft um diese Informationen auf zunehmen: „Willst du mir damit sagen, dass du schon seit circa Oktober wusstest, dass du demnächst für unbestimmte Zeit weg sein wirst? Und trotz allem hast du unsere Hochzeit geplant obwohl du dir nicht sicher sein konntest, dass du überhaupt teilnehmen würdest?“ Ich piekte unablässlich in seine Brust, solange bis er endlich meine Hand fest hielt. „Autsch, Gin, das tut weh.“ „Ist das alles was du zu sagen hast?“ Ich brodelte innerlich. „Ich weiß nicht, wann ich zurück kommen werde...“ Ich schüttelte meinen Kopf, und schloss meine Augen. Das wurde zu viel. Wir sollten im Bett liegen, sollten noch ganz verschwitzt sein von unserem ersten ehelichen Sexgelage. Aber stattdessen standen wir auf unserer überdachten Terrasse und hatten unseren ersten ehelichen Streit. Ich drehte mich um, machte

Anstalten wieder hineinzugehen. „Du kannst mich doch jetzt nicht einfach hier stehen lassen. Wir müssen das klären...“ Ich drehte mich wieder um. „Ich fliege übermorgen.“, er klang verzweifelt. „Dann vergiss nicht zu packen.“ Ich spürte seinen Blick auf meinem Rücken, doch ich konnte nicht anders. Ich konnte nicht mehr die Verständnisvolle sein, ich wollte auch nicht mehr, ich hatte es satt. Die letzten drei Jahre liefen so oft in demselben Rhythmus ab. Harry hatte einen Fall und während er dann Hals über Kopf alles stehen und liegen ließ war ich dabei, hinter ihm herzuräumen. Meine Familie hatte sich mittlerweile ins Esszimmer verzogen um dort zu Frühstück, nur Hermine saß am Küchentisch und starrte in eine halbleere Tasse. Als sie mich sah, sprang sie auf: „Ginny, ich... du darfst ihm nicht böse...“ Sie fing genauso an wie damals, als wir in meinem Zimmer saßen, zwei Nächte vor Bills Hochzeit. An diesem Tag bekam die sowieso nie tiefe Freundschaft einen noch tieferen Knick. Und genauso wie damals versuchte sie wieder, dass ich ihnen verzieh und alles verstand. Doch wann wird sie endlich einsehen dass es Dinge gibt, die nur Harry und mich etwas angehen. „Spar's dir Hermine. Ich will im Moment nicht mit dir sprechen.“ „Ginny, bitte ich... Ich kann verstehen dass du sauer bist.“ „Du kannst es verstehen?! Du kannst es verstehen, wenn dein Mann deine Hochzeitsreise absagt, ohne mit dir darüber zu sprechen? Du kannst es verstehen, wenn er sich immer wieder auf irgendwelche gefährliche Missionen begibt, obwohl er zu Hause Verpflichtungen hat? Du kannst es verstehen wie man sich fühlt, wenn man schwanger zu Hause gelassen wird und man nicht weiß, wann der Vater des Kindes wieder nach Hause kommt, ob er wieder nach Hause kommt?“ Sie starrte mich stumm an; zum ersten Mal hatte ich Hermine Granger-Weasley sprachlos gemacht. „Nein, das kannst du nicht.“, flüsterte ich leise. „Hey, da bist du ja Ginny. Komm ich hab dir ein Croissant gesichert.“, Katie steckte ihren Kopf zur Tür herein. Ich lächelte gezwungen, folgte ihr dann. Ich nahm neben Teddy, der in seinem Kinderstuhl steckte, Platz. „Du Ninny...“ Ich drehte mich zu ihm und schnitt dabei geistesabwesend sein Brötchen in kleine Stückchen. „Bist du böse auf Da?“ „Wie kommst du denn darauf, Ted?“ Er zuckte mit den Schultern, und blickte dann wieder ganz konzentriert auf sein Brötchen, doch ich sah, wie er in sich zusammensank. „Da musste unsere große Reise absagen, weil er böse Zauberer jagen muss.“ „Schon wieder?“ Teddy sah mich traurig an, er hatte sich wirklich auf die Reise gefreut. „Ja, Schatz. Schon wieder.“ Ich seufzte und trank dann von meinem Saft. „Böse Zauberer sind doof.“ Teddy verschränkte beleidigt die Arme. „Ted, so etwas sagt man nicht.“, schalt meine Mum sofort, während ich mir das Kichern nicht verkneifen konnte. „Du hast ganz recht, Teddy. Böse Zauberer sind wirklich doof.“ Harrys Stimme erklang hinter uns, ich beobachtete ihn aus dem Augenwinkel, wie er Ted auf die Stirn küsste. „Chrm, also wie ihr bestimmt schon mit bekommen habt, werde ich eine Gruppe von europäischen Zauberern anführen, die bestimmte magische Vorkommnisse in Afghanistan untersuchen wird.“ Dann nahm er sich Rührei. Ansage beendet, dealt mit dem was ich euch gesagt habe. Typisch Harry, ich schüttelte meinen Kopf.

Harry schluckte als er sich neben mich an den großen Tisch setzte. Ich spürte seinen Blick, doch ich versuchte ihn zu ignorieren. Bloß keinen Streit vor der Familie vom Zaun brechen.

Den ganzen Vormittag schafften wir es, zivil miteinander umzugehen, doch jeder merkte, dass es, sobald sie weg waren, explodierte. Kaum hatte Kreacher meine Eltern in den Kamin verfrachtet und sich verabschiedet um Teddys und meine Sachen zu holen schloss Harry energisch die Tür zum Damenzimmer: „Jetzt lass es raus, Ginny. Ich seh doch, wie du innerlich fast explodierst.“ Ich wirbelte herum. Wie konnte er es wagen in dem Moment, wo ich so irrational wütend auf ihn war, mich so gut zu kennen. „Du willst nicht wirklich dass ich explodiere, oder?“ Meine Stimme war tödlich leise. Wenn ich laut wurde war es nicht so schlimm, doch wenn ich leise wurde musste sich jeder in Acht nehmen und das wußte auch Harry.

Müde ließ ich mich auf eine cremefarbene Couch fallen und rieb mit der Hand über mein Gesicht, durch meine Wimpern sah ich zum ihm auf, doch auch Harry stand ausgelaugt am Kamin. „Wann kommst du zurück?“ „Kann ich noch nicht sagen.“ Er zuckte leicht mit den Schultern. Ich atmete laut aus: „Du weißt hoffentlich, dass ich dich gerade hasse, oder?“ Ich sah ihn zurückzucken. „Dir scheint es nichts zu bedeuten was wir uns vor nicht einmal 24 Stunden versprochen haben.“ Ich kämpfte gegen die Tränen. „Das ist nicht wahr, Gin.“ Ich schreckte auf, als ich seine Hände auf meine Knie spürte, seine Augen bohrten sich in meine. „Und trotz allem tust du es wieder. Trotz allem bin ich es nicht wert, in eurem illustren Trio mitzuspielen und trotz allem triffst du solche Entscheidungen nicht mit mir sondern mit Hermine und Ron. Doch ich sag dir mal was Harry, die waschen dir nicht deine Sachen, kochen dein Essen, putzen die Wohnung, oder erziehen deinen Sohn, Sie sind auch nicht schwanger mit deinem Kind.“ Ich sprang auf. „Wann steh ich endlich an erster Stelle, Harry? Wann?“ Ich konnte die Tränen nicht mehr unterdrücken, wischte sie ungeduldig weg. „Denkst du das wirklich, Gin? Denkst du wirklich, dass du mir weniger wert bist?“ „Was soll ich denn denken, Harry?“

Ich bin gut genug für den Alltag, aber sonst?“ Ich schüttelte den Kopf und öffnete langsam meine Augen. Harry kniete immer noch vor mir, auch seine Augen schwammen in Tränen. „Ich verdiene das nicht.“, murmelte ich. Harry seufzte und lehnte seine Stirn vorsichtig gegen meinen Bauch. „Du verdienst alles.“, seine Stimme war leise und zitterte leicht. „Aber ich will nicht, dass du dich damit beschäftigst. Das ist alles so dreckig und schmutzig... und du... du und Teddy... unser Leben... das ist nicht dreckig.“ Wieder ein tiefer Seufzer. „Das ist rein und pur.“ „Ach, Harry.“ Ich fuhr mit meinen Händen durch seinen unordentlichen Haarschopf. „Ich liebe dich, aber manchmal könnt ich dich wirklich an die Wand klatschen.“ Er lachte leise und hob seinen Kopf, als sich hinter uns die Tür öffnete. Teddy lutschte an einem Stück Apfel und legte den Kopf schief: „Seid ihr immer noch böse?“ Harry streckte seinen Arm zu ihm aus: „Nein Teddy, wir sind nicht böse. Wir sind nur traurig.“ Vorsichtig kuschelte sich Teddy in Harrys Arme, der mir zu den Füßen saß: „Ich will net, dass du gehst.“, murmelte er gegen Harrys Hals.

Zwei Tage später war es soweit: wir standen am Flughafen London Gatwick, das Sondereinsatzkommando bestand aus Muggeln und Zauberern. Wir standen abgeschottet in einem eigenem Terminal, das extra für solche Einsätze eingerichtet wurde. Überall wurde sich verabschiedet. Die Gänsehaut, die sich schon seit gestern Abend über meine Haut gelegte hatte, wollte einfach nicht verschwinden. Ich lächelte traurig, als ich das Spektakel unter mir beobachtete. Harry kniete und hatte Teddy in eine sehr feste Umarmung geschlossen und flüsterte ihm was ins Ohr, ich sah Teddy nicken. Harry gab ihm einen Kuss, bevor er ihn eine Armlänge zurückhielt, sein Griff immer noch nicht gelockert. „Ich hab dich lieb, Teddy.“ „Ich dich auch, Da.“ Der kleine Kerl schluckte fest und wischte seine Nase mit der Hand. Harry schwang Teddy auf seinen Arm. Mit seiner Hand drückte er mich an sich, meine Stirn genau an seinen Lippen: „Pass gut auf euch drei auf, Gin.“ Ich nickte, ich traute mich nicht zu sprechen, in meinem Hals hatte sich sowieso schon ein fetter Knoten gebildet, ich drückte meinen Kopf in seinen Nacken, atmete ihn ein, presste meine Hand auf seinen Puls. „Das ist Krieg, Harry. Egal was sie euch sagen, ihr fahrt in den Krieg. Sei vorsichtig.“ Ich spürte, wie die Tränen überhand gewannen. Harry ließ Teddy vorsichtig runter und Kingsley, der so oft bei uns zu essen war wie Demelza übernahm ihn sofort. Ich spürte wie sein anderer Arm sich nun um mich schlang. „Ich komme zurück, Gin. Denk gar nicht dran. Ich will, dass du dir mit Teddy eine gute Zeit machst. Geht endlich Skifahren,“- „das wollten wir zusammen machen.“ „- oder besucht Bill und Fleur in der Provence.“ „Ich muss lernen“ „Bitte sitz nicht zuhause und mach dir Sorgen, das ist der Job von deiner Mum.“ Er steckte eine widerspenstige Haarsträhne hinter mein Ohr, unsere Augen bohrten sich ineinander. „Ich weiß nicht, wie oft ich mich melden kann.“, seine Stirn presste sich an meine, „Eulen dauern zu lang und ich denke nicht, dass in den Feldcamps Kamine installiert sind.“ Er grinste. „Wie gut, dass wir beide uns an Internet und E-Mail gewöhnt haben.“ Meine Nase rubbelte gegen seine. Seine Hand machte sich auf den Weg zu meinem Bauch: „Pass gut auf deine Mummy auf. Ich werde dich vermissen.“ Er streichelte sanft darüber. „Überarbeite dich nicht.“ Seine Lippen strichen über meine. „Es ist egal, ob du dieses Semester bestehst oder nächstes.“ Ich wollte gerade anfangen zu widersprechen. „Ich weiß, du willst es und du schaffst es auch. Ich will nur nicht, dass du dich überanstrengst. Und ich bin nicht da um auf dich aufzupassen.“

„Der Flug startet in fünf Minuten, wir bitten Sie Ihre Plätze an Bord einzunehmen.“

Meine Hände wanden sich um seinen Hals und ich presste mich an ihn und unsere Lippen fanden sich in einem bittersüßen Kuss. Widerwillig ließ Harry mich los und machte sich langsam auf den Weg und meine Tränen liefen nun frei meine Wangen hinunter. Ich merkte als ein kleines Gewicht mit meinem Bein kollidierte und meine Jeans feucht wurde. Ich streichelte Teddys Haar. „Guck mal, Da winkt.“ Ich spürte sein Nicken und sah, wie er zurück winkte. „Er kommt ganz bald wieder, Schatz!“ Teddy zuckte mit den Schultern. Und dann verschwand Harry durch den Schlauch, der ihn ins Flugzeug führte. Um uns herum verließen nach und nach die Familien das Gate. Ich spürte die mitleidigen Blick der anderen Frauen und Familien, ich war die einzige die ein Kleinkind dabei hatte. Die anderen waren entweder schon mindestens Teenager oder es gab keine. „Komm, ich bring euch zurück.“ Kingsleys tiefe Stimme tauchte neben mir auf. Ich drehte mich zu ihm und der kriegsgebeutelte Kopf der Auroren schloss mich fest in die Arme. „Ich führ euch zwei jetzt erst mal zum Essen aus. Wie klingt chinesisch?“ Teddy hüpfte auf und ab vor Begeisterung und ich nickte taub, als Kingsley uns zu einem der Ministeriumswagen führte. Meine Manteltasche vibrierte, ich zog mein neues Handy raus – eine neue Textmitteilung-

„Ich liebe dich und halte dich, Gorgeous. Gib Teddy jeden Abend einen Kuss von mir! Harry“

Ich wischte meine Tränen weg, alles wird gut werden. Ich lachte, als Kingsley mit Teddy im Fond spielte. Doch ich ahnte nicht was noch kommen würde...

Es tut mir Leid das es schon wieder so lang gedauert hat, aber dieses Kapitel ist mit total wichtig und wurde ca. hundertmal umgeschrieben, bis es endlich halbwegs perfekt war. tausend dank an federflügel für das schnelle lesen & korrigieren. Dieses Kapitel ist ein WEndepunkt für die Geschichte, sie werden erwachsen...sind personen mit schwächen und stärken.

das kapitel widme ich allen soldaten im krieg und ihren familien und sage DANKE und wünsche ihnen viel kraft!

Eure Sara